Frag wo im gantzem

Land Bayrn

Die

Geſegniſte Jnwohner?

Beantwortet zu

Maria Alto-Minſter

Dem uralten Bayriſchen Marckt.

Da

Der allerhöchſte Orden SS. Salvatoris Jhrer
durch den heiligen Maintziſchen Ertz-Biſchoffen
BONIFACIUM eingeweyehten Cloſter-Kirchen/
das tauſend-jährige Sæculum,

S. ALTONEM

Zu veneriren/ mit ſpecial ſolenner Feſtin, und hand-
greifflicher Beſchimpfung/ der unbillich jubilirenden zwey
hundert Jahr erlebten benachbarten Herrn Luthera-
neren Freuden-voll celebrirte

Von

Jacobo Scheffler SS. Theologiæ & SS. Can. Cand.
Pfarr-Vicario in Jllm-Minſter.

Den 1. Tag Sept. Anno 1730. bey häuffig anweſender Volcks-
Verſammlung.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

München/ gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin/ Wittib.

1

THEMA.

Exultate Deo, jubilate Deo Jacob.

Frolocket GOtt/ jubiliret dem GOtt Jacobs.

Ex Pſal. 80. v. 10.

GEſtern, vorgeſtern, am Erchtag und Montag, wurde jedesmahl in der Römiſchen Catholiſchen Kirch, ſonderbar in diſem hier ſtehenden hochwürdigen, durch den heiligen Bonifacium ſchon vor tauſend Jahr/ den allswaltenden GOTT eingerichten, nachzüglich uralten Tempel ein hohes Feſt: Feſtum duplex, celebriret, mit welchen auch Morgen/ und kommenden Sonntag wird continuiret werden. Aber heut! Ja was aber heut? heut Anſehlige Hochwerthiſte gehet es allhier zwar widerumb, wie verloffene Täg, ebenfahls ſpecial ſolenn zu. Das prumen die Paucken/ das ſchreyen die Trompeten, das verkündigen die thonende Glocken, das breiten aus/ die zwar ſtumme, ſchwartze, doch durchs Feuer redend gemachte, entlöſte Pulffer-Raachen; allein, nur bey dem Altar. Dort, bey dem Altar, iſt alles höchſt feyrlich: gleichwie vorige Täg drey Infulirte Häupter/ ein Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrner Gnädiger Herr

Baron ꝛc. ꝛc. So ziehret heut den Altar, der mit hoher Decans-Würde, würdigiſt prangende Herr Joannes Caſparus Meſſerer, eyffrigiſter Pfarrer in Hirtlbach, unſers hochlöblichen Illmeriſchen Rural. Capituls Meritirtiſter Decanus. Entgegen auf der Cantzl, bey dem Prediger iſt es ſimplex. Der Prediger hat ſein heutiges geiſtliches Officium, nach Ausſag deß Freyſingeriſchen Directorii, de ſimplici. Die Panegyriſten oder Lobſprecher ruffen insgemein mit dem Propheten Jeremia a. a. a. Domine, neſcio loqui. a. a. a. HErr, ich weiß nit zu reden! ich ruffe diß auch/ und, wann mein Mund ſchon nit ſprachloß, klaget er doch hab entgeiſtert, was Exodi am 4ten cap. 10. v. verzeichnet: Non ſum eloquens. Reden, jedoch nit Wohlreden kan ſelber. Andere Prediger werden auf diſe Feſtin groſſe Folianten / Laſt Bücher aufgeſchlagen haben. Ich AA. hab mich meiſten Theils in dem A. B. C. aufgehalten, bin gantz undichtig diß vorhabendes würdig zu ſagen. a. e. i. o. u. ſeynd die 5. Vocal. Haupt-Buchſtab. Zugleich auch das Symbolum deß Hauß Oeſterreichs. a. Auſtria. e. extenditur. i. in o. orbem. u. univerſum. Oeſterreich erbreitet ſich in alle Welt. Mein von inneriſten Hertzens-Grund erwünſchender, mit einem ſchnellen Augenblick die gantze allheit übercreützender Will, iſt eben durch diſe 5. Vocal a- Alto, der heilige Schottländer, brinn-eyffriger Bekehrer geehrtiſter Nachbarſchafft / e. extendatur, werde geprysen / kund gemacht. i. in. o. orbem. u. univerſum, wo Seelen! das Wüntſchen ſcheint, als erwahre es ſich; dann Altonem Extollunt Jugiter Ordines Univerſi. Altonem ſtreichen würcklich mit beredtiſten Zungen hervor, faſt alle heilige Orden. Es haben ſchon von diſem Orth ſein Lob Marmor-würdig erhellet 5. gelehrtiſt- angenehmſt-klingende voces, will ſagen, 5. in der Red-Kunſt erfahrniſte hochwürdige Ordens-Männer, dero ausbündige Cantzl-Sprüch nur zu bedauren, daß ſie nit auf Stein / ſondern in voriges nichts ehender verſtaubendes Papier eingeprägt. Meine bekannte Wenigkeit, wie ſchon gemeldet, ſtehet an, das A. B. C. zu verkündigen, und iſt der erſte Buchſtab M. will nit ſagen Wort / von diſem hochwürdigen Orth MARIA Alto - Minſter, ſchon ſo erhöhet, daß er meinen blöden Verſtand unerſinnlich übergipfflet.

1. Sept. Feſt. S. Ægidii ſimplex.

Hören

Hören ſie AA. das Lob eines Apoſtels : Si mille haberem ora, tótque linguis præditus eſſem, non poſſem partem laudum Apoſtoli attingere, nec miracula ejus cuncta innumeris diebus recenſere. *S. Papa Calixtus II. de ſancto Jacobo Majore.* Wann mir tauſend Mund / und in ſelben ſo vil Zungen wären, wurde ich doch keinen Theil von dem Lob deß heiligen Apoſtels Jacobi deß Gröſſeren erreichen, noch ſeine Wunderthaten in unzahlbahren Tägen erklären können. Alſo der heilige Pabſt Calixtus. Wer ſolte nun von Maria reden ? Quisnam poterit laudum tuarum præconia explicare? S. Cyrillus. Da der Honigreiche Bernardus entzucket ſchreibet: Solius Dei, ſolius Dei eſt. GOtt allein weiß, was Maria. Iſt jene beruffene / dem Sathan verſchribene, in unandeutlich abſcheulichiſten Laſteren mit ihme lebende Sünderin ſo gar nach abgeſchworner heiligiſter Dreyfaltigkeit / noch ewig beglückſeeliget worden, nur, weil ſie das M. aus dem Gnaden-Nahmen Maria behalten, ſo iſt ja ſelbes ſchon Geheimbnuß voll, und muß ich wahrhafftig ſimpliciter mit dem demüthig weiſiſten Idiota in Contemplationibus auffruffen : Tanta eſt miſericordia Mariæ, ut ab ea nemo repellatur. So groß iſt Mariæ Barmhertzigkeit, daß ſelbe keinen ausſchlieſſe. Diſes Orths erſter Buchſtab / das M AA. macht mir Angſt. M. zehlet in Romaniſchen Ziffer tauſend, Maria Alto-Minſter celebriret das tauſend jährige Sæculum. Bin zu gering, auch das Lob, ſo wegen diſen Tag ihm gebühret / zu verfaſſen, wird an dem A. B. C gar erligen. Was Raths dann AA. Umb einen Helffer, umb den, der alles, muß mir umbſehen. Mein Cantzl-Spruch ware: Exultate Deo, jubilate Deo Jacob. Anjetzt aber ſetz ich erſt diſen erſten verſ. deß 80.iſten Pſalms, wie ihn David hinterlaſſen.

Joan. Baptiſt. Lancellotus & alii.

eXVLtate Deo aDIVtorI noſtro , IVbILate Deo IaCob.

Frolocket GOtt unſerem Helffer, jubiliret: mein Bibel verteitſt: jauchtzet dem GOtt Jacob. Sonderbahr heur 1730. welche Zahl ohne eintzige Tilgung oder Aenderung diſer Verſ. in

haltet. Hab lang nachgeſonnen/ daß juſt ſtehe : Deo Jacob, dem GOtt Jacob. Sage, gleichwie Geneſis am 32. cap. Jacob im alten, ſo hat der heilige Alto im neuen Teſtament mit GOtt, durch das Gebett gerungen. Beede ſonderbahr glücklich/ alſo zwar, daß ich den Ausſpruch mache/ wenig Wort: In Maria Alto-Minſter ſchon vor tauſend Jahren die geſegniſte Innwohner, das geſegniſte Orth, und nunmehr höchſte heilige Orden. Das ſey der erſte Theil. Der andere wird etwas entheiligtes einzuweyhen möglichiſtens bedacht ſeyn. AA. Sie erwarten von mir Simpl nit flores verborum, mein von Unwiſſenheit erſperte Zung wird keine, lieblichen Geruch von ſich wehende, mit dem abgeſpritzten Himmels-Thau gleichſam beperlete Roſen, auf welchen Blumen-Marckt die Biennlein köſtliche Hönig-Beuth ſammlen, ſondern ſimpliciter, einfältig, bloß den theuren Seelen nach Kräfften zu Nutzen/ doch Wort GOttes ſprechen. Himmliſcher Vatter, hier ligt vor deinem Thron ein von dir erſchaffene Creatur. Opus manuum tuarum, ne deſpicias. Pſ. 137. v. 9. inmüthigiſte dir bewuſte Seelen-Seufftzer/ Adjutori noſtro, als unſerem eintzigen Helffer, ohne welchen wir nichts weder reden/ noch ſchweigen können, abſtoſſend. Großmächtiger heiliger Alto, bitte für mich, daß die Göttliche Gnad auch dißmahl mit mir ſeye. Sie aber AA. erſuche ich umb günſtig aufmerckſames Gehör, ſo fang ich an, fahre fort, und höre auf inden zwey ſüſſiſt und heiligiſten Nämen JEſu und Mariæ.

Erſter Theil.

A B. C. D. E. Anſehliche hochwerthiſte Zuhörer, ich probiere es, wie ich wolle/ neſcio loqui, puer ſum. Jeremiæ 1. v. 6. Bin halt ein Kind das A. b. c. undichtig, wie es ſich gebührte/ aufzuſagen, und diſes mehr aus Wahrheit, als Demuth der ſo hohen Tugend/ von welcher die helle Africaniſche Kirchen-Fackel Auguſtinus, wie folget: Tantum virtutis, quantum humilitatis. Mit ſo vilen Tugenden

leuchten

leuchten wir, als Demuth in uns: vll Demuth, vll Tugend. Solte dann wohl der Menſch die eitle Spiegl-Federn leidiger Hoffart in die Höhe ſchwingen / wann er anſihet die Füß ſeines armſeeligen Urſprungs, als welcher aus Staub und Aſchen geſtaltet? Aber was iſt dann das vor ein A. b. c. AA. ſie verwunderen ſich! mit einer ſolchen Menge, wie heilig, ſo ſchätzbahriſten Reliquien, ſeynd hieſigen nunmehro Churfürſtlichen Marckts ſchon vor tauſend Jahren geſegniſte Innwohner durch die Seelen eyfferende nunmehro da wohnende Religioſen Ordinis SS. Salvatoris begnadet, daß im gantzen A. b. c. kein Buchſtab, von, und mit welchen nit einige Heilige, dero Gebein ſichtig uns zur Beehrung ausgeſetzt, anfangen, und beliebet mir nur die bekanntere ſchnell heraus zu ſuchen.

A. Alda ſeynd Heiligthum von dem groſſen Freund GOttes Altone, als Erbauern und Bekehrern diſer Orth. Von dem heiligen Auguſtino, Adalberto, Alexio, Antonio dem Abbten. Deß andächtigen Weiblichen Geſchlechts in A. von der heiligen Mutter Anna. Von der heiligen Martyrin Apollonia ein gantzer Zahn. Dann von denen Heiligen Agatha, Agnete, Anaſtaſia &c. in B.

B. Reliquien deß heiligen Patriarchen und Ordens-Stiffter Benedicti, der heiligen Blaſii und Bonaventuræ, auch der Wunder-vollen Mutter, S. Birgittæ, und heiligen Barbaræ &c. Das C.

C. Ziehren aus mit ihren Gebeineren die Heilige und Heiliginen GOttes S. Carolus Borromæus, S. Chryſoſtomus, S. Corbinianus, S. Coſmas, S. Catharina Jungfrau, und Martyrin. S. Cæcilia, S. Clara, S. Cordula &c. Durch das D.

D. Mich der Kürtze befleiſſend / ſetze an die Particlen von heiligen Damiano, der heiligen Dorothea. Wiſſen ſie AA. Es iſt hier zu verehren. E.

E. Ein heiliger Erhardus. Ein heilige Eliſabetha, und Euphemia. F.

F. Der

F. Der heilige Florianus M. S. Franciſcus Xaverius. Die heilige Felicitas. G.

G. Von dem heiligen Georgio M. ein Theil deß Fingers. Heilige Aſchen von dem groſſen Gregorio. So iſt auch aufbehalten. H.

H. Der heilige Hieronymus. Die H. Hildegardis. I.

I. S. Joannes Baptiſta. Der heilige Joſeph Ernährer JESU. Der heilige Ignatius von Lojola. Ein H. Juſtina. K.

K. S. Kilianus. Die heilige Kunegundis. L.

L. Laurentius der heilige Levit. S. Lucidus. Die heilige Lucia. Heilige Gebein ruhen da. M. deß

M. Heiligen Biſchoffen Martini. Deß heiligen Magni. Der heiligen Mariæ Magdalenæ Haar, mit denen ſie JEſu die Füß getrucknet. Item Heiligthum der heiligen Margarethæ, Marthæ, und Monicæ. Ruffe an: N.

N. Den H. Nicolaum. O.

O. Die heilige Ottiliam. Hier werden verehrlich bewahret. P.

P. Der heilige Proſper, die heilige Pelagia. Q.

Q. Die heilige Quirinus und Quiriacus. R.

R. Ein heiliger Ruffinus. Die heilige Jungfrau Roſa, die heilige Roſalia. S.

S. S. Sebaſtianus M. S. Sylveſter. Die heilige Sabina, die H. Scholaſtica. T.

T. Gebein von denen Heiligen Theodoro, Timotheo, Theophilo, auch von der heiligen Theophila. Das U.

U. Machen in meinem geiſtlichen A. b. c. aus die bekannte Heilige Valentinus M. Udalricus. Vitus. Urbanus. Die heilige Urſula &c. W.

W. Fehlet Heiligthum deß heiligen Wenceslai. einen Zahn von dem heiligen Wolfgango. Item ſacra oſſa der heiligen walburgæ. Ich ſage auf das X.

X. In diſem hochwürdigen Tempel iſt in ſeinen heiligen Gebeinen Xiſtus der Martyr. Ich unterlaſſe nicht den letzten Buchſtab. Z.

Z. Verehre andächtiger Kirchfahrter allhier den heiligen Zenonem. M.

Nun

Nun haben ſie AA. allererſt zwar vil, doch das wenigere vernommen. Diſer Tempel glantzet mit den hochheiligen Haupt-Haaren Mariæ der Jungfräulichen GOttes Mutter ſelbſten, wie auch Particlen zu ſehen von ihrem heiligen Schlair und anderen Kleidern. Allda / wo wir uns befinden, ſeynd zur Veneration hervorgeſetzt Reliquien von allen zwölff heiligen Apoſtlen, von allen vier heiligen Evangeliſten. Noch nit genug. Hier wird andächtig zu ſehen ſeyn ſpina integra, das iſt / ein wahrhafftes Gſproß oder Thorn aus der ſchmertzhafftiſten Cron Chriſti ſambt vilen noch anderen von ſeines heiligen Leydens Inſtrumenten. Item, welches würdig zu wiſſen, 8. ſage acht total gantze heilige Leiber.

AA. Iſt diſes nit ein heiliges, nit ein geſegnetes, ja in gantzen Bayrn geſegniſtes Orth? zeigt mir dergleichen, wo nebſt ſo vilen Heiligthümern 8. heilige Leiber, nit in der Erden verborgen, ſub modio. Lucæ 11. ſondern auf dem Altar, Gnaden-voll ſchimmerend ligen.

Quàm dilecta tabernacula tua Domine, ruffe anjetzo auf mit dem Königlichen Harpffiniſten am 83. Pſ. 1. v. O HErr! wie ſüß, wie lieblich ſeynd deine / und inſonderheit diſe Wohnung. Locus iſte domus Dei eſt, vocabitur aula Dei. Gen. 28. Diſer Orth iſt wahrhafftig das Hauß, der Saal GOttes, allwo er mit ſo vilen ſeinen Bedienten Außerwählten umbgeben herrſchet. Ja, ja / AA. wann ich nur die Nämen aller Heiligen, oder Reliquien hier ihnen hinterbrächte / wurde mir von der Predig-Stund wenig oder nichts übrig ſeyn. Wer ſolte ſich anjetzt unterfangen diß heilige A. b c- mit ihren billichiſten Lob hervorzubringen.

Allhier ware zwar vor tauſend Jahren nur ein Wald / es wäre doch ſylva, wie ſelber durch hohe Miracul geadlet worden, zu reden übrig. Diſe Walds Gegend wurde umbewohnt meiſten Theils von Unmenſchen, die, oder gar keinen GOtt erkennet, dixit inſipiens in corde ſuo, non eſt Deus. Ps. 13. v. 1. oder den wahren GOtt, welchen alle ſtumme Ding, die gantze Natur redreich genug, unhintertreiblich verkündigen, nit non cognoverunt. Job. 2. an deſſen ſtatt aber höltzerne, auch ſteinerne Götzen anbeteten. Wer wurde wohl in der himmliſchen Rath-Stuben der al-

lerheiligiſten dreyfachen Einigkeit, und einigen Dreyfaltigkeit erkü-ſen, diſen Blinden das andere hellere Liecht zu ertheilen?

AA. Da ein Pohlniſcher Abgeſandter bey dem Römiſchen Biſchoffen umb einen heiligen Leib, als Protectorn, Schutz- und Schirm-Herrn deß gantzen Königreichs flehentlich anhielte, und der höchſte Menſch ſein Bitt erhörend, ad Catacumbas, das iſt in jenem Gewölb zu Rom, wo eine groſſe Menge heiliger Gebein und Cörper, geruffen: wer aus euch will das Königreich Pohln be-ſchützen? höret Wunder! alſo gleich ſtreckte der heilige Marty-rer Florianus das rechte Arm-Bein aus, gleichſam ſagender; Ich ich Florianus will Pohln in allen verthätigen, ihr Vorbitter bey GOtt, Schutz-Patron in allen Anligenheiten ſeyn.

Wir haben oben verſtanden: Dixit inſipiens, non eſt Deus. Non cognoverunt Deum. In GOttes All- und Vorwiſ-ſenheit aber / ware ſchon von Ewigkeit gegenwärtig, das von dem heiligen Seelen-Eyfferer Altone in der Zeit zu erhebende Cloſter, welches mir anjetzt Lateiniſch und Anagramaticè zu bewunderen beliebet, nemblich: ALTO-MONASTERIUM, Alto-Minſter hat es geheiſſen, non cognoverunt Deum. Diſe Gegend hat GOtt nit erkannt; ſo ſagt Alto-Monaſterium durch einen ange-nehmen Buchſtab-Wechſl: I Alto, monſtra eum. Mach dich auf, du unſer getreuer Schottländer Alto. Verlaſſe den Reich-thum, den Königlichen Sitz, welches zwar ſeltzam, lobwürdigiſt und Wunder-voll vorkommet. Qui poſt aurum non abiit, nec ſperavit in pecuniæ theſauris, quis eſt hic, & laudabimus eum? fecit enim mirabilia. Eccli. 31. und erheitere denen noch Ab-göttiſchen Bayrn ihre Gemüths-Augen. Die Apoſtlen hatten unſerem Heyland vorgeworffen: Ecce reliquimus omnia, & ſecuti ſumus te, quid ergo erit nobis? Matth. cap. 19. Sih! wir haben alles verlaſſen, ſeynd dir angehangt, was wird uns diß wohl eintragen? da ſie doch nur zerriſſne Fiſcher-Netz, durchlö-cherte Zillen, der heilige Alto aber ein gantz reiches Königreich, alle erdenckliche Welt-Freuden dahinten, und in Stich gelaſſen; ein-tzig und allein erſeufftzende: Da mihi animas. Gen. 14. v. 21. Seelen! Seelen! Alto im Wald übernachtend / deſſen Unter-Bett die harte Erd, Duck-Bett nächtlich gefallenes / mehr ver-ſieſſendes Thau, wurde von Pipino König in Franckreich und dorti-

dortigen Regenten deß Bayrlands auf der Jagd (ſo machen es die Bayrn / haben ſie mit keinem Feind zu kämpffen, ſtreittens mit wilden Thieren) beſucht, und wegen ſeiner Heiligkeit / Klugheit / auch anderen Tugenden Königlich beſchenckt, welches alles Alto zu Erbauung diß Cloſter, Gewinnung der Seelen vätterlich angewendt. Altonis gegen Bayrn verpflicht erkanntliches Gemüth entdeckt das Wort Alto-Monaſterium ſelbſten, weils zergliedert lautet: Sit Amator Leonum. Alle in diſem Cloſter ſollen beſtändige Ehrer, ununterbrochene Vorbitter bey GOtt deß nunmehr Durchleuchtigiſten Chur-Hauß Bayrn ſeyn: welches ausbündig erzeigt mit allen den ihrigen, nunmehro löblichiſt regierende Gnädige Frau MARIA ROSA, von der ich wohl, mit dem Wort Alto-Monaſterium in neue Buchſtabe-Scen abgetheilten Anagramate ſagen darff.

Alto numero
iſtam
Alto Munero

Ich Alto ſchätze, und habe für diſe Belohnung bey Gott gebetten: dann ſie würcklich Jubilæa, und daurender diſer hohen Solennität ihr andere 50. jährige Profeſſion ableget. Umbgehe noch fernere Buchſtabliche Vermiſchung, als: At iterum Salomon. Alto der andere Salomon. is è luto Matronam. Alto durchs heilige Tauff-Waſſer hatte den Erb-Sünden-Ruß einem groſſen Theil Bayrns abgewaſchen. Unterlaſſe: Sat Mutor Moniale. Widerum Sta Ortum Moniale: Unterſchidliche Glücks-Wechslungen diſes Löblichen Cloſters, und bringe mit wenigen alleinig bey: Alto-Monaſterium redet neben allen vorigen: Alto Ter Sum Omnia. Alto ſeye noch, wie im Leben, nit nur einmahl, ſondern ſo offt möglich allen alles. Omnibus omnia factus ſum. 1. Cor 9. v. 21. Durch Alto-Minſter, wo man befliſſen lebt / jeden allzeit nach Kräfften an Leib und Seel zu tröſten, zeitlich und ewig zu beglücken, alles in allen zu ſeyn.

Nunmehro AA. arbeite an deme, daß ein nach etwelcher ſteiffer Meynung gwaltiger Einwurff entkräfftet werde; und iſt folgender: man ſtellet gantz nit in Abred, daß Alto-Minſter ein geſegnetes heiliges Orth: daß GOtt gantz ſonderbare Miracul allda zu zeigen ſich gewürdiget, laugnet man nicht; ſondern erſtaunend wird jenes Meſſer, daß aus vilen nur eins beygebracht werde, noch hier aufhaltend betrachtet, mit welchen Alto der groſſe Wunders-Mann auch die dickiſte, alt erlebtiſte Bäum nur bekraiſt oder bezircklet, ſelbe jedannoch als mit vilen Hacken-Streichen getroffen, ſich demüthigend aus hoch erwachſenem Wohn-Sitz zur Erden gefallen: das lüfftige Feder-Volck aber, die eintzige Alſter: Pica, welche villeicht, Capi von dem zu GOttes Lob alles, ſo dann auch die mit Farb-reichen Federen ausſtaffirte Vöglen (allda wäre vil zu melden von der Alſter, ſey genug: daß ſie mit dem Wort Laſter befreundet, bey der Tugend wie übrige Lufft-Bewohner nit verbleiben kunte) Benedicite omnes volucres cæli Domino. Danielis 3. v. 13. reitzend, und an geiſterenden heiligen Altone gefangen zu werden ſcheuete, ausgenohmen, floge in verſchidenen ſorten mit begierig eilenden Flüglen zu, truge aus himmliſchen Befelch und Kräfften das Ab-oder Schnaid-Holtz: Wohl Wunders-volle, von Himmel ſelbſt beſtellte Taglöhner! daß der Bau ſchleiniger, und ſelben weiterer Orth hinweck auf die Seiten. Diſe obſchon rare Begebenheiten mit allerzehlten probiren jedoch nit/ daß ſchon vor tauſend Jahr in Alto-Minſter aus gantz Bayrn die geſegniſte Innwohner, das geſegniſte Orth geweſen. Solcher, dem Anſchein nach hoher Einwurff, wird durch hier geſchehenes höchſtes Wunder abgeleint, geſchwächt, zertrimmert.

Gleichwie Gen. 32. c. Jacob der groſſe Patriarch ein gantze Nacht hindurch mit GOtt im Stritt gelegen, und mit ihm ſo lang gerungen, biß endlichen die ſchöne Morgenröth den Himmel gefärbet hatte: in deſſen Aufgang GOtt, ſo zu reden, überwunden aufgeſchryen: Dimitte me, entlaſſe mich v. 26. jam enim aurora aſcendit, dann die Morgenröth gehet auf: eben alſo ſtritte durch das Gebett in der finſteren Abgötterey-Nacht mit GOtt Alto der wahrhafftig neu-Teſtamentiſche Jacob, und iſt mit Altone im neuen, was mit Jacob im alten vorbeygangen.

Sobald die Morgenröth in Maria Alto-Minſter hervor geſtigen,

ſtigen, quaſi Aurora conſurgens. Cant. 6. v. 9. Maria iſt die hervorgehende Morgenröth, ſo gloſſiret in diſe Wort Hugo Carenſis, in cujus ortu vincitur Deus, in deſſen Aufgang GOtt bezwungen wird, alſo gleich hatte Alto den conſecrirten Kelch in heiliger Meß / und folgſam GOtt ſelbſten mit beyden Händen haltend, wie Jacob geruffen: Non dimittam te, niſi benedixeris mihi. Gen. 32. v. 26. Ich wird dich, groſſer GOtt, nit von mir entlaſſen / du habeſt mich dann geſegnet / und ach frolocket! Exultate, jubilate Deo Jacob! Alto-Minſtriſche vor tauſend Jahr alſo geſegniſte Seelen frolocket! wie der Text angemerckten 32. cap. im 29. verſ. fortfahret: Et benedixit ei in eodem loco, und er ſegnet ihn (den Jacob) eben an dem ſelbigen Orth; Iſt auch allhier unter daurender heiligiſter Wandlung erfolget, & benedixit in eodem loco. JEſus Chriſtus von allen ober den heiligen Kelch ſichtig / benedixit, hatte ſein Göttliche Hand ausgeſtrecket, über die Anweſende, wer ſolte wohl das Orth nit auch geſegnet nennen? wo und in welchem GOtt ſelbſt benedicit? den höchſten Segen mit jedermänniglich unausſprechlicher Hertzens-Freud ertheilet.

vide Epiſt. dedicat. ad S. Altonem 1730. Friſingæ typis impreſſam.

Iſt alſo wahr worden: Viſitavit nos oriens ex alto, es hat uns durch Vorbitt S. Altonis heimbgeſucht, dörffen alldaſige jubiliren, GOtt aus der Höhe; ja wie der hundert 47. Pſalm meldet / benedixit filiis tuis in te. Durch diſen Göttlichen unſeren Voreltern erfolgten Segen ſeynd wir nachſtammende noch begnadet und beglückt.

Diſer höchſten Benediction ſeynd zuzuſchreiben all übrige von der liebreichen GOttes Hand gegenwärtigen Cloſter erwiſene Gutthaten, als da ſeynd: Einer durch die heilige Communion, nach der Engel Weiß erhitzt ſeufftzender Cloſter-Frau floge durch den Lufft von dem Altar ein conſecrirte Hoſti zu. Ein andere erwählte vor eingekerckert, als mit Weltlichen Geſpräch bey dem Red-Gätter in inneren Menſchen turbirt zu leben. Abermahl eine ſtige in dem Gehorſam ſo hoch, daß ſie den in ihrer Zell erſchinenen JEſum verlaſſen, der zum Holtz tragen Befehl ertheilenden Sub-Priorin zugeeylet / und ſo den Clöſterlichen Gehorſam GOtt gleichſam vorgezogen: daß es ihrem himmliſchen ſie beſuchenden Bräutigam nit mißfallen gibt der Ausgang: JEſus hat nach aus-

geübter Arbeit/nit mehr klein, wie zuvor, ſondern in vollkomniſten Alter ſie erwartet / unterbrochenes himmliſches Geſpräch Seel-ergötzlichiſt fortſetzend, bewiſen. So iſt nun unſtreittbar gewiß, wie geſegniſt Alto-Minſter vor tauſend Jahren mit ihren Bewohnern.

Daß nunmehro allhier auch der allerhöchſte Orden florire, bedarff ſo wenig einer Prob, als bey glantzender Mittag-Sonn das Liecht. Anerwogen GOtt ja ſelbſten ihre Reglen und ſo gar Einkleidung-Ceremonien von Wort zu Wort in die Feder Birgittæ andictiret, mithin den Unterſchid zwiſchen diſen und anderen Ordens-Satzungen klar gezeiget. wie folgt cap. 28. In regulis SS. Salvatoris redet Göttlicher Mund mit deutlicher Ausſprach zu Birgittam: Intelligo regulas illas, quas amici mei dictaverunt &c. Ich will jene Reglen verſtanden haben/ welche meine Freund angegeben. So ſiht man ja, daß diſe höchſte Ordens-Reglen immediatè von GOtt, andere entgegen von GOttes Freunden ſich herſchreiben. Wer wird mir dann nit recht ſprechen, der nunmehr in höchſtem Flor ſtehende Orden in Alto-Minſter, der höchſte, ja Göttliche Orden in der auf den Felſen Petrum gegründeten GOttes Kirch.

Rede nit von ihren ſchier bſtändigen Stillſchweigen, faſt ewigen Chor, allſtündigen Erforſchungen deß Gewiſſens. in regulis cap. 3. circa finem. ſchweige von ihren härtiſten Faſten, in welchem die Lacticinia, Milch, auch Eyer und Fiſch-Speiſen, vilfältig verbotten. Umbgehe: daß die vorſtehende Abbtiſſin, die Perſon Mariæ der Gebährerin JEſu, die erſtere zwölff Prieſter, die zwölff Apoſtlen, dero Nāmen ſie auch tragen, dann folgende die 4. Kirchen-Lehrer, übrige Cloſter-Leuth aber die 72. Jünger Chriſti vertretten. Leſe die Reglen, und du wirſt wunderen eines wunderen.

Wie befliſſen man aber iſt die Chriſtliche Liebe in diſem Göttlichen Orden zu erhalten, kan ich mit Stillſchweigen nit umgehen. Wann du ſchon in dem Glauben ſo hoch, ut montes transferas. 1. ad Corinth. 13. cap. v. 2. daß du auch Berg überſetzeſt, vergwiſet der groſſe Völcker-Lehrer Paulus, es iſt ohne Liebe nichts. O Liebe! Liebe! wo in manchem Orth kein Tugend manglet, wirſt du verlanget.

Diſe

Diſe dan feſt zu ſtellen, ſprach der Heyland am 5. cap. aus folgende Regl: Umb Veſper-Zeit alle Tag ſoll diſer Chor-Flügl den andern, und der andere diſen tieff geneigt nachgeſetzter Weiß um Verzeyhung anbitten: Indulgete nobis propter Deum, & piiſſimam Matrem ejus Mariam, ſi vos verbo vel facto, ſigno, vel nutu offendimus; nos enim, ſi in vobis eſt aliquod delictum contra nos, libentiſſimè dimittimus. Verzeyhet durch GOtt, und deſſen geliebtiſte Mutter Mariam, wan wir euch auf einige Weiß mit Worten, Wercken / oder auch nur einen Augenwinck beleydiget haben, wie wir dann von Hertzen gern euch nachlaſſen, wann, und auf was immer ihr uns verletzet. Solte wohl in diſem Cloſter ein Neyd, Haß oder Zorn gebohren werden? will nit ſagen, wurtzlen können? da ſelber täglich ſo ſorgfältig wird ausgerottet.

Schlieſſe diſen Theil aller geiſtlich und weltlicher Alto-Minſterer Danckbarkeit gegen GOtt und deſſen Heiligen, ſonderbahr denen jenigen, quorum Reliquiæ hic ſunt, mit einer Chronologiſchen Jahr-Zahl zeigenden Schrifft.

tVnC aCCIpIetIs saCrIfICIVM IVſtItIæ, obLatIones, & hoLoCaVſta. *Pſal. 50.*

Dem gantz himmliſchen Jeruſalem wird alsdann ein Haupt-Danck-und Jubel-Feſt unter thonenden Geſchütz, als gegen Himmel ſteigenden Brand-Opffer, wegen unzahlbaren durch 1000. Jahr diſem geſegniſten Orth, und anjetzt höchſtem Orden verlyhenen Gnaden abgeſtattet, tunc: ſeye erlaubt, für acceptabis, accipietis zu ſetzen / wann laufft das 1730ſte Jahr; wo Maria Roſa ein gebohrne Münckerin löblichiſt regierende Frau Abbtiſſin, tunc, alsdann, wann Jacobus ſcheck Hochwürdiger Vatter, nach 17. zu Rom in der Wohnung einer heiligen Birgittæ zugebrachten Jahren diſer löblichen Cloſter-Kirch, als täglich auch durch das Gebett, hochheilige Meß-Opffer / und anderen geiſtlichen Exercitien mit GOtt umb das Heyl der Seelen ringender Jacob vorſtehet. tunc alsdann.

An-

Anderter Theil.

WIr haben allbereit den allergeſegniſten Tempel / werde anjetzt der allerverwüſtiſte nit nur in Bayrn / ſondern gäntzlichen allzeit abſcheulichiſt behertziget ! Vos eſtis templum Dei vivi. Klinget die Welt-Poſaun 2. ad Cor. 6. v. 16. Ihr ſeyd der Tempel deß lebendigen GOttes. Durch die Todt-Sünd den Irrglauben / entheiligte Tempel, entſeelte Menſchen Seel ! mit was Antribs-Mittlen ſolt ich dich zu voriger Schöne ziehen? daß du nit, obſchon Göttliche Wohnung, in der hölliſchen Krufft werdeſt einloſchirt.

Annos æternos in mente habui. Pſ. 76. v. 6. quoniam mille anni, ſicut dies heſterna, quæ præteriit. Pſ. 89. v. 4. bey diſer hohen Feſtivität, und vergangenen Jahren (die bey GOttes Aug, wie geſtern verfloſſener Tag) gedenckte mein Gemüth der Ewigkeit. O wie vil Predigen werden durch tauſend Jahr allda gehalten worden ſeyn ? ſage zu vilen wenig ; aber mit jenem Niderländer / welchen da man befraget : ob Predig ſchon gehalten : nein, zur Antwort folgen laſſen : geſprochen iſt ſie? noch nit gehalten.

Man ſagt ſonſt in bewuſt gemeinen Sprichwort : bey dem nimmt alles den Krebsgang. AA. gedencken manche erhart vorſtockte, unglaubige Sünder zuruck, an die meiſte ſchon verwichene Lebens-Täg, und bevorſtehende immer glückſeelig oder immer unglückſeeligen Ewigkeit, ſie wurden mehrers befliſſen ſeyn diſe zu gewinnen, jener zu entrinnen ! gehe man nit, ſo leſe man wenigſt Krebsgängiſch : Regnum cælorum vim patitur. Matth. 11. v. 12. welches ich ſo verteutſche : die Sorg muß groß ſeyn, ſeelig zu werden / der Himmel braucht Gewalt.

Aber leyder ! die ſ. v. Schueh putzen und ſäuberen einige Zärtling täglich, ihre Seel kaum das gantze Jahr einmahl, und wäre zu wünſchen, nur dort, wie es ſich gebührte. So vergwiſſet wurde, unter diſen und jenen Stein in benachbarten Städten, München, Augſpurg ſeynd hundert Gulden ungezweifflet zu erheben, wie vil lauffeten nit ? verſichereſt, in diſen oder jenen gar nit weit entlegenen

legenen Orth kanſt vollkommenen Ablaß/ Verzeyhung aller Sünd und Straffen deiner Seel zu Nutzen machen / ja wohl lauffen / geht kaum einer, und diſer etwan aus Vorwitz, oder unter den Ablaß-Schein, den obhabend mehrers bewegenden Leibs-Geſchäfften auszuwarten. Wann ſie auch beichten, geſchicht ſolches vilmahl bloß allein vor den Menſchen zu ſcheinen: ich ſetze für diſe an einen entſetzlichen Sentenz deß heiligen Mailändiſchen Ertz-Biſchoffen Ambroſii. Will aber hierdurch gantz nit AA. ihre abgelegte Beichten verungiltigen, noch ſie kleinmüthig nach Hauß ſchicken; ſage doch, was Chriſtus zu uns Seel-Sorgern / wie im heutigen Evangelio abgeleſen, Matth. am 5. c. v. 13. geſprochen: Vos eſtis ſal terræ. Ihr ſeyd Saltz, nit Zucker. Wird ja erlaubet ſeyn / wanns ſchon ſaltzig, zu predigen / was Ambroſius von der Buß-Tugend geſchriben? deſſen Wort: Facilè inveni, qui innocentiam ſervaverunt, quàm qui congruè egerint pœnitentiam. An quisquam pœnitentiam putat, ubi acquirendæ ambitio dignitatis, ubi vini affuſio, ubi ipſius culpæ conjugalis uſus? renuntiandum ſæculo eſt, ipſi ſomno minus indulgendum, quàm natura poſtulat, interpellandus gemitibus, interrumpendus ſuſpiriis, ſequeſtrandus orationibus, vivendum ita, ut vitali huic moriamur uſui, ſe ipſum homo abneget, & totus immutetur. *S. Ambroſius l. 2. de Pœn. citatus à R.P. Adalberto Tylkowski Societatis Jeſu Theologo in ſuo jugo gravi fol. mihi* 137. Ich hab leichtlich angetroffen, ſo ihre Unſchuld erhalten, faſt nit ſo leicht die rechtſchaffene Buß gewürcket haben. Vermeint einer, es ſeye eine Buß, wanſt noch höher in der Würde ſteigen willſt? ſo du dich mit Wein beladeſt? ſo gar in Ehelichen ſolte man in etwas ſich enthalten. Der Welt völlig abſagen, den erforderten Schlaff mit Gebett, Heulen und Seufftzen unterbrechen, alſo iſt zu leben, als wann wir der Welt geſtorben. Der Menſch muß ſich ſelbſt verlaugnen, gantz verändert werden. Der heilige Ambroſius am 2. Buch von der Buß.

O wie wenig laſſen ihnen die Tugend der Buß ſo angelegen ſeyn. Vor einem Jahr iſt in der Churfürſtlichen Stadt Schrobenhauſen durch mich bey dortigen hundert jährigen Sæculo ein Feur aufgemacht worden: heur bey diſem tauſend jährigen, annos æternos in mente &c. wo ewige Jahr in mir, will ſelbes zu löſchen

umb dardurch dich getödte unglaubige Seel von neuen zu beſeelen, mich befleiſſen / mir iſt eingefallen.

Wann diſe erſchaffene Welt angeſteckt mit Pulver erfüllet wäre / ja wann GOtt ſo vil neue Welt, als diſe ſichtbare Pulver-Körnlein faſt erſchaffete, die unzählig neu erſchaffene widerumen mit Pulver ausgefüllet wurden. Nun ſolche eingebildete unbegreiffliche Pulvers-Menge angezündt. Ach! ich erzittere! laß die Feder ſincken! und jeden diß Krachen zu bedencken übrig. Diß alles, wie der ſteiffe Kirchen-Fuß Auguſtinus berichtet, quidquid excogitari poteſt, iſt gegen der mindiſten Peyn der auch noch folgenden Flammen, kein Peyn, ein gmahlnes Feur, nur lieblich wehende Mayen-Wind. Groſſer GOtt! jetzt lösche ich / und zehle abermahl all vorig geſetzte, eingebildte, neu erſchaffene Welt. Ein jeglicher Verdammter / wan er auch all tauſendmahl hundert tauſend Jahr nur ein Tröpfflein weynend vergieſſen ſolte, thäte doch, obſchon ſpatt, mit ſeinen Zäheren alle diſe unbegreiffliche Welt-Vile biß oben mit Thränen erfüllen, die Ewigkeit aber auch dort noch nit anfangen. Finiti ad infinitum nulla proportio, was in der Möglichkeit von Menſchen erſunnen zu werden ſtecket, all-endliches iſt dem ewigen nit zu vergleichen, Adde, quantum voles, nihil ad immanem, quem damnatus quilibet effundet, fletum. S. Bonaventura. Ewig iſt lang, aber lang nit ewig.

O weh euch lachenden, von der wahren Kirch abgetrettnen unbillich jubilirenden Welt-Menſchen, weh euch, ihr werdet weinen. Lucæ am 6. cap. wie vil Zäher, habt ihr ſchon hieroben verſtanden, væ! væ! Cain brinnt heur ſchon unerlöſchlich 5000. fünff hundert 11. Jahr, hat doch von den ewigen Jahren kein Augenwanck abgewiſcht. Diß Feur wartet auch auf alle, wegen nur einen mit Unrecht inhabenden Gulden: probire es Hauß-Vatter, ſage zu den deinigen / denen, wie du vorgibeſt, ihr Sach, ob es ſchon weder dein, noch ihrer, nit vergeben kanſt: probire es, begehre, es ſolle einer den Finger nur ſo lang ob den Kertzen-Liecht halten, biß ein dir auch nöthiger Tropffen herab ſchmeltze, wird hart hergehen; jeder betheuret: in- und zu allen Zeiten, pro te ſtabo, augenwüncklich folgender Diener, iſt man ihre Hülff nöthig / zeigt ſich das verſchluckte R. Proteſtabor, da kan ich nit. Und du wegen ihnen erwähleſt ewig gequälet zu werden.

Ei-

Einige werden angetroffen, die ſchieben d'Büſſen auf die lange Banck / ihr Seelen Säuberung in das Todt-Beth / ſagen, kunt mir zwar alle Pulß-Streich, deren jede Stund bey geſunden Leiberen gegen 4000. durch vollkommene Meynung zu Nutzen bringen. Allein ſtirb ſo gleich noch nit, da doch der Todt gantz nah ihnen ſchon auf der Ferſen tritt, der Teufel aber kehrt das Perſpectiv um, und in die Weite, als hätten ſie noch / weiß nit was vor lange Friſt zu leben übrig.

In der Tod-Sünd lebende, was red ich lebende, durch die Tod-Sünd getödte Seel, dein Abſcheulichkeit und Greul kan dir nit füglicher entworffen werden, als wann du dem heiligen Bonaventuræ Gehör gibſt: Si unius tantùm hominis damnati corpus in hunc mundum adduceretur, omnes confeſtim domos, pagos, urbes, provincias, omnes piſces, volucres, beſtias, homines, totum aërem, univerſum denique orbem peſtifera lue inficeret, & quidquid ſpirat, interficeret. D. Bonavent. in diæta ſalutis cap. 39. Wann nur eines eintzigen verdammten Menſchen Cörper aus der Höll in diſe Welt überbracht wurde, thäte ſelber im Augenblick alle Häuſer, Dörffer, Städt, Länder / alle Fiſch / Vögel, alle vierfüſſige wilde Thier / alle Menſchen, den Lufft, und endlich die gantze Welt mit einer grauſamſten Peſt anſtecken, und alles, was athmet / umb das Leben bringen. Das iſt der Geſtanck eines verdammten Cörpers, eines eintzigen Höllen-Aaß! das biſt du O ſündiger, durch Ketzeriſche Sect freywillig verblendter Menſch / wann dich die Göttliche Gerechtigkeit anjetzt mit Leib und Seel wegen deinen Miſſethaten zur Höllen ſtürtzte, wäre von dir all gemeltes zu ſagen.

Bey den in Abgrund der Laſteren vergrabenen verfanget dannoch nichts, ja ſeynd ärger reduplicativè als vereiſte Sünder beſchauet, dann der Teufel, ſo ſich GOtt nur gleich geſchätzt, nur einmahl belendiget ſelbſten: Homo malus pejor eſt dæmone, imò non quocunque, ſed ipſo Lucifero. S. Chryſoſt. hom. 23. ad populum. Hat ein heiliger Franciſcus Borgia den in ſeinem Schlaff-Beth angetroffenen Sathan ausweichen, umb weil ſelber nur das erſtemahl wider GOtt ſich vergriffen, ſeine Ligerſtatt vergunnen, er aber auf harter Erd ruhen wollen; iſt diſes von einem heiligen GOtt liebenden, was ſolte nit von den Gottloſen ge-

ſchehen? AA. in Wahrheit kunten etwelche die Ehr, ſo unſern GOtt gebühret, zu erlehrnen, ſo gar zu den abgeſagtiſten hölliſchen Seelen-Feinden in die Schul geſchickt werden.

Jacobus Marchantius. R P. Luc. Pinellus S. J. exerc. 6. pro orat. quadrag. horarum.

Zu Verona ſtunde ein hölliſcher Geiſt in Menſchlicher Geſtalt mit einem Zauberer vergeſellſchafftet (zwey ſaubere Geſellen) auf offenen Marckt, freundlich miteinander handlende: da gähling ein Prieſter das höchſte Gut zur letzten Weeg-Speiß einem Krancken zutruge, fallet die hölliſche Larven auf beede Knye: der Zauberer auſſer ſich/ in Meynung/ der Sathan wurde bey erſchinenen ſeinen höchſten HErrn ſich aus dem Staub machen/ fraget: warumb er hoffärtige Geiſt, dem Sacramentaliſchen GOtt demüthige Ehr bezeige? auf welches diſer: es iſt niemand ausgenommen; maſſen ad Philippenſes 2. v. 10. gebotten: Omne genu flectatur cæleſtium, terreſtrium, & infernorum. Es ſollen ſich alle Knye, die in Himmel, auf- und unter der Erden, biegen. Indeſſen gienge obgedachter Seel-Sorger mit leehrem Ciborio widerum zuruck; der einzige Teuffel biegt abermahl ein Knye, macht neue Reverentz. Von Zauberer befragt, ſprach er: Adorabimus in loco, ubi ſteterunt pedes ejus. Pſ. 131. v. 7. Wir werden anbetten an dem Orth, wo ſeine Füß geſtanden, ich verehre die Behaltnuß, wo vorher das Sacrament gelegen.

Wären, ach wären bey diſen Zeiten vil auch gantze halbe Städt in der Andacht gegen den höchſten Gut ſo gar denen Teufflen gleich, Dæmones credunt, & contremiſcunt. Jacob. 2. v. 19. welche glauben und zittern, aber leyder! noch glauben, noch zittern/ ehender verbittern, findet ſich bey ſelben ein. Das helle Liecht, die handgreiffliche Erkanntnuſſen ſchlaget man als Pfaffen-Fünd in Wind. Wäre hertzlich zu erſeufftzen, die entſeelte Seelen von neuen zu beleben, daß wie der heilige Patritius ſeinen Zuhörern die Höll offen gewiſen, alle Prediger, und ich ſelbe aufgeſpert zeigen kunten: alldorten wurden vil erkennet werden mit denen obſchon vorhin geliebtiſten Bekannten/ in Ewigkeit zu wohnen, man für dißmahl recuſiren und ausſchlagen durffte.

Ich laſſe ab Mohren zu waſchen, wende mich zum Schluß von abſcheulichiſten widerumb zu den allergeſegniſten hieſigen Orth. Der heilige Paulus, wie Menochius von ihme, bittete ſeine Zuhörer nur ſo lang gedultig zu ſeyn, als die auf Stein geſtöckte Ker-

tzen

tzen brinnete, hatte aber der Stein nach der Kertzen ſich angezündt: flammeten anheut, ach flammeten die über Stein erharte Diamantene Sünder ſo in der Liebe GOttes.

Vor allen gratulire ich beyden anjetzt hochlöblichen allhieſigen Conventern mit ihren vorgeſetzten Hochwürdigen reſpectivè Gnädigen Oberen: Exultate Deo Adjutori noſtro, jubilate Deo Jacob. Pſ. 80. v. 1. Frolocket GOtt / jubiliret dem GOtt Jacob. Aus diſen ſiben Davidiſchen Wörteren überlege und beſüchtige ich nunmehr (damit das End durch das a. b. c. dem Anfang gleiche) ihre erſte Buchſtab, finde, das 4. zwey DD. und ſo vil II. aus den Römiſchen Zifferen bey ſelben. Erlaubet mir AA. die zwey II. auszuſprechen, die zwey DD. entgegen in die Zahl zu ſetzen: ſo erhellet ii, diſe zwey geiſtliche Birgittaniſche Ordens-Verſammlungen ii, in diſem geſegniſten Orth celebriren DD. das tauſend jährige Sæculum Anno 1730 wie die ſiben Chronologiſche Pſalm-Wort ausdeuten: EXVLtate Deo ADIVtorI noſtro IVbILate Deo IaCob. Höchſt löblich regierender gnädiger Frauen Jubileæ erkennet ſich mein Wenigkeit ein verhoffentlich angenehmes Präſent, was ſolt ich armer Seel-Sorger für ſo hohe Perſohn würdiges finden zu offeriren: und iſt nichts anders, als das Gnaden-Wort ALto, ab welchen eben darumb, weilen es durch das L. 50. zehlet, die 50. jährige Profeſſion erneuerende gnädige Jubilæa ein Wohlgefallen zu zeigen mir Hoffnung mache. Unter das heilige Wort Alto ſchreibe ich den Jungfräulichen Namen Roſa, ſo abgetheilt oras gibt, Alto-oras. Heiliger Alto, du bitteſt umb all erwünſchliches Glück, Seegen, Heyl, glückliche Regierungs-Jahr. Oras, du bitteſt.

Ich aber umgehe von unſerer gnädigen Frau bekannten Tugend-Schein vil zu melden, wohl wiſſend, daß gedachte wie der Corallen geartet. Der Corall ligt in der Tieffe deß Meers verborgen, ſo er von den Fiſcheren aus dem Waſſer gezogen wird, ſcheint, ob thäte ihm dem Corallen verdrieſſen, daß er ans Tag-Liecht hervor muß / der zuvor weiß, wird Zunter-roth. Unſer gnädige Frau Abbtiſſin breitet vergnügter Tugend-Glantz aus in der Tieffe Clöſterlicher Einſamkeit, nit wollend, der Welt biß an ſein Zeit Verwunderung zu ſeyn.

Nun wende mich zu einen geſambten anſehlich, hochwer-

thiſt / hocherleuchten Auditorium, Verzeyhung, daß diſe Solennität verfinſteret/ſchuldigiſt erbittend. Meine durch wunderlichen Schickſaal anhero beruffene Unwürdigkeit ſolte anjetzt gewißlich angehalten, nach allbereit vollendter Predig verkünden. Aber was, oder von wem? der Welt-Prediger Paulus 2. ad Corinth. 1. v. 7. tröſtet: ſicut ſocii paſſionum eſtis, ſic gloriæ eritis. Gleichwie ihr Mitgenoſſen geweſen in Müh, Arbeit, und Leyden, alſo werdet ihr auch der Glory theilhafftig ſeyn. AA. ich verkünde deß heiligen Altonis Reiß-Geſpann, den zu Illmünſter, wo ich Seel ſorge, ruhenden H. Lullum, ich zeige aus uhralten erſt neulich mir ertheilten Regenſpurgiſchen documentis, daß der Engel GOttes einer heiligen Schaar, worunter auch Virgilius war, erſchinen, ſich in Bayrn, Kärntn und Steyrmarck auszutheilen ermahnet: von denen S. Lullus zu Illmünſter intrepidus, unerſchrocken verbliben, der heilige Declanus zu Freyſing, der heilige Alto aber hier zu Alto-Münſter das Leben geendet. Socii paſſionum, ſocii gloriæ. Hat Lullus in Bekehrung der Seelen / ſchweren Reiſen Altoni wollen ein Mitgeſell ſeyn, würdet er ihn auch hier an ſeiner höchſten Solennität billich genennet zu werden, im Himmel bejaen.

Ita hiſtor. Friſing. C. P. Meichelbeck.

Einen ſonderbaren Troſt AA. ehe ich von der Cantzel gehe, muß ich euch noch kund machen; ſchreye aus voller Käle / mit allem Gewalt, wie eine heilige Magdalena von Pazzis: da mihi vocem tantam, O Domine, ut vocando te amorem, audiar ab oriente uſque ad occidentem. Gibe mir HErr! eine ſolche Stimm, daß, da ich dich die Liebe nenne, ſelbe von Auf biß Untergang der Sonnen erſchalle. Ich wünſche AA. daß mit dem H. Apoſtel Thoma Africaniſch und Italiäniſch, mit Joanne Arabiſch, Perſianiſch und Griechiſch; mit Mathia neben Teutſch/ Polackiſch und Böhmiſch; mit Bartholomäo Frantzöſiſch/ Engelländiſch und Ungariſch; mit Andrea Späniſch, Lateiniſch/ Chaldäiſch folgende Birgittaniſche Hoffnungs-Wort aller Welt zuruffen kunte. Man hat gehört in erſten Theil, was für ein geſegniſtes Orth Alto-Münſter, wo der beglückiſte Wunders-Mann Alto als der neu Teſtamentiſche Jacob von GOtt den Seegen errungen. Man hat verſtanden in anderen nachdruckliche Beweg-Urſachen, die erſchwartzte Sünden-Seelen auszuzieren. Jetzt ſollen villeicht einen verzweifflenden die Schwäre ſeiner Sünden abſchröcken, der vernehme die Birgittaniſche Aufmun-

munterung/ den Gnad predigenden Heyland JEſum ſelbſten; ſi adhuc poſſibile eſſet, ego toties morerer, quot ſunt animæ in inferno, ita, ut pro qualibet earum talem mortem ſuſtinerem, qualem pro omnibus ſuſtinui. *Chriſtus Dominus ad S. Birgittam in revelationibus libro 7. cap. 19. mihi fol. 604. linea 21. latere dextro* Wann es nit wider meine Gerechtigkeit ſtritte, vergwiſſet JEſus der Heil. Mutter Birgittæ, ſturbe ich nochmahlen, und ſo offt, als Seelen in der ewig flamenden Höll, alſo zwar, daß ich für ein jede inſonderheit alle Marter und Peyn, den ſchmertzlichen Creutz-Tod ſelbſten, widerumen und von neuem alles ausſtunde, wie ich vor das ſamentliche Menſchen-Geſchlecht ſchon gelitten. In denen Offenbahrungen am 7. Buch 19. cap. 604. Blat. 21. Zeillen an der rechten Schrifft-Seiten. Widerumb am 6. Buch 10. cap. Es kan keiner alſo weit von GOtt entfernet ſeyn/ nullus adeò à Deo alienatus eſſe poteſt, daß er nit durch Mariam, ſo er ſie anflehet, Barmhertzigkeit erhalte. O Troſt! O Süſſe! für uns arme Sünder: wer ſolte an der Verzeyhung GOttes zweifflen? von Verzweifflen kan ich nichts hören: revertere Sulamitis, revertere. Cant. 6. v. ult.

Wie ſchließ ich anjetzt die Predig? villeicht, O HErr, du bewahreſt uns, ſo wir nur wollen, von den ewigen Flammen, Amen, das iſt wahr. Oder wanſt heut nit zur Hoffnung du auch Unglaubiger biſt angehertzt/ waſche ich die Händ, und diß iſt das End. AA. ich ſage diß, und nochmahligen erſinnlichiſten Danck Göttlicher Güte bey diſer tauſend jährigen Feſtin in geſegniſten Orth von Hertzen wünſchend: daß all lieblich gehörte Muſic von erſten Muſicanten Jubal anklingete/ aller Stuck/ auch anderer Geſchütz, in allen Jahren verthontes Krachen, neu knalte, aller Wolcken verwehter Schall auf gantzen Erden-Kraiß widerhollet gehöret wurde. Da ich meine letzte Wort doch ſine fine, von diſen höchſten Orth und Orden/ aus der heiligen Meß Iſaiæ 6. v. 3. freudig ausruffe: Sanctus! Sanctus! Sanctus!

Heilig! Heilig! Heilig!

Ut in omnibus glorificetur DEUS.

TE DEUM LAUDAMUS

Oder

Lob- und Danck-Lied,

Wegen tauſend- und fünffzig Jähriger Glückſeeligkeit deß GOttshauß

Maria-Alto-Münſter.

Das iſt

Zehendes SÆCULUM

Und herrliches

Jubel-Feſt

Deß Hochlöblichen Stüffts alldorten;

Dann

Der Hochwürdig- und Gnädigen Frauen MARIÆ ROSÆ Würdigiſten Abbtißin in erwehnten Stüfft nach abermahligen abgelegten Ordens-Gelübden herrlich und hochfeyrlich celebrirtes

JUBILÆUM

Intoniert und abgeſungen von

A. R. P. F. AURELIO à Beatiſſima VIrgine MARIA, der Auguſtiner Barfüſſer in Cloſter Maria Stern zu Taxa dermahlen ordinari Prediger den 2. Tag September 1730.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

München/ gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittib.

THEMA.

Te Deum Laudamus.

O groſſer GOtt, dich loben wir.

Alſo die Catholiſche Kirchen in dem Hymno deß Heil. Ambroſii, und meines Heil. Orden Stüffters Auguſtini.

DAs Jüdiſche / und damahls dem wahren GOttes-Dienſt zugethane/ wie auch/ daß obwohlen blinde und Heydniſche/ jedoch ſehr danckbare Alterthumb ware allzeit hoch gefliſſen/ wegen empfangenen Gutthaten/ erlangten Sigen und Victorien, den ſo wohl wahren GOtt/ als ihren erdichten Affter-Göttern ſchuldigiſten Danck abzuſtatten/ und denen/ ſo ſich umb das Vatterland / oder einer gantzen Gemeinde hoch verdienet gemacht/ eine ewige Gedächtnuß einzupflantzen/ umb hierdurch ihren Namen und Thaten in dem Geiſt der Menſchen ein zart- und ſubtiles Leben zu verſchaffen. Noe der Alt-Teſtamentiſche Patriarch fallet mir zum erſten unter die Augen / der ſich bey der Göttlichen Majeſtät wegen erwißner groſſer Wohlthat danckbarlich einſtellete. Es entbrante der gerechte Zorn GOt-

tes wegen denen überhäufften Sünden und Laſteren dermaſſen/
daß er einen unveränderlichen Schluß gefaſſet / den Menſchen
Geneſ. gäntzlich zu vertilgen : Delebo, inquit, hominem, quem creavi,
c. 6. v. 7. à facie terræ : Ich will den Menſchen/ſo ich geſchaffen habe/ von
dem Angeſicht der Erden vertilgen : Es wurden alſo die Wol-
cken zerriſſen/ und alle Abgründe eröffnet/ ſo häuffige Waſſer-
Ströme von ſich gaben/ mit welchen der gantze Erden-Creyß
überſchwemmet/ und das ſammentliche Menſchen-Geſchlecht (et-
lich wenige Perſohnen außgenommen) erſäuffet wurde : Noe
ſo vor dem Angeſicht deß HErrn Gnad gefunden/ verſperte ſich
in die hierzu bereittete Archen/in welcher er von diſem allgemei-
nen Ubel und Erſäuffung erlediget wurde; nachdeme alſo die
Eodem c. Wäſſer abgenommen : egreſſus eſt Noe de Arca : gienge Noe
8. v. 18. herauß auß der Archen ; Nicht ſo bald betratte Noe den Erd-
boden/ als geſchwind er gedachte dem gütig- und barmhertzigen
GOtt vor diſe ihme und den ſeinigen ſo groß-erzeigte Gutthat
Ibid. v. 20. ſchuldigiſten Danck abzuſtatten : Ædificavit autem Noe Altare
Domino, & tollens de cunctis pecoribus & volucribus mundis
obtulit holocauſta ſuper Altare : Noe aber erbauete dem HEr-
ren einen Altar/und nahme von allen reinen Thieren und Vög-
len/und opferte Brand-Opfer auf dem Altar. Abraham eben
ein Alt-Teſtamentiſcher Patriarch hatte offtermahlen die Gnad
Göttlicher Erſcheinungen theilhafftig gemacht/ und ſeiner An-
ſprach gewürdiget zu werden : Alſo leſe ich mehrmahlen in den
Geneſ. c. Buch Geneſ. Apparuit autem Deus Abraham, & dixit ei : ſemini
12. v. 7. tuo dabo terram hanc : Der HErr erſchine dem Abraham/ und
ſprache : deinen Saamen will ich diſes Land geben. Wider-
umben erſcheinet GOtt ſeinen geliebten Abraham/und verſpricht
Ibid. c. 12. ihme die Vermehrung ſeines Namens und Stammens : Fa-
v. 16. ciam ſemen tuum, ſicut pulverem terræ : Ich will deinen Saa-
men machen/wie den Staub der Erden : groſſe Gnaden waren
diſes/vor welche ſich Abraham auch allzeit danckbar zu erzeigen
höchſtens befliſſen/maſſen jederzeit auf die gethane Verheiſſun-
gen in Göttlicher Schrifft verfaſſet iſt : Ædificavit Altare Do-
mino : Abraham bauete einen Altar/und opferte dem HErrn.
Der tapfere Iſraelitiſche Heerführer Joſue bekame von GOtt

Be-

Befelch zwölff Männer auß allen Volck/auß jeder Zunfft einem zu erkißen und außzuwählen/denen er befahle/ mitten in den außgetrucknneten empor-ſtehenden Jordan zu dem Bunds-Kaſten deß HErrns/ deme die Prieſter hierzwiſchen/ biß alles Volck hierdurch paſſieret/ auf ihren Schulteren gehalten/ mit allgezimmender Reverentz hinzugetretten / zwölff Steine auf die Schultern zu laden/ ſelbige auſſer dem Jordan gleich als Säulen/und eben ſo vil inner den Fluß aufzuſetzen/und zu beveſtigen. Vermeinen wir anjetzo villeicht/daß diſes umbſonſten/ oder aber auß Ruhmſigchtigkeit/ wie bey Aufführung deß Babyloniſchen Thurns geſchehen ſeye? Nein/ nein! ſonderen wie die Schrifft zeuget: Ut ſit ſignum inter vos: Damit ihr ein Denck-oder Merck-Zeichen habet unter euch/ & quando interrogaverint filii vestri cras, dicentes: quid ſibi volunt iſti lapides? reſpondebitis ejs: defecerunt aquæ Jordanis ante Arcam fœderis Domini, cùm tranſiret eum, idcirco poſiti ſunt lapides iſti in monumentum filiorum Iſraël usque in æternum: Und wann euch eure Kinder fragen werden/was wollen/ oder bedeuten diſe Stein? ſolt ihr ihnen antworten und ſagen: die Flutten deß Jordans verſchwanden vor dem Bunds-Kaſten deß HErrn; zur Danckbarkeit ſeynd diſe Stein aufgeſetzet worden/denen Kindern Iſraël zu einen ewigen Marck und Angedencken ſo groſſen Wunders-Zeichen/und erwiſene Gnaden.

Joſue c. 4. v. 6.

Das aberglaubiſche Heydenthum ware nicht weniger befliſſen vor erhaltene Sig und andere Wohlthaten ſich bey ihren erdichten Götteren danckbariſt einzuſtellen. O! was herrliche Danck-Feſt ſtelleten nicht die Römer an / was Triumph-und Sig-Zeichen ſteckten ſie nicht aller Orthen auf? Etliche triumphierten und Sig-prangeten hereinfahrend mit zaumen Hirſchen/diſe mit Pandter-Thier oder Löwen/andere mit mehr dann Königlichen geſchmuckten Pferden/angethan mit guldenen Mäntlen/wie Tarquinius Priſcus, oder gar mit Diemant und Edlgeſtein beſetzten/ wie Diocletianus; die Trompeten und Paucken ſambt vermiſchter Freuden-Stimm / jo! triumphe, jo! triumphe, erſchallten durch alle Gaſſen und Straſſen; die von denen Feinden eroberte Standärten / und von annemblich-blaſenden

Peirl. in Theat. vit. hum. litt. S. T.

ſenden Winden getribene Fahnen ſchwebten Wellen-weiß in denen Lüfften ; mit einen Wort/ alle vier Welt-Theil kunten nicht nach Genügen mit unterſchidlichen Rariteten diſes Welt-Hauß verſehen/allen verborgenen Gold-und Silber-Adern/ ja dem ungeheuren Oceano ſelbſten ware der Trutz gebotten / auß ihren naſſen Leibe genugſambe Perl und Edlgeſteine hervorzugeben / mittls deren ein ſo herꝛlicher triumph gezieret wurde : Vor allen andern aber waren jedes Augen auf die edle Ritterſchafft/ welche in Geſpanſchafft deß Sig-prangenden Kriegs-Heer ſambt überwundenen und in Eiſen geſchlagenen Feld-Fürſten hereinbrangete : Auf dergleichen Weiß zogen die Uberwinder durch die Stadt Rom dem Capitolio zu/allwo ſie den groſſen Jupiter, Martem, und Bellonam, welchen ſie allen Sig zugeſchriben / lobeten und preyſeten/ und wegen ſo groſſen empfangenen Gnaden und erhaltenen Beyſtand ſchuldigiſten Danck ſagten und ablegten / auch umb fernern Beyſtand anhalteten.

Zu allgemeiner unaußſprechlicher Freud/und einen ſonderbaren Troſt O! edles Alto-Münſter/ſeynd nunmehro abgewichen zehen hundert Jahr/ in welcher ſo groſſer und langer abgewichener Zeit du von dem gütigen Himmel biß auf heutigen Tag/ Stund/ Minuten und Augenblick allzeit in gröſten Flor und Aufnahm biſt erhalten/und mit denen vortrefflichiſten Gaaben und Gnaden / Gut-und Wohlthaten häuffig überſchittet worden. Tauſend Jahr iſt es/ daß ſich dein heiliger Stüffter Alto in diſe zu ſelbigen Zeiten abgelegene Wildnuß und Wüſteneyen begeben/ als eine hell-leuchtende Sonnen aufgangen/ und mit ſeinen Strahlen Liecht deß allein ſeeligmachenden Glauben die noch meiſtentheils in Finſternuß und Schatten deß Todts wanderende Innwohner erleuchtet hat. Ein füntzig jähriges Jubilæum aber machet noch ſcheinbarer dich O! edles Alto-Münſter/indeme deine Hochwürdig-und Gnädige Frau und würdigiſte Vorſteherin Maria Roſa hervor getretten/willens ihre dem himmliſchen Bräutigamb vor fünfftzig Jahren angelobte Treu und Glauben mittls offentlich und ſolenner abgelegten Ordens-Gelübdern der Keuſchheit / der Armuth, und deß Gehorſamb zu erneueren / damit ſich auch bey unſern Zeiten unſere Hochwürdige

würdige Jubilæa rühmen/ das gantze Hochwürdige Stüfft aber in diſer ihrer Mutter und würdigiſten Vorſteherin erfreuen kan; wie ſich zu ſeinen Zeiten Paulus in dem HErꝛn gerühmet/ und Timotheus mit ihme ſich erfreuet hat: Bonum certamen certavi, curſum conſummavi, fidem ſervavi; Liebſter JESU! deme ich von Jugend auf mein Hertz alleinig gewidmet/ ſihe! einen guten Kampff habe ich gekämpffet wider Welt/Fleiſch/und Teuffl, curſum conſummavi, einen fünfftzig-jährigen Jahrs-Lauff habe ich in diſem Kampff vollbracht/ fidem ſervavi, und unter wehrender diſer Zeit dir meinen werthiſt-und liebſten Bräutigamb die einsmahls angelobte Treu und Glauben beſtändigiſt bewahret. In Erwögung dann eines ſowohl tauſend als fünfftzig jährigen Jubilæi haſt du gar recht und billich gegenwärtig-achtägiges Jubl-und Freuden-Feſt angeſtellet/ umb den gütigen GOtt wegen einem ſowohl als dem andern gezimmenden Danck abzuſtatten/ und mit ſolchem ſowohl deinem geheiligten Templ als edles Stüfft und Kloſter mehrmahlen zu erneueren. Ich Unwürdiger bin auch zu diſem tauſend und füntzig-jährigen Jubl-und Freuden-Feſt eingeladen/ umb von diſen mitls einer zierlichen Lob-Red zu ſprechen: Glorioſa dicta ſunt de te: ruffe ich aber anjetzo mit David: Ich weiß es wohl edles Alto-Münſter und Hochwürdiges Stüfft! herꝛliche Ding ſeynd von dir durch diſe Wochen hindurch geſaget worden/alſo zwar/ daß mir zu deinem Lob nichts übrig gebliben/ ſo ich beybringen ſolte; ich ſolte zwar beybringen mit wenigen Worten ſo vil herꝛliche Tugend und Thaten/ſo in der Länge tauſend Jahren ſowohl von deinem Heil. Stüffter und andächtigiſten Nachfolgern ſeynd außgeübet/und der alten Welt gezeuget worden; in einer kurtzen Zeit ſolte ich zwey Jubilæa oder Jubl-Feſt/eines von tauſend/daß andere von fünfftzig Jahren hervorſtreichen. Aber wie ſchon gemeldet: Glorioſa dicta ſunt de te: herꝛliche Ding ſeynd von einem ſowohl als von dem andern ſchon geſagt und vorgebracht worden; Erlaube mir alſo nur Hochwürdiges Stüfft bey diſem deinen Freud-Jubl-und Danck-Feſt mich mit dir Chor-weiß einzumengen und zu vergſellſchafften/ und wegen eines tauſend und fünfftzig-jährigen Jubilæo zur ſchuldigiſten Dancksagung das

2. ad Timoth. c. 4 v. 7.

Pſal. 86. v. 3.

TE DEUM LAUDAMUS zu intonieren. Nicht müſſet ihr Geliebte/anſehen meine Geringſiegigkeit/ die als am ſibenden Tag nicht anderſt abſtichet von denen ſechs vorgehenden hohen und würdigiſten Rednern/ als wie der ſchwartze Schatten von dem Glantz deß reinen Golds und Aufbutz diſes hochgezierten Templs/ſondern ſie müſſen gedencken / was Chriſtus der HErr denen jenigen geantwortet/ die ſich befrembdeten/ daß auch die Unmündigen bey daſigem triumphirlichen Jubl-Feſt ſeines glorwürdigen Eintritts zu Jeruſalem ihrem Mund eröffneten/ und das Oſanna! vor Freuden anſchalleten : Nunquam legiſtis ? ſprach er : quia ex ore infantium & lactentium perfeciſti laudem tuam : Habt ihr niemahlen geleſen/was dorten geſchriben ſtehet: daß GOtt ſein Lob auch hören laſſe auß dem Mund der Unmündigen und Säuglingen? Und ſagte Chriſtus weiter / wann diſe auch ſchweigen ſolten/ lapides clamabunt, ſo wurden jedoch die Steine zuſammen ſchreyen : So iſt es auch mit mir / wie unmündig ich immer ſeyn möge/ ſo werden doch durch den ſo koſtbaren Aufbutz gleichſamb beſtellte Steine aufſchreyen / was ich im Mund führe TE DEUM LAUDAMUS : O groſſer GOtt! dich loben wir. Diſes dann von mir anheut intonierte TE DEUM LAUDAMUS glückſeelig abzuſingen / bitte umb eine wenige Aufmerckſambkeit/ ſo mache ich meinen Lob-Geſang den Anfang in denen glorwürdigiſten Namen JESUS und MARIÆ.

Matth. c. 21. v. 16. Pſal. 8. v. 3. Luc. c. 19. v. 40.

DAvid der gecrönte Prophet/ nachdeme er wohl behertziget/ und tieff zu Gemüth geführet die ſo vil hundert-jährige groſſe Gutthaten / ſo das außerwählte Iſraëlitiſche Volck von Göttlicher Barmhertzigkeit biß in die vierhundert Jahr (dann von Außgang auß Egyten im Jahr der Welt 2544. biß auf 2962. wo Saul zu einem König iſt geſalbet worden/ hat GOtt diſes Volck ohne einiges anders Oberhaubt/allein durch ſich ſelbſten regieret) freygebigiſt empfangen/ hat er einem Danck-Pſalmen angeſtimmet/ſo der 73igiſte an der Zahl. In diſem hat David, wie gar ſchön angemercket der gelehrte le Planc, gelobet und geprySen/ zum erſten bonitatem Dei, die allzugroſſe Güte GOttes/ ſeine ſo vilfältige Gutthaten/ die er diſen Volck erwiſen/ als :

Le Planc in Anal. ſup. Pſal. 73.

daß er geweſen ſeye ein liebreicher Hirt: Super oves paſcuæ ſuæ: Uber ſeine liebſte und außerwähltiſte Schäflein / daß er ſie auß der harten Dienſtbarkeit ſo gnädig erlöſet: Redemiſti virgam hæreditatis tuæ: Daß er ſie mit ſeiner Göttlichen Gegenwart immerdar geſtärcket: Mons Sion, in quo habitaſti in eo: und alſo fortan. AA. Zum anderten civium ſuorum virtutes: hat er angerühmet die herrliche Tugenden ſeiner lieben Burger und Iſraeliten: ihre eyffrige Liebe/ mit der ſie GOtt beſtändig anhangen: Animas confitentes tibi: Ihr veſte Hoffnung auf GOtt/ welche zu beſitzen ſie alle zeitliche Güter verlaſſen: Animas pauperum tuorum ne obliviſcaris: Ihren ſteiffen Glauben auf die Göttliche Verheiſſung: Reſpice in teſtamentum tuum: Ihre Demuth/ mit dero ſie ſich GOtt völlig unterworffen: Ne avertatur humilis confuſus: Ihre Danckbarkeit gegen GOtt/ deme ſie allzeit gelobet und gepriſen: Pauper & inops laudabunt Nomen tuum: Ihren groſſen Eyffer die Ehre GOttes wider ſeine Feind zu beförderen: Exurge Deus, judica cauſam tuam: Jetzt wiſſen wir / wie und wo wir mit unſern Lob- und Danck-Lied anfangen müſſen / weilen uns David der gecrönte Muſicant gantz lieblich vorgeſungen hat: DE DEUM LAUDAMUS: O! groſſer GOtt dich loben wir; und zwar anfänglich bonitatem tuam, deine allzugroſſe Güte/ indeme du nicht nur etlich hundert/ ſondern ſchon würcklich tauſend Jahr Alto-Münſter diſen Orth beſchützet/ und deſſen ſowohl geiſtlich, als weltliche Inwohner mit ſo vilen Gutthaten überhäuffet haſt.

Mit denen Geheimnuß-reichiſten Namen beehrte und betitlete der Königliche David GOtt den Allmächtigen / in welchen er ſeine Gerechtigkeit/ ſeine Allmacht/ und andere Göttliche Attributa, als mit denen lebendigen Farben abbildete. Pſalm. 93.
nennet er ihne/ Deus ultionum Dominus: GOtt iſt ein HErr / Pſal. 93. v. 1.
deme die Rach zugehöret; nemmet ab auß diſem Titul die Gerechtigkeit. Am 23. ſaget David: Dominus virtutum ipſe eſt Pſal. 23. v. 10.
Rex gloriæ: Er ſeye der HErr der Heerſcharen/ und ein König der Ehren und der Glory; betrachtet hier ſeine Allmacht. Am 24.
Dulcis & rectus Dominus: Süß und Gerecht iſt der HErr; Pſal. 24. v. 8.

Epiſt. ad Heb. c. 12. v. 29. bewunderet anjetzo ſeine Süſſigkeit. Paulus aber ſaget: Deus noſter ignis conſumens eſt: Unſer GOtt iſt ein verzehrendes Feur; behertziget in diſem ſeine unendliche Liebe. Iſaias redet

Iſa. c. 9. v. 6. noch mehr / wann er von ihme ſchreibet: Vocabitur Nomen ejus admirabilis, conſiliarius, Deus fortis, Pater futuri ſæculi, Princeps pacis: Sein Nahmen ſolle genennet werden wunderbar/ Rathgeber/ GOtt ſtarcker Held/ Vatter der künfftigen Welt / und Fürſt deß Fridens; bettet endlichen an in diſen gegebenen Ehren-Titlen die unendliche GOttheit. Verwunderlich aber redet Paulus, wann er ſeine groſſe Güte ſeinen lieben Corinthieren deprædicieret: Deus totius conſolationis: Unſer GOtt/ ſaget Paulus meine Corinthier, iſt ein GOtt alles Troſtes / aller Güte; Urſach: Qui conſolatur nos in omni tribulatione noſtra: Dieweilen er jener Wunder-GOtt/ der uns tröſtet in aller Trübſaal. Auß diſer und keiner andern Urſach: DE DEUM LAUDAMUS: O! groſſer und gütiger GOtt loben wir dich/ ſaget ein tauſend-jähriges Alto-Münſter/ indeme du nicht minder mir / dann deinen Außerwählt-Iſraëlitiſchen Volck geweſen biſt ein liebreicher Hirt: Super oves paſcuæ ſuæ: Ein GOtt totius conſolationis, alles Troſtes. Vil reiſſende Wölff bemüheten ſich zwar diſes deines geliebten Schaaff-Stals zu bemächtigen/ aber deine Göttliche und Gütige Obſorg beſchützte diſen; Deus totius conſolationis: Du biſt mir geweſen ein GOtt aller Güte und alles Troſtes/ maſſen du mit gleicher Gütigkeit als wie dorten die Kinder Iſraël von der harten Dienſtbarkeit nicht eines irrdiſchen Königs und Monarchen/ ſondern deß Fürſten der ewigen Finſternuſſen mittels neuen eingepflantzten Glaubens-Eyffer Altonis meines Heil. Stüffter errettet und erlediget haſt. Das Alterthumb und Unbilden der veränderlichen Zeiten troheten mir zwar den Untergang/ ja es wurde der alt Benedictiniſche Stammen-Baum/ den ein Heil. Alto gepflantzet/ ſambt denen edliſten zweiglen völlig von ſeiner Wurtzl geriſſen und außgereutet / durch deine unendliche Güte ſetzetes du aber einen dermaſſen ſchönen/ und häuffige Früchten der Ehren bringenden Baum der Birgittaniſchen Ordens-Genoſſen/ der gewißlich weder von dem Alterthumb/ noch Unbild/ und malignität

Epiſt. 2. ad Corinth. c. 1. v. 3. & 4.

der

der Zeiten wird können gehebt noch umbgeriſſen werden / aner-
wogen ſchon tieffiſte Wurtzl gemacht hat / daß mich gedunckt /
von diſen fruchtreichen Ordens-Baum jene Wort geſprochen zu
ſeyn : Nequaquam vetuſtate defecit : In ſchönſten Flor / iſt Deut.c.8.
wie zuvor. Deus totius conſolationis : Du biſt mir geweſen ein v.4.
GOtt der Güte und alles Troſts. Redemiſti virgam hære-
ditatis tuæ : Indeme du weniger von mir als von denen Hebræ-
ern durch tauſend Jahr nicht abgewichen / ſondern beſtändig mit
deiner gütigen Gegenwart in denen widerwärtigiſten Zufällen /
abſonderlich der ſtarck umb ſich freſſenden Ketzereyen / mit dero
ſchädlichiſten Mord-Gifft meine nächſte Gränitz-Städte und be-
nachtbarte Orthe ſeynd völlig inficieret und angeſtecket worden /
immerdar geſtärcket haſt. Mons Sion, in quo habitaſti in eo. Geneſ. c.
Suſpice cœlum , ſaget GOtt dorten zu ſeinen getreuen und ge- 15. v. 5.
horſamen Patriarchen Abraham : Sihe hinauf gen Himmel /
& numera Stellas, ſi potes, und zehle die Sterne / wann du kanſt.
Und ich zu dir / O! tauſend-jähriges Alto-Münſter / ſuſpice cœ-
lum, erhebe deine nicht ſo vil cörperlich- als innerliche Gemüths-
Augen gen Himmel / numera Stellas, zehle die Stern / will ſagen /
betrachte und erwege durch die ſo vil Jahr und langwürige Zei-
ten die groſſe Gut- und Wohlthaten / ſo wirſt du eine ſolche Menge
ſehen und finden / daß ſelbe dir eine gleiche unmögliche Mühe ver-
urſachen wurden / als wann dir die Stern am Firmament zu zeh-
len aufgetragen wurde. Lobe / lobe dann mit ienen danckbaren
Königlichen Propheten, bonitatem Dei, die Gütigkeit GOttes /
und rüffe : Confitemini Domino, quoniam bonus : Alles was Pſal. 117.
in Alto-Münſter lebet und ſchwebet / lobet dem HErrn / dann er iſt v. 1.
gut. Ach Geliebte ! ein ungeheures / und unergründliches Meer
wird mir in der Gütigkeit GOttes vorgeſtellet / in welches für-
wahr meine ſchwache Gedancken nicht ferners mehr ſencken
darff / ſondern ich will mich nur höchſtens befleiſſen / ſelbe in an-
dächtiger Stille mit tieffiſter Reverenz und Ehrenbietigkeit die-
müthigiſt anzubetten ; doch aber durch diſes mein Stillſchwei-
gen nicht gäntzlich von dem Lob GOttes und ſeiner unendlichen
Güte abſtehen, und abweichen.

Es forderet der Königliche Prophet David die menſchliche

Seelen auf zweyerley Art/Weiß/und Manier zu dem Lob GOttes auf / nicht nur daß ſie GOtt in GOtt ſelbſt / ſondern GOtt auch in ſeinen Heiligen loben/ehren/ und preiſen ſollen: Laudate Dominum in Sanctis ejus: Lobet dem HErrn in ſeinen Heiligen. Diſe Ermahnung zihlet nach Meinung deß Heil. Brunonis da hinab, daß man die Tugenden und Vollkommenheiten der Heiligen betrachten ſolle; dann auß Betrachtung und Anrühmung der Diener GOttes/GOtt ſelbſt gelobet wird: Laudate Dominum, ſagt Bruno, in conſideratione Sanctorum, lobet dem HErrn in Betrachtung ſeiner Heiligen: Diſes iſt zwar ins gemein zu allen Chriſten/ und von allen Heiligen geredet; was aber ins gemein geſagt iſt, daß kan in gewiſen Umbſtänden wegen einer abſonderlichen Danckbarkeit und Verehrung, die man einen Heiligen mehr ſchuldig ſeyn kan als den andern/ zugelegt werden. So laſſet uns dann betrachten das Leben und Tugenden Altonis, deme wir nach GOtt und der Seeligiſten Jungfrauen allen Danck ſchuldig / und zu deſſen Ehren diſes Jubel-und Freuden-Feſt wegen ſeiner tauſend-jährigen Gedächtnuß angeſtellet iſt. Laſſet uns loben Altonem, damit durch deſſen Lob GOtt gelobet werde: Laudate Dominum in Sanctis ejus. So kommet dann Geliebte mit eylfertigen Schritten an den Königlichen Schottländiſchen Hof/ allda wird Alto als ein Königlicher Printz/ ein rechtmäſſiger Erb der Schottländiſchen Cron und Scepter auftretten ſein. Ach Geliebte! unſer Reiß iſt umbſonſt/ Alto iſt ſchon geflohen/ er hat ſchon das Königliche Vatterland verlaſſen/und allen Ehren/ Reichthumen/ Wolluſt und Ergetzlichkeiten ein ewiges Vale gegeben. Dann Alto unſer Königliche Printz wuſte wohl/ daß es ein außgetragene/ und bey allen Heilgen Vättern außgemachte ungezweifflete Sach ſeye/ daß wer zu GOtt kommen will/der muß von der Welt/ ja von allem deme/was GOtt nit iſt/ zugeſchweigen/ was GOtt zuwider iſt/dem Hertz und Gemüth nach hinweck. Alto wuſte wohl/ daß die wahre Weißheit und Wiſſenſchafft der Heiligen/ das iſt die Heiligkeit ſelbſten nicht herab ſteiget in ein Gemüth/ welches denen irrdiſchen Dingen anklebet; wie dann der erleuchte Prophet Iſaias ſolches mit außtrucklichen Worten gantz klar zu verſtehen

Pſal. 150. v. 1.

gibet/da er ſagt und fraget : Quem docebit ſcientiam,& quem intelligere faciet auditum? Wem wird GOtt die Wiſſenſchafft lehren/ und wem wird er die Verſtändnuß geben? Ablactatos â lacte, avulſos ab uberibus : Deme wird er es geben/ antwortet er ihme ſelbſten/der von der Mutter-Milch abgeſpönnet/ und von den Brüſten entwöhnet; das iſt/ wie Hugo der Cardinal/ und andere außlegen / der von denen weltlichen Freuden/ und Uppigkeiten/ als Reichthumen / Ehren und Gelüſten gäntzlich abgeriſſen und abgeſchöllet iſt. Ablactatos â lacte, id eſt, â mundi carnisque delectationibus avulſos : So lang der Menſch an diſen Brüſten hanget/und die Milch der weltlichen Eitlkeiten ſäuget/ ſo lang iſt er nicht fehig / ein Jünger Chriſti zu ſeyn/ noch tauglich die wahre Wiſſenſchafft der Heiligen zu ergreiffen. Qui lactis eſt particeps, expers eſt ſermonis juſtitiæ, ſagt der Apoſtl : Wer ſich der Milch theilhafftig machet / der iſt eben darumben beraubet der Wiſſenſchafft GOttes / und deß Wort der Gerechtigkeit unerfahren. Wolte demnach unſer gantz wohl geſinnte Königliche Printz Alto, damahlen noch nit heilig / ein Jünger Chriſti/ein Nachfolger JESU/ein Heiliger ſeyn/müſte er vor allen den Königlichen Hof / allen Namen und Stammen/ ja ſo gar auch die ihme an- und aufgetragne Biſchöffliche Würde hindann ſetzen/ in abgelegene Wildnuſſen und Wüſteneyen fliehen/ umb alldorten unter dem ſchlechten/ rauhen/ und verächtlichen Habit als ein Eremit und einſamer Waldbruder zu leben. Ach Königlicher Printz/was iſt diſes? daß du den Königlichen Hof/ allen Namen und Stammen/die Königliche Eltern / und rechtmäſſige Nachfolg verlaſſeſt? was iſt diſes zarter Printz? Es iſt nichts anders/als die flichtige Welt fliehen/ und auß ihren liebkoſenden Armben ſich außzuwinden / hingegen aber in der abgelegenen Einſamkeit die wahre Wiſſenſchafft der Heiligen zu ergreiffen. So ſich ich ſchon Alto der Königliche Printz iſt ſchon ein Einſidler/ ein Waldbruder in der Clauſen/und zwar in unſern höchſt-beglückten Alto-Münſter. Aſcendit per deſertum ; er ſteiget eylfertig auf durch die Wüſteney in den Himmel.

Isai. c. 28. v. 9.

Hugo Card. in hunc locum.

Heb. c. 5. v. 13.

Mein! nemmet wahr/in der Wüſten und Einöde/ wo Alto

iſt/da iſt der Teuffl der Verſucher jetzt auch ſchon/ der ſetzet alſo bald an ihme; die Verſuchung der Streitt fanget an: laſſet uns zuhören/und den eigentlichen Außgang vernemmen. Unbeſonnener Jüngling/zarter Printz/ſagt der Teuffl: ſiheſt du/in was vor eine Grub du dich ſtürtzeſt? was wird zu diſem deinem ungeſchickten Unterfang der Königliche Hof/alle vornehme Edl- und Welt-Leuth ſagen? Du Alto ein Claußner in der Wüſten? was wird dein Königlicher Herꝛ Vatter und Frau Mutter darzu ſagen? oder vilmehr wie werden ſie nicht weinen? Eines theils in Anſehung ihrer Verlaſſenheit/ andern theils deine unkindliche/ja unmenſchliche Grauſamkeit/daß du ſie ohne Troſt von dir ſtoſſeſt? O! und wann ich allda in der Wüſten ſeelig wird/ſagt Alto, was ſchadet mir in Schottland ihr reden? In der Wüſteney! was? du in der Wüſteney? fahret fort der Verſucher! gibe wohl acht/was du thueſt: wirſt du dann leben können ohne alle Freud und Freund? wann ich mit ihnen wohl lebe/ſo kan ich mit ihnen nicht wohl ſterben/ ſagt Alto: ſo muß es dann ſeyn edler Printz! aber ſage mir/ iſt dir dann deine Zartigkeit nicht bekandt? diſe wird ſich mit einen ſo ſtrengen Leben/wie du vermeineſt/ keines weegs betragen können. Eben darumben/antwortet Alto, weilen mir diſe meine Zartigkeit bewuſt iſt/ſo muß ich Mittl machen; dann weilen es meiner Zartigkeit grauſet ab einer kurtzen und geringen Buß/ wie wurde ich mich im Fall/ daß meine Seel verdammet wurde/ in einer Qual-vollen ewig-wehrenden Höll behelffen können? Aber! Alto gibe acht/ſpricht weiter der Sathan: ſo ſtreng kanſt du doch nicht leben. Ja doch mit der ſtarckwürckenden Gnad wird ich woll können. O! andächtige Seelen/was redet da Alto vor eine eingriffige Wahrheit! es iſt ja gar kein Zweiffl hierinnen/beobachtet ein Hönig-trieffender Vatter Bernardus: ein Wagen ohne Rad kommet freylich nicht fort/ aber gibe den Wagen ſeine Räder/ſo wird er gehen und lauffen/ wohin/ und wie man es haben will. Eine Schreib-Feder iſt augenſcheinlich nichts in ihr ſelbſt ohne deß Schreibers Hand ja freylich vil anſtändiger das unterlegte Papier zu durchlöcheren/und zu durchbohren/als zu ſchreiben; gibe alſo diſe Feder in ein geſchickte Hand/ ſo wird ſie

S. Bernardus.

S. Iſidor. lib. de ſumm. boni. c. 5.

ſie nicht minder leicht als ſchön auf das Blat dahin ſchreiben : Und noch vil mehr ſagt der Heil. Macarius : machet die Gnad alle Tugend-Werck leicht/und verkehret den bitteren Wermuth der rauhen Buß in eine lautere Süſſigkeit : Gratia, quod amarum eſt, mutat in dulce, quod autem aſperum, in planum : Die Gnad/ ſeynd Wort Macarii, veränderet das Bittere ins Süſſe. Und das Uneben in Ebenes. Dahero ſaget der Prophet Iſaias, von denen die ihr Zuverſicht auf GOtt und die Göttliche Gnad haben/ was maſſen ſie lauffen/aber nicht mied werden/ ſie werden gehen und nicht unterligen : Current, & non laborabunt, ambulabunt, & non deficient : Dann diſes hat auf den Tugend-Weeg ſein richtiges; ie ſtärcker man lauffet / je weniger wird man mied; zumahlen / nachdem ſich der Menſch einmahl mit Ernſt entſchloſſen hat/iſt ihme Gnad deß HErrn ſo vil als Rad am Wagen/die Hand deß Schreibers/ der Feder; ſie machet leicht/ ſie führet/und ſie machet ſüß alles was auf den angetrettenen Tugends-Weeg widriges begegnen kan. Ein kräfftiges Befleiſſen und Vornehmen iſt vonnöthen / Chriſtliche Seelen! beſchlieſſet es bey euch ſelbſten/nemmet es euch kräfftig vor/ als wie ein Heil. Alto, ſo habt ihr ſchon überwunden/ als wie Alto; dann die Gnad kan alles/ was der Natur unmöglich iſt. Auf diſes dann vertrauend/ gehet der zarte und junge Printz Alto den wilden Wald zu/ und laſſet ſich von keiner Verführung/ von keiner Verſuchung/ von keiner Anreitzung mehr umbkehren : Alto hat den Feind überwunden und obgeſiget : TE DEUM LAUDAMUS : Wegen diſer Victori dann/ſo auch zu unſerem abſonderlichen Vortheil gedeyet : O! groſſer GOtt/ dich loben wir.

S. Macar. hom. 16.

Iſa. c. 1. 16.

Mir wollen aber Geliebte diſen unſern beſchaulichen Einſidler nit ſo bald auß denen Augen laſſen/ ſondern ſelbigen was nähers kommen/ und auf dem Fuß nach in ſeiner Wüſten folgen : Was macht er nach obgeſigten Feinden ? nach überwundenen Verſuchungen ware das erſte/ daß ihme Alto lieſſe angelegen ſeyn/ was Auguſtinus unſer Heil. Vatter in ſeiner guldenen Regl gleich am erſten anbefohlen hat : Ante omnia, Fratres chariſſimi, diligatur Deus ; Vor allen liebſte Brüder! laſſet euch an-

S.P. Aug. in Regul.

angelegen ſeyn/daß ihr GOtt auf das allerzartiſte liebet; dann
Matth. c. 22. v. 36. diſes iſt mandatum magnum in lege, daß groſſe Gebott im Geſatz. Zweifflet nicht an diſen/ ſaget mein Heil. Thomas von Villanova, dann in diſen nicht allein alle Tugenden enthalten/ ſondern alle himmliſche Schätz verborgen ſeyn. Omnium bonorum & beneficiorum, quæ præſtare poteſt Deus, maximum eſt amor ſui; petat aliquis Prophetiam, alius ſapientiam, alius fidem aut caſtitatem, alius humilitatem, alius quidquid ſibi placuerit: tu, ſi optimum, & maximum deſideres donum, pete ab eo chartitatem, & ejus dilectionem, omnium enim horum major eſt charitas. Auß allen Gut-und Wohlthaten/ mit welchen ein Menſch von GOtt kan begnadet werden/iſt die gröſte und höchſte/wann er einem in ſein Hertz ein inbrünſtige Liebe einpflantzet; dann begehre einer den Geiſt der Propheten / der andere die Weißheit/ ein anderer den ſteiffiſten Glauben/ diſer die Engl-reine Keuſchheit/jener die tieffiſte Demuth/oder ſonſten eine Tugend / mittls der er GOtt dienen und gefallen möge/ dir aber meine Chriſtliche Seel rathe ich/ ſagt Thomas, verlange nichts als die Gaab einer brinn-eyffrigen Liebe / da haſt du ſchon den völligen Schatz aller Gnaden an dich gezogen / dann die Liebe iſt das gröſte unter ihnen. Ante omnia: Vor allen derowegen lieſſe ſich angelegen ſein Alto in der Liebe GOttes den obriſt und höchſten Grad und Staffl zu erſteigen/ damit er durch diſe alleinig die wahre Weißheit und Wiſſenſchafft der Heiligen/das iſt/die Heiligkeit ſelbſten erlangen möchte.

S. Thom. de Villanova conc. de S.Magd.

1.Corinth c. 13.

Der inbrünſtigen Liebe Altonis gegen GOtt dem Allmächtigen ein Prob und Beweißthumb aufzuführen/ begibe ich mich in die Geheimnuß-volle Cantzley deß Heil. Geiſts / eine anmüthige Figur auß Iſaia den Heil. Propheten abnehmend; welcher erzehlet/was Geſtalten er auf eine Zeit ſich in Betrachtung himmliſcher Begebenheiten ergetzend / die höchſte Herrlichkeit und Majeſtät GOttes Troſt voller erſehen/auch beobachtet/ daß umb deſſen Glantz-ſtrahlenden Glory-Thron flammende Seraphin geſtanden/ deren ein jeder ſechs Flügl hatte: mit zweyen bedeckten ſie ſeyn Angeſicht / mit zweyen ſeine Füſſe / und mit zweyen flogen ſie: Seraphim ſtabant ſuper illud; ſex alæ uni,

Iſa. c. 6. v. 2.

& ſex

& ſex alæ alteri ; duabus velabant faciem ejus, & duabus velabant pedes ejus, & duabus volabant. Bernardo dem Heil. Claravallenſiſchen Abbten erwecket diſes Wunder-volle Geſicht zimliches Nachdencken / darumben befraget er ſich ſelbſten : Si ſtabant, quomodo volabant : Wann nach Bericht Iſaiæ die brinnende Seraphinen vor der Göttlichen Majeſtät geſtanden / wie ſeynd ſie dann geflogen? Dann fliegen und ſtehen iſt natürlicher Weiß zu gleicher Zeit unmöglich. Tieffſinnig antwortet ihme ſelbſten Bernardus : Stabant contemplando Deum, ſagt er / eúmque amando, & volabant diverſos exercendo actus amoris, quibus Deo ampliùs appropinquabant : Es ſtunden die Englische Seraphinen GOtt dem Allerhöchſten liebend / und betrachtend / ſie hielten ſich auf mit himmliſcher Beſchaulichkeit / und thäten zugleich fliegen / da die unterſchidliche Liebs-Act und Würckungen brenn-eyffrigiſt hervorflammeten. Schön und unwiderſprechliche Abbildung unſers inbrünſtigen Altonis, welcher ohne Unterlaß und unaufhörlich mit ſeinen inbrünſtigen Betrachtungen / mit himmliſchen Begürds-Entzündungen ſich vor dem Thron GOttes eingefunden / und gleich einen brennenden Seraphim in GOtt verliebet geſtanden ; auch darneben geflogen / zumahlen er vil tauſend Liebs-Exercitia gegen dem alleinigen liebwerthen GOtt verübet. Die Gold ſtrahlende Flügl der Liebs-Brunſt Altonis haben ſich nach keinen andern Lufft jemahls erſchwungē / als nach den Athem deß allwaltendē GOttes / nach keiner andern Sonnen mit ihren ſcharffen Adlers-Augen getrachtet / als nach den eintzigen Wunſch / Winck / Willen und Wohlgefallen ſeines Erſchaffers. Nach keiner andern Scheiben mit ihren Feur-ſpillenden Pfeilen getrachtet / als auf den Mittlpunct Göttlichen Hertzens. Der Carbunckl ein koſtbares Edlgeſtein mag gar wohl ein Sinnbild einer inbrünſtigen Liebe genennet werden ; alſo hat ihn ein Gelehrter betitlet / da er ein guldenes Käſtlein entworffen / darinnen aber unterſchidliche koſtbare Stein / in die Mitte ſetzte er aber einen Carbunckl / mit der Beyſchrifft : Cunctis ſplendidior : Er glantzet mehr / als andere alle. Wann ich Altonem zu Gemüth ziehe / ſo finde gleichfalls / daß alle andere ſeine Tugenden / die eintzige Liebe überſteige /

S. Bernardus.

ge/ welche brinnende Göttliche Liebs-Regung in ſeiner Seel alſo mächtig und ſtarck ware/ daß ſie auch GOtt bewogen; und gezogen/ſeinem in Göttliche Majeſtät verliebſten Altoni mit der allergröſten Liebs-Art gnädigiſt widerumben zu begegnen.

In denen Sprüchwörteren Salomonis wird die unerſchaffene Göttliche Weißheit redend eingeführet/ und ſpricht alſo: Prov. c. 8. v. 19. Ego diligentes me diligo: Ich liebe/die mich lieben; Alto hat mich geliebet/ und ich liebe hinwiderumb meinen geliebten Altonem; laſſet uns ſehen / wie doch GOtt Altonem geliebet hat. Die gröſte Liebs-Art zeiget GOtt denen Menſchen nach Meinung Tertulliani, wann er ſich würdiget die Adams-Kinder mit ſeiner Göttlichen Gegenwart zu begnaden / und ihnen zu erſcheinen. Tertull. lib. de reſur. car. Tertullianus machet die Prob folgender maſſen; wann er lib. de reſurrect. car. folgende Anmerckung machet: Es betrachtet gar aufmerckſamb diſer tieffſinnige Lehrer den Göttlichen noch in der Schooß ſeines himmliſchen Vatters ruhenden Sohn: Er nimmet wohl zu Gemüth ſeine groſſe Begürde und Eyffer nur bald die menſchliche Natur diſes ſo verächtliche Sclaven-Kleyd anzunemmen/ und das ſammentliche Menſchen Geſchlecht zu erlöſen: er wurde aber vom Willen ſeines Göttlichen Vatter noch zuruck gehalten, weilen die in den ewigen Rathſchluß beſtimbte Zeiten noch nit angekommen; Uber welchen Verſchub er ſich bey ſeinen Königlichen Propheten David zwar ſchmertzlich beklaget: Pſal. 88. v. 39. Diſtuliſti Chriſtum tuum: Du haſt deinen Geliebten lang aufgehalten. Allein lieſſe er ſich eben mit denen Worten Pſal. 39. v. 9. Davids begnügen: In capite libri ſcriptum eſt de me, ut facerem voluntatem tuam: Im Anfang jenes Geheimnuß-reichen Buchs/welches dein allwaltender Finger ſelbſten aufgezeichnet/ iſt von mir geſchriben / daß ich deinen Willen verrichten ſolle. Deus meus volui, mein himmliſcher Vatter/ich will es auch gern thun. Nun aber wehrend diſer Zeit ſeine heiligiſte Begürden zu ſtillen/ſagt Tertullianus, habe das ewige Wort auß dem Lufft oder einiger andern Materi (wie ſonſten die Engliſche Geiſter denen menſchlichen Augen zu erſcheinen und ſich zu zeigen pflegen) einen Leib und Geſtalt angenommen/ damit er durch diſen verliebten Liſt auf einige Weiß ſeiner Liebe genug thun kundte.

Alſo ſagen einige hat ſich der Sohn GOttes im Paradeyß gezeiget unſeren erſten und vor dem Angeſicht GOttes fliehenden Eltern; ruffend: Adam ubi es? Adam wo biſt? durch welche Wort er ſchon dazumahlen ſeine unendliche Liebe habe wollen anzeigen/indeme er ihnen Hoffnung gemacht/ ſie wurden wegen den erzeigten Ungehorſamb/und begangenen Sünde Verzeyhung erlangen/ und er ſelbſten wolle vor diſe Ubertrettung ſeinen himmliſchen Vatter genug thun. Ambroſius der groſſe Mayländiſche Kirchen-Vatter will/ und iſt der gäntzlichen Meinung/es habe der Alt-Teſtamentiſche Patriarch Abraham, da er einen bilgerdten Wandersmann die Füſſe gewaſchen/diſe Ehr weder GOtt dem Vatter/weder dem Heil. Geiſt/ſondern GOtt dem Sohn unter der Geſtalt eines wanderenden und ihme beſuchenden Pilgers erwiſen; und daß nachmahlen eben GOtt der Sohn unter menſchlicher Geſtalt vor diſe ihme erzeigte Ehrbeweiſung die denen Sternen deß Himmels und denen Stäublen der Erden gleichende Vermehrung ſeines Sammens verſprochen habe. Dahin zihleten auch nach Meinung Ambroſii die Wort Chriſti deß HErrn bey Joanne: Abraham exultavit,ut videret diem meum: vidit & gaviſus eſt. Abraham ware froh/daß er meinen Tag ſehen ſolte/ er hat ihne auch geſehen / und hat ſich erfreuet. Jener mit den einfältigen/ doch gerechten Patriarchen Jacob unter denen Geſtalten eines ſtarcken und ſtreittbaren Jünglings durch die gantze Nacht biß zu anbrechender Morgenröthe ringende Engl/ iſt nach der Lehr Dion. Areopag. und Auguſtini meines Heil. Vatters niemand anderer geweſen/ als magni conſilii Angelus, jener groſſe Raths-Engl/ der unter menſchlicher Geſtalt verborgene Sohn GOttes: Colluctans Jacob cum Salvatore, Deum eſſe intellexit, quem ſpecie corporis videbat.

Geneſ. c. 3. v. 9.

S. Ambroſ 2. de fide c. 4.

Joan. c. 8. v. 56.

S. Dionyſ. & S. P. Auguſt. ſeq. illum. lib. quæſt. vet. teſt.

Nun dann Geliebte/wann die gröſte Liebes-Art/ und Gegenliebe nach Meinung Tertulliani, Ambroſii, Dionyſii, und Auguſtini gewiſen wird/und indeme beſtehet/ daß das ewige Wort/ welches dazumahlen noch nit Fleiſch geworden/ ſeinem Alt-Teſtamentiſchen Patriarchen mit einem auß dem Lufft oder andern Materi angenommenen Leib oder Geſtalt zu erſcheinen gewür-

diget/ſo kan ich wohl unſern Heil. Altonem diſen allen vorziehen und ſagen/ daß er in dem höchſten und obriſten Grad hinwider ſeye von GOtt geliebet worden : Die Prob ziehe ich auß jener Gnaden-vollen Erſcheinung/ wie ich in ſeiner gantz compendio-
In vit. S. Alto. ſen Lebens-Beſchreibung liſe; mit welcher der Sohn GOttes/ nicht in einem auß Lufft oder dergleichen Materi angenomme-nen Leib/ſondern in ſeinem wahren Fleiſch und Blut unter Celebrirung deß heiligen Meß-Opffers ſeinen Liebling Altonem zu begnaden ſich gewürdiget hat. O! was heiligen Troſt wird auß diſen Brunnen deß Lebens Alto nicht geſchöpfet haben; was geiſtliche Süſſigkeiten wird diſes arbeitſame Imblein auß der Safft-und Hönig-vollen Feld-Blumen: ego flos campi, geſogen haben: will mich nicht anmaſſen/und unterfangen diſes mit Worten zu entwerffen / ſondern ihren andächtigen innerlichen Regung-und Anmuthungen zur beſchaulichen Betrachtung überlaſſen.

Heiliger Alto! du ſchwimmeſt anjetzo in jenem ſüſſen und
Pſal. 35. v. 9. reine Seelen vergnügenden Hönigſtrom / nach welchen den verliebtiſten David das Hertz ſo ſöhnlich gelechezt! du erquickeſt deine Augen/noch mehr deinen Geiſt und innerliche Anmuthungen annoch als ein in ſterblichen Fleiſch wanderender Pilger in dem klaren Angeſicht deß Vermentſchten GOttes; du ſinckeſt in eine himmliſche Ohnmacht/ und vergeheſt ſchier auß Uberfluß deß über alle maſſen angeflammten Liebs-Feur. Mit einen Wort/ du biſt mit Liebe gegen GOtt erfüllet / daß du nichts ſiheſt/als die reine Liebe/GOtt ſelbſten/und in dir nichts als die pure Liebe zu ſehen : Aber Heil Liebs-flammender Alto, ſeye mir anjetzo ein Frag erlaubet : iſt es dir ſchon genug / daß du den liebwerthiſten GOtt auf das inbrünſtigiſte liebeſt? dich vergnüget zwar die glorreich-und liebliſchiſte Gegenwart deß hertzigiſten JESULEIN; allein beſtehet dann die gantze Heilig-und Vollkommenheit dein gantzer heiligiſte Eyffer in der Liebe GOttes alleinig? Sihe! diſer Orth iſt wüſt/ und öd/ das arme Völcklein/unter deme du dich befindeſt/hat noch in dem Chriſtlichen Tugend-Wandl klein und geringe Wurtzl gefaſſet; du biſt erwählet und erkiſen Alto-Münſter / und gegenwärtigen GOt-

GOttes-Templ aufzuführen/du muſt allhier ein- und aufrichten die Clöſterliche Obſervanz, in und durch welche vil hundert und tauſend ihr zeitliches und ewiges Heyl finden werden: wie lang verweileſt du dann diſen nach deiner Hülff ſeufftzenden Seelen beyzuſpringen/ und ihre heiſſiſte Begürden zu ſtillen? Die Salomoniſche Braut in hohen Liebs-Lied laſſet an ſtatt ſeiner meinen Einwurff Altonis beantworten: diſe laſſet ſich gantz Freuden-voll hören: Inveni, quem diligit anima mea, tenui eum, & non dimittam: Ich habe gefunden/den meine Seel liebet/ich hielte ihme auf/und werde ihme nicht laſſen. Ungeacht diſes ihres Vorhabens beruffet ſie die Töchter von Sion und Jeruſalem: Egredimini & videte filiæ Sion Regem Salomonem: Gehet und kommet herauß ihr Töchter von Sion, kommet/und ſehet den König Salomonem. Höchſt verliebte/eyffrige Braut! du ſcheineſt nicht zum beſten deine Sachen eingericht zu haben; haſt du deinen ſo lang gewünſcht- und geſuchten Liebſten in deinen Armben/ ſo genieſſe dein Glück allein/ handle mit ihme ohne Beyſeyn anderer; was ruffeſt du erſt die andere Jundfrauen und Töchter von Jeruſalem / daß ſie ihme lieben ſollen! hiette dich/ daß ſie dich nicht wegen deines himmliſchen Geſponß beneiden/ und durch diſes Beneiden ſich auch zugleich bemühen/ ihme dir abſpenſtig zu machen: was verlangeſt du derohalben in Liebs-Geſchäfften eine Geſellſchafft. Der Heil. Gregorius Niſſen. entſchuldiget die Braut ſagend: Magnus ille Paulus pro damno ducebat, ſi non cum hominibus univerſis bona ſua communicaſſet. Die GOtt-liebende Braut iſt liebreich/ iſt ſich derowegen nicht zu verwunderen/ daß ſie ihren gefundenen Schatz/ ihren Göttlichen Bräutigamb auch anderen fürſtellet; ſie thuet wie Paulus, welcher ihme ſchädlich achtet/wann er nit allen Menſchen das ſeinige gemein und nutzlich machte; ich wünſchte / ſaget er ſelbſten/ daß alle/ die es hören/ ſolche werden/wie ich bin. Alſo auch die Salomoniſche Braut/ ich habe meinen Liebſten zwar in der Schooß/ wünſchte aber/ daß ihme alle andere auch haben mögen. Eilet derowegen: Egredimini, und kommet ihr Jeroſolymitaniſche Jungfrauen/ ſehet/ und genieſſet meinen troſtreich gefundenen Bräutigam. Glei-

Cant. 3. v. 4.

eodem c. 3. v. 11.

S. Gregor. Niſſ. orat. 7.

ches redet unſer Heil. Alto, mir iſt nit genug / ſaget er / ich bin nicht befridiget / daß ich meinen GOtt kenne / liebe / und deſſen ſüſſe Gegenwart genieſſe / ſondern ich werde auch meinen Leib weder Raſt noch Ruhe vergnügen / keinen Bluts-Tropffen in meinen Adern verſchonen / biß nicht auch die in hieſigen Bezirck wohnende Chriſten zu der wahren Tugends-Straſſen und Weeg der ewigen Wahrheit werden gelanget ſeyn. Auf das genauiſte hat Alto vollzogen / was der Heil. Petrus Damiani klärlich bezeuget / und Lehr-reich vorſchreibet : Non eſt propria ſalute contentus, ad lucrandos alios fraternus amor ſe extendit : Ein wahrer Göttlicher Liebhaber iſt mit ſeinen eigenen Heyl nicht content und zu friden / ſondern bewerbet ſich mit möglichiſter Sorgfalt ebenfahls auch andere auf ewig zu gewinnen. Alto hat nach überwundenen Feinden nach Lehr und Meinung Auguſtini : ante omnia &c. mit der Liebe GOttes den Anfang ſeiner Heiligkeit gemacht; ſo dachte er Auguſtino weiters zu folgen / und das zu erfüllen / was er mehrmahlen in ſeiner guldenen und heiligen Regl angemercket hat : Deinde proximus : Vor allen ſolle GOtt / hernach aber der Nächſte geliebet werden. Diſer Lehr und guten Rath genug zu thun / ruckte hervor auß ſeiner Einſamkeit Alto, erbauet in den ihme von Pipino geſchenckten Wald / Cloſter und Kirchen / welches er auch mit Gutheiſſung Utilonis damahligen Hertzogen in Bayrn glückſeelig vollbracht / und weilen täglich mehr und mehr Altoni ſich zugeſelleten / richtete er ein ordentliches Convent unter der Regl deß Heil. Benedicti auf; unter welcher ſie auf das ſtrengiſte lebten / und in gröſter Heiligkeit verſturben. Deinde proximus : Alſo liebte auch Alto den Nächſten / maſſen er ein ſolches Werck geſtifftet / mittels deſſen biß auf heutige Stund und Augenblick vil und vil ihr Heyl ſuchen und finden : Wie angenehm aber auch diſes Werck vor denen Augen GOttes / hat bezeuget jenes groſſe Wunderwerck / ſo ſich Zeit wehrenden Cloſter-Bau zugetragen ; dann diſer groſſe Wundersmann ringlete nur die gröſte und dickiſte zum Bau behilffliche Bäum / und ſihe! ſie fallen zuſammen / als wann ſie nach langer Mühe und Arbeit mit Axten und Hauen wären abgehacket worden.

In ſynop. transmiſſ.

In vit. S. Alt.

Vil

Vil und vil kunte und ſolte von Altone vorgetragen wer-
den; aber Geliebſte ich ſihe ſchon Altonem anjetzo vor Liebe
GOttes und deß Nächſten völlig aufgezehret/ er eilet mit häff-
tigen Begürden in das Krancken-Beth und in das Grab. Ja
ſchon völlig ſincket der in GOtt höchſtens verliebte Geiſt Al-
tonis in himmliſche Ohnmacht; mitten unter häfftigen Liebs-
Flammen/gleich einen Phœnix-Vogl ſtimmet er ſchon das letzte Pſal. 86.
Vale an/ und gantz mit brenn-eyffrigen Stimmlein: Zelus Do- v. 12.
mûs tuæ comedit me, ſchlagte er mit David einen lieblichen
Triller: Liebſter JESU! ſihe/ da lige ich/ und liebe dich/ oder
vilmehr vor Liebe brenne ich / dieweilen du auch auß Liebe zu
brinnen vor mich/nicht haſt unterlaſſen; der Eyffer deines Hauſ-
ſes/die Inbrunſt zu Vermehrung deiner Glory/ das Heyl al-
ler durch dich erlöſten Seelen/ die Liebe zu dem Nächſten haben
mich gäntzlich aufgezehret: Zelus comedit me: So nim-
me mich dann auf in Friden. Hat auch würcklich nicht ſo vil
der Todts-Gewalt/als inbrünſtige Liebe Altonem entſeelet/und
als einen biß an das Ende getreuen Knecht in die ewige Glück-
ſeeligkeit überſetzet. Anjetzo Geliebte ſetzet es gantz billich in
Alto-Münſter naſſe Augen / dieweilen der Orth ihren müheſa-
men Erbauer/ihren ſorgfältigen Erhalter/ und treuen Beſchü-
tzer verlohren; die gantze Nachbarſchafft/ſeine hinterlaßne Or-
dens-Söhne zerflieſſen in häuffige Thränen / weilen ihnen ihr
liebreichiſter Vatter und Vätterlicher Verſorger durch den wü-
tenden Todt iſt entzogen worden. Aber aber! entriſte dich
nicht beſtürtztes Alto-Müntzer; du haſt deinen liebreichiſten
Stüffter und Vatter nicht verlohren/er hat dich nicht verlaſſen/
weniger noch deiner vergeſſen: Amor quieſcit in viridi: Sein
gegen dir geneigtes Hertz ruhet in der annemblichen Grüne der
Eliſyſchen Feldern/ dir anzeigend/ daß er niemahlen gegen dir
verwelcken werde: Latet & lucet: Die finſtere Todts-Wol-
cken hat ihme zwar deinen Augen verborgen / aber doch wird
ſein Gnaden-Liecht dir keines wegs erlöſchen: Non forma
recedit: Jener / der dich vor denen Augen GOttes beſchönet
und veranemmlichet/ wird dich als ein vollkommenes Meiſter-
ſtuck der allmögenden Hand GOttes in die himmliſche Schatz-

Kam-

Kammer verſchaffen und überlifferen; dann ob er ſchon den Todt-verwandten Cypreß verkoſten müſſen / wird dir doch der Sig reiche Lorber zum tauſend-jährigen ja ewigen Genuß verbleiben: Es fallet zwar durch das Alterthumb/ durch die Unbilden und malignität der Zeiten alles zu Boden / deine hinterlaſſene Ordens-Söhn und Töchter verſterben / und mit ihnen gleichſamb thut ſich die Altoniſche Tugend und Namen in den Staub der Vergöſſenheit völlig verfallen; Aber / aber! poſt nubila Phœbus. Es wird nach diſem Geſtürme eine Sonne hervorblicken / welche dich O! edles Alto-Münſter biß zum Ende der Zeiten glückſeeligiſt beſcheinen wird. Die Bayriſche Freygebigkeit Georgii damahligen Hertzogs richtet wider auf ein Stüfft/ſamblete wider ein neues geiſtliches Heer beyderley Geſchlechts/ ſo in/ umb/ und mit dir leben und wohnen wird: verſtehe hierdurch nichts anders als die Ordens-Genoſſen der Heil. Birgittæ, ſo auß dem Cloſter Mariæ Maingen den 21. Januarii Anno 1497. in Alto-Münſter ſeynd überſetzet worden. Darumben/ darumben

TE DEUM LAUDAMUS: O! groſſer GOtt dich loben wir. Geliebte! wir haben bißhero wegen tauſend-jährigen Alto-Münſteriſchen Glückſeeligkeit: Bonitatem Dei: GOtt in GOtt ſelbſt/und GOtt in ſeinem Heil. Altone: Laudate Dominum in Sanctis: gelobet und gepriſen; wie uns der Königliche David in ſeinen 73. und 150. Pſalmen gantz lieblich vorgeſungen; wir wollen anjetzo auch vernehmen das andere Lob/ ſo David, nach ſchöner Außlegung le Blanc, angeſtimmet hat: nach der Anrühmung/ nach dem Lob GOttes lobte und rühmte David: Civium ſuorum virtutes: Die herrliche Tugenden ſeiner lieben Burger und Iſraëliten. Ich will von David, deme ich/ ſo vil als mir immer möglich geweſen/ in dem angeſtimbten Lob-Geſang gantz treulich nachgeſungen/ nit abweichen/ ſondern biß auf den letzten Tact und Noten beſtändig verharren; iſt alſo nöthig/ daß ich anrühme und lobe: Civium virtutes: Die Tugend der in Alto-Münſteriſchen Stüfft und Cloſter ſich befindenden Inwohneren; ſo woll der Hochwürdigen Frauen und Herren/ und deß ſamentlichen heiligen Ordens; und diſes ohne

le Blanc. ut ſupra

mindiſte

mindiſte Schmeichlerey/ welche weit von meinen teutſchen redlichen Gemüth und Hertzen ſeye; ſondern nur mit Darlegung offenbarer Wahrheit. Es verpflichtet mich darzu das allgemeine in unſern lieben und teutſchen Vatterland gar wohl bekandtes Sprüchlein: weſſen Brod man iſſet/ deſſen Liedlein muß man ſingen. Iſt ſo vil geſagt: als vor empfangene Gutthaten/ ſolle man ſich danckbar einſtellen und erzeigen. Dann alſo nimmet man wahr in ſichtbaren Sachen/ und eben gleich da in diſer ſchön außgeziehrten Kirchen: Die brennende Liechter ſtellen uns vor feurige Zungen/ und erſtatten mit ihren Glantz den gebührenden Danck vor ihre Nahrung/ die ſie von der Kertzen empfangen. In unvernünfftigen Thieren erhellet diſes auch vilmahl/ das holdſeelige Canari-Vögelein / ob es zwar auch zu weilen die verlohrne Freyheit kläglich bedauret/ lobet doch mehrmahlen GOtt und ſeinen Ernährer/ und ſinget vor die erhaltene Speiß. Und eben da kommet mir zu Gemüth eine den Anſehen nach geringe Sach / welche doch in den Göttlichen Geſchicht-Büchlein Tobiæ nicht unangemercket gelaſſen wird. Es bezeuget alldort die heilige Schrifft/ was Geſtalten als der junge Tobias mit dem Engel Raphael in frembde Länder verreiſet/ auch ſein Hündlein mitgeloffen: Et canis ſecutus eſt eum: Warumben aber nenne ich diſes ein geringe Sach? Es iſt nichts/ ſaget der Heil. Ambroſius, ſondern es iſt ein Umbſtand von einem ſichern Geheimnuß. Was iſt dann dahinter? es hatte ja Tobias ein ſicheres Geleith an dem Engl? der zeigte ihme Weeg und Steg/ und verſahe ihne mit Speiß und Tranck/ diſes iſt wahr; aber eben wolte GOtt haben/ daß auch das Hündlein mit ihme lauffte/ zumahlen diſes Thierlein ein Zeichen und Sinnbild der Danckbarkeit iſt / zum immerwehrenden Unterricht / wie man deme danckbar ſeyn ſolle/ deſſen Brod man iſſet. Da müſte dann der junge Tobias von ſeinem umb ihme herlauffenden Hündlein lehrnen, wie er umb das Brod ſo er aſſe/ ſolte Dancklagen: Ad relationem gratiæ erudiebat affectum: Zur Dancknehmung mahnet er das Gemüth/ ſagt Ambroſius. Verwundert euch alſo nit / Geliebte/ wann auch anheut das Lob deß Heil. Brigittiner Ordens/ abſonderlich gegenwärtigen Stüffts Alto- Tob. c. 6.

Münſter/auß meinem Mund ſchallet. Das gemeine Sprüch-wort/wie ſchon gemeldt/ weſſen Brod man iſſet/ deſſen Liedlein muß man ſingen / diſes verpflichtet mich edles Alto-Münſter/ daß ich das Ambt eines wohlmeinenden und aufrichtigen Ver-kündigers deines Lobs vertrette; dann ich habe dein Brod geeſ-ſen/dein Brod/ſo du mir und meinen armen Mitbrüdern in un-ſern Clöſterl zu Taxa auß deiner angebohrnen Gütig-und Frey-gebigkeit mitts eines ſchon vil Jahr lang überſchickten heiligen Getraid-Allmoſen gereichet haſt/mithin bin ich durch das Geſatz der Danckbarkeit verbunden / das Liedlein deines und deiner geiſtlichen Inwohner Lobs zu ſingen; ja ich finde auch Materi genug/damit ich nit nur allein einen Heil. Birgittiner-Orden lo-ben / ſondern ihme über alle andere mit billichiſten Fug erheben kan.

Die gründliche Wahrheit iſt/und lehret es auch die tägliche Erfahrenheit/ daß der Himmel ſich niemahlen karg erzeiget/ wo er ſihet/daß man ſich der Tugend befleiſſet: Daß bezeuget mein Heil. Vatter Auguſtinus ſelbſten in ſeiner 25. Serm. de verb. Domini mit diſen Worten : Dei eſt pro parvis magna penſare : GOtt hat diſe Eigenſchafft/daß er gemeiniglich für kleine Ver-dienſten groſſe Gnaden erſtattet. Alſo hat GOtt denen heili-gen Ordens-Religionen / als lieben Töchtern der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen umb ihre treu geleiſte Dienſte vil und un-terſchidliche groſſe Gnaden verlihen / unter welchen ſich rühmen kan die Religion deß Heil. Benedicti, welche wegen ihrer Ver-dienſten auß Gnaden GOttes würdig gemacht worden/der Kö-niglich/Kayſerlichen/und Päbſtlichen Cronen. Eben mit ſolchen Gnaden hat GOtt begabet die Religion deß Heil. Franciſci: wel-che Clemens der Fünffte diſes Namens Römiſcher Pabſt ge-nennet hat ein Pardeiß/worinnen ein lebendiger Seraphim in den Fleiſch vor einen Beſchützer iſt beſtellet worden. Deſſen kan ſich auch rühmen ein Religion deß Heil. Dominici, welchen die Göttliche Providenz und Vorſichtigkeit beſtellet hat/ die Ketze-reyen außzurotten / und den wahren allein ſeeligmachenden Glauben in der gantzen Welt außzubreitten/ deſſentwegen auch ſeine andächtig-und eyffrige Ordens-Genoſſen Prædicatores,

S. P. Aug. Serm. 25. de verb. Domini.

oder

oder die Prediger genennet werden. Ich geſchweige der Religion deß Heil. Carmeliter-Ordens/ welche ich billich nennen kan eine reiche Schatz-Kammer der Verdienſten, einen Luſtgarten der ſchönſten Tugenden/ ein Schul der Gelehrten/ ein Theatrum oder Schau-Bühne der Heiligen. Ich umbgehe die Hochlöbl. Societät JEſu, welche ſo vortrefflich florieret in der Gelehrtigkeit/ Tugend und Heiligkeit/ mitten in einen Apoſtoliſchen Eyffer/ alſo/ daß man von ihr ſagen kan: In omnem terram exivit ſonus eorum, & in fines orbis terræ verba eorum: Ihr Schall iſt außgangen in alle Land / und ihr Rede an der Welt Ende. Psal. 18. v. 5. Rühmen darff ſich unſer heiliger Auguſtiner Orden/ anderen prærogativen zu geſchweigen/ daß diſen GOtt vorgeſtellet einen ſolchen Heil. Vatter Auguſtinum, welcher iſt der Adler unter denen Doctoren der Kirchen/ der Phœnix unter denen Gelehrten/ die Richtſchnur der Prälaten/ ein Hammer der Ketzer/ ein Sonnen-Liecht der gantzen Welt. Aber ob ſchon diſe und ſonſten noch vil andere Religionen umb ihrer Verdienſten willen von dem Himmel herab mit groſſen und vilen Gnaden ſeynd begabet worden; ſeynd diſe und noch andere Religionen zu rühmen zu loben wegen ihrer heiligen Vätter und heiligen Reglen und Statuten, ſo kan ich mit billichen Fug loben und rühmen vor allen anderen Religionen den Orden der Heil. Birgittæ, als deſſen Haupt der Vermenſchte Heyland der Welt ſelbſten/ und den gemelten Orden eine heilig- und heylſamiſte Regl durch die Hand ſeiner treuiſten Dienerin vorgeſchriben hat. Hanc igitur Religionem: lauten die eigne Wort der Regl/ hanc igitur Religionem ad honorem amantiſſimæ Matris meæ principaliter inſtituere volo, cujus ordinem & ſtatuta ore meo pleniſſimè declarabo: Diſen heiligen Orden will ich einſetzen zu Ehren meiner allerliebſten Mutter / und ihme Regl und Satzungen auß meinen eignen Mund geben: und cap. 30. redet er weiters: Dico tibi, hanc regulam à nullius hominis ſenſu dictatam fuiſſe, quam in ſpiritu audiſti: Ich ſage dir mein liebſte Tochter (alſo redet der Heyland ſelbſten zu Birgittam) ich ſage dir/ daß diſe deine Regl/ ſo du im Geiſt verſtanden/ durch keines Menſchen Fleiß und Sinn ſeye zuſammen getragen und verfaſſet worden. Weilen dann

In Regul. S. Salvat. c. 1.

Chriſtus ſelbſt diſes heiligen Ordens-Regl verfaſſet/und zu Ehren ſeiner liebſten Mutter Mariæ eingeſetzet/und als ein Beſchützerin deſſelbigen beſtellet hat (wie ſich dann dero Clöſter alle von Maria ſchreiben/ v.g. Maria Alto-Münſter) ſo iſt es ſich nit zu bewunderen/daß diſer heilige Orden biß auf jetzige unſere Zeiten noch immer in floriſanten Stand ſich befindet: dann wo die ſtarcke und mächtige Hand Mariá regieret/wo Maria Beſchützerin iſt / da iſt alles in der Glückſeeligiſten Ruhe und Süſſigkeit. Nihil eſt, bekräfftiget es der Hönig-trieffende Vatter Bernardus, nihil eſt, quod non tranſeat per Mariæ manus, ut de plenitudine ejus accipiant univerſi: Nichts groſſes/ nichts wunderwürdiges/nichts heiligers iſt zu finden/welches nicht durch die Händ Mariæ/und von Maria außgehet/ daß alſo diſer heilige Orden abſonderlich darvon empfangen und genoſſen hat. Es trohete zwar die Blut-durſtige Wuth und Tobſucht der Ketzer diſem gantzen heiligen Orden den gäntzlichen Untergang/ja es wurden etliche der ſchönſten Clöſter und Stüffter angegriffen/ geplündert/ und völlig zerſchleipfet/ daß es ſcheinte/ die groſſe Herrlichkeit deß heiligen Birgittiner-Ordens wurde bald verduncklet/oder völlig verfinſteret werden; Aber eben diſe Verduncklung/eben diſe Verfolgung/das häuffige Wüthen unter der Ketzeriſchen Wuth vergoſſene Blut der Ordens-Geiſtlichen beyderley Geſchlechts ware das Mittel ſeines Glantzes/der fruchtbariſte Saamen ſeines beſtändigen Wachsthumbs: Conflictatio in adverſis, bezeuget es der Heil. Cyprianus, conflictatio in adverſis, probatio eſt veritatis: Streitt in Widerwärtigkeit/ iſt ein klares Beweißthumb der Wahrheit. Von diſen betrangten und getruckten Orden kan ich mit billichen Fug ſagen/was Hilarius der erleuchte Vatter von der wahren Kirchen geſprochen hat: Hoc habet proprium Eccleſia, dum perſequitur, floret, dum premitur, creſcit, dum contemnitur, proficit, dum læditur, vincit: Diſe Eigenſchafft hat die wahre Kirchen (ich ſage der heilige Birgittiner-Orden) da er verfolget wird/iſt er berühmet/ da er gedrucket wird/ wachset er/ da er verachtet wird/ nimmet er zu/ da er verletzet wird/ überwindet er; diſes bezeugen ſo vil in Dennemarck/in Engeland/in Norwegen und andern Königreichen

S.Bernardus.

S.Cyprianus Serm. de immortal.

S.Hilar. de Trini.

chen ruinierte Clöſter / diſes bezeugen ſo vil von denen Ketzern auf unterſchidliche Weiß umbgebrachte Geiſtliche : Dum læditur, vincit : Der letzte Hertzens-Stoß wurde gegeben / der letzte Mord-Stoß wurde angeſetzet dem heiligen Orden; aber da er verletzet wurde/überwindet er.

Ab univerſali gelange ich ad particulare ; oder von dem gantzen heiligen Orden begibe ich mich auf das tauſend-jährige Alto-Münſter / wie es ſich in jetzigen Zuſtand befindet ; diſes wird mir alleinig zur Prob dienen / was bißhero geredet worden. Schändlich hat ſich der ſonſten hoch erleuchte Origenes mit ſeiner gifftigen Lehr verfallen / da er nach dem Irr-Geiſt Platonis geurtheilet : alles Vergangene werde widerumben zuruck kehren/ und über etlich Hundert Jahr ſich einfinden/ nicht anderſt/als wie es forhin geweſen iſt. Das iſt ein verruffner Glaubens-Fehler ; aber keines Irrthums kan beſchuldiget werden jener / welcher rund herauß ſaget : die verfloſſene Zeiten ſeynd in Alto-Münſter angekommen / und werde nunmehro in den gegenwärtigen klar vorgeſtellet das jenige/ was doch längſten verſtrichen. Alto-Münſter diſe ſo ſchöne Sonnen Birgittiniſchen Himmels / welche zwar auch Zeit tauſend Jahren offt und vilmahlen mit trieben und ſchwartzen Wolcken iſt verhillet und verfinſteret worden/zeiget/daß es biß heutigen Tag/Stund und Augenblick in ſeinem Flor durch gute Adminiſtration, in ſeiner Heiligkeit/durch die beſtändige Andacht in ſeiner Einſamkeit/durch die ſchärffiſte Clauſur, wie vor tauſend Jahren geweſen : Gehet hin zu den heylſamen Quel-Brunnen / ſo auf das Gebieten Altonis deß Heil. Vatters hervorgeſchoſſen / flieſſet nicht das Waſſer noch ſo friſch/ als es vor tauſend Jahren gefloſſen/und mit ſolcher Krafft und Würckung/ wie vor tauſend Jahren getruncken? Es floſſe aber nicht nur das quellende Waſſer vor tauſend Jahren/ſondern gegenwärtige Gegend wurde durch häuffige Wunderwerck Altonis durchſtrömet / und mit denen ſchönſten Einflüſſen himmliſcher Gnaden und Wohlthaten befeuchtet; zu jetzigen Zeiten fühlet und ſpüret es Alto-Münſter : Alto fällete die ſtärckiſte Bäume mit ſeinen Hand-Meſſer: wie vil/wie vil der hohen Bäume der Hoffart haben ſich

allhier biß in die Erden gedemüthiget/ und in diſer verworffner Demuth biß in ihr Ende gelebet: Ach wie offt wurde dir O! Alto-Münſter ein Unglück zugeſtanden ſeyn/wann nit Alto, wie vor tauſend Jahren/ſeinen Schutz-Armb über dich außgeſtrecket hätte/daß dein einheimiſcher Krieg und Streitt/ ſo dir dein augenſcheinliches Verderben ſchon angetrohet/ anjetzo in deiner tauſend-jährigen Glückſeeligkeit iſt völlig gehoben/ und der liebe Frid iſt Freuden-voll verkündiget worden/iſt kein andere Urſach als dein Heil. Alto. Es wolte nemblich diſer nit zugeben/daß bey ſeiner tauſend-jährigen Gedächtnuß verbitterte/feindſeelige und rachgirige Hertzen ſich einfinden ſollen. Alto bauete vor tauſend Jahren ein Kirchen und Cloſter/in welchen GOtt gedienet/ und Tag und Nacht ſolle gelobet werden/ſo ſihe ich/daß bey unſern Zeiten ſich eines ſo wohl als das andere in weit grösserer Herrlichkeit findet. Man betrachte nur den ſo reichen Kirchen-Ornat und Paramenta, die kunſtreiche Mahlereyen / ſo denen Kunſtverſtändigen eine Verwunderung/denen Andächtigen aber einen Seelen-Troſt erwecken; ſihe man ſich nur herumb in diſen GOttshauß / ſo wird man ſehen und leſen die ſinnreiche Grabſchrifften/man wird ſehen die adeliche uralte Wappen und Schildereyen / man wird tretten auf die kunſtreich außgehaute Marmor. Wohl recht ſinget der Poët Virgilius von dem Dienſt/ ſo einem Todten erwiſen wird: Supremus honor: Weilen es eintweders die gröſte oder die letſte Ehr iſt. O! ihr längſt vermoderte Todten-Cörper: Supremus honor: Zu Alto-Münſter in diſem gegenwärtigen GOttshauß wird zu euren Hochanſehen / zu eurer Gedächtnuß ſolche Mühe und Arbeit angewendet / daß die Embſigkeit ſelbſten kaum ſich höher erſchwingen kan; und ihr forderiſt heilige Schutz-Herrn diſes herrlichen GOttshauß: Fortunate, Victoria, Mercuria, Maximiniane, Alexander, Clementia, Martha, und Sebaſtiane, deren gantze heilige Leiber verhanden ach ſehet doch von hohen Himmel herab: ſupremus honor, betrachtet eure ſchönſt außgemachte Ruheſtätte/betrachtet eure Bildnuſſen/und Statuen, eure Altär und Opffer/thut O! heilige Schutz-Herrn diſe Octav hindurch nur einen Blick auf eure herumbligende/ euch mit gröſten Pomp und

Andacht

Andacht verehrende Pfleg-Kinder; ach! wir bitten euch kniefällig/erhaltet uns/ und euch ſelbſten/ doch lange Jahr hindurch bey den Leben die jenige/ die nach euren Todt keinen Fleiß noch Koſten ſparen / damit nur die Andacht gegen euren Wundervollen Staub und Aſchen immer wachse und zunemme; wil von den übrigen 89. Reliquien, ſo wohl von Chriſto und ſeiner Gnadenreichen Mutter/als unterſchidlichen heiligen Gebeinen nichts melden / ſondern alles der Andacht dero durch diſe Octav und künfftige Zeiten häuffig zuflieſſenden Chriſten zur beſchaulicher Betrachtung überlaſſen.

Anjetzo erlaubet mir Hochwürdige Frauen und Herren nur einen eintzigen Fuß in eure einſame Clauſur zu ſetzen / nicht allдorten einen Vorwitz (wie ſonſten ſo wohl Frauen als Herrn Clöſter zu ſehen das meiſte Zihl und End iſt) zu büſſen/ſondern zu zeigen/daß auch in diſen die verfloſſene Zeiten gantz klar und noch ſchöner vorgeſtellet werden. Vor tauſend Jahreu bauet Alto hier ein Clöſterlein/oder mehr eine in abgelegner Wüſteney einſame Clauſen; beſihe ich aber gegenwärtige Zeiten/ ſo finde ich in Alto-Münſter ein irrdiſches Paradeyß. Dann alſo nennet ein wohlgeordnetes Cloſter der einſame Vatter Bernardus: Verè clauſtrum eſt paradiſus - - paradiſus voluptatis æternæ: Wahrhafftig iſt ein Cloſter ein Paradeiß / ein Paradeiß deß ewigen Wolluſts. Von diſen Alto-Münſteriſchen Paradeiß-Garten kan und wird gewißlich jede der jenigen Seelen/welche durch die Göttliche Gnad darein erſchaffen und beruffen/ unverholen bekennen/ mit gleich jetzt erwehnten Hönig-flieſſenden Vatter: Inveni hortum pulcherimum, & amœniſſimum locum: bonum eſt nos hîc eſſe: Da/ an/ und in diſen Garten habe ich gefunden einen allerſchönſten Garten/ein annemblichiſtes Orth; da/ da iſt uns über alle maſſen gut zu wohnen; da/da in diſem Luſtgarten iſt man befreyet und ſicher von denen gifftigen Schlangen böſer verkehrter Gemeinſchafft/ befreyet und beſchützet von denen wüethigen einander zerreiſſenden wilden Thieren/befreyet und beſchirmet gegen der ſchädlichen Hitze böſer Begirlichkeiten; befreyet und bewahret wider die ungeſtüme Windbrauß deß hochtrabenden Ubermuths; befreyet und außgenommen von dem

S. Bernardus de converſ. ad cleric.

S Bernardus ibid.

dem immer anhaltenden Wechsl und Weltänderungen; befreyet
Matth. c. 24. v. 12. und verſicheret von der träg- und faulen Kälte : Quo refrigeſcit charitas multorum : Durch welche die heilige Liebe in ſo vilen erfroren. Da endlichen in diſen Alto-Münſteriſchen Cloſter-Paradeiß muß man ſagen und bekennen mit denen Worten deß
S. Baſil. Serm. de Paradi. groſſen Vatters Baſilii : Non ſolis ardor comburit, non ventorum violentiæ exolvunt, non novilunia tabefaciunt, non glacies congelat; ſed hîc deliciæ animæ & pulchritudo virtutis &c. initium habent : Da brennet und verbrennet nit die Hitze der Sonnen / da zertrennen nichts die Gewalthätigkeiten der Sturm-Winden / da machet nichts verderben und verwelchen der Neumond / da gefrieret vor Kälte kein Eiß zuſammen / ſondern da finden ſich lauter Freuden / und Tröſtlichkeiten der Seelen; da hat ſeinen Anfang / ſeine beſtändige Wohnung und Sitz die Schönheit der Tugenden. Ich bekenne auch gleich zumahl von diſen unſeren Paradeiß-Garten in Alto-Münſter / was Augu-
S. P. Aug. Serm. 37. de Sanct. ſtinus mein Heil. Vatter von dem himmliſchen Luſt-Garten der triumphirenden Kirchen bekennet hat : Nec Roſæ, nec Lilia deſunt : Hier ermanglet es nicht am geringſten / weder an Roſen / noch Lilien. Ich wolte gern anjetzo / wie ich ſolte / von diſer ſchönen Blumen-Ziehr in ſpecie reden / aber dero angebohrne Demuth bindet mir vor dißmahl die Zungen / daß ich laut deß mir überſchichten Synopſis nur in genere zu reden befuget bin. O! was Menge der ſchönen Indianiſchen Granadill oder Paſſion-
Synops. tranſ. fol. 106. Blumen haben florieret in diſen Alto-Münſteriſchen Paradeiß. Diſe Blumen iſt unter Paulo den Fünfften nacher Rom das erſte mahl gebracht worden / und wird darumben die Paſſion-Blumen genennet / weilen ſie vil Inſtrument und Zeichen deß Leyden Chriſti in ſich außtrucket und vorweiſet. Mir aber weiſet ſie an jene Alto-Münſteriſche Garten-Kleinodien / die abſonderlich mit ihrer Liebe / Hertz Sinn / und Gedancken in ihren leydenden JESU / gantze Täg und Nächt / ja durch ihr gantzes Leben vertieffet geweſen seyn / alſo zwar / daß ſie ſich mit Paulo den groſſen Welt-
Ad Corinth. c. 4. v. 10. und Creutz-Apoſtl rühmen kunten : Semper mortificationem JESU in corpore noſtro circumferentes : Daß ſie allzeit das Leyden und Tödtung JESU an ihren Leiberen herumb getragen

gen haben; in gleichen Flor laſſet ſich finden die ſchöne und hohe/ Tuba Roſa deß Clöſterlichen Stillſchweigen/maſſen in diſen Alto-Münſteriſchen Paradeiß ein Cloſter-Frau der Tugend deß Stillſchweigen alſo zugethan ware/daß ſie lieber wolte allzeit in in den Kercker/als zum Red-Fenſter tretten. Verlanget man auch etwan in diſen Alto-Münſteriſchen Cloſter-Garten einen beliebten Jeſmin, Jeſumin, oder JEſu mein Blümblein? ſo hat man ſolches mehrmahlen in einer hier verlobten Braut Chriſti anzumercken/ welche in ihren JEſu alſo verliebt geweſen/ daß ihr eintziges Seufftzen/ihr eintziges Reden/ihr eintziges Gedencken geweſen JEſu mein! JEſu mein! daß auch JEſus völlig ihr JEſus ſeye/ hat gezeiget jenes groſſe Wunder/da der unter denen Geſtalten deß Brods verborgene JEſus auß den Händen deß Prieſters ſich entzogen/ und diſer ſeiner geliebtiſten Braut zugeflogen iſt. Weiters tragt uns nicht ſo vil in diſen Paradeiß/ als uns der liebliche Geruch der Roſen ziehet zu einen florierenden Roſenbuſch. O! was für/ und wie vil Roſen unter denen Dörneren? was für und wie vil wunder gedultige Bräut Chriſti JEſu, unter allerhand Widerwärtigkeiten in diſen unſeren Garten, wie vil deren/die nicht nur durch die Gedult Roſen geſamblet/ſondern die auch wie die Roſen unter denen Wundermachenden Dörneren der Widerwärtigkeit immer friſcher geblühet haben. Diſe Roſen findet ſich zwar umbgeben mit Spitzen und Stachlen; ſie iſt aber ſelbſt ohne Stachl und Spitz; ſie ſtichet nit umb ſich/ wie ihr zugeſetzet und zugeſtochen wird; ſondern iſt aller ſanfft/ mild/ und weich/ je mehr ſie auch berühret/ und von andern hart betaſt und angegriffen wird/ je liebreicheren Geruch wirfft ſie von ſich/ und eben alſo ſehr vil geiſtliche Ordens-Schweſtern in Alto-Münſter: Roſen/ Roſen von einer exemplariſchen und auferbäulichen Gedult: ich nenne nur eine von welcher in Synopſi meldung Geſchicht; diſe ware ein wahrhaffter Spiegl der Gedult/ihr ſtandhafftig und gedultiges Hertz kunte weder von einer Glückſeeligkeit erhöbet/ weder von einer Widerwärtigkeit untertrucket werden/ alſo zwar/ daß zu Verwunderung aller geiſtlichen Schweſtern die Vorſichtigkeit angeordnet/ daß ſie ſtatt brennende Kolen Schöne Edlgeſtein ohne

Synops. ibidem

ibidem

ibidem

Verletzung mit bloſſen Händen getragen hat. Verlanget man villeicht ein Lilium Convallium, oder Thal-Lilien einer beſt-vergnügten Armuth? ſo hat mans biß auf heutigen Tag in Abundanz oder Uberfluß an denen geiſtlichen Ordens-Schweſtern in Alto-Münſter zu finden; deren eintzige Freud/in der Kleidung/ in denen Medicinen, in den Hauß und Gezeltrath / bey den Tiſch das ſchlechtiſte zu haben und zu genieſſen. Es gehet auch nicht ab in diſen unſeren geiſtlichen Ordens-Garten die ſchöne Sonnen-Blumen deß Gehorſambs. Diſe Blumen wendet ſich allzeit nach der Sonnen/ alſo ſolle auch ein Religios ſich allzeit nach dem Winck und Willen ſeines Oberen richten und lencken;
ibidem. eine ſo gehorſambe geiſtliche Tochter ware jene Alto-Münſteriſche Cloſter-Frau/ welche/da ſie von ihrer Sub-Prioriſſa zum Holtz tragen beruffen worden/ohneracht ſie mit JEſu ſelbſten als einen kleinen Knäblein converſieret und gantz entzündet geſprochen/gleich ſich aufgemacht/ geloffen und geeilet/ dero durch den Gehorſamb aufgetragene Arbeit zu verrichten. Wie angenehm aber diſes vor den Augen ihres himmliſchen Bräutigambs ware/ hat er gleich gezeiget/ in dem er ihr/ nachdeme ſie wider in ihr Zimmer gekehret/nicht als ein kleines Knäblein/ ſondern als ein geſtandener Mann erſchinen/ und ihren Gehorſamb gerühmet hat; endlichen ſeynd zu ſehen ein Plätzl umb das andere der ſchönſten und hibſchiſten Himmels-Schlüſſelein/ eines unermatens heiligen Gebetts/ in Betrachtung deſſen ich nochmahlen diſen unſeren Alto-Münſteriſchen Paradeiß-Garten allen anderen ſittlichenn Cloſter-Gärten der Römiſchen Kirchen den Vorzug laſſen muß;dann wo iſt ein ſo ſtrenger Chor? wo ein ſo inſtändiges Gebett? wo eine ſo ohne Unterlaß abgewechslete Andacht? Kaum heren die Frauen auf/ ſo fangen die Herren ſchon wider an im Chor alternierendes Pſalmen-ſingen GOtt zu loben: endigen aber die Herren ihr GOtt-angenehmſtes Lobgeſang / ſo ſtimmen ſchon wider an die Frauen ein neues. Mit einen Wort/ Tag und Nacht wird zugebracht im Gebett und Pſallieren in dem Chor/ ſeynd noch einige wenige Stunden übrig/ſo werden von denen Frauen in Betrachtung himmliſcher Dingen / denen

Herren

Herren aber in Studieren/ſpeculieren/und anderen deren Seelen und Nächſten gröſten Heyl und Nutzen zugebracht.

Ich wolte noch wohl länger/lieber und weiter in diſen Alto-Münſteriſchen Paradeiß fortſchreitten/ wann der Weeg/ wie bißhero/offen/und ungeſperret wäre; es wird aber bey diſen löblichen Stüfft dißfahls jene ſichere Verſchloſſenheit und Clauſur in ſtrenger Acht gehalten/ von welcher der Hönig-flieſſende Lehrer Bernardus ſchreibet: Virtuoſæ animæ theſaurum ſuum, dum vivunt, ab oculis hominum recondunt, dicentes: ſecretum meum mihi, ſecretum meum mihi; Deus autem qui omnia videt in abſcondito, aperit, & remuneratur in tempore. Die tugendhaffte Seelen verſcheren ihren Schatz vor denen menſchlichen Augen/ ſo lang ſie leben/ und ſagen mit dem Propheten: mein Geheimnuß vor mich/ mein Geheimnuß vor mich; GOtt aber der alles ſihet/auch was verſchloſſen und verborgen iſt/ der machet es offenbar zu ſeiner Zeit/und belohnet ſelbiges. Wann ich aber auch ſo beglücket wäre weiteren Fuß zu ſetzen/ und die völlig Tugend-Ziehr deß Alto-Münſteriſchen Paradeiß in augenſchein zu nehmen/wurde mich gleichwohlen die Gegenwart deren ſelbſten/von denen ich reden ſolte/zu ſchweigen anhalten/wohl wiſſend/ was Petrarcha weißlich erinneret: In faciem laudari, honeſtis mentibus ingens verecundiæ tormentum eſt: Unter das Geſicht gelobet werden/ iſt ehrlichen Gemüthern ſo vil/ als ihr Geſchämigkeit an die Folter werffen. Diſemnach ſolle uns dermahlen begnügen die Großſchätzung diſes Orths weyland deß Durchleuchtigiſten Churfürſten Maximiliani, höchſt. ſeel. Gedächtnuß ſo er von Alto-Münſter und den gantzen Birgittaniſchen Orden gehabt/ und mit eigner Hand dem obriſten Stadthalter Chriſti auf Erden Innocentio XI. hat abgehen laſſen: Zu ſchätzen iſt diſer Orden und Alto-Münſter/ tum ob Religionis Chriſtianæ, animarumque zelum, tum ob ſtrictiſſimam regularis diſciplinæ obſervantiam, vitæque ſanctimoniam in perpetuis usque diſtinctiſſimis clauſuris optima cum fama, inſigni ſubditorum præconiô & ſolatiô in Bavaria vivant: Zu ſchätzen iſt diſer Orden und Alto-Münſter (waren die eigne Wort der groſſen Maximiliani) theils wegen groſſen Eyffer zu der Römiſchen

S. Bernardus de inter. dom.

Petrach. de.remed. utri. fort. lib. 1.

in Synop.

ſchen Catholiſchen Religion, und inbrünſtigen Seelen-Eyffer / theils auch wegen der ſtrengiſten Obſervanz, groſſen Heiligkeit/ und auferbäulichen Lebens-Wandl / theils auch weilen ſelbige in perpetuierlicher und abgeſönderter Clauſur mit gröſten Ruhm und Lob ſowohl deren Unterthanen/als auch zum höchſten Troſt deß liebſten Vatterland leben ; weiters erſchalleten auß dem Durchleuchtigiſten Mund Majores mei ſpeciali ſemper benevolentia, & favore hunc ſacratiſſimum à Chriſto Domino revelatum Ordinem S. Birgittæ ſunt proſecuti : Meine Durchleuchtigiſte Vorfahrer haben jederzeit diſen Hochheiligen Orden/ der von Chriſto dem HErrn ſelbſten der Heil. Birgittæ geoffenbaret worden / mit groſſen Gnaden und Hochſchätzung begabet und venerieret.

O! weit ſchöner florieret dann der Garten zu Alto-Münſter/will ſagen/das Cloſter/als es vor tauſend Jahren florieret hat. Dir dann O! tauſend jähriges Alto-Münſter kan ich in Wahrheit/und in ſeinen gewiſen Verſtand das Lob ſprechen / welches der Heil. Baſilius dem irrdiſchen Paradeiß mit diſen Worten zugeeignet : Illic flores non ad breve tempus fulgentes,ſed durabilem jucunditatem habentes,gratos aſpectu indeſinentem delectationem præbentes,inſatiabilem fragrantiam reddentes, & coloris præſtantiam inſigniter coruſcantes aſpicies: Da/da in diſen Alto-Münſteriſchen Paradeiß wirſt antreffen/ und ſehen können/nit bald verwelckliche/ ſondern beſtändig blühende Luſt-Blumen; du wirſt finden ſolche Blumen / ſo denen Augen annemblich/ ſo den beſten und unerſättlichen Wollgeruch von ſich geben/ ſo unaufhörliche Freuden verurſachen/ und an der Farben Vortrefflichkeit über alle maſſen ſchön ſcheinen und Blühen/ uud ob ſchon vil und vil diſer geiſtlichen Blumen durch die ſcharffe Sichl deß Todts auß unſeren Paradeiß abgehoben/und durch mehr als dreyhundert Jahr hindurch unſeren Augen längſt und unlängſt ſeynd entzucket worden/jedoch gleichwohl iſt ihr Flor/Glory/ und Herrlichkeit umb ſo vil deſto gröſſer/ je ſicherer und erfreulicher/ je ſchöner und holdſeeliger ſie anjetzo in dem himmliſchen Paradeiß deß unendlichen Wolluſts grünen/ blühen/und florieren/laut der Weiſſagung deß Königlichen Propheten:

S. Baſil. Serm. de Paradiſ.

pheten: Juſtus ut palma florebit, ſicut cedrus libani multiplicabitur, plantati in domo Domini, in atriis domûs Dei noſtri florebunt: Der Gerechte und Unſchuldige wird blühen wie ein Palm-Baum/ er wird vermehret werden wie ein Ceder-Baum auf den Libano/ welche gepflantzet seynd in dem Hauß deß Herrns/ die werden in denen Vorhöfen deß Hauſſes unſers GOttes grünen. Ob zwar eure Cörper in pace ſepulta ſunt, in friden begraben worden/ ſo iſt doch und bleibet euren Namen/ Unſchuld/ Eiffer/ und Tugend-Wandl ein ewige Gedächtnuß gepflantzet: Nomen eorum vivit in generationem & generationem, dann in memoria æterna erit juſtus: Der Gerechte wird in ewiger Gedächtnuß ruhen: Memoria juſti cum laudibus: Der Namen der Gerechten wird niemahlen abſterben/ ſondern zu ſeinem ewigen Nachklang gelobet und gepriſen werden: Vivit poſt funera virtus: Ob ſchon die Cörper faulen und vermodern/ lebet und grünet doch die Tugend unverweßlich. Oſſa arida audite: Höret ihr abgedorte Beiner / was von euch der Crontragende Prophet geweiſſaget hat: Exultabunt oſſa humiliata: Die Gediemüthigte und ſchon in den Grabſtätten ruhende Gebeinr werden vor Freuden aufſpringen. Man wird mirs ja nicht übl deuten/ wann ich ſpreche/ daß diſſe Weiſſagung an denen Gebeineren deren in diſen Cloſter verſtorbenen 184 Frauen/ und 95. Herrn erfüllet worden! exultabunt, es werden ihre Gebein mit Freuden aufſpringen/ ja mit mir ein Jubl-volles TE DEUM LAUDAMUS anſtimmen und abſingen; wann ihre Seelen in GOtt ſehen werden die in diſer Octav vorwehrende andächtige GOttes-Dienſt/ die Lieb-brinnende Hertzen deren ſo vil tauſend gegenwärtig geweſenen Walfahrteren gegen Altonem und gantzen heiligen Orden; die auf- und vorgeſtellte Denckzeichen empfangner Gnaden ꝛc. zu welchen allein ihr Eiffer und Andacht den Anfang gemacht/ und den Grund gelegt; vil ſchönes und lobwürdiges von Todt und Lebendigen / von gegenwärtigen und vergangenen Zeiten und Flor deß tauſendjährigen Alto-Münſter kunte und ſolte ich vorbringen/ alleinig: Inopem me copia fecit: Die Vile und Menge deſſelbigen haben mir völlig die Kräfften genommen/ alſo zwar/ daß mir mehrer nicht überbleibet/ als noch einmahl zu ſingen und zu intonieren:

Pſal. 91. v. 13. & 14.

Eccle. 44. v. 14.

Pſal. 111. v. 7.

Prov. 10. c. v. 7.

Ezech. c. 37. v. 4.

Pſal. 50.

Cant. c. 2. v. 12. TE DEUM LAUDAMUS: O! groſſer GOtt dich loben wir. Vox turturis audita eſt in terra noſtra: Dann das anmüthig-ſeufftzende Stimmlein eines einſamen Turtl-Täublein iſt in unſeren Land/ in Alto-Münſter/ in gegenwärtigen GOttshauß/ Zeit wehrenden tauſend-jährigen Jubl- und Freuden-Feſt gehöret worden: Turturis: Die Stimme eines unſchuldigen Täubleins/ welches ſchon vor mehr dann 50. Jahren in die einſame Felſen-Ritzen deß Alto-Münſteriſchen Cloſter geflogen/ der Welt und allen/ was weltlich und betrüglich/ glückſeeligiſt zu entgehen. Pſalm. 83. Sie ruffte vor 50. Jahren mit einen in die Göttliche Wohnſtat verliebſten David: Quam dilecta tabernacula tua Domine virtutum, concupiſcit & deficit anima mea in atria Domini, das iſt ſo vil geredt: O! mein GOtt und HErr aller Tugenden/ wie annemblich ſeynd deine ſo ſchöne Hütten: ſie empfande auch die innerliche groſſe unvergleichliche Freud wie (ibidem.) David: Cor meum, & caro mea exultaverunt in Deum vivum: Mein Hertz und mein Fleiſch iſt vor Freuden aufgeſprungen gegen den lebendigen GOtt. Diſe Freuden-Stimme aber rühreten auß keiner anderen Urquelle her/ als welche uns der Königliche David entdecket mit folgenden Worten (ibidem.): Turtur invenit ſibi domum, ubi ponat pullos ſuos: Weilen die Turtl-Taube ein Nöſt gefunden/ wo ſie ihre Junge erziehe/ das iſt/ wie gar ſchön außleget der Seraphiſche Lehrer Bonaventura: da die geiſtliche Seel ihre Junge/ das iſt/ die Neigungen ihrer keuſchen Liebe erziehet in dem Neſt der Wunden ihres Göttlichen Bräutigambs (S. Bonav. in Bibli. Seraph. Pſal. 83.): In ipſa intrans, lauten ſeine Wort/ veluti turtur caſti amoris pullos abſcondit: In diſe gehet ſie hinein/ und als wie eine Turtl-Taube verbirget ſie die Junge ihrer keuſchen Liebe. Vor 50. Jahren nach glückſeelig und heilig vollendten Novitiat erhebte diſes unſchuldige Täublein ihr annembliches Stimlein vor ihren geliebten und himmliſchen Bräutigamb/ verlobte ihme durch Ablaugnung ihres eignen Willen den Gehorſamb: Obedientia aufert religioſo propriam voluntatem, ſagt Bernardus: Durch Verlaſſung aller Ehren und Reichthumben/ verlobet ſie die Armuth: Paupertas aufert ipſi terrenam cupiditatem, behaubtet Bonaventura: Durch die Verachtung

achtung aller Gelüſten und weltlichen Ergötzlichkeiten/ verlobet ſie die ewige Keuſchheit : Caſtitas aufert , ſaget abermahlen Bonaventura, carnalem fœditatem : Die Keuſchheit nimmet hinweck die fleiſchliche Abſcheulichkeit : Diſes reine Turtl-Täublein nachdem ſie in diſem einſamen Cloſter ſein Nöſtlein geſchlagen/und 50. gantzer Jahr in ſelben geruhet und gelebet hat/ iſt eben an diſer tauſend-jährigen groſſen Jubel-und Freuden-Zeit widerumb als eine Jubilæa oder andächtigſte Ablegerin der anderten heiligen Profeſſion hervorgeflogen/umb mit diſen ihrigen 50. jährigen Jubilæo dem tauſend-jährigen ſeine Glückſeeligkeit zu vermehren. Sie trittet hervor/und ſtellet ſich widerumben vor ihren himliſchen Bräutigamb/außgeſchmucket mit ſo vilen der koſtbariſten Edlgeſteinen als ſie Zeit einer 50. jährigen Profeſſion Tugenden geliebet. Sie laſſet hören : Vocem turturis : Die Stimm der Turtl-Tauben : was iſt das vor ein Stimm? Cornelius â Lapide der hocherleuchte Schrifft-Steller antwortet : Vox turturis eſt gemere,& gemendo reſpirare ad Deum: Die Stimm der Turtl-Tauben iſt Seufftzen und Klagen/ und durch diſes Seufftzen und Klagen nichts anders als GOtt verlangen. Mit anmuthigiſten Seufftzeren erneuert ſie ihre vor 50. Jahren verlobte Gelübd ; ſie verſprichet ihren inniglich geliebten Bräutigamb Chriſto JESU neue Treu und Glauben/ſie ſchencket ihme aufs neue ihr ihme einsmahls gewidmetes Hertz/ ja ſolte es noch 50. Jahr dauren, ſo wurde ſie ſolches nicht wider zuruck nemmen ; ſie klaget aber auch anbey mit ihren außbrechenden Seufftzeren den langen Verſchub/ der ſie immer aufhaltet mit ihrer brinnenden Ampl einer feurigen Liebe ihren himmliſchen Bräutigamb zu folgen/und zu den ewig daurenden Hochzeit-Feſt einzutretten : ſie brinnet vor Begürd inſtändig mit einen Heil. Paulo : Deſiderium habens diſſolvi, & eſſe cum Chriſto : Ich verlange aufgelöſet zu werden/und ſeyn mit Chriſto. Iſt nun bey allen geiſtlichen Ordens-Ständen der ſchöne und löbl. Gebrauch und Andacht / daß wann eine GOtt verlobte Perſohn offentlich ihre heilige Ordens-Gelübd abgeleget/damit man den ewigen GOtt vor ſo groſſe Gnad und Gutthat ſchuldigiſten Danck erſtatte/ das TE DEUM LAUDAMUS

Cornel. à Lap. in cant. 2. v. 12.

Epiſt. ad Philipp. c. 1. v. 23.

DAMUS anſtimme und abſinge/ſo habe ich dann gantz recht bey einer ſo groſſen Feſtivität / auch angeſtimmet : TE DEUM LAUDAMUS. O groſſer GOtt dich loben wir.

Dir dann auch O! höchſter Göttlicher Liebs-Geiſt lobet und ſaget Danck unſere Hochwürdige Jubilæa, unſer reiniſtes Turtl-Täublein. TE DEUM &c. dich lobe ich / und dir ſeye unendlicher Danck geſagt/daß du mich in diſen meinen Stand 50. Jahr lang ſo ſicherlich geleitet haſt. Deinen Liecht ſo du mir angezündet/habe ich es zuzuſchreiben/daß ich meinen eignen Willen abgeſaget / daß ich die Begürd der zergenglichen Welt-Güteren/ und die blinde Neigung zu denen ſcheinbaren Wolluſtbarkeiten verachtet/ und meine Augen vilmehr gewendet habe zu meinen liebhertzigiſten Geſponß JEſU / als welchen allein wegen unendlich vilen Verträglichkeiten meines Willens beſtermaſſen werth und würdig iſt ; daß ich nunmehro mit dem Königlichen Propheten offentlich bekenne und außgibe / daß alle meine Kräfften und Sinn zu allen Zeiten frey bekennen werden/ daß kein erſchaffnes Gut meine liebe ſo wohl verdiene / als
Pſal. 34. er. Omnia oſſa mea dicent : Domine, quis ſimilis tibi. Alle meine Gebeine werden ſagen : HErr/wer iſt dir gleich? allwo der geiſtreiche Raynerus hinzuſetzet : certè nullus : gewißlich keiner. Aber eben dir O! Göttlicher Geiſt/und deiner Gnad bin ich eben auch diſes ſchuldig/daß ich es alſo erkenne und bekenne. Der Heil. Prophet David ſagt etwas dergleichen/wann
Pſal. 72. v. 25. er ſpricht : Quid enim mihi eſt in cœlo, & à te quid volui ſuper terram? Was habe ich in den Himmel O! mein GOtt? und auf der Erden/ was will ich mir verlangen ? als dich : welches ſo vil geredet iſt/ ſagt Raynerus, als ich ſuche nichts zu haben auſſer dich : Nil præter te habere quæro. O! Heiliger David! ſo reitzet dann deinen Willen nichts in den Himmel/ und nichts auf Erden / als GOtt allein ? das iſt warhafftig ein auſſerleßene feine Liebe ; aber ſage uns doch/wo haſt du eine ſolche Stärcke/ eine ſolche Zuneigung her/ daß du dein Hertz alſo entblöſſen/und dich ſo edlmüthig aufführen kanſt? Daß hat er ſchon in der vorhergehenden Zeilen geſagt / wo es herkomme :
ibidem. Tenuiſti manum dexteram tuam : Diſes O! HErr / bin ich

dir

dir ſchuldig zuzuerkennen / weilen du mich bey der Hand genommen / und mit deiner Gnad nach mir gegriffen; weilen du mich berühret haſt / damit mein Hertz nicht wanckte: Tenuiſti per gratiam tuam, leget es erſt angezogner Raynerus auß / ne vacillarem: Und diſes iſt / was David ſaget / und mit ihme die 50. jährige Braut Chriſti unſere Hochwürdige Jubilæa: Quid mihi eſt in cœlo? In keiner andern Sach im Himmel / oder auf Erden findet meine Liebe ihre Ruhe / als allein in JESU / ſagt ſie / weilen ich von der Einſprechung und Gnad deß Heil. Geiſts bin alſo getriben / und 50. gantzer Jahr zum Troſt meiner Seelen / zum Nutzen meines Cloſter erhalten worden: Tenuiſti per gratiam manum clementem meam, ne vacillarem: Darumben ſage ich / ſeye dir tauſendmahl gedanckt / O! Göttlicher Geiſt, daß du diſen meinen Willen alſo veſt geſetzet haſt. TE DEUM LAUDAMUS. O! groſſer GOtt / dich loben wir wegen der tauſend / und fünfftzig jährigen Glückſeeligkeit Alto-Münſters. Wir loben dich in deinem tauſend-jährigen Heil. Altonem, und in deiner 50. jährigen geiſtlichen Braut / unſer Hochwürdigen Abbtiſſin: Domine opus tuum: HErr es iſt dein Werck: in medio annorum vivifica illud: mache es lebendig mitten in deinen Jahren / gibe einen neuen Geiſt / und neues Anſehen deinen tauſend-jährigen Alto-Münſter: Ut creſcat in mille millia: Daß ſelbes nit nur ein / ſondern mehr tauſend Jahr in unverruckter Gottſeeligkeit / und anderen mehreren Glücks-Lauff biß zum Ende der Zeitlichkeit veralten möge. Gibe einen neuen Geiſt / ein neues Anſehen / neue Kräfften / und ſtärcke deiner 50. jährigẽ Braut unſer Hochl. Jubilæa, auf das Alto-Münſter diſes ſo herrliche Stüfft noch vil und vil Jahr von dero Klugheit möge regieret / von dero mehr dann Mütterlichen Liebe verſorget / und mit dero Seraphiniſchen Eiffer / Andacht / und Auferbäulichkeit möge angefeuret werden. Haba. c. 3. v. 1.

Es ſtehet mir aber noch immer vor Augen unſere Hochl. Jubilæa Maria Roſa, Würdigiſte Abbtißin gegenwärtigen Stüffts und Cloſters / unter dero glückſeeligiſten Regierung das zehende Sæculum, und tauſend-jährige Jubl. Feſt erfüllet / und aufs herrlichiſte celebrieret wird; es gehet alſo noch was ab, ſo nothwendiger Weiß ſolle vorgebracht werden. Was iſt dann

noch übrig? daß ich dero Tugenden rühme und hervorſtreiche. Ach Geliebte! tauſend Zungen hätte ich anjetzo vonnöthen/wann ich nur in etwas und obenhin vorſtellen wolte die herꝛliche Tugenden/mit welchen unſere Hochl. Jubilæa ſich ſelbſten und ihren gantzen H. Orden gezieret/und herꝛlich gemacht hat. Indeme ich aber diſer Vorſtellung nach meinen wenigen Kräfften den Anfang machen will/finde/ und erfahre ich/ daß ich an einer Zung zu vil habe; dann da ich reden will/ſolte ich ſchon widerumb ſchweigen/ dann jene groſſe Tugend/ ohne welcher Tugend kein eintzige Tugend kan vollkommen ſeyn/ die Demuth unſer Hochl. Jubilæa, diſe thut mir den Finger auf den Mund legen/und mich mit Gewalt zum Stillſchweigen bezwingen. Sie wurde mich aber auf keine Weiß bezwingen können,wann mir nicht allzuwohl bewuſt/daß in denen ſechs verwichenen/und ſchon würcklich vernommenen Predigen/ welche von denen beredtiſten Zungen und außbündigiſten Redneren ſeynd vorgebracht worden/die Tugenden/ das Lob/ die Ehr und Glory unſer Hochl. Jubilææ mit ſo lebendigen Farben wären abgeſchilteret worden/daß mir zur Vorbringung deſſen nicht das mindiſte mehr übrig gebliben; ſolte ich mich aber dannoch darüber machen / ſo wurde mein Lob gegen denen vorhergehenden Wercken/wie der Schatten gegen einen eigentlich und weſentlichen Corps zu halten/und zu ſchätzen ſeyn: ſchweige alſo; doch mit einer eintzigen angefügten Bitt / Hochl. Jubilæa, du wolleſt mir und meinen gantzen armen Clöſterl vergünſtigen/was anſonſten bey dergleichen Hochzeitlichen Feſten beobachtet wird. Aufrichtig/wohlmeinende Freund pflegen den Bräutigamb oder der Braut zum Denckzeichen ewiger Freundſchafft auf dero Ehren-Tag ein Præſent zu machen; diſen Gebrauch nach/Hochl. fünfftzig jährige Braut Chriſti/erlaube mir unter der Octav deines widerholten Ehren-Tag/ zu welchen Taxa abſonderlich beruffen und eingeladen worden / in Namen aller meiner armen Mit-Brüder zum Zeichen einer ewig-daurenden Freund- und Nachtbarſchafft mit gezimmender Unterthänigkeit mit einen ſchuldigiſten Altar-Opffer hervorzukommen/ und demüthig aufzuwarten. Als Ludovicus der Eylffte König in Franckreich zu Dornick ſeinen triumphirenden groſſen Ehren-Tag anſtellete/ ſchickten

ſchickten die vornehmſte der Stadt an dem König in aller tieffi-
ſter ergebenheit/ihren Glückwunſch abzulegen/ eine ſchönſt beklei-
dete Jungfrau allein / haltend in der Hand ein gantz guldenes
Hertz/in deſſen mitte ein Lilien entſproſſe/mit diſen kurtzen Wor-
ten : Sic populus Regem : Alſo bezeuget die Stadt Dornick ein
durch das guldene Hertz allzeit rein/und unverfälſchte/durch die
Lilien aber ein immerblühende beſtändige Liebe. Der König von
diſer Geſandſchafft in lauter Liebe entzündet/trucket das guldene
Hertz an ſein Königliches Hertz ſprechend : Rex quoque ſic po-
pulum : Alſo liebet entgegen der König auch Dornick/und traget
daſſelbige auch in mitten ſeines Hertzens. Hochwürdige Braut!
das arme Clöſterl Taxa ruffet anheut mit Petro : Argentum &
aurum non eſt mihi : Gold und Silber hab ich nicht : Quod au-
tem habeo, hoc tibi do : Was aber in ſeinen Vermögen/daß gi-
bet es. Diſes mein armes Cloſter ſchicket auf dein hohes Jubl-
Feſt und geiſtliche Hochzeit ein dir ſchon vor 50. Jahren her be-
kandt/ſchönſt gekleidte Lieb und Schönheit-volle Cräntzl-Jung-
frau/ihre Gnaden und Wunder-volle Stern-Mutter/als welche
ſchon vor vilen und vilen Jahren durch jenes von einer Cloſter
Hennen gelegten Eys/ auf welchen die Gnaden-volle Bildnuß
Maria in Taxa ſchönſt abgebildet und geſchilteret ware ; jene
abſonderliche Liebe und Gewogenheit gegen deinen Hochwürdigen
Stüfft gezeiget. Diſe/ diſe ſchicket mein armes Clöſterlein gleich-
fahls mit einen nicht zwar guldenen / ſonderen geiſtlichen Hertz
und Lilien ab; mit auch kurtz und hertz-inniglichen demüthigen
Worten : Sic populus Regem: Alſo bezeuget Taxa ſambt ihren
geiſtlichen Innwohneren durch das Hertz eine reine unverfälſchte
Freund und Nachtbarſchafft/ durch die Lilien aber / eine allzeit
blühend-und beſtändige Liebe an. Hochl. Braut/wann ich ver-
ſicheret/daß diſe unſere Abordnung dir angenehm/und jene aller-
liebſte Cräntzl-Jungfrau iſt/ O! ſo trucke auch Hertz auf Hertz/
und ſage allein diſe kurtze Wort: Rex quoque ſic populum: Alto-
Münſter heget jene gleiche Liebe und Freundſchafft gegen ihren
benachtbarten Taxa.

DEſſen dann getröſt lebend: rede ich dich Hochwürdige Jubi-
læa ſchließlichen an mit denen Worten, mit welchen Rebec-
ca von ihren Brüderen iſt angeredet worden/ als ſie geſe-

Geneſ. c. 24 v. 40. hen/daß ſie ein Braut und verheyrath ware : Soror noſtra es : Hochl. Braut/die du dich widerumb anheut aufs neue durch abermahlige Ablegung deiner vor 50. Jahren ſchon verlobte Treue mit deinen hertzliebſten Bräutigamb Chriſto JESU vermählet haſt : Soror noſtra es : Du biſt unſer Schweſter/ und wir deine geiſtliche Brüder/weilen uns die Regl unſers Heil. Vatters Auguſtini geiſtlicher weiß vergſchwiſteret hat ; du biſt unſere Schweſter : Creſcas in mille millia : O! wachse von einer Tugend zu der anderen in lange ja tauſendmal tauſend Jahr hinauß : Poſſideat ſemen tuum portas inimicorum tuorum : Deine reine und keuſche Neigungen/als die Söhn deines in GOtt verliebten Willens ſollen alle ihre feinde glorwürdig beſigen. Hochwürdige Braut/lebe glückſeelig mit deinen Göttlichen Iſaac deinen Bräutigamb in den innerlichen Hertzens-Friden/in der immerwehrenden Gnad/damit du ihme ewig beſitzeſt in der Glory. Auch du gantz Hochwürdiges Frauen-Stüfft : Soror noſtra es : Du biſt der Söhnen Auguſtini Schweſter : Liebſte Schweſter in Chriſto : Creſcas in mille millia : Auch du wachse und nehme zu in lange und tauſendmahl tauſend Jahr : Creſcas, wachse und fahre fort in Haltung geiſtlicher Zucht/ in ſtrengen und harten Ordens-Leben/in bemeiſterung aller Begürlichkeiten/und denen der Seelen zuwider lauffenden Sinnlichkeiten : Creſcas, wachse und fahre fort in der Liebe GOttes/in den H. Gehorſam/in der Reinigkeit deß Leibs und der Seelen/ in der freywillig und GOtt gelobten Armuth/ in der wahren Demuth/ im Faſten und Abbruch/ dadurch die Seel bequemb wird/GOtt beſſer zu erkennen/und groſſe Tugend-Frücht hervor zubringen: Creſcas, wachse und fahre fort in geiſt- und leiblicher Wachtbarkeit/im Gebett und Lob GOttes, in Begürd den Göttlichen Willen in allen zu vollziehen/ in warhaffter Gedult/und andern dir ſelbſten mehr dann mir bekand und ſonſt gewöhnlichen Tugend-Ubungen : Creſcas in mille millia : Wachse in lange/ lange Jahr/ O! liebſte Schweſter/ und gedencke Perſeveranti corona promittitur : Daß nur dem jenigen/welcher biß an das End verharre/ die Sigs-Cron verſprochen ſeye : Creſcas, wachse/ und fahre fort biß an das End / dann ſolche Beſtändigkeit in deinen aller Welt bekandten Tugend-Leben wird mit unſterblichen Cron der nicht begreifflichen Freud und Seeligkeit gecrönet werden ohne End in Ewigkeit/ Amen.

Omnia ad majorem Dei, Deiparæ Virginis, Sanctique Altonis honorem & gloriam ſempiternam.

Alt-und Neues-Münſter

In

Dem Würdigen Gottshaus

Zu

Maria-Alto-Münſter

Deß

Heiligen SS. Salvatoris oder Birgittæ-Ordens

Auf ſiben ſittlichen

Tugend-und-Ehren-Saulen,

Unter der

Hoch-feyrlichen Octav deß zehenden Jahr-hundert Anno 1730. den 28. Auguſti

Aufgerichtet:

Von

A.R.P. ALEXANDRO PELHAMER,

deß heiligen und befreyten Ciſtercienſer Ordens in Cloſter Fürſtenfeld Profeſſen, und p. t. Secretario.

München/ gedruckt bey Maria Madalena Riedlin Wittib / 1731.

THEMA.

Sapientia ædificavit ſibi Domum, excidit columnas ſeptem. *Proverb. 9. v. 1.*

Die Weißheit hat ihr aufgebauet ein Hauß/ und zu ſelbigen außgehauet ſiben Saulen.

WUnder über Wunder! eine Sach / ſo in tauſend Jahren niemahl geſchehen! Hochanſehliche Hochwerthiſte Zuhörer/ ſie werden wiſſen/ daß ſich umb diſe Gegend von tauſend Jahren her keine Picæ, Atzel/ oder Alſteren haben ſehen laſſen/ villeicht von darumben/ weilen ſelbe von den hieſigen groſſen Patron den heiligen Alto, als er eben das Cloſter und Gottshauß zu erbauen angefangen/ ſeyn verbaniſirt worden: Dann als er wunderthätiger Weiß mit ſeinen ſich allhier einfindenden Meſſer die Bäum/ ſo ſeinen heiligen Vorhaben in dem Weeg ſtunden/ geringlet/ und ſelbe alſogleich/ als wären ſie mit Holtzhacken umbgehauet worden/ zu Boden gefählet/ haben ſich alsdann von verſchidenen Gattungen die rariſte Vögl eingefunden/ welche die abgefahlene Aeſt von dem Orth/ worauf der Bau ſolte geſetzet werden/ wunderbarlicher Weiß abgeraumbt/ und hinweg gezogen/ die Alſtern alleinig wolten / oder durfften nit bey ſo heiliger Arbeit erſcheinen/ und von darauß biß anhero in tauſend Jahr ſich nit mehr ſehen laſſen. Wunder dann/ ſag ich / über Wunder/ anheunt in den tauſend-jährigen Jubel-Feſt

ſeynd ſie die andere/ welche dem heiligen Altoni ſo gar bey dem Altar/und auf der Cantzl ihre Ehrenbietige Dienſt/und Schuldigkeit auf höfflich gethanes Einladen bezeigen. Wollen ſie villeicht dardurch den begangnen Fehler der alten Alſteren erſetzen? Nein Geliebte! Mann pflegt uns Ciſtercienſer wegen deß weiß und ſchwartzen Habit vexier-weiß Alſteren zu benambſen/ alleinig/ daß wir uns neben unſeren Hochwürdig- und Gnädigen Herꝛen bey diſem hoch-feyrlichen Jubel-Feſt einfinden/ haben wir einen anderen und vil höheren Titl/nemblich die Geiſtliche Verwandtſchafft unſers heiligen Ordens mit dem berühmten Orden der heiligen Birgittæ, oder ſancti Salvatoris, welcher in diſem Würdigen Alto-Münſteriſchen Stüfft und GOttshauß preyßwürdigiſt floriret und bluhet. Es will alſo die Lieb/und Ehrenbietigkeit erforderen/daß wir bey gegenwärtigen tauſendjährigen Jubilæo ſo wohl uns als ihnen/ und zu forderiſt den heiligen Altoni gratulieren: Uns zwar/ weilen wir die Ehr haben/ daß nit nur allein der heiligiſten Birgittæ Eheherꝛ der ſeelige Ulpho von Ulphalo ein Fürſt in Nericien, ſambt dero Ehe-leiblichen Sohn dem ſeeligen Benedicto in den berühmten Cloſter unſers heiligen befreyten Ordens Alvaſtra in Schweden gelebt/ und abgelebt/ ſonderen auch weilen die heiligiſte Mutter Birgitta ſelbſten in erſt beſagten Cloſter Alvaſtra bey unſeren ſeeligen Petro daſigen Prior, das Fundament ihrer Heiligkeit gelegt/ als welcher nit nur in die dreyſſig Jahr ihr Beicht-Vatter ware/ ſonderen auch auf Göttlichen Befelch ihre himmliſche Offenbahrungen geſchriben und in die Lateiniſche Sprach überſetzet/ und ferners mit ihr in groß und vilen Mühewaltungen nacher Compoſtell/ Rom, und Jeruſalem bilgerfahrtet/ und endlich/ nachdem ſie diſe Welt geſeegnet/ ihren heiligen Leichnam in Begleitung ihrer Tochter der heiligen Catharina von Rom in Holland überbracht hatte. Dem hochgepriſnen heiligen insgemein Birgittiner-Orden hieſigen Hochloblichen Gottshauß aber haben wir glück zu wünſchen/ weilen ſie die jenige ſeynd/ durch dero Fleiß/ Tugend/ und Geſchicklichkeit das alte Alto-Münſter aufgerichtet/ und mit ſo koſtbarer Zierde/ und Annemblichkeit in gegenwärtigen Jubilæo auf das Neue hergeſtellt worden: Glück zu

ſterc.
s. tert.
. 17. 18,
. 27.

x vite
quilon,
an Va-
ov. in fine
evel. S.
irgittæ.

wünſchen

wünſchen/ſage ich/ haben wir/weilen ſie die jenige ſeyn/ von welchen kan geſagt werden / was GOtt der HErr Job. c. 19. v. 20. ſpricht: Gloria mea ſemper innovabitur, durch ſie wird die Glory und Herrlichkeit GOttes allzeit von einen Jahr hundert zu dem anderen erneuert werden/ und Apoc. 20. v. 6. Erunt Sacerdotes Dei & Chriſti, & regnabunt cum illo mille annis: Es werden Prieſter GOttes und Chriſti (Geſponſen GOttes und Chriſti Salvatoris) ſeyn/ und werden mit Ihme (und mit dem heiligen Alto) regieren tauſend Jahr und noch mehr. Dir aber O heiliger Alto, ob ich ſchon ein gatzende Alſter bin/ wird ich hoffentlich genug thun/ wann ich in bevorhabender zu deiner einer/ und anderer Seiths deß heiligen Birgittaner-Ordens Ruhm und Herrlichkeit erweiſen wird; das tauſend ſchöne Alto-Münſter ſeye das Hauß/ welches von der Göttlichen Weißheit erbauet/und mit ſiben tugendlichen Ehren-Saulen auf das zierlichiſte außſtaffiret worden.

Diſes iſt der Innhalt meiner Predig/ ſo in das Alt-und Neue-Münſter abgetheilt. In dem erſten Theil das Altoniſche/ in dem anderen aber das Birgittaniſche Ehren Gebäu zu bewunderen und verehren mit der Gnad GOttes wird vorſtellen. Meine Hochanſehliche Zuhörer verleihen mir eine kurtze Gedult/ ſo mache ich den Anfang in Namen deß Allerhöchſten Bau-Meiſters Himmels/ und der Erden.

Erſter Theil.

SApientia ædificavit ſibi Domum, excidit columnas ſeptem, die Göttliche Weißheit/ nemblich Chriſtus / welcher nach Zeugnuß deß groſſen Apoſtls Pauli iſt Dei virtus & Sapientia die Krafft und die Weißheit GOttes/hat ihr auf diſer Welt ein Hauß gebauet/ nemblich die wahre allein ſeeligmachende Catholiſche Kirchen/ wie es die heilige Vätter Ambroſius, Athanaſ. Auguſtinus, der Engliſche Lehrer Thomas Aquinas und andere außlegen; diſes Hauß hat ſie unterſtitzet mit ſiben herrlichen

1. Corinth. c. 1.

Säulen/ unter welchen können verſtanden werden alle Kirchen-Lehrer/ oder nach Außlegung Lyrani die ſiben heilige Sacramenta. Sapientia ædificavit abermahlen hat ſie ein Hauß aufgebauet/ ſagt unſer heilige Bernardus, nemblich die Seel deß Gerechten/ und Glaubigen/ in welchem die Stell der ſiben Säulen vertretten wird durch die ſiben Gaaben deß Heil. Geiſts. Sapientia ædificavit noch ein anderes Hauß hat die Göttliche Weißheit aufgebauet vor tauſend Jahren/ nemblich allhieſiges Cloſter und Münſter/ in und durch den groſſen Patron den heiligen Alto; alſo ſagt zu meinen Vorhaben der Hochgelehrte Cornelius à Lapide: Sapientia ædificavit ſibi Domum, cùm ſanctum quempiam vitæ Statum v. g. Religionem vel Ordinem inſtituit, die Göttliche Weißheit erbauet ihr ein Hauß/ da ſie eine heilige Lebens-Art/ zum Exempl eine Religion oder einen Orden einſtellet oder einführet. In diſen geiſtlichen und ſittlichen Gebäu dann hat ſie durch den heiligen Alto ſiben unterſchidliche Tugend-Säulen außgehauet/ und in ſelbigem aufgerichtet: Und zwar

In c. 1. Sap.

Die erſte ſoll ſeyn der ſo genannte Abrahams-Baum/ welchen ich dem Namen nach für ein Sinnbild der Forcht GOttes nimme; dann GOtt lobet abſonderlich deſſen den Abraham durch ſeinen Engel mit diſen Worten: Nunc cognovi, quòd times Deum: Anjetzo/ das iſt/ nachdeme Abraham ſeinen eintzigen Sohn/ und Hertzens-Troſt den Iſaac würcklich ſchlachten wolte/ habe ich recht wahr genommen/ das du GOtt förchtet. Die Forcht GOttes ware demnach Abrahamo, wie L. c. zu erſehen der Anfang aller Glückſeeligkeit. Initium ſapientiæ timor Domini, ſagt der gecrönte Prophet David, der Anfang und erſte Grund-Saul in den geiſtlichē Gebäu der Göttlichē Weißheit iſt die Forcht GOttes; Quid eſt autem ſagt hierauf der heilige Ambroſius Serm. 5. in Pſal. 118. quid eſt autem initium ſapientiæ, niſi ſæculo renuntiare? Was iſt aber der Anfang der Weißheit anders als der Welt/ allen ihren Ergötzlichkeiten/ Wollüſten und Pomp völlig abſagen? Nun laſſet uns Geliebte diſe erſte ſchöne Tugend-Saul in Altone ein wenig betrachten. Alto ware in Schottland von Königlichen Stammen entſproſſen/ er kunte ſich in allen erdäncklichen Wollüſten/ und Freuden ergetzen/ weilen er ware der Erb-Printz/ auf welchen das gantze Königreich alle

Geneſ. c. 22. V. 12.

Pſal. 111.

Hoff-

Hoffnung geſetzet/ allein initium ſapientiæ timor Domini, die Forcht GOttes hat ſein unſchuldiges Hertz ſchon in noch kindlichen Jahren alſo eingenommen/ daß er nichts wenigers als das irrdiſche Reich/ das Hoffleben liebte/ und der Welt den völligen Korb dargebete. Er folgte ſchon dazumahl auß innerlicher Einſprechung deß Heil. Geiſts dem weiſiſten Rath deß Königlichen Propheten/ welcher ſagt: Apprehendite diſciplinam, nequando iraſcatur Dominus, & pereatis de via juſta: Nemmet die Zucht und Diſciplin an/ damit der HErr nit einmahl erzürne/ und ihr von dem rechten Weeg abweichet; welche Wort der Geiſtreiche Eugubinus alſo leſet: Oſculamini filium Principem, per quem iracundia mea in vos ſedata eſt: Der Prophet/ ſagt er/ redet uns an in der Perſohn deß himmliſchen Vatters: Küſſet meinen Göttlichen Sohn den König aller Königen/ durch welchen mein Zorn iſt geſtillet worden; gleichſamb als wäre das Zuchtliebende Leben ein liebreichiſter und heylwürckender Kuß/ mit welchen der Vätterliche Mund/ ſo da iſt ſein Eingebohrner Sohn verehret und liebkoſet wird. Mit diſen glückſeeligiſten Kuß küſſete ſeinen Erlöſer der außerleſene Alto, da er allen liebkoſenden Schmeichlen der weltlichen Uppigkeit der lockenden Eitlkeit den Rucken wendete/ die Sünd und Laſter auf das äuſſeriſte verfolgte/ und ſich allein auf das verlegte/ wie er mit Gottsförchtigen Sitten GOtt angenehm dienen/ und gefallen möchte: Dahero nach erreichten genugſamen Alter und Wiſſenſchafft tratte er den geiſtlichen Stand an/ in welchem er alſo auferbäulich und mit ſo groſſen Tugend-Glantz leichtete/ daß er auch nachmahlen zu einen Biſchoff ernennet/ und erwählet wurde. Pſalm. 2.

Und da richtet die Göttliche Weißheit die andere Tugend-Saul auf/ welche ſie auß einen weiſſen Dannenbaum außgehauet/ und Oſee c. 14. ſcheinet angedeutet zu haben mit folgenden Worten: Dirigam eum ego, ut abietem virentem: Ich will ihne leiten und führen/ wie einen grünnenden Dannenbaum. Der Dannenbaum ſagt der heilige Iſidorus, præ cæteris arboribus longè it, & in excelſum prominet, wachſet vor anderen Bäumen ſehr hoch und gerad überſich/ und breitet ſeine Oeſt in der Höhe auß/ dahero kan ihme wohl das Lemma Salvatoris Carducii beygelegt werden/ rectô ſublimia greſſu, daß er ſeye ein Sinnbild

eines die irrdiſche Ehren verachtenden und ſich zu den Himmel erhebenden Hertzens.

Was thate nun Alto auf dem Thron der Biſchöfflichen Würde geſetzet? Geliebte es hieſſe halt bey ihme eben/wie bey Chriſto der Göttlichen Weißheit: Non ſum de hoc mundo: Er ſeye nit von der Welt und halte es auch nit mit der Welt; Es ware ihm nichts zu wider als eben der Welt Ehren / ihre Würden und Reichthumen: Dahero gleichwie Chriſtus als er erkannte den Willen deß Volcks/ ſo da kame ut facerent eum Regem Joan. c. 6. Ihne einen König zu machen/ fugit, iſt er auch von ſeinem Biſtthumb darvon geflohen/ und durch eine müheſame Reiß biß hieher in diſen Wald gekommen/allwo er anfänglich gantz unbekandt GOtt allein und ſeiner Seelen abwartete: Er wuſte halt/was der heilige Damianus geſchriben: Solitudo cœleſtis doctrinæ ſchola eſt: In der Einſamkeit haltet die Göttliche Weißheit ihre Schul: Er wuſte was der heilige Kirchen-Lehrer Ambroſius L. 3. de Virg. geſagt: Fugit plateas, fugit conventus, & ſtrepitus fori Chriſtus Jeſus: Unſer Lehrmeiſter der einſame Jeſus fliehet die offene Gaſſen, die eitle Geſellſchafft und Zuſammenkunfften/er meydet das Welt-Getümmel; und widerumb gratiæ cœleſtis alimentum impertitur non otioſis, non in Civitate reſidentibus, ſed inter deſerta quærentibus Chriſtum: Die Nahrung der himmliſchen Gnaden wird allein mitgetheilt denen/die in der Einöde Chriſtum ſuchen; nit den Müſſigängeren/ nit den jenigen/ welche unter den Wolluſt/ und Uppigkeiten in den Städten wohnen: deſſentwegen liebete er die Einſamkeit über alle Biſchöfflich/ ja Kayſerliche Würden/ und ob er ſchon den Leib nach in der Wanderſchafft diſes Leben ſtunde / cogitatione tamen & aviditate in æterna Patria converſatus eſt, wohnete er doch in der Höhe und ware mit ſeinen Gedancken und Begürden immerdar an den Himmel angehefftet/ rectô ſublimia greſſu.

In c. 9. Luc.

Weither Sapientia ædificavit ſo hat die Göttliche Weißheit die dritte und vierte Tugend-Saul/ auf welchen das Alto-Münſteriſche Hauß ruhen ſolte/ gemacht auß einen wilden Feigenbaum/ welchem als einen Sinnbild deß bußfertigen Lebens das Lemma: maturat vulnere fructus, und als einem Sinnbild

der

der Demuth das Lemma, feracitate humilior, zugeſchriben wird: Dann wie die Naturkündige ſagen/ damit der wilde Feigenbaum zeitige/ und ſüſſe Frucht bringe/ muß man deſſen unteren Stamm mit eiſernen Hacken und Grifflen ſo lang zerfetzen/ und aufhacken/ biß die überflüſſige Feuchtigkeit heraußflieſſet / nachmahlen iſt er alſo fruchtbar/ daß er nach Zeugnuß Caſtoris Durantes deß Jahrs drey biß viermahl traget/ und vor Menge der Früchten ſeine Aeſt zu Boden neiget feracitate humilior. Was nun alles unſer heilige Alto in ſeiner erſten Einſidlerey gethan habe / iſt zwar ſo vil nit bekannt/ jedoch ihme leichtlich einzubilden / er werde ſeinen Leib gehalten haben wie einen wilden Feigenbaum/ dann ſagt der Gelehrte Petrus Berchorius: Ad hoc, quòd homines poſſint matureſcere per perfectionem & mores, neceſſe eſt, quòd primò incidantur per contritionem ungulis ferreis, id eſt, aſperitate pœnitentiæ ſculpantur. zu Teutſch: Damit die Diener GOttes zur Vollkommenheit zeitig werden/ müſſen ſie durch die Zerknirſchung und Bußfertigkeit beſchnitten/ und alſo gleichſamb als mit Stemeiſen außgearbeitet werden. Nun begibe dich Chriſtliche Seel nur ein wenig zu ſeiner Clauſen / und ſihe mit deinen Gemüths-Augen hinein: alldort wirſt du ſehen / wie er mit gebogenen Knyen in höchſter Ehrenbietigkeit ſeinen GOtt und HErzen anbette / wie er jetzt mit erhobenen Augen zu den Himmel/ jetzt mit aufgehobnen Händen/ jetzt mit außgeſtreckten Armben dem Gebett vil Stund abwarte; du wirſt ſehen, wie er ſich nur der ſchlechtiſten Speiſen bediene/ und noch bey diſen faſte; du wirſt ſehen/ wie er ſeinen obwohl unſchuldigen Leib mit immerwehrenden Bußwercken bey Tag und Nacht abtödte und außmergle; du wirſt ſehen / wie er von heiſſen Liebs-Thränen ſchier gantz zerflieſſe; Glückſeelige Zäher! welche ja nichts anders waren als Cryſtalline Spiegl/ welche dem herabſchauenden GOtt das Elend und Armſeeligkeit der Menſchen vorhalten / ſtarck verknipfende Bändter/ welche die erzürnete Hand GOttes/ daß ſie nit auf die Sünd zuſchluge/ inhalteten; du wirſt ſehen alldorten wie er ſeinen Gecreutzigten JEſum umbarmbe/ und mit den heiligen Paulo aufruffe: Abſit mihi gloriari, niſi in Cruce Domini noſtri JEſu Chriſti: Gecreutzigter JEſu du mein einzi-

Reduct. moral. l. 12. c. 55.

Ad Gala. c. 6.

ges Leben/ Glory und Freyd/ du biſt/durch welchen mir die Welt/ und ich der Welt abgeſtorben bin/ maturat vulnere fructus.

Gleichwie aber das ſchöne Himmels-Liecht die Sonn auf eine Zeit von den finſteren Wolcken zwar kan verhület/ jedoch nit allzeit verdecket bleiben/ alſo brache auch die groſſe Heiligkeit Altonis auß der Finſtere der Einöde alſo glorreich hervor / daß ſo gar Pipinus König in Franckreich / und dazumahl Hertzog in Bayrn ihne offtermahlen wegen ſeines tugendſamen Leben heimſuchte / und einen groſſen Theil deß herumbligenden Walds ſchenckte. Ich zweiffle nit/ es werde ſo wohl Pipinus der König als andere vornehme deß Hoffs unſeren heiligen Alto in Anſehen ſeines ſo groſſen Tugend-Wandls unterſchidliche Ehren-Stellen/ ja wohl auch den Königlichen Hoff angetragen haben/ allein ſeine Demuth kunte nichts zulaſſen/ und betrachtete allzeit was Eccl. c. 3. geſchriben ſtehet: Humilia te in omnibus, & coram Deo invenies gratiam: Wilſt du vor GOtt Gnad finden/ ſo demüthige dich in allen; Fugiunt juſti, ſagt der ſinnreiche Oleaſter, terga vertentes, imò, ſi fieri poſſet, nollent à Deo bona ſua videri: Die Gerechte fliehen und kehren den Rucken allen Ruhm und Ehren; ja ihr Demuth iſt ſo groß/ daß wann ſie ihre Tugend und Heiligkeit auch den Göttlichen Augen kunten verbergen/ ſie es thun wolten; Ja ich kan wohl auch von dem heiligen Vatter Alto ſagen/ was der heilige Leo von Chriſto geſprochen hat: Tota victoria, quâ & diabolum ſuperavit & mundum, humilitate eſt concepta, humilitate eſt confecta; Der gantze Sig/ welchen Alto wider den Teuffl und die Welt erhalten/ hat von der Demuth angefangen/ und iſt durch die Demuth vollendet worden; Dann ſagt Caſſianus: Tantum habet quisque virtutis, quantum humilitatis: So vil hat ein jeder von den Tugenden/ als vil er hat von der Demuth.

[S]erm. 7. [d]e Ephi[ph]an.

Nach diſen Sapientia ædificavit ſo hat die Göttliche Weißheit die noch übrige drey Tugend-Saulen aufgeſetzt von Lorberbaum / welcher ein dreyfaches Sinnbild/ als erſtlich der Ehr und Lob GOttes/ andertens der Liebe GOttes/ und drittens der Liebe deß Nächſtens ſeyn ſolle. Als ein Sinnbild der Ehr und Lob GOttes traget er das Lemma, & fragrat & reſonat, wann ich wird im Feur verzehrt/ riech ich wohl und wird gehört;

als ein Sinnbild der Liebe GOttes das Lemma, intacta triumphat, ich grüne allzeit/ von GOtt mich nichts ſcheidt; als ein Sinnbild der Liebe deß Nächſten nullis abnoxia fatis, leyden noch lieben kan mich betrüben. Den anſehlichen Eyffer zu den Dienſt GOttes hat unſer heilige Alto ſattſamb verſpühren laſſen/ da er mit Verwilligung Utilonis Hertzogen in Bayrn und Pipini Nachkömling allhieſiges Cloſter und Kirchen aufgebauet/ und den Orden unſers heiligen Vatters Benedicti preyßwürdigiſt eingeführt hat. Frage ich den heiligen Climacum, was ein Geiſtlicher Ordens-Stand ſeye/ ſo gibt er zur Antwort: Religioſi Ordines terreſtre cœlum: Er ſeye ein irrdiſcher Himmel/ der heilige Laurentius Juſtinianus, terra ſancta, ein heilige Erden/ unſer heilige Bernardus, munitiſſimæ arces Dei, eine feſte Burg GOttes/ der heilige Antoninus, Scala Jacob, die Himmels-Laitter Jacob: O dann tauſendmahl glückſeeliges Alto-Münſter/ da du unter diſen irrdiſchen Himmel ſo beglücket/ in diſer heiligen Erden ſo getröſt/ in diſer feſten Burg GOttes ſo ſicher/ auf diſer Himmels-Laitter ſo freudig dich befunden: Glückſeelig/ da du die Gnad hatteſt/ den lieblichen Geruch deß Altoniſchen Cloſter Gebetts zu empfinden/ oratio mea ſicut incenſum in conſpectu tuo; da du ſie hörteſt das andächtige Chor-Geſang gleich denen Nachtigalen anſtimmen; da du geſehen/ wie der heilige Alto ſeine untergebene Religioſen mit ſeinen Exempel zu dem Dienſt GOttes auf Leib und Leben angemahnt/ zelus domûs tuæ comedit me; da du ſie in der Beſchaulichkeit GOttes saheſt brinnen wie die Seraphinen in meditatione mea exardeſcet ignis: & fragrat & reſonat. Widerumb noch einmahl glückſeelig/ da du ſeine inbrünſtige Liebe gegen GOtt wahrgenommen auß dem unblutigen Schlacht-Opffer ſeines Göttlichen Sohns/ welches er ſo offt und andächtigiſt in der heiligen Meß abgelegt/ gleichſamb mit den heiligen Paulo ſagend: Vivo ego non jam ego, vivit verò in me Chriſtus: Leben und GOtt lieben ſeye bey ihme eines/ und lebe er nit/ wann nit in ihme Chriſtus lebe. Kunteſt du nit dazumahlen/ als in ſeinen heiligen Meß-Opffer bey der Wandlung ober dem Kopff ſich der Eingefleiſchte GOtt in Geſtalt eines ſchönen Knäbleins ſehen lieſſe/ und den anweſenden Volck ſeinen Göttlichen Seegen ertheilte/ kunteſt du/ ſprich ich/ nit

Pſalm. 140.

Pſalm. 68.

Pſalm. 39.

Ezech. c. 28. v. 2. dazumahlen ſagen / dediſti cor tuum quaſi cor Dei, er habe ſein Hertz gegeben als ein Hertz GOttes? Ach ja freylich: dann ſagt der heilige Joannes c. 3. ſic Deus dilexit mundum, ut filium ſuum unigenitum daret, die unendliche Gröſſe der Liebe GOttes gegen den Menſchen iſt auß deme abzunemmen / daß er ſeinen liebſten und Eingebohrnen Sohn uns auf die Welt gegeben und geſchencket hat; ſo iſt dann die Liebe deß heiligen Altonis gegen GOtt auch gleichſamb unendlich / weilen er den Eingebohrnen Göttlichen liebſten Sohn nit nur einmahl ſonderen vilmahl in den heiligen Meß-Opffer GOtt dem himmliſchen Vatter unblutiger Weiß auf ein Neues für das Heyl der Welt widerumb zuruck gegeben hat/ Deus charitas eſt: invicta triumphat.

Nun dann auch von der Liebe Altonis gegen den Nächſten etwas zu reden/laſſet uns zuvor hören den heiligen Evangeliſten 1. Joan. c. 4. Joannem: Hoc mandatum habemus ſagt er/ut qui diligit Deum, diligat & fratrem ſuum, diſen Befelch haben wir/ daß wer GOtt liebet/ auch ſeinen Nächſten lieben müſſe/alſo zwar/daß ohne deß Nächſten Lieb/ die Liebe GOttes in dem Menſchen nit kan vollkommen ſeyn: Diſem Befelch iſt der heilige Alto auch auf das beſte nachkommen; dann ſehet nur Geliebte/wie er da in der gröſten Mangl deß Waſſers gleich einen Wunders-Mann Moyſi mit ſeinen Staab einen friſchen und ſüſſen Brunn-Quel erwecket; ſehet wie er dort durch ſeine holdſeelige Freundlichkeit/gleichwie Daniel den Babyloniſchen König / auch die ſonſt widerſpenſtige und feindſeelige Gemüther gewinnet; ſehet/ wie er als ein mitleydiger Tobias denen Armen beyſpringet/die Betrübte tröſtet; ſehet wie er/ gleichwie Jonathas mit David, auch mit den ſchlechtiſten Tropfen liebe Freundſchafft pfleget; ſehet/ wie er als ein anderer Ezechiel die Todte erwecket/und denen in Laſteren verfaulten Leiberen das Leben der Gnad anwehet; ſehet / wie er gleich einen groſſen Joanni den Tauffer herumb den Weeg zu den Glauben bereithet/und die Buß prediget; ſehet/ wie er als ein anderer Elias für die Ehr GOttes und ſeine Mitbrüder auch nach ſeinen Todt eyfferet/ da er ſeinen Cloſter die von einem Grafen ihnen abgetragne Güter durch ſeine Erſcheinung und ſcharpffe Ermahnung widerumb zu wegen bringt; ſehet/ wie er als ein heiliger Paulus allen alles worden iſt/ mit den Krancken kranck /

mit den Betrübten betrübt/mit den Armen arm/ ein Vatter/ein Bruder/ ein Rathgeber omnibus omnia factus, nullis abnoxia fatis.

Alſo dann Sapientia ædificavis hat die Göttliche Weißheit diſes Alto-Münſteriſche Hauß in und durch den heiligen Alto aufgebauet/ und die bißhero erzehlte ſiben ſchöne Tugend-Saulen darinn aufgerichtet. Aber was höre ich? der heilige Alto iſt geſtorben und das herzliche Alto-Münſteriſche Gebäu und Cloſter iſt auch Anno 1480. in einen ſo betriebten Stand gerathen/daß nur der leere Namen übrig wahre. Ich laſſe nun den Heiligen ruhen/und ſchreibe zum Beſchluß ſeines Tugend-Wandl und Heiligkeit auf ſein Grab nur diſe Wort: Mortuus eſt Alto Servus Domini, Alto der Diener GOttes iſt geſtorben/ und vermeine ſeiner Ehr und Lob genug gethan zu haben; dann ſagt Cornelius à Lapide über die Wort von Moyſe, mortuus eſt Moyſes Servus Domini: Hoc eſt elogium & quaſi titulus ſepulchralis Moyſis, qui reliquos omnes complectitur: Diſes iſt der Lobſpruch und Grabſchrifft Moyſis (ich ſage Altonis, da er nemblich ein Diener GOttes geweſen) welcher Ehren-Titl alles in ſich begreifft/ was immer Lobwürdiges von einen Menſchen kan geſagt werden/ dann ein Diener GOttes ſeyn/ iſt die gröſte Würdigkeit auf Erden; Nun folget der

Comentar. in Deuter. c. 34.

Anderte Theil.

ABer Sapientia ædificavit! du mächtige und unendliche Weißheit GOttes/ſolleſt dann du ein ſo baufälliges und ſo kurtz taurendes Gebäu geführet haben? ſollen deine ſiben Saulen/ ſo du aufgerichtet/ nit länger als in die ſiben hundert Jahr haben ſtehen können? Ich waiß zwar wohl/ daß du das ſchöne Erden und Himmels-Gebäu aufgeführet haſt/ leptimo die requievit ab univerſo opere quod patrârat haſt du den ſibenden Tag darauf geruhet/und bißhero ſtehet noch alles in den beſten Fundament: Und dein ſo geliebtes Alto-Münſter ſolle zu Grund gangen ſeyn? Was iſt das für ein Gebäu?

Geneſ. c. 2.

 O Nein!

O Nein! O nein! AA. weit hab ich gefält / ich widerruffe dann und ſage: Das alte geiſtliche und heilige Alto-Münſter ſtehet noch mit ihren ſchönen ſiben Tugend-Saulen gantz glorreich; dann Sapientia ædificavit ſibi die Göttliche Weißheit Chriſtus hat es aufgebauet und aufgeſtelt ſibi ihme ſelbſten/ ſibi ſeiner liebſten Geſponß Birgittæ, ſibi ſeinen heiligen Birgittiner-oder S. Salvatoris-Orden. Ja ich muß noch
Aggæi c. 2. v. 10. mehr ſagen mit den Propheten Aggæo: Magna eſt gloria Domûs iſtius noviſſimæ plùs quàm primæ: Die Herrlichkeit deß jetzigen Alto-Münſteriſchen GOttshauß iſt noch vil gröſſer/ als deß Alten/ die ſiben Tugend-Saulen noch ſo ſchön: Dann damit ich nichts melde von den erſten fünff Tugend-Saulen als erſtlich von der Forcht GOttes / welche in dem Birgittiniſchen heiligen Orden ſcheinet gleichſamb ihre eintzige und liebe Reſidentz zu haben/ von ihrer großmüthigen Verachtung der Welt/ und in das Himmliſche gantz verſenckten Hertzen; Von ihren bußfertigen in beſtändiger Mortification und Faſten beſtehenden auch aller Demuth vollen Leben / von ihren immerwehrenden fruhe und ſpatt fortgeſetzten Chor/ und Lob GOttes; ſo halt ich mich nur ein wenig bey den letzteren zweyen nemblich der Liebe GOttes und deß Nächſten auf: Was iſt aber diſes für ein Liebe GOttes? Geliebte keine andere/ als welche ihnen von ihren heiligiſten und groſſen Regul-Vatter Auguſtino, deſſen hochfeyrliches Feſt wir anheut begehen/ iſt eingefleſſet worden/ laſſet uns diſe ſehen.

GOtt fragte den heiligen Auguſtinum als er ſolte Biſchoff werden / wie Chriſtus der HErr dermahleinſtens ſeinen Apoſtl Petrum: Auguſtine amas me? Auguſtine liebſt du mich/ die Antwort ware Domine tu ſcis, quia amo te, Herr der du aller Menſchen Hertz durchtringeſt/ du weiſt/ daß ich dich hertzlich liebe; diſe Frag ware unterſchidlich beantwortet; Es ergehet aber die andere: Auguſtine liebſt du mich? Die Antwort erfolget / Domine plùs, quàm me, Herr ich liebe dich unvergleichlich mehr als mich ſelbſten: Es fraget GOtt das dritte mahl/ Auguſtine amas me, Auguſtine liebſt du mich? Die Antwort iſt/ Vita animæ meæ, O du Leben meiner Seel / als wolte er ſagen / du O GOtt biſt die Seel meiner Seel. So ſage dann an/ widerholet GOtt/

wie

wie liebſt du mich dann agedum ediſſere, quantùm me amas, hierauf Auguſtinus: Domine ſi omnia corporis oſſa forent lampades aureæ &c. HErꝛ! wann alle meine Gebein ſolten zu lauter guldenen Amplen werden / und all mein Geblüt ſolte in Balſam verwandlet/ und diſer Balſam aller zu deiner Ehr verzehret werden/ſo kunte der gantze Auguſtinus dir zu einen Brand-Opffer werden! Was fallet dir noch ein? fraget GOtt; Diſes/O HErꝛ/wann alle meine Adern und Nerven wurden zu lauter goldenen Ketten werden/ ſo wolte ich mich an dich/ und dich an mich alſo anbinden/ uud feſt ſchlieſſen/ daß uns beyde in Ewigkeit nichts ſcheiden kunte. Das kleckt mir auch nit (widerholet der Fragende) ſage an/wie wolteſt mich noch lieben? Hierauf verfiele die liebende Seel in diſe Antwort: So inbrünſtig liebe ich dich, O König der Glory/ daß wann ich ſolte und kunte GOtt werden/und du Auguſtinus wäreſt/ ſo wolte ich auß Liebe deiner Auguſtinus werden/ damit nur du GOtt wurdeſt. O wunderbarliche Ubermaß der Liebe/ welche nit mehr gedencket/ was möglich/ was unmöglich ſeye! Sagt mir her ihr heilige Engl und außerwählte GOttes/ kan wohl ein höhere Liebe ſeyn als diſe Auguſtiniſche? Mich geduncket/ es bedecken ſo gar die vor Lieb brinnende Seraphinen vor Erſtaunung ihre Angeſichter. Jetzt Partus ſequitur ventrem, ſehen ſie da Geliebte / was die Birgittiniſche Lieb für ein Lieb ſeye/ wie halt der Vatter liebt/ ſo lieben auch ſeine liebe Töchter/ und Söhn/ invicta triumphat. Noch nit genug: Auguſtinus predigte einsmahls auf offentlicher Cantzl/ gähling ſchreyet er auf und bricht in dergleichen Wort herauß: Was will ich? was verlang ich/ was wünſch ich? warumb ſtehe ich da/warumb rede ich? warumb lebe ich? als allein darumb/ damit wir alle in Ewigkeit in den Himmel leben ſollen? Wiſſet ihr was meine liebe Hertzen/ nolo eſſe ſalvus ſine vobis, ich will ohne euch nit ſeelig werden: als wolte er ſagen; O meine hertzallerliebſte Zuhörer! ſo groß iſt meine Vätterliche Liebe und Seelen-Eyffer gegen euch/ als meinen mir anvertrauten Schäflein/ daß wofern es GOtt gefällig/und möglich wäre/ ich nit nur allein nach dem Exempl Chriſti deß HErꝛen mein Blut und Leben für euch dargeben/ ſonder auch auf Ewig der himmliſchen Glory mich verzeihen wolte/ damit ich auf der

Erden

Erden verbleibend meinen GOtt nur alle Sünder und Seelen gewinnen kunte. O Ja! iſt danit widerumb wahr/ qualis Pater, talis filius, wie die Liebe deß Vatters iſt/ſo iſt auch die Liebe ſeiner Söhnen der Hoch-Wohl-Ehrwürdigen Patrum Birgittiner gegen den Nächſten? Nullis obnoxia fatis: Mann hat ja bey ihnen geſehen und ſihet noch Carolos Borromæos, welche in denen peſtilentziſchen Suchten und höchſt gefährlichen Kranckheiten auß Liebe deß Nächſten ihr Leib und Leben in die Schantz geſchlagen haben; Seelen Eyfferer, welche in dem Beichtſtul die mit tauſend Sünden-Stricken gebundene Sünder geſchwinder auflöſen/ als Samſon ſeine Strick zerriſſen; Männer/ welche durch ihre eyffrige Predigen und Gelehrtigkeit die irrgehende Welt-Kinder ſo ſicher/ als Raphaël ſeinen Tobiam, auf den Weeg deß Heyls führen; Männer/ welche in dem Chor mit hellen Stimmen die Zuhörer zu den Lob GOttes eyffriger/ als Gedeon ſeine Soldaten/ anmahnen/ clangite & conclamate Domino; Diener GOttes/ welche mit ihren heiligen Meß-Opffer die arme Seelen auß dem Fegfeur geſchwinder/ als Abdemelech Jeremiam auß der Gruben/ herauß führen; Seelen Eyfferer/ welche die Krancke/ und in den Todt ligende/ gleichwie die Machabæiſche Mutter ihre Söhn/ mit kräfftigiſten Troſt-Worten ſtercken/ Marianiſche Liebhaber und Liebhaberinnen/ welche alle Täg zu Ehren der Allerſeeligiſten Jungfrauen und Mutter GOttes MARIÆ ein Hoch-Ambt andächtigiſt abſingen/ Ihre Ehr und Verehrung durch die Ertz-Bruderſchafft deß heiligen Roſenkrantz weit/ und breit verkündigen: Es bleibt halt darbey major eſt gloria Domûs iſtius noviſſimæ, die Herrlichkeit deß jetzigen Alto-Münſteriſchen GOttshauß iſt gröſſer/ als deß Alten/ weilen es die Göttliche Weißheit ihr ſelbſt erbauet/ Sapientia ædidcavit ſibi; hören ſie es Geliebte auß dem Mund Chriſti deß HErrn ſelbſt.

Jud. c. 7.

Lib. 1. Revel. c. 18 ſagt er zu ſeiner Geſponß der heiligen Birgittæ alſo: Diſes mein Hauß iſt die Religion, deſſen Grundveſte ich ſelbſten bin; Diſes Hauß aber iſt alſo eingerichtet/ und hat vier Wänd; Die erſte Wand iſt mein Gerechtigkeit/ durch welche ich will richten die jenige/ ſo diſem Hauß zuwider ſeynd. Die andere Wand iſt mein Weißheit/ durch welche ich deſſen Inwohner erleuchten mit meiner Erkantnuß und Wiſſenſchafft:

Die

Die dritte iſt meine Macht/durch welche ich ſie ſtärcken will wider die Anfechtungen deß Teuffls; und die vierte iſt mein Barmhertzigkeit/ welche aufnimbt alle die jenige/ſo darumb bitten. Das Dach diſes meinen Hauß iſt die Liebe/mit welcher ich bedecke die Sünd deren/ die mich lieben/ damit ſie umb derſelbigen Sünd willen nit gerichtet werden; Das Dach-Fenſter/ dardurch die Sonn hineingehet/iſt die Betrachtung meiner Gnad/ durch welche die Hitz meiner Gottheit zu den Inwohneren hineingehet. Es iſt auch zu mercken fahret Chriſtus fort Extrav. Revel. c. 31. daß man in der Kirchen haben ſoll drey Porten: Die erſte ſoll heiſſen die Porten der Vergebung/durch welche alle Weltliche eingehen ſollen / dann ein jeder / der mit reumüthigen Hertzen und dem Willen ſich zu beſſeren durch diſe Porten eingehet/der wird haben Leichterung in ſeinen Anfechtungen/Stärcke/Gutes zu würcken/Andacht in den Gebett/ Nachlaſſung der Sünd/ und Firſichtigkeit in den Wercken/ darumb ſoll diſe Porten ſeyn gegen Aufgang der Sonnen/ ſintemahlen denen ſo hineingehen/wird aufgehen die Liebe GOttes,und in ihnen geſtärckt werden das Liecht deß Glaubens. Die andere Porten ſoll heiſſen die Porten der Verſöhnung und Befridigung/ durch welche die Brüder in ihren Chor gehen ſollen: dann durch ihr Gebett/ und den Glauben werden ſich die Sünder zu GOtt näheren/und der Zorn GOttes gelindert werden; darumb ſolle diſe Porten ſeyn gegen Nidergang der Sonnen/ dieweil durch ihr Gebett in vilen Dingen wird untergehen der Gewalt deß Teuffls. Die dritte Porten ſoll heiſſen die Porten der Ehr und Gnaden/ durch welche die Schweſtern eingehen ſollen/ dann welche Schweſter zu diſer Porten eingehet mit reumüthigen Hertzen / und allein mit der Meynung GOtt zu gefallen / die wird Gnad empfangen in diſer Zeit von einer Tugend in die andere zu ſchreiten/ und haben Erquickungen in den Verſuchungen/ und ins künfftig Ehr und die ewige Glory: darumb ſolle ſeyn diſe Porten gegen Mitternacht / dann gleichwie von dem Teuffl herkombt alle Kälte der Boßheit, alſo wird denen/ die zu diſer Porten eingehen/ überflüſſiger Seegen ſeyn/und die Wärme deß Heil. Geiſts wird ihnen eingegoſſen/und die Hitz der Göttlichen Liebe gemehret werden: Bißhero die Wort Chriſti deß HErrn ſelbſt. O wohl ein Gött-

liches Gebäu? heiſſet daß nit Geliebte Sapientia ædificavit ſibi Domum, die Göttliche Weißheit hat diſes Birgittiniſche Hauß für ſich aufgebauet? Ja freylich müſſen wir geſtehen und ſagen: Verè non eſt hîc aliud, niſi Domus Dei & Porta Cœli: Wahrhafftig es iſt hier nicht anderes/ als das Hauß GOttes/ und die Porten des Himmels/ da haltet GOtt Hof/ und ſeinen Himmel auf Erden.

Hom. 36. in 1. Corinth. Frage man auch den heiligen Chryſoſtomum, ſo wird er ſagen: Eccleſia eſt locus Angelorum, locus Archangelorum, Regnum Dei, ipſum Cœlum; quod ſi non credis, aſpice ad hanc menſam, id eſt, Altare; zu Teutſch: Diſer GOtt geweyhte Tempel iſt ein Orth der Englen/ ein Orth der Ertz-Englen/ es iſt das Reich GOttes/ ja der Himmel ſelbſt/ glaubſt du ſolches nit? ſo ſihe an den GOtt geweyhten Altar/ und auf ſelbigen in dem heiligen Sacrament Chriſtum/ wie auch concomitanter mit einfindig den himmliſchen Vatter und Heil. Geiſt/ mithin die gantze Heil. Dreyfaltigkeit. Aſpice ſihe hinauf in diſen oberen Chor/ ſo vil du Wohl-Ehrwürdige Cloſter-Frauen zehleſt/ ſo vil ſiheſt du Engel und Ertz-Engel; dann die Jungfrauen (vil mehr die Cornel. à Lap. ſuper Malach. GOtt geweyhte) ſagt Cornelius à Lapide vocantur Angeli ob angelicos mores, formam & vitam ſeynd denen Englen gleich wegen ihren Engl-reinen Sitten/ wegen ihrer innerlicher Schönheit der Seelen/ wegen ihren unbefleckten Leben: Aſpice ſihe/ du findeſt allhier heilige Reliquien von den Haaren/ Schlayr/ Kleid/ von der Milch und Grab der Allerſeeligiſten Jungfrauen und Mutter GOttes MARIA; Aſpice ſihe da auß dem Chor der Patriarchen Gebein und Dörner deß heiligen Benedicti eines Groß-Vatters und Patriarchen viler hundert tauſend Religioſen; Auß dem Chor der Propheten Gebein/ wie auch von dem Haubt und Kleid deß heiligen Joannis deß Tauffers; Auß dem Chor der heiligen Apoſtlen und Evangeliſten die heilige Gebein der heiligen Petri und Pauli, Andreæ, Thomæ; Jacobi Majoris & Minoris, Philippi, Barholomæi, Matthæi, Simonis & Thadæi, Lucæ, Marci &c.; Auß dem Chor der Martyrer neben vilen anderen heiligen Gebeinen/ acht gantze heilige Leiber der heiligen Fortunati, Maximiani, Sebaſtiani, Alexandri, Victoriæ, Mercuriæ, Clementiæ und Marthæ; Aſpice ſihe auß dem Chor der

Beich-

Beichtiger wirſt du finden Gebein der heiligen Joſephi deß Nähr-Vatters Chriſti/ Alexii, Martini, Nicolai, Udalrici, Corbiniani, Antonii Abbatis &c. Auch abſonderlich Gebein und die gantze Hirnſchal deß allhieſigen groſſen Patroni Altonis; Auß dem Chor der Kirchen-Lehrer heilige Gebein Gregorii Magni, Leonis Magni, und Hieronymi; Auß dem Chor der heiligen Jungfrauen Gebein der heiligen Walburgæ, Ottiliæ, Scholaſticæ, Roſæ, und noch viler andern; Endlich auß dem Chor der heiligen Frauen und Wittfrauen Gebein und von dem Kleid der heiligen Annæ unſer lieben Frauen Mutter/ der heiligen Eliſabeth Königin in Ungarn/ und abſonderlich der heiligen Mutter Birgittæ, wie auch einen gantzen Weyhl/ ein Gürtl und Kleid/ und etwas von dem Tiſch/ auf welchen ſie ihre Göttliche Offenbarungen geſchriben hat: Mithin mache ich den Schluß und macht ſich der Schluß von ſich ſelbſt / verè non eſt hìc aliud niſi Domus Dei & Porta Cœli; Wahrhafftig allhier iſt das Hauß GOttes und die Porten deß Himmels / Sapientia ædificavit ſibi Domum Alto-Münſter iſt das Hauß/ welches ihr die Göttliche Weißheit aufgebauet/ und mit ſiben herrlichen Tugend-Saulen außgeziehret hat.

Nun dann creſcas in mille millia ſo grüne und wachſe du tauſend ſchönes Hauß GOttes noch einmahl in tauſend und noch mehr Jubl-Jahr/ pulchritudo tam nova, pulchritudo tam antiqua, du von Alten nnd Neuen ſo außbündige Schönheit: Jubiliere und floriere mit deiner ebenfahls Jubilæa der allhieſigen Hochwürdig und Gnädigen Frauen Abbtiſſin, deſſen Lob und Ruhm ich einen anderen überlaſſen/ und nur allein nebſt demüthigiſter Glückwünſchung ſagen will: Scit omnis populus, mulierem te eſſe virtutis: Sie ſeye ein Frau von allen Tugenden/ und alles Volck wird mir antworten Amen. Aber noch eins Geliebte / hätte bald das beſte vergeſſen: Wir haben bißhero gehört und ruffet auch der gütige GOtt allen zu terra, in qua ſtas, terra ſancta eſt, diſes Orth/ wo ihr ſtehet/ iſt ein heiliges Orth/ ein heilige Erden/ ein Hauß/ welches die Göttliche Weißheit für ſich gebauet hat: Damit ihr dann allhier würdig ſtehet/ und auch einſtens in das himmliſche und ewige Hauß GOttes glückſeelig eingehen möget/ ſo iſt vonnöthen/ ſolve calceamenta de pedibus

Geneſ. c. c. 24. v. 60.

Ruth. c. 9.

dibus tuis, daß ihr eure Schuh außziehet. Was ſeynd aber diſes für Schuh? Berchorius ſagt es mit diſen Worten : Per calceamenta ſignificantur mundi delectabilia & peccata, quibus pedes, id eſt, affectiones Peccatorum teguntur, zu Teutſch : Durch diſe Schuh werden verſtanden die Wollüſten und die Sünden/mit welchen der Sünder ſeine Füß/das iſt/ ſeine böſe Zuneigungen verdecket. Herab dann mit diſen Schuhen/und dem Himmel zu! Ecce video Cœlos apertos ſehet der Himmel ſtehet die Octav diſes H. Jubilæi hindurch vermög eines vollkommnen Ablaß allen und jeden offen! Haſt du dich bißhero/ſorgloſe Seel/gleich einen wilden Schwein in dem Koth der fleiſchlichen Wollüſten herumbgeweltzet/hinauf mit den Augen den Himmel zu! Haſt du gleich einem Blut-durſtigen Tiger deinen Nächſten/deinen Mitbruder verfolget/hinauf mit dem Hertzen dem Himel zu! Haſt du gleich einem brillenden Löwen deinen Zorn an allen Orth und Enden außgelaſſen/hinauf mit dem Geiſt dem Himmel zu! allhier haſt du den geraden Weeg dahin; Beichte dann und bereue hertzlich deine begangene Sünden mit einen ernſtlichen Fürſatz dein boßhafftes Leben zu änderen/ bitte GOtt umb verzeyhung/ dann er laſſet dir anheut durch ſeine liebſte Geſponß die H. Birgittam gnädigiſt ſagen : Quicunque à me erraverit, & ad me redire voluerit, ſalvari poteſt : Wer immer von mir iſt abgewichen/er ſeye/ wer er wölle/und will widerumb zu mir zuruck kehren/und meine Stimm hören/der kann ſeelig werden. Er laſſet dir für gewiß ſagen : Erunt oculi mei aperti & aures meæ erectæ ad orationem ejus, qui in loco iſto oraverit : Meine barmhertzige Augen und Ohren werden offen ſtehen allen den jenigen / welche in diſem Orth mich werden ernſtlich gebetten haben; Elegi enim, dann ich hab es mir erwählet/ geheiliget/ und auferbauet/ ut ſit nomen meum ibi, daß allda ſeyen auch mein Hertz und mein Namen/ das iſt/ Domus Salvatoris, das Hauß deß Seeligmachers in ſempiternum in Ewigkeit/

AMEN.

Dictionar. moral. v. Calvare.

L. 6. Revel. c. 15.

2. Paralip. c. 7.

In omnibus glorificetur Deus.

Sittliches Engelland.

Das iſt:

Dritte Predig/

Worinnen das Hochlöbliche Cloſter Maria-Alto-Minſter einem jrrdiſchen Him̃el verglichen/

Und

Bey angeſtelter tauſend-jähriger Hochfeyrlichkeit vorgeſtellet

Von

Adm. R. D. BENNONE Murſchhauſer
Can. Regul. der Zeit Vicario zu Unterſtorff.

Den 29. Aug. Anno 1730.

München, gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin, Wittib.

THEMA.

Erunt ſicut Angeli DEI in Cœlo. Matth. 22. v. 30.

Sie werden ſeyn wie die Engel GOttes in dem Himmel. Matth. 22. Cap. 30. V.

HImmel! was iſt das? wo befinde ich mich? villeicht bin ich in einen wohlriechenden Luſt-Garten. So fallet mir alſobald in die Augen das niderträchtige Veigelein der Demuth, die Silberreine Lilgen der Keuſchheit / die holdſeelige Sonnenwend der Gleichgültigkeit deß Willens: ja neben deme, daß der liebliche Tugends-Geruch von hierauß ſchon Anno 1689. vermittelſt Maximilian Emmanuel glorwürdigiſten Angedenckens Chur-Fürſten in Bayrn ſich in das Hertz Italien, will ſagen, in das Päbſtliche Cabinet Innocentii deß XI. eingetrungen, grünnet zu jedermänniglicher Verwunderung in diſem ſittlichen Luſt-Garten noch heunt zu Tag ein 50. jähriger wohlrüchenter Roſen-Stock. Roſa die Hochwürdige und gnädige Frau Abbtiſſin diſes Hochlöbl. Cloſters Maria-Alto-Minſter. Oder aber ſtelle ich mich ein mitten in einen Apoſtoliſchen Collegio und Verſammlung? dann zugeſchweigen, daß unter dem hoch- und wohl-Ehrwürdgen regulierten Clero diſes Orths der Apoſtoliſche Eyfer Pauli, die hefftige Begierd nach dem Creutz Andreæ, der hitzige Glauben Petri, die hurtige Verachtung der jrdiſchen Güteren Matthæi zubewunderen, leuchtet vor allen hervor ein anderer Jacobus

bus major, oder der Gröſſere. Aber nicht nur in einen wohlrüchenten Luſt-Garten, noch in der Apoſtoliſchen Verſammlung befinde ich mich/ ſonderen ich bin anheunt gleichſamb in einen irrdiſchen Himmel und Paradeyß verzucket? und diſes etwann darumb, weilen der Himmel ein Ruheſtatt der Heiligen GOttes / und eben in diſem Löbl. GOtts-Hauß, zu deme, daß vorhin ſchon eine nicht geringe Anzahl der Außerwählten ihr irrdiſches Paradeiß allhier aufgeſchlagen, erwählen heuntiges Tags die Ehr-würdige Gebein deren heiligen Blutzeugen GOttes Clementiæ, Marthæ, und Sebaſtiani biß zur Stund der außathmenden Welt gegenwärtige Wohnſtatt, und beziechen als neue Mitburger diſen irrdiſchen Himmel. Ferners iſt der Himmel ein Wohnſitz der Engliſchen Geiſteren, und nehmet wahr an diſem Orth die Liebe GOttes eines Seraphin, die Weißheit eines Cherubin, die Reinigkeit der Thronen, die Kräfften über die hölliſche Geiſter, die Fürſtenthumb deß himmliſchen Erbrecht, die Herrſchafften über all irrdiſches, ein Engliſche Eingezogenheit in denen Gebärden, und ein geſchwinde Behändigkeit der Ertz-Englen in dem Gehorſamb. Wahrlich ein anderer Himmel, ein Wohn-Platz der Englen ein teutſches Engelland. Diſes Engelland hat gepflantzet der heilige Alto, da er umb das Jahr nach Erlöſung der Welt 730. allhier den Anfang gemacht / mit Außreuttung der unfruchtbaren Bäumen einen fruchtbaren Garten / ein Apoſtoliſches Collegium, ein irrdiſches Paradeiß anzulegen. Wann ſich nun das dermahlen wegen der Glaubens-Irrung unglückſeelige Engelland in dem Jahr 1603. der Schottländiſchen Cron unterworffen, ſo iſt diſes glückſeelige teutſche Engelland Maria-Alto-Minſter nicht ſo faſt ihr Unterthänigkeit, als Flor und Aufnamm ſchuldig dem heiligen Altoni, einem von Königlich-Schottländiſchen Geblüt abſtammenden Biſchoff, und kan ich gegenwärtige Ordens-Perſonen nicht zwar denen dermahlen aberglaubigen Engelländeren / wohl aber denen heiligen Englen vergleichen, mithin ihnen jenes allen gerechten von der ewigen Warheit ſelbſt zugeeignete beylegen: erunt ſicut Angeli DEI in Cœlo: ſie werden ſeyn wie die Engel GOttes im Himmel: zumahlen was von ihnen längſtens Chriſtus JEſus geweiſſaget / eben an denenſelben noch heunt zu Tag auf das vollkommniſte erfüllet wird. Wer an meinem Vortrag ein ferneres Bedencken traget, vernehme hierüber die Prob, zu welcher ich bey

D.Dionyſius de Cæleſt. Hierarch.

D.Gregorius Hom. 34. in Evangel.

Anruffung Göttlichen Beyſtands, und Erbittung einer ſtündigen Gedult ſchreitte in dem Namen deß Königs der Englen Chriſti JEſu.

Es hat ſich vorhin einſtens ein wichtiger Zweiffel ereignet, was doch von Joanne dem Tauffer zu halten? der Außſpruch unerſchaffner Warheit lautete: ipſe eſt Elias: Joannes ſeye Elias Hingegen, als man Joannem deſtwegen zu Red geſtellet/ laugnete er es kurtzumb, und widerſprach: non ſum Elias. Das mögte einen villeicht auf die Gedancken verleithen, daß entweders Chriſtus nicht müſſe geweſen ſeyn der wahre Meſſias, oder aber Joannes kein Prophet der Warheit. Jedoch der gröſte unter denen Kirchenlehreren Gregorius bricht die Schallen, und gibt uns den Kern mit folgenden Worten: Joannes in ſpiritu Elias erat, in perſona Elias non erat. Joannes, obſchon der Perſon nach keinesweegs Elias, iſt jedoch dem Geiſt Eliæ gäntzlich nachgeſchlagen. Præcedet ante illum in ſpiritu & virtute Eliæ. Ebner maſſen ja: muß ihm keiner einbilden, als ob in heuntiger Lob-Red gedencke auß gegenwärtigen geiſtlichen Inwohneren Engel, oder auß Materialiſch-und Cörperlichen Weſenheiten Leib-loſe Geiſter zu machen: die Wort meines Vorſpruchs lauten nicht: erunt Angeli, daß ſie Engel ſeyn werden, ſonderen: erunt ſicut Angeli, weches dann nicht unaußgenommen, durchgehends, und eigenthumlich, ſonder alleinig Gleichnuß-weiß zuverſtehen, was aber die Gleichnuß zwiſchen einen Engel und Menſchen fueſſet/ iſt die Tugend. Obſchon die Engel GOttes mit keinem ſterblichen Leib umbgeben/ werden ſie doch unſeren Augen in menſchlicher Geſtalt vorgebildet, umb dardurch jene denen Gerechten mit denen himmliſchen Geiſteren gemeine Tugends-Ubungen zuentwerffen/ ſo dergleichen Glid-maſſen vorſtellen: wie dann durch die lange flügende Haar die Beſchaulichkeiten Göttlicher Dingen, durch die Flügel der Geiſt der Andacht, durch die Leffzen das ununterbrochene Lob GOttes, durch die Händ allerhand GOtt gefällige Ubungen, durch die Augen die Beſcheidenheit, durch die Ohren der embſige Gehorſamb, durch die Schänckel die Beharrlichkeit in dem Guten, durch die Bruſt ihre inbrünſtige Liebs-Act gegen GOtt/ als das unendliche Gut vorgeſtellet, und entworffen werden. Wer iſt nun der jenige, ſo mir dermahlen verüblet, die Menſchen denen heiligen Englen zuvergleichen? in Erwegung, daß ſie ſelbſt öffters in Menſchlicher Geſtalt

N. 1. Matth. 11. Joan. 1. S. Greg. Papa Homil. 7. in Evangel. Lucæ 1. Matth. 22.

ſtalt erſcheinen. Alſo lieſſe ſich antreffen der Heil. Ertz-Engel Raphael, in Geſtalt eines reißfertigen Jünglings; und gleichfalls in Menſchlichen Außſehen bedienten Chriſtum den HErrn in der Wüſten die himmliſche Geiſter, wann wir anderſt Janſenio, und Barradio Glauben geben.

N. 2. Eines iſt dißfalls bedenckens würdig, daß nemblich, wann die himmliſche Geiſter in einer Cörperlichen Geſtalt ſich dem Menſchen zeigen, mit einem ſolchen neu-formierten Leib keineswegs durch das Band der Vereinigung verbinden, ſonder nur demſelben beyſtehen, und bewegen auf die Arth und Gleichheit, wie ſich die lebhaffte Bewegungen bey einen beſeelten Leib zueignen pflegen/ noch auch diſes beſtändig, oder ununterbrochen, ſonder in ſo lang und vil es der Willen und Anordnung deß Allerhöchſten mit ſich bringet, und erforderet. O! erblicket ihr nicht ein gleiches an denen irrdiſchen Englen/ an gegenwärtigen gäntzlich in GOtt verſänckten Seelen? ſie haben zwar Fleiſch und Blut, ſie tragen mit ſich herumb einen gebrechlich- und ſterblichen Leib, aber ſie beſeelen ſolchen nicht mehr wie die Welt-Menſchen: ſie leben nicht nach der

Rom. 8. Sinn- und Komentlichkeit. Debitores ſumus, ſagen ſie mit dem Welt-Apoſtel: non carni, ut ſecundùm carnem vivamus: eröffnen ſie ihre Augen/ ſo geſchicht es nicht auß Vorwitz, auf zeitlich- eitl- und weltliche Gegenwürff, ſonder zum Dienſt GOttes, zur Ermunterung deß Geiſts/ auf ein andächtiges Bild, geiſtliches Leß- oder Chor-Buch. Bewegen ſie ihre Leffzen/ ereignet ſich ſolches mehrmahlen nicht mit müſſigen Worten/ ungedultigen klagen, oder eitlen Gelächter/ ſonderen alleinig zum Lob GOttes, und Auferbauung deß nächſten. Speiſen ſie ihren Mund, befindet ſich widerumb kein Ubermaß oder Geſchleck ein, ſonder alleinig die beſcheidentliche Nothdurfft/ und widerholte Abtödtung. Strecken ſie auß ihre Glidmaſſen/ geſchicht es keineswegs mit außgelaſſenen Gebärden, oder unanſtändigen Umbſchweiffen, ſonder eintzig zur Zierd der Altär und Kirchen, zum Dienſt und Hülff der Armen, Krancken, oder Bedürfftigen. Eröffnen ſie ihre Ohren/ ſo finden allda keinen Durch-Paß neue Mähren und Zeitungen, will geſchweigen ehrenrühriſche Reden, ſondern ſtehen allein wachtſam zu dem GOtt in den Oberen geſchwornen Gehorſamb. Wie gern wolt ich anheunt euer tieff-gegründten Demuth, und eignen Lobs Gehäſ-

ſigkeit

ſigkeit verſchonen, ſofern nicht beſorgte, Stein und Mauren wurden wider mich aufſtehen, mein Hirn-loſes ſtillſchweigen beſtraffen und eure außbindige Tugend lautmährig machen. Ich verſtehe jene Clöſterliche Zellen, auß welcher einsmahls der Orthen ein GOttſeelige Cloſterfrau eben zu ſelber Stund, wo ſie ſich mit dem kleinen JEſulein in einen Zucker-ſüſſen Geſpräch unterhielte, durch den heiligen Gehorſamb anderſt wohin abgeforderet worden, auß Liebe aber deſſelben diſen ihren Göttlichen Troſt unterbrochen, und bey der Zuruckkunfft JEſum ihren himmliſchen Geſponß in Männlichen Alter zu ſehen verdienet hat. Frage nicht lang, heiliger Florentiniſcher Ertz-Biſchoff Antonine! in wem doch nach der Göttlichen Anſchauung eigenthumlich die Freud der heiligen Englen beſtehe? halte davor, es beruhe in deme, daß ſie von allen Unrath jrrdiſcher Dingen befreyet ſeyen: ſo geſelle ich mich doch Lactantio, und behaubte, daß nach der Göttlichen Anſchauung die himmliſche Geiſter nichts mehrers erfreue, als daß ſie den Göttlichen Willen und Befehl auf daß behändigſte können vollziehen, ohne welchen ihnen der Himmel ſelbſt ein andere Höll geduncken wurde. Ein gleiche Bewandnuß hat es mit denen jrrdiſchen Alto-Minſteriſchen Englen, was ſie nach und auſſer GOtt erfreuet, iſt, daß ſie können den Willen und Befehl GOttes auf das embſigiſte in das Werck richten. Daß ſie in einen Menſchlichen Leib herumwanderen, iſt nicht das Abſehen, dem Leib und der Sinnlichkeit zu dienen: daß ſie mit fünff Sinnen begabt, zihlet nicht dahin, ſchnöde und zergängliche Güter zu ſuchen: ſie leben nicht nach der Empfindlich- und Sinnlichkeit, ſonderen alleinig in GOtt, in dem Himmel, und in deme, was Göttlich iſt: der Welt und dem jrrdiſchen hingegen ſeynd ſie gäntzlich abgeſtorben. Ereignet ſich aber, daß ſie auch ein lebhaffte Bewegung an ſich verſpüren laſſen, zihlet diſes eigentlich ab auf die Liebe GOttes, und deß nächſten, auf eigne, oder frembde Vollkommenheit. Ihr gröſte, und zwar eine denen jrdiſchen und über jrdiſchen Englen gemeine Freud iſt, alle Beweg- und Bemühungen nach den Willen GOttes einrichten, und durchgehends, ſowohl die himmliſche Einſprechungen, als den durch den heiligen Gehorſamb offenbahren Göttlichen Willen auf das vollkommniſte zu erfüllen. Mit wenigen vil zubegreiffen, iſt von ihnen zu verſtehen, was von denen himmliſchen Geiſteren der gedultige Hußländer geſprochen: luſtrant

cuncta

Job 37. cuncta per circuitum, quocunque eos Voluntas gubernantis du-
12. xerit: ihre leiblich- ſowohl als ſittliche Bewegungen hafften auf das vollkommniſte an den Göttlichen Willen.

N. 3. Von denen, ſowohl gehorſamb- als widerſpänſtigen Englen iſt bekandt, daß, ob ſie ſchon in der natürlichen Glückſeeligkeit erſchaffen, mithin in einen ihnen gezimmenden Grad die Erkantnuß der unerſchaffnen Wahrheit, und Liebe deß unendlichen Guts beſeſſen, jedannoch Wanderer geweſen. Wehrender diſer Wanderſchafft haben ſich die gute Engel vermittelſt Göttlicher Gnad mit Mäſſigung ihrer eignen Hochſchätzung mehrers in den Glauben, Hoffnung, Lieb, Anbettung, und Gehorſamb geübet: hingegen aber die Abtrinnige an GOtt ihren Erſchaffer durch den Ungehorſamb vergriffen, und wegen übermäſſiger Hochſchätzung natürlicher Vortrefflichkeit, Chriſto JEſu einem GOtt und Menſchen, ſowohl die Unterthänigkeit, als Anbettung geweigeret. Wegen diſen zwey widrigen Beginnen hat
Apocal. ſich ein Streitt und Krieg in dem Himmel erhoben. Factum eſt
12. prælium magnum in Cœlo, Michaël mit ſeinem Engliſchen Kriegs-Heer hat ſich wider diſe widerſpänſtige Geiſter aufgemacht, dieſelbe bekrieget/ und überwunden.

Worauf alsbald ſich die Wanderſchafft der gehorſamen Englen durch Beſitzung der ewigen Glückſeeligkeit, der Abtrinigen hingegen durch Verweiſung in die ewige Verdamnuß geendiget hat. Und obſchon die GOtts Gelehrte nicht übereins kommen, wie lang diſe Wanderſchafft gedauret/ fallen ſie doch meiſtentheils dem Ertz-
S. August. Lehrer Auguſtino bey, daß es zimlich kurtz geweſen. Sie theilen
Lib. 2. das Geheimnuß ein in zwey Zeit-Weillen/ deren die erſte ihrer ver-
de Civit. dienſtlichen Ubung, die andere von Seiten der guten der Beharlich-
cap. 6. keit, von Seiten der widerſpänſtigen Englen aber dem Abfall derſelben zugerechnet wird. So ich mich nun von denen Engliſchen zu euch, O ihr geiſtreiche Ordens-Perſonen! herunter laſſe, begegnet ihr mir eben als Wanderer. Ihr ſeit ja die jenige/ die/ obſchon nicht in der natürlichen Glückſeeligkeit gebohren, jedoch durch die übernatürliche Gnad zu einer neuen, und zwar ewigen Glückſeeligkeit widergebohren. Ihr habt gleich bey anſcheinenden Vernunffts-Liecht der Göttlichen Gnad durch Erweckung verſchidener Tugenden auf das yfrigiſte mitgewürcket. Da ihr aber weiters in euer Wanderſchafft fortgerucket, haben euch alsbald die Einſpeiungen deß leydi-

gen

gen Sathans/ das ſcheinbare Glück/ der Welt/ dann auch die Lieb-koſungen deß Fleiſch angefochten, und auf das häfftigiſte bekrieget: Ihr aber (dem Allerhöchſten ſeye unſterblicher Danck) habt euren Feinden durch die Flucht den Rucken gewendet, die Welt, das Fleiſch, und den Teuffel müſſig gangen auf jene künſtliche Arth der Fechter, welche ſich öffters flüchtig anſtellen / damit ſie ſich ſolcher Geſtalt unverſehends wenden, und dem nacheillenden Feind ein tödtliche Wunden verſetzen mögen: eben nicht vil anderſt ſeyd ihr zwar auß der Welt, den Fall-Stricken deß Sathans/ und Anreitzungen deß Fleiſch in diſe geiſtliche Einödde Mariæ-Alto-Minſter anhero geflohen, und euch hinter die Clöſterliche Mäuren verſchloſſen, in Meynung von darauß als einer veſten Paſtey eure geſchworne Feind biß in den Todt zuverfolgen, quid aliud, fragte der erſte Venetianiſche Patriarch Laurentius, quid aliud dixerim Religioſorum Monaſteria, & DEO famulantium loca, quàm ſtadia militaria, atque ſpiritualia caſtra pugnantium? Einer irrigen Meynung iſt der jenige, welcher darvor haltet/ die Ordens-Leuth genüſſen ein ruhig und müſiges Leben: es iſt deme nicht alſo, wie ihm mancher traumen laſſet. Kunte ein gröſſere Beſchwernuß ſeyn, als Tag und Nacht auf der Wacht ſtehen? was iſt geförchtlichers, als ſich täglich mitten unter die feindliche Waffen hinein wagen? jedoch gibt es in denen Kriegs-Dienſten einen Waffen-Stillſtand, oder mittler Zeit einen Friden/ nicht aber in dem geiſtlichen Ordens-Stand: ſtehet ein Soldat zwey oder drey Täg wacht, ſo muß ein Ordens-Geiſtlicher Jahr und Tag auf guter Hut, und Obſicht ſtehen: ziehet ein Soldat das Jahr ein oder zweymal auf die Wahl-Stadt, ſo muß ein Ordens-Perſon alle Stund und Augenblick/ ja biß in den Todt auf dem Kampf-Platz verharren, nach Zeichnus eines Heil. Ephrem: Bellum militum eſſe breve, ſed monachi pugnam, donec emigret ad Dominum, ſemper durare. Das wird manchen undienlich duncken, die mit denen heiligen Englen angeſtelte Gleichheit bey zubehalten, indem kurtz vorhin den Streitt und Wanderſchafft der Englen gar kurtz zu ſeyn bejahet: nun aber denen Ordens-Perſonen ein Lebens längige Wanderſchafft und Streitt ankündte. Deme ſeye wie ihm wolle, ich halte mich meiner Wort. Seye es, daß die GOtt vermählete Seelen biß in das Grab kämpffen und ritterlich ſtreitten müſſen. Was iſt doch alle diſe Zeit zuſamen gerechnet vor

S. Laurent. Juſtin. in Opuſc. de Monaſt. converſ.

S. Ephrem Homil. 54. ad pop.

denen Augen GOttes? ſicherlich nicht anderſt, als ein eintziger Au-
Pſalm 89. genblick, wie ſolches überſchlaget der gecrönte Prophet: Mille anni
antè oculos tuos tanquam dies heſterna, quæ præteriit. Ich
ſage noch mehr, und behaubte mit dem Mayländiſchen Kirchen-Vat-
ter Ambroſio, wie daß nemblich die Clöſterliche Perſonen ihre Wan-
S. Ambroſ. Lib. de Vid. derſchafft herrlicher, als die heilige Engel ſelbſt beſchlüſſen: major eſt
victoria Virginum, quàm Angelorum, Angeli enim ſine carne
vivunt, Virgines verò in carne triumphant. Dann die Wan-
derſchafft, ſo die Engel GOttes ohne Leib und Cörperlichkeit geen-
det, diſe beſchlüſſen gantz ſigreich die mit einem gebrächlichen Leib umb-
gebene Ordens-Leuth.

N. 4. Unter ohnzahlbaren Gnaden und Gutthaten GOttes verdienet
vor anderen angebettet zu werden, daß der allgütige GOTT uns
Pſalm. 90. Menſchen mit denen heiligen Schutz-Englen verſehen: Angelis ſuis
mandavit de te, ut cuſtodiant te in omnibus viis tuis. Und ob-
ſchon Hugo Victorinus vermeynet / daß ein eintziger Engel die Ob-
ſorg und Verpflegung mehrer Menſchen auf ſich habe / ſo widerſpricht
S. Juſtinus Mart. q. 430. ihm doch der heilige Blut-Zeug Juſtinus mit einer gantzen Schar der
Gelehrten / und behaubtet, das einem jedwederen Menſchen ein be-
ſonderer Engel zugegeben. Alſo hat nach Meynung deß heiligen Pe-
S. Petrus Damian. Serm. 1. de Nativ. tri Damiani, und Abulenſis, die Seeligiſte Mutter GOttes den
heiligen Ertz-Ergel Gabriel zu einen Beſchützer gehabet, wie ſolches
für wahrſcheinlich erkennen Durandus, Scotus, Vaſquez, Suarez,
und mehr andere GOtts Gelehrte gegen den Aquinatiſchen Lehrer
Toſtatus quæſt. 60. in cap. 18. Matth. Thomam. Nun diſen unſeren heiligen Schutz-Englen haben wir
nach GOtt all unſer geiſtlich und leibliche Wahlfahrt zu dancken.
Diſe ſeynd, welche unſeren Verſtand und Willen zu heylſamen Ge-
dancken und guten Wercken aufmunteren, die hölliſche Verſuchungen
S. Thom. 1. part. q. 112. art. 2. ſchwächen, die Gefahren der Seel und deß Leibs abwenden, unſer
Gebett dem Allerhöchſten aufopfferen, zur Zeit der Göttlichen Un-
gnad vor uns bitten, und nach diſer Sterblichkeit unſer arme Seel
in die Ewigkeit begleiten. Diſe ſeynd, welche uns wie den jungen
Tobiam von dem aufgeſpörten Schlund und Rachen deß hölliſchen
Behemots, ſo uns ſuchet zuverſchlucken, herauß geriſſen. Diſe
ſeynd, welche uns wie Petrum auß denen Sünden-Banden entle-
diget, und die wir ſchier zum ewigen Feur verdammet waren, auß
dem hölliſchen Kercker gleichſam herauß geführet, und erlöſet. Diſe
ſeynd,

ſeynd, welche uns wie Danielem auß der Leben-Gruben der böſen Geſellſchafft widerumb herauß gezogen. Diſe ſeynd, welche uns wie die keuſche Judith durch gantze Heerden der geilen und unzüchtigen Böcken unbemailliget durchgeführet. Diſe ſeynd, welche uns in dem Babyloniſchen Feur-Offen ſo viller ſündigen Gelegenheiten, wie die drey Knaben unverletzt erhalten. Diſe ſeynd, welche das gezuckte Schwerd Göttlicher Gerechtigkeit von uns wie von dem heiligen Iſaac abgewendet. Diſe ſeynd, welche uns wie Jacob geſegnet, wie Eliam geſpeiſet, wie den Iſmaël geträncket, wie den Joſue aller Orthen und Enden geſchützet. Daß mithin Origenes in einen groben Irrthum verfallen, da er die heilige Schutz-Engel einer Fahrläſſigkeit in Beſchirmung ihrer anvertrauten Pflegkinderen beſchuldiget.

O in Chriſto! ich wurde mich euer aufmerckſamen Gedult mißbrauchen, ſofern ich alle und jede Gutthaten, die ihr beſonders in hieſigen Löbl. Marckt von der Hochwürdigen Geiſtlichkeit genüſſet, beybringen, und mit denen oberzehlten Engliſchen Schutz-Dienſten vergleichen ſolte. Ich will der Zeit zu ſchonen nur ein und andere Gleichmäſſigkeit anziehen. Der Welt-Prediger Paulus meldet in ſeinen Sendſchreiben ad Galatas: etſi Angelus de Cœlo Evangelizet: wann euch ein Engel von Himmel ſolte predigen. Was ſolle wohl das bedeuten, de Cœlo, von Himmel? der heilige Chryſoſtomus haltet darvor die Urſach geweſen zu ſeyn/ ad diſtinctionem Angeli terreſtris, nemblich zwiſchen denen himmlich- und irrdiſchen Englen einen Unterſchid zu machen. So gibt es alſo auch irrdiſche Engel? und wer ſeynd diſe? keine andere, antwortet erſt-gemeldter guldene Mund, als die hoch- und wohl Ehr-würdige Prieſterſchafft. So wünſche ich euch dann tauſend Glück ihr Inwohner zu Alto-Minſter, indem ihr faſt eben ſo vil eingefleiſchte Engel/als beredſamſte Seelen-Eifferer vor euch ſehet/ welche ſich faſt alle Sonn- und Feyrtäg Abwechslungs weiß auf diſer gelehrten Cantzel einſtellen/ mit ihren eifrigen Zuſprechen zu dem Guten aufmunteren, den Weeg der Vollkommenheit lehren, und die heylamniſte Gedancken einflöſſen. Ihr könnet euch mit allen Fueg rühmen jener Wort bey dem Clarevalenſiſchen Immlein Bernardo: nobis ineſt Angelus ſuggerens bona, non ingerens. Daß ihr täglich ſo vil nachtruckliche Ermahnungen, als Engliſchen Tugends-Beyſpill an hieſiger Löbl. Geiſtlichkeit genüſſet. Diſe iſt, welche denen irrenden Sünderen, wie vormahls der

Galat. 1.

S. Bernardus Lib. 5. de conſiderat. c. 5.

Engel deß HErrn denen Iſraëlitern in das gelobte Land vorgehet, dann auch mit ihren exemplariſchen Tugends-Wandel / und außbündigen Rueff der GOttſeeligkeit einem jeden auß euch die ebene Exod. 23. Straß zur Seeligkeit bannet: præcedétque te Angelus meus: daß alſo, wann ich ſolte die himmliſche Geiſter mit denen Sternen vergleichen, billich allhieſige irrdiſche Engel in den Sinbild deß bey duncker Nacht hell-ſcheinenden Mond vorſtellen müſte, mit der Beyſchrifft: Lumen eunti: bey duncker Straß, zeig ich den Paß.

Eine dem heiligen Dionyſio Areopagitæ eigenthumliche Lehr S. Dionyſius Areopag. Lib. de Cæleſt. Hierarch c. 5. & 9. iſt, daß die Engliſche Geiſter von dritten Rang der Außſpendung der Heil. Sacramenten Sorg tragen: und ein nicht mindere Sorg und Fleiß laſſen verſpüren diſe irrdiſche Engel, welche ſich öffters das Jahr hindurch biß auf den ſpatten Abend mit Ertheillung der Prieſterlichen Abſolution beſchäfftigen, und hierinfalls einen unermüthenden Eifer verſpüren laſſen, indeme ſie ſich mit dem jenigen Engel beeiferen, der ſich gegen dem Propheten Daniel verlauten Daniel. 9. laſſen: nunc egreſſus ſum, ut docerem te, und nicht ermanglen auch mit Verachtung Leib und Lebens-Gefahr öffters bey anhaltenden leydigen Suchten in die Hertzen der Chriſtglaubigen eine kürnige Tugend einzupflantzen, und denen Sünd und Laſteren ernſtlichen Abbruch zu thun.

Unglaugbar iſt der Außſpruch ewiger Warheit, ſo der Seraphiſchen Mutter Thereſiæ auf eine Zeit begegnet: Væ mundo, ſi Ribera L. 1. c. 12. non eſſent Religioſi: weh, und abermahl weh denen Welt-Kinderen, ſofern nicht die Ordens-Geiſtliche wären: dann wie offt wurden ſie mit Krieg heimgeſuchet / mit Hunger geſtrafft, und mit dem leydigen Sterb ihrer vilfältigen und ſchwären Sünden halber überfallen werden, ſofern nicht die Ordens-Perſonen beydes Geſchlechts dem erzürnten GOtt in den gerechten Armb falleten: nicht zu Abbüſſung eigner Sünden, nicht allein zur Vermehrung ewiger Belohnung, ſonder vilmehr zur Abzahlung der von der ſündigen Welt gemachten Schulden, zu Beſänfftigung der Göttlichen Gerechtigkeit, ſeynd ſo viler Leibs-Caſteyungen, lebenlängliches Faſten, und andere Strengheiten, mit welchen man hieſiger Orthen ſeinen unſchuldigen Pſalm. 90. Leib peyniget, gerichtet, und angeſehen: ut cuſtodiant te in omnibus viis tuis.

N. 5. Ein übriges wird es jetzt ſeyn, ferners diſe geiſtliche Seelen mit denen heiligen Englen zuvergleichen, und zu melden, daß, was bey

dem

dem Propheten Iſaia geleſen wird/ wie nemblich die heilige Engel bit⸗terlich weynen, Angeli pacis amarè flebunt, mit mehreren Fug von diſen irrdiſchen Englen zu verſtehen: zumahlen die himmliſche Geiſter keiner Zäher fähig, und es nur dahin außzudeuten, daß, ſofern ſie eine Traurigkeit anſtoſſen kunte, ſie ſolche bey ein und anderen wi⸗drigen Zufahl deß Menſchen füllen wurden, da indeſſen öffters diſe irrdiſche Engel mit häuffigen Thränen, ſowohl die GOtt zugefügte Unbild, als deß Sünders Zäher⸗würdigen Untergang behertzigen, und bey der Göttlichen Barmhertzigkeit umb Gnad und Verzeyhung vor demſelben anflehen. Iſaiæ 33.

Ich geſchweige in gleichen auf was Arth und Weiß die heilige Engel ohneracht ſie aller äuſſerlich materialiſchen Sinnen entäuſſe⸗ret, jedannoch miteinander Sprach gehalten, und reden: weilen es ohne dem ein Engliſche Lehr iſt, daß ſolches vermittelſt deme geſchehe, daß ein Engel ſeinen Sinn und Gedancken zu den andern richte, auß dem Abſehen, daß er ſolchen wiſſen ſolte: mithin das wöllen deß Engels ein Bedingnuß iſt, bey dero ereignung GOtt der HErr un⸗mittelbar den jenigen Gedancken in dem Verſtand deß anderen En⸗gels erwöcket, den er demſelben hat wollen offenbar ſeyn. Bey al⸗hieſigen Engel⸗reinen geiſtlichen Perſonen wäre leicht zubeantworten, wie GOtt mit ihnen, als wie ſie mit und untereinander Sprach hal⸗ten, dann/ ob ſie ſchon mit der Zungen und übrigen zur Red nöthi⸗gen Glidmaſſen verſehen, geſchicht doch, daß auch leibliche Geſchwiſt⸗rigen beydes Geſchlechts kaum in etlich Jahren einmal miteinander mündlich ſprechen, von dem anderen ſtrengen Stillſchweigen keine Meldung zu thun, wie dann eine auß diſen GOtt⸗geheiligten Clo⸗ſterfrauen gefunden worden, welche lieber den Clöſterlichen Kercker, als das Red⸗Hauß hat beziehen wollen. Mit wenigen ferneren Weitläuffigkeit vorzubiegen, pflegt zwar der allgütige GOtt mit di⸗ſen ſeinen geliebten Geſponſen auf jene Arth, wie er mit einer heiligen Mutter Birgitta gewohnt ware, nemblich per revelationem, durch Offenbahrungen, innerliche Einſprechungen, und himmliſche Trö⸗ſtungen zu reden/ da ſie doch indeſſen wie die himmliſche Geiſter/ per directionem conceptuum all ihren Sinn und Gedancken da⸗hin anſpannen, und hierinfals gleich eintreffen, wie ſie die Clöſter⸗liche Lieb untereinander erhalten, und die Göttliche Lieb täglich in höheren Grad beſitzen mögen: diſes reden ſie nicht ſo faſt mit Wor⸗ten, als ihren auferbäulichen Gebärden, und geiſtreichen Gedancken. S Thom. 1. part. q. 107. art. 1.

Ich verhülle mit ſtillſchweigen jenes, was der ſchon einmahl geprieſene heilige Laurentius Juſtinianus von denen heiligen Englen anmercket, wie ſie aller Orthen und Enden der Welt Sorg tragen, damit die Menſchen das Göttliche Lob allzeit gezimmend und an-
S.Laurentius Juſtin. de diſcip. & perfect. Monaſt. cap. 17. dächtig anſtimmen. Ubique alacres ſunt, ubique feſtivi, ubique ſoliciti, ne Divina interrumpatur Laus, ne Cœleſtia cantica maculentur. Weilen es ohnedem weit und breit kuntbar, daß allhier ſo andächtig als ununterbrochen das Göttliche Lob-Geſang fortgeſetzet, und nebſt denen Prieſterlichen auch die Marianiſche Tag-Zeiten angeſtimmet, und auferbäulichiſt abgeſungen werden, mithin auf Er-
Iſaiæ 6. den geſchicht, was ſich in dem Himmel zutraget: duo Seraphin clamabant alter ad alterum, ſanctus, ſanctus, ſanctus. Indem wie zwey Seraphin der Herren- und Frauen-Chor wechſel weiß GOtt loben und benedeyen. Von diſem allen aber vor dißmahl den Finger auf den Mund.

N.6. Diſes alleinig kan nicht bergen/ daß/ ſofern hieſigen jrrdiſchen Himmel in etwem gebrechen ſolte, es villeicht die Gegenwart deß
1.Petri.1. Königs der Englen ſeyn durffte, in quem deſiderant Angeli proſpicere; jene haubtſächliche und überſchwängliche Freud der himmliſchen Geiſteren. Aber auch an diſem ermanglete es nicht: ich beziehe mich dißfals nicht auf jene inheimmiſche Begebenheit, welche ſich mit einer GOttſeeligen Cloſterfrau zugetragen, zu welcher der Sacramentaliſche JEſus auß denen Händen deß Prieſters in ihren andächtigen Mund ſichtbarlich abgeflogen. Weder iſt zu gedencken, daß ich werde zu Geſicht bringen den jenigen Chriſtum, der zu Santaremo in Portugall in einen ſchimmerenden Cryſtall nach eines jeden Beſchaffenheit der Andacht bald als ein kleines Kind, bald in
Cornel. à Lapide in Exod. cap. 28. dem 12. jährigen Alter/ jetzt an dem Creutz, ein andersmal in Geſtalt eines erzürnten Richters ſich zeiget; ſondern er iſt mir eben umb das Hertz wie Ludovico König in Franckreich, dann, als ihm auf ein Zeit hinterbracht worden, wie daß zu Pariß unter wehrenden GOttes-Dienſt die Heil. Hoſtia die Geſtalt eines holdſeeligen Knäblein angenommen/ und von jedermänniglich mit Augen können geſehen werden, diſe recht Chriſtliche Antwort von ſich geben: es ſeye unvonnöthen hierüber den Augenſchein einnemmen/ zumahlen er ſolches ſchon vorhin glaube. Ebner maſſen glaube ſowohl ich, als hoffentlich auch ihr alle mit mir feſtiglich, daß mit ehiſten durch

die geſalbte Händ meines hochwürdigen und gnädigen Herrn Prælaten werde gewandlet, und uns vorgewiſen werden eben derſelbige GOtt und Menſch, der vorhin einſtens in denen Händen deß Heil. Biſchoffs Altonis bey Aufwandlung deß conſecrierten Kelchs in Geſtalt eines zarten Kind ſich dem anweſenden Volck gezeiget hat. Es ware aber JEſus nicht nur ſichtbarlich, ſonderen hat auch ſichtbarlich die anweſende Verſammlung mit ſeiner allmächtigen Hand geſeegnet.

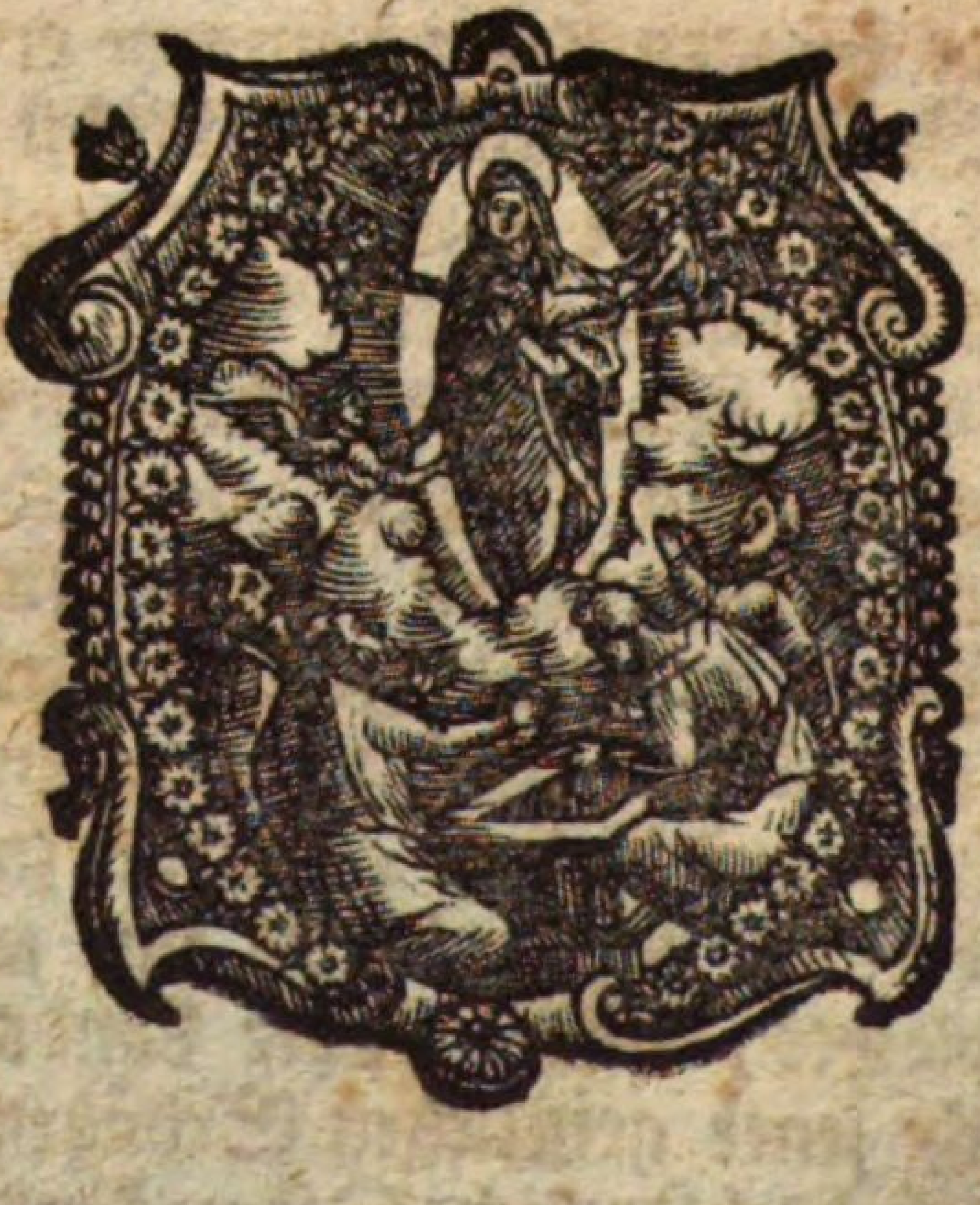
So ſeegne dann, O gewaltiger GOTT! diſes Hochlöbliche Cloſter Maria-Alto-Minſter, diſes ſittliche Engelland, diſes jrrdiſche Paradeiß, und verleyhe, daß, gleichwie vil tauſend mahl tauſend der Heil. Englen in dem Himmel dich loben und benedeyen, alſo auch alhier unzahlbar vil jrrdiſche Engel durch folgende Welt-Gäng dir dienen, dich loben und preyſen. Millia millium miniſtrabant ei: ertheille ihnen ferneren Wachsthum der Tugend/ Stärcke, und nothwendige Kräfften ihren hitzigen Seelen-Eifer vollkommentlich in das Werck zu richten. Beſonders aber bitten wir dich knyefällig, wunderbarlicher GOtt! verneuere anjetzo jenes Wunder-Werck, ſo du in der Kindheit der erſten Americaniſchen Roſen gewürckt/ und verſchaffe, daß, gleichwie Roſa die gnädige alhieſige Vorſteherin durch erneuerung ihrer heiligen Ordens-Gelübt dem Himmel und deinem Göttlichen Dienſt aufs neue gebohren wird, nach Arth einer heiligen Roſæ Limanæ erröthe, und zu ferneren auf ohnzählige Jahr ſich erſtröckende höchſt-beglückte Regierung anfange zu blüen. Seegne ferners, O groſſer GOTT! die ſammentliche Alto-Minſteriſche löbliche Burgerſchafft/ und übrige Inwohner, auf daß ſie ſich an dem ſcheinbaren Wandel diſer jrrdiſchen Englen ſpieglen, und erbauen, demſelben ſchuldige Ehrbezeigung und gehorſame Folge leiſten, mithin ſich dichtig machen durch dero eifriges Gebett, und übrige Andachts-Ubungen/ deinen Göttlichen Seegen zu Feld und Land zu erlangen, und von allen obſchwebenden Gefahren und Unheyl entburdet zu werden. Seegne dann auch, barmhertziger GOtt! alle und jede gegenwärtige, was Stands, Geſchlechts, Alters, oder Lands ſie immer ſeyn mögen, damit ſie ſich jener geiſtlichen Schätzen/ und reichlichen Abläſſen, ſo durch diſe hochfeyrliche Octav können hieſiger Orthen ge-

Daniel. 7.

geſammlet werden, nutzlich gebrauchen. Seegne endlich, liebreichiſter JEſu! die Hoch-Prieſterliche Hånd deß jenigen, der dich uns in dem Heil. Hoch-Ambt unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten vorhalten wird, verleyhe ihm alle erdenckliche Seel- und Leibs-Wallfahrt, und verſtatte, daß diſer dein mächtiger Seegen vermittelſt ſeiner hochfeyrlich-ertheilenden Benediction uns allen ſeinen geiſtlichen Kinderen, dann auch übrigen Schäfflein und Unterthanen, geiſtlich- und leiblicher Weiß angedeye, und erſprieſſe. Stimmet indeſſen an, ihr himmliſche Geiſter! euer anmüthig und zierliches Heilig, Heilig, Heilig, ſo werden euch alſobald die jrdiſche Engel alhier in doppleten Chor beyfallen, und auch wir mit ihnen übereins ſtimmen, und ruffen: **Gelobt ſey JEſus Chriſtus!**

A M E N.

Laus DEO ſemper.



Erſte
Vermählung
Nach tauſend Jahren erneuert / und Hoch-feyrlich gehalten
In der 50. jährigen, oder andern H. Profeſſion und Gelübd Erneuerung der Hochwürdigen Gnädigen Frauen Frauen
ROSÆ
Würdigiſten Abbtißin deß berühmten uralten Cloſters
Maria-Alto-Münſter.

Vorgeſtelt

Von

R. P. FRANCISCO de PAULA Clerr,

der Geſellſchafft JESU Prieſter / und ordinari Predigern bey dem Heil. Geiſt in München.

Bey Feyrung deß tauſenden von obgedachten Hochlobl. Cloſter und GOttshauß hinterlegten Jahrs

Den 30. Aug. als an dem Tag der Heil. ROSÆ LIMANÆ 1730.

CUM FACULTATE SUPERIORUM.

München / gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittib.

THEMA.

Exiêrunt obviàm Sponſo & Sponſæ. *Matth. c. 25. v. 1.*

Sie giengen auß dem Bräutigam und der Braut entgegen.

HAt jemahlen ein Prediger Urſach gehabt / mit Wahrheit ſich mit dem Poëten Horatio zu beklagen : Inopem me copia fecit. Die Vile macht mich arm / ſo bin gewißlich ich ſolcher in gegenwärtiger Lob-Rede. Seithemahlen mir anheunt das lauffende 1730. Jahr befilcht / mit der Lob-Rede diſes Tags Danck abſtatten vor die Gutthaten zehen gantzer Sæculorum, und in eine Stund zuſammen ziehen / was ſich in tauſend Jahren Denck- Merck- und Lobwürdiges zugetragen.

Die Catholiſche Kirch ſcheinet von mir zuerwarthen das Lob einer ſchon längſt in GOtt abgeleibten heiligen Limaniſchen / gegenwärtiger Orth herentgegen das Lob einer annoch lebenden und löblichiſt Regierenden Gnädigen Frauen Roſæ, Würdigiſten Abbtißin deß gegenwärtigen Hoch- und Lobwürdigiſten Cloſters Alto-Münſter. Der allgemeine Kirchen-Calender weiſet mich in die Peruaniſche Eiländer und neue Welt / hieſiger Cloſter-Calender herentgegen will mich und meine Lob-Rede behalten in Bayrn und alten Welt. Der heuntige Tag ſchreibet mir

als ein Materi vor das Lob deß übergroſſen heiligen Biſchoffs/ Abbten und Apoſtl der Bayern Altonis, diſer Orth herentgegen weiſet mir als ein Materi meiner Lob-Rede an ſeinen nun mehr 10. gantzer Jahr-hundert ſigreich erhaltnen Triumph über die ſonſt alles verzehrende Zeit und Alter. Das heuntige Evangelium endlich verlanget von mir/ daß ich vortrage/ fünff auß dem Himmels-Saal außgeſchloßne/ und eben ſo vil gnädig von GOtt eingelaſſene Jungfrauen.

Inopem me copia fecit. Wie wird ich an der Zahl ſo vil/ an ſich ſelbſt ſo unterſchidliche/ uud ſo faſt einander zu widerlauffende Sachen in eine Rede vereinigen/ in eine Stund/ und wie wir zu ſagen pflegen/ unter ein Dach bringen? Ich hätte gleich anfangs verzweifflet/ diſen ſo vilfältigen auf einen Tag eintreffenden Sæcular-Kirchen-Cloſter-Orth- und Ordens-Feſt genug zu thun/ wann mir nit auß der Noth und Zweiffl geholffen meine anfangs von mir angezogne/ zu allen Glück unter die Augen gefallne Wort deß heuntigen Evangelii. Exiêrunt obviàm Sponſo & Sponſæ: Sie giengen auß dem Bräutigam und der Braut entgegen.

Dann ſagte ich bey mir ſelbſt: wann die Chriſt-Catholiſche Kirch in ihrem Biſchöfflichen Rituali, oder Ceremonien-Buch die Einweyhung eines Biſchoffs vor ſeine gewiſe Haubt- oder Cathedral-Kirch nennet Deſponſationem, ein Vermählung deß Biſchoffs mit der Kirch/ den Biſchoff ſelbſt Sponſum, einen Geſponß/ die Kirch aber Sponſam ſeine Braut/ was ſolte mir dann in Weeg ſtehen/ daß ich nit auch nennen dörffte unſeren groſſen heiligen Altonem einen Bräutigam/ diſe aber ihme von GOtt anvertraute Kirch ſein werthiſte Braut; beſonders weilen er nach Zeugnuß ältiſter Urkundten ein Biſchoff genennet wird/ und ihme durch gantz abſonderliche Schickung GOttes diſe Kirch/ Orth/ und Platz iſt anvertraut worden.

Iſt aber deme alſo/ ſo ſchlieſſet ſich ja von ſelbſten/ daß gegenwärtig/ herrlich/ und feyrliche Begehung deß tauſenden Jahrs diſer Kirchen nichts anders ſeye/ als ein andere/ oder beſſer zu reden/ zehende Hochzeit/ oder Vermählung/ krafft dero ſich Alto als ein heiligiſter Bräutigam mit diſer ſeiner Jungfräulichen Braut/ ſeiner von GOtt anvertrauten Kirchen nach

alten Gebrauch der Clöſter und Eheleuten das zehendemahl verbündet und vermählet.

Und ſolchen meinem heuntigen Evangelio ſo gemeſſen Gedancken/ laſſe ich mir umb ſo vil mehrer gefallen/ als weilen ſelber zu gleich unter eben diſes Dach bringet das Feſt deß allgemeinen Kirchen/ und das Feſt deß beſonderen/ diſes Hochlöbl. Cloſter-Calenders; indem auch beyde diſe auf ein geiſtliche Hochzeit zihlen : ſeithemahlen anheunt die allgemeine Kirch begehet den Tag/ an welchen ſich ein heilige Roſa Limana durch einen glücklichen Todt unabſönderlich mit GOtt in dem Himmel/ ein andere aber allerſeith Hoch- und Lobwürdigiſte Gnädige Frau Roſa das andere mahl nach fünfftzig Jahren durch Erneuerung dero feyrlich geiſtlichen Gelübden ſich mit GOtt verbündet und vermählet.

Bey ſo glücklich ſchon das zehende mahl widerholten hundert-jährigen Vermählung aber eines heiligen Altonis mit gegenwärtiger ſeiner Kirchen / deß gegenwärtigen Hochlobl. GOttshauß mit ſeinem Altone, was kan ich wohl füglichers / anſtändigeres, und beyden rühmlicheres anheunt an diſem Orth auf die Bahn/ und Cantzl bringen/ als daß ich in Gegenwarth die Treu/und unaußlöſchliche durch tauſend gantzer Jahr unveraltete Liebe diſer beyden erweiſe und darthue. Ja/diſes dann ſolle ſeyn der gantze Zweck/Zihl und Abſehen meiner heuntigen Predig.

In dero erſten Theil ich zeigen will die gantz beſonder / und ungemeine gantzer tauſend Jahr unerloſchne Liebe deß groſſen heiligen Altonis, die er gegen diſer ſeiner Braut gegenwärtigen Orths/und GOttshauß getragen. In dem andern aber will ich vor Augen legen jene beſonders ruhmwürdige/ Zeit tauſend Jahren unter tauſend Unfählen ungeenderte Threu und hertzliche Zuneigung/welche diſes ſo uralte doch niemahl eraltete GOttshauß als ein getreue Braut gegen ihren Bräutigam/ getragen/ und doch ſich allzeit in alten/das iſt/in beſten Stand/als ein wahres Alto-Münſter oder Altonis Braut und Münſter erhalten. Und diß iſt der Vortrag/und zugleich doppelte Außtheilung meiner vorhabenden Lob-Rede. Laſſet uns dañ mit ſchuldigiſten Lob entgegen gehen dem Bräutigam und der Braut/ Altoni und ſeiner Kirchen/ ſo mache ich gleich den Anfang in den Namen deß Allerhöchſtens.

PARS PRIMA.

Es iſt ſich billich zu verwunderen / daß GOtt / der doch niemahlen ein Anſeher der Perſohnen / noch minder der Oerther iſt / manches mahl ſich dannoch ein gewiſes mit Hindanſetzung tauſend anderer bequemeren Oertheren / belieben laſſet. Unzahlbar zu deſſen Prob dienende theils Schrifft-theils Geſchicht-Stellen zu geſchweigen / iſt ja deſſen ein ſattſambe Prob gegenwärtiger Orth / an dem wir ſtehen. Es ware ja vor tauſend Jahren allhier ein dicke Wildnuß / verwachsne Wüſten / düſtere Einöde / finſtere und Schröcken-volle Waldung; ein Aufenthalt der Thieren / Lager deß Gewilds / Wohnung der Beſtien; und dannoch hatte ſich GOtt auß ſo vilen anderen Fürſtenthum / und Landereyen dortiger Zeit das Land Bayern / in Bayern diſe unbewohnte Waldung / in diſer Waldung eben diſen Platz vor ſo vil tauſend anderen erwählet / und von Ewigkeit außgeſehen / daß ſein Göttlicher Namen allda verkündiget / ſeiner Ehr ein herrlicher Tempel aufgeführet / und ſeinen Dieneren ein anſtändiger Sitz ſolte aufgebauet werden. Zu diſem Zihl bediente er ſich eines zur Cron und Scepter gebohrnen Printzens Altonis, eines Sohns Wilhelmi deß Königs der Schotten; ruffte ſelbigen / wie einen anderen Abraham auß ſeinem Vatterland in hieſiges Orth / und befahle ihme / den heiligen Glauben umbligender Völckerſchafft zu verkünden: welches er dann mit ſolcher Mühe / und Troſt-vollen Nachtruck verrichtet / daß er gar bald auß diſen öden Wälderen ein gantz Chriſtliche Gemein herauß / und theils mit erſtaunlichen Wunderen / theils unermiedten Predigen an ſich gezogen / und endlich zu einer Chriſtlichen Verſamblung als ein Jungfräuliche Braut erwachſen geſehen; dero er billich mit jenen Worten könte zuruffen: Veni de Libano, Sponſa mea: Komme von Libano mein Braut / komme von Libano, komme her von den Wälderen deß Bergs Libani.

Cant. c. 4. v. 8.

Bey diſer ſeiner Chriſtlichen Gemein dann vermählte / will ſagen / verbande er ſich auf ewig zu verbleiben mit Verſpre-

chen:

chen : Sponſabo te mihi in fide : Jch will mich mit dir vermäh- Oſea c. 2. v. 20.
len in diſen heiligen Chriſt-Catholiſchen Glauben/ den ich euch ge-
prediget/und durch ſelben als einen Ring mich alſo mit euch ver-
bünden/daß ich beſtändig bey euch/ und ihr durch ſo vil hundert
Jahr beſtändig bey mir in dem von mir erlehrneten/allein ſeelig-
machenden Glauben bleiben werdet. Leget darauf in diſen mit
Bäumen und dicken Gehiltz allerſeiths verwachsnen Platz Hand
an in Erbauung einer Chriſt-Catholiſchen Kirchen/ und bringet
ſelbe mit Erſtaunung aller Umbligenden in ſo kurtzer Zeit zu End/
daß es wohl geſchinen/daß jene Hand/welche in ſiben Tägen di-
ſes groſſe Welt-Gebäu auß ſeinen nichts aufgeführet/habe auch
an diſen Kirchen-Bau Theil genommen.

Aber was nimme ich mich wunder über ſo ſchnelles Kir-
chen-Gebäu? Es ware nemblich Baumeiſter darbey ein heili-
ger Alto, und wie der Teutſche in gemeinen Sprüchwort ſagt :
das Werck lobet den Meiſter : Nein / in anderen Wercken mag
ichs zugeben/in diſen Werck und Bau lobet nit das Werck/ſon-
der der Werck-Zeug den Meiſter/alſo daß ich mich nit ſcheuhe die
Wort deß Propheten Jeremias daher zu ziehen : Manus artifi- c. 10. v. 3.
cis in aſcia : Wilſt du den Meiſter kennen/und die Kunſt-Erfah-
renheit ſeiner Hand/ ſo lehrne ihn kennen an den Peil oder Axt.
Wunderlich geredt/den Meiſter hätte ich vermeint/ſolte man lehr-
nen an dem Werck/und nit an den Werck-Zeug kennen. Nein/
nein/es hat ſein Verbleiben : in aſcia, an dem Peil oder Axt /
und wahrhafftig gantz füglich zu meinen Vorhaben / ruhm-voll
vor meinen heiligen Altonem.

Seithemahlen er ſich ja eben als einen Wunder / und
erſtaunungs-würdigen Baumeiſter erwiſen/in aſcia in ſeiner Axt;
in Bedencken/ daß er die dem Kirchen-Raumb in Weeg ſtehende
Bäum mit ſeinen/noch zu deſſen Ehren ſich hier befindlichen Meſ-
ſer/ mit dem Creutz-Zeichen gezeichnet/ und mit Zeichnen gefällt.
Manus artificis in aſcia; an diſer Wunder-Axt wollen wir lehr-
nen die Hand deß künſtlichen Baumeiſters Altonis kennen.

Unterdeſſen hat eine ſo wohl ſittliche in Verſamblung ſei-
ner neu bekehrten Glaubigen / als materialiſche Kirch in diſem
ſeinen Wunder-Gebäu/in beyden ein Jungfräuliche Braut un-
ſer heilige Biſchoff und Vorſteher Alto. Mit ſelber dann vermähl-

te

te ihn/ und gabe ſie beyde zuſammen der nit durch menſchlichen Beruff und Einladung/ ſonder durch Göttlichen Befelch und Eingebung gähling an diſem Orth ankommende heilige Apoſtl der Teutſchen/ und Mayntzeriſche Ertz-Biſchoff/ hernach glorwürdiger Blut-Zeug Bonifacius; welcher dann ſolchen Wunder-Bau diſer Kirchen eingeweyhet/ und Altoni als eine von GOtt ihme zugeſandte und auſſerkißne Braut auf ewig anvertrauet. Und diſe ware jene Wunder- und Geheimnuß-volle Vermählung Altonis mit ſeiner Kirchen.

Von einer zwar gantz anderen Vermählung leſe ich bey dem heiligen Joanne,/ wie daß zu Cana einem Städtlein in Galilæa eine Vermählung oder Hochzeit geweſen/ zu welcher ſich auch der Vermentſchte GOtt ſelbſten ſambt ſeiner Göttlichen Mutter zu kommen gewürdiget. Vocatus eſt autem & JEſus & Diſcipuli

Joan. C. 2. V. 2. ejus. Wie vil mehr ſolte ſich bey diſer Vermählung eines heiligen Altonis diſer Göttliche Erlöſer ſambt ſeiner Jungfräulichen Mutter einfinden? Freylich ja/ ſeynd beyde darbey erſchinen; JESUS zwar / als er in diſer Kirchen an jenem Platz ſichbar ob dem in die Höhe gehebten Kelch in der Meß deß heiligen Altonis erſchinen; und/ wie die gantze Kirch/ alſo weit mehr Altonem mit erhebter Hand in Geſtalt eines kleinen Knäbleins geſeegnet/ und mit diſen Seegen gleichſamb die Vermählung Altonis mit diſer ſeiner Kirchen gezieret und beſchloſſen / mir aber mit diſen Seegen Urſach gegeben/ unter diſen annoch in hieſigen Hochlöbl. Cloſter-Kirchen vorhanden ſeyenden Kelch zu ſchreiben

1. Corinth. c. 10. V. 16. jene Wort Pauli: Calix Benedictionis: Das iſt der Kelch deß Seegens.

Es ware aber auch zu gegen bey diſer Vermählung/ wie dort in Cana die Mutter JESU, MARIA, dann wäre diſe nit hier / und bey diſer Verbündung Altonis mit ſeiner Kirchen/ zu was nennete man annoch anheunt diſes heilige GOttshauß nit allein Altonis Münſter/ ſonder auch Mariæ-Alto Münſter? Begehreſt du endlich zu einer vollkommnen geiſtlichen Hochzeit in Cana auch eine Veränderung deß Waſſers in Wein/ ſo will ich dir zwar nit diſes/ ſonderen ein wohl gröſſers Wunder bey diſer Vermählung zeigen/ in Bedencken/ daß weit leichter Waſſer in Wein/ als der harte Felſen/ und druckne/ dürre Erden in Waſſer ſich verwandle.

Es bezeugen aber alle alte Jahr-Schrifften / in Druck gegebne Bücher / beſtändiger aller Einwohner Wohn / daß nächſt gelegenes Waſſer ſeinen Urſprung genommen habe auß trockner Erden von keinem anderen / als Altone; der mit ſeinem Stab diſen ſo reinen Brunn-Quell zu der Seinigen Troſt hat machen hervor ſpringen / und biß auf heuntigen Tag fortflieſſen.

Ich verehre hier jene Brunn-Quell deß groſſen Heerführers Moyſis, den er gleichfahls auß einen Felſen mit ſeinem / die gantze Natur unter überſich kehrenden Wunder-Stab erzwungen; ich ſchätze aber weit höher gegenwärtige Waſſer-Ader / als welche nit / wie jener auf mit Göttlichen mißfahlen widerholten Streich / ſondern auf bloſſe Einſteckung ſeines Stabs ein heiliger Alto auß dürrer ſteiniger Erden erwecket. Ich bewundere jene Waſſer-Quell / welche Samſon auß dem Eſel-Kün vor ſich und ſeinem äuſſerſten Durſt von Himmel erbetten; ich erſtaune weit mehr / daß diſes Waſſer nit allein vor ſich / ſonderen vor ſo vil hundert andere / nit auf ein kurtze Zeit / ſonder vor tauſend gantzer Jahr reichlich allzeit gefloſſen / und annoch flieſſet / ja ein helle klare Zeugnuß der Wahrheit iſt jene Glaubens-Lehr / welche ein heiliger Alto geprediget / und iſt diſe Lehr ſelbſt ein Brunnen: Fons aquæ ſalientis in vitam æternam: welcher da ſpringt in das ewige Leben.

Judicum. c. 15. v. 19.

Joan. c. 4. v. 14.

Diſe und tauſend dergleichen Gnaden und Gaaben waren nur / wie die Jura reden / dona jocalia, geringe verliebte Braut-Gaaben / gerechnet gegen jener Lieb / welche ihn dahin bewogen / daß er Zeit ſeines gantzen Leben niemahlen von diſem ihme ſo lieben Orth abgewichen; niemahlen ſich von diſer Kirch / umb anderer Völckerſchafften Bekehrung zu beförderen / oder einiger anderen Urſach halber hat abſönderen laſſen. Es liebte zwar inniglich ein heiliger Bonifacius ſeine Mayntziſche Ertz-Biſchöffliche Kirch und Sitz; nichts deſtoweniger verlieſſe er ſelbe öffters: zoge von ihr in andere entlegne Landſchafften; Aber nit alſo mit diſer ſeiner ſo geliebten Kirchen ein heiliger Alto: wie er dero unermüedter Wunder-voller Urheber ware / alſo wolte er / umb ſelbe in angefangnen Guten zu erhalten / ihro alle ſeine übrige

Jahr und Lebens-Täg alleinig anwenden. Ja wie Bucelinus in ſeiner Chronologia anmercket / ware er in diſe ſein Kirch ſo ſehr verliebet/daß er lieber von ſeinem Biſtthum in Schottland/ zu dem er erwählet war / als von diſer ſeiner Kirch wolte entfernet ſeyn.

Wie er aber von diſer ſeiner Kirchen unabſönderlich ware in ſeinen Leben/alſo wolte er auch von ſelber unabgeſöndert bleiben nach ſeinen Todt. Diſer/ſagte er/ ſo erwünſchte Orth ſeiner Arbeit ſolle ſeyn ein Theil ſeines Lohns/diſer Orth ſeines
Pſal. 131. v. 14. Schweiß ein Orth ſeiner Ruhe. Hæc requies mea. Und zwar ein ſolche Ruhe in ſæculum ſæculi, welche nit ein und anderes/ ſonder mehr als zehen Jahr-hundert ihme bleiben ſolte in ſæculum ſæculi. An diſem Orth hat er ihme lieber/als in ſeinen Vatterland oder Biſtthum ſein Grab-Statt erwählet/ diſer und kein anderer Orth ſolle ſein Wohnung ſeyn/an welchem er den letzten Trompeten-Schall und künfftigen Richter zu erwarten gedencke: Hîc habitabo, quoniam elegi eam: Weilen ich mir diſen Sitz und Orth vor meinen Vatterland/Biſtum/und allen anderen Orthen deß gantzen Erden-Kreyß erwählet habe: Quoniam elegi eam.

Ich wünſchte nur, daß jene verſtohlne Hand nit uns / nit der ſpaten Nachwelt einen unſchätzbaren Schatz deß Alterthum und Gutthätigkeit deß heiligen Altonis entzogen hätte; O was ungemeine Prob der Liebe und Treue/ welche Alto gegen diſen Orth getragen/wolte ich ihnen nit da vorlegen? Ich will ſagen/ mit tauſend hell-glantzenden/die gantze Natur überſteigenden Wunderen/wolte ich die Liebe deß heiligen Altonis gegen diſer ſeiner ſo geliebten Braut erwiſen haben/ wann nit durch ein Gottsrauberiſche Hand ein ungemein groſſes Buch der Miracklen diſes Heiligen dem GOttshauß/und darmit den heiligen Altoni ſein ſchuldigiſte Ehr/mir ein neue Prob meines Vortrags diebiſcher weiß wäre entzogen worden.

Aber/was hab ich wohl der Miracklen vonnöthen/ was bedarff ich der Wunderwerck / was will ich Beweißthum meines Vortrags dort entlehnen, wo die Kräfften der Natur ein End / und jene der Gnad einen Anfang haben? Iſt dann mir nit ein

gröſſere Zeugnuß/Prob/und Beweißthum der Treu Altonis gegen diſen Orth/ ſo wohl vor/in/ als nach ſeinem Todt jene ſorgfältige Liebe/ und Lieb-volle Sorgfalt/ welche er gegen diſer ſeiner Kirch erwiſen? da er zu drey mahlen einem dortiger Zeit Ehrwürdigen Alten erſchinen/und ihme anbefohlen/diſe baufällige Kirch/ und faſt zuſammgefallnes Cloſter widerumb ergäntzen zu laſſen/ mit ſagen/wie Bollandus ad 9. Februarii bezeuget: Ego ſum Alto, valde moleſtum eſt mihi, quòd ſub negligentia corporis mei locus jam diu habetur: Wiſſe daß ich jener Alto ſeye/ ein Stiffter und erſter Vorſteher diſes Orths; ein auch nach dem Todt beſtändiger Liebhaber diſer Kirch; ein getreuer Bräutigam diſer meiner Jungfräulichen Braut. Und mir ſtehet es billich zu verſchmachen/und fallet mir ungemein ſchwär/daß ich diſe mir ſo liebe Kirch und Orth durch einiger weltlichen HErren Nachläſſigkeit muß ſehen zu Boden und in Grund ſincken; und ober meinen Gebeinen / welche ich doch diſer ſo lieben Kirch als ein Pfand meiner auch nach dem Sterben unſterblichen Liebe hinterlaſſen/zuſammen fallen.

Und als diſe deß Heiligen widerholte Thro-Wort und Ermahnungen den ſonſt Ehrwürdigen Alten dahin nit vermöchten/ hat er ihn das dritte mahl mit harten Schlägen darzu gezwungen. O da darff ich wohl von diſen Stecken oder Straff-Ruthen mich der Worten deß Pſalmiſten bedienen / und mit gegenwärtigen Welt-bekandten GOttshauß/und Hochlöbl. Cloſter aufſchreyen: Virga tua, & baculus tuus ipſa me conſolata ſunt: Diſe deine Züchtigung/O groſſer Heiliger/iſt mein Troſt! Pſalm. 22. v. 4. diſe dein Straff mein Liebe; diſe angemeſſene Streich ſeynd ſo vil mir gegebene Proben deiner auch nach dem Todt gegen diſes Hochlöbl. Cloſter und GOttshauß getragnen Sorgfalt. Wer nach diſer ſo empfindlichen Prob deiner gegen mir als deiner Braut tragenden Liebe noch zweifflen will/verdienet wohl/ daß er ſelbſten an ihme diſe Prob empfinde und erfahre.

PARS ALTERA.

SO ſchreitte ich dann nach dargethaner Liebe Altonis gegen ſeinem Münſter zu dem anderen Theil meiner Red/umb auch zu zeigen die Liebe diſes Lobwürdigiſten uralten Münſters als einer getreuen Braut gegen ihren heiligen Geſponß Altonem.

Da muß mich aber niemand verargen/oder mir vor ungut und übl geredet nemmen/wann ich gegenwärtiges GOttshauß ein Braut/oder Geſponß nenne/indem mir ſolche Redens-Art in Göttlicher Schrifft der heilige Joannes, ja durch Joanem Chriſtus ſelbſt auf die Zungen leget/da er die allgemeine Kirch GOttes in ſeiner heimblichen Offenbahrung erſehend / ſelbe
c. 21. v. 2. ein Braut nennet. Vidi, ſagt er / ſanctam Civitatem, Jeruſalem novam, deſcendentem de cœlo, à Deo paratam ſicut Sponſam. Ich ſahe die heilige Stadt / das neue Jeruſalem / von GOtt auß dem Himmel herabſteigen / und ware zubereitet wie ein Braut. Und billich ſihet diſe Braut der heilige Joannes nit anderſt / als ich unſer Hochlöbl. Münſter / deſcendentem de cœlo, von dem Himmel herabſteigen. Dann wie gar wohl das teutſche Sprüchwort ſagt: Guter Heurath wird in Himmel geſchloſſen. Alſo wurde getrauet und anvertrauet diſe Kirch und Orrh einem heiligen Altoni nit von eigner Erwählung/nit von gähen Glück / nit von Schickſaal / oder anderen Zufällen / ſonderen von dem Himmel und einem von Ewigkeit her abgefaſten Schluß einer unumbcräntzten Vorſichtigkeit deß allwaltenden GOttes.

Diſe Braut kan ich wohl nennen ein andere beſſere Rebeccam, als welche / wie jene der treue Knecht Eliezer, alſo diſe ein
Geneſ. c. 24. heiliger Alto durch Göttliche Erleuchtung erkennet bey einen Bronnen/und zwar jenen Bronnen/welchen diſer heilige Biſchoff / wie ich ſchon oben gemeldet / auß dürrer Erden hervor quellen gemacht.

Ich

Ich kan diſe Braut/Kirch/und Münſter billich nennen/ ein andere und beſſere Rachel, welche ſo vil heiſt in Hebræiſcher Sprach als ein Schaaf; ſeithemahlen diſes ſo liebe Schaaf dem guten Hirten/ diſe Rachel dem heiligen Altoni, nit wie Jacobo einen 14. jährigen / ſonder weit mehrer jährigen Schweiß und ſaure Arbeit gekoſtet/biß er ſelbe mit Gebett/Predigen/und tauſend Müheſeeligkeiten von GOtt erhalten / daß ſie ihme ſo vil angenehmſte Pflantzen / als neu-bekehrte Chriſten/ ſo vil eines ſolchen Vatters würdigiſte Söhn und Töchter / als heilige und heiligmäſſige Ordens-Leut gezeugt/ und hervorgebracht; nit wie dorten in dem Evangelio, aliud quidem centeſimum einen hundertfältigen/ſonder heunt auß dem tauſenden Jahr einen tauſendfältigen Frucht. Matth. c. 13. v. 8.

Ich kan diſe Kirch mit beſten Wahrheits-Grund nennen und vergleichen mit einer klugen Abigail, als durch dero Gebett der billichiſt durch unſere Sünden erzürnte GOtt/ wie einſtens David beſänfftiget. Ich kan ſie nennen eine/ wie am Alter und Jahren/ alſo an Diſciplin, und Clöſterlichen Zucht und Schönheit vor GOtt zunemmende Eſther; als durch dero Vorbitt ſo vil Seegen auf ihr Volck herab gezogen worden. Ich kan ſie endlich mit beſten Fug nennen eine ſtarckmüthige Judith, deſſen Starckmüthigkeit in tauſend Unfählen Zeit diſer tauſend Jahren unerſchrocken/in tauſend der Zeiten geſchwornen Feinden und Betrangnuſſen unermiedet/ in tauſend der Zeiten Veränderungen unverändert/ja beſſer/ſchöner und vollkommer worden.

Ich ſage / ihr Treu gegen einen heiligen Altonem ſeye unter tauſend Veränderungen Zeit diſer tauſend Jahren unverändert gebliben. Dann wie offt iſt eben diſer Orth jetzt von ihren eignen zugegebnē Beſchützeren hart gedrucket/aber nit untertruckt worden? und dannoch iſt es allzeit verbliben/ Altonis Monaſterium, ein Alto-Münſter / ein getreue Braut ihres getreuen Bräutigam. Wie offt iſt es von denen gleich einen Sünd-Flut gantz Bayern überſchwemenden Hunnen nach Zeugnuß Aventini verhörget worden? und dannoch iſt es allzeit gebliben Altonis Monaſterium, ein Alto-Münſter/ein getreue Kirch ihrem Biſchoff. Wie offt iſt es jetzt von Catulis, jetzt von Glau-

bens-Genoſſnen/jetzt von Glaubens-Feinden / jetzt von Elementen, bald von unglücklichen Kriegen/bald von der Zeit und Alter ſelbſt feindlich angefallen worden? und dannoch iſt es allzeit gebliben Altonis Monaſterium, das alte, und eben darumb ware Alto-Münſter/ oder ein getreue Geſponß ihres getreuen Hirtens Altonis.

Und weilen ſie ein ſolche verbliben / hat ihr Treu bey GOtt verdienet / daß zu ihren Schutz bald aufgeſtanden ein Menge der Gutthäter / welche durch ihr Freygebigkeit dero zu Gnaden und Grund gehende Gebäu hergeſtellet / dero Schaden erſetzet/ Abgang ergäntzet/und zu recht und diſem Alter gebracht. Umb zu erhalten die Treu/Liebe/ und ewige Gedächtnuß gegen ihren Altonem hat ſie ihr zu wegen gebracht ſo vil gute Freund/ ſo vil theils neue Stüffter/theils der alten Stüfftung Ergäntzer; als da waren Guelfones, Georgii Divites, Irmengardes, Ithæ auß Tyroll/und tauſend andere dergleichen gutthätige Nämen/ ja ſo gar die Feind ſelbſten (die uralte Catuli ſeynd handgreiffliche Zeugen) wuſte diſes kluge Münſter zu Freund zu machen.

Was ſolte ich ſagen von Veränderung der Inwohner diſes heiligen Orths/biß es endlich im Jahr Chriſti 1487. wie Hunnius bezeuget/ oder wie andere wollen/ 1497. diſen jetzigen Inhaberen durch gantz abſonderliche/ und Anbettens-würdigiſte Vorſichtigkeit GOttes zukommen? Da bald durch frey und willkurliche Ceſſion, bald durch Schuld der unglücklichen Zeiten/ bald durch beyderſeiths beliebte Verwechslung gegenwärtige Kirch und Cloſter zu einem allerſeiths Hoch- und Lobwürdigen / der Kirch GOttes zur beſonderer Zierde gedeyenden Orden S. Salvatoris oder der H. Birgittæ erwachſen. O da kan ich mich nit enthalten/ daß ich nit mit tauſend Glückwünſchungen / mit tauſend Lobpreyſungen erhebe den Prophetiſchen ſchon faſt auf tauſend Jahr hinein ſehenden Geiſt eines heiligen Altonis, als welcher ſchon dortiger Zeit zweiffls ohne in GOtt und den Geiſt vorgeſehen/ daß gegenwärtiger Orth mit der Zeit ſolte denen Geſponſen Chriſti in die Hand geliferet werden; Dahero er ſo vorſichtig verbotten / ſo weißlich einen heiligen Mayntzeriſchen Ertz-Biſchoff Bonifacium abgehalten / daß er auf keine Weiß

diſe

diſe Kirch nach dortigen Gebrauch allein vor die Männer mit Außſchlieſſung der Frauen / ſonder auch vor beydes Geſchlecht ſolte einweyhen. Er wuſte nemblich / daß GOtt ſchon von Ewigkeit her diſen Platz / diſen preyßwürdigiſten Orden beydes Geſchlechts S. Salvatoris auf Verordnurg Salvatoris deß Erlöſers ſelbſt habe auf- und vorbehalten. Er wuſte / daß von dem anderen Geſchlecht auch das Göttliche Lob allda ſolte den Schöpfer täglich von fruhe Morgen abgeſungen und angeſtimbet werden / damit er mit Wahrheit ſagen könne: Favus diſtillans labia tua, Sponſa. Deine Lippen O Braut / ſeynd wie ein triefender Hönig-Seim. Er wuſte / daß nach ſo vil anderen heiligen Orden als ſo lieben Kinderen er auß diſer ſeiner Jungfräulichen Braut zu letzten Zeiten ſehen werde einen Bennoni, oder Kind der Schmerzen / welches nach tauſend-jährigen vilen Betrangnuſſen ihme GOtt in diſer ſeiner Kirch ſchencken werde: oder wie andere beſſer leſen und dollmetſchen: Filius dextræ, ein Kind ſeiner rechten Hand. Was iſt aber ſeyn ein Kind ſeiner rechten Hand / als ein Kind und Ordens-Genoß S. Salvatoris, welcher wie die Kirch ſinget / qui ſedet & ad dexteram Patris, ſitzet zu der rechten deß Vatters.

Cant. c. 4. v. 11.

Was verlangeſt du dann anjetzo mehr zu einer ihrem Bräutigam Altoni durch tauſend gantzer Jahr ſo getreuen Braut / als was ich dir da habe beygebracht? villeicht wilſt du / daß die Geſponß einen gemeinen Namen mit ihren Bräutigam nach Gebrauch unſerer Zeiten habe? ſage an / hat dann nit diſe gegenwärtige Kirch und Münſter durch 10. Sæcula und tauſend Veränderungen allzeit ſelben unverändert erhalten / indem ſie ſich / wie heunt / alſo vor tauſend Jahren allzeit geſchriben Altonis Monaſterium, ein Alto-Münſter? oder begehreſt du villeicht zu einer getreuen Braut, daß ſie beſtändig und offentlich allzeit führe das Wappen / Sigill und Schild ihres Geſponß / was ſucheſt du anderſt in dem Wappen / Sigill und Schild diſes Orths / nit die Wappen Altonis, wohl aber Altonem ſelbſt. O wie vil tauſend und tauſend Clöſter / Kirchen / und einsmahl herrliche GOtt gewidmete Gebäu ſeynd Zeit diſer tauſend Jahren in ihren Steinhäuffen begraben / zu Boden geſuncken? O wie vil tauſend

tauſend Gebäuen Zeit diſer 10. Sæculorum wiſſen wir gar den Namen nit mehr? O von wie vil tauſend können wir die kaum vor wenig Jahr-hundert abgeleibte Stüffter/ Fundatores, und Erbauer nit mehr nennen/ wo herentgegen gegenwärtiges GOtts-hauß 10. gantzer Jahr-hundert als ein anderer Phœnix auß ſeinen Aſchen und Steinhauffen nur ſchöner hervor gangen/ zum ewigen Namen und Ruhm ihres Stüffters ſich allzeit aufrecht erhalten/ihren erſten Urheber allzeit danckbarlich in ihren Namen und Schild geführet/in ihren Jahr-Bücheren der Nachwelt allzeit kund gemacht/ und den Ehren-Klang Altonis annoch allzeit zu verewigen ſich beſt möglichiſt befliſſen.

Ja es wäre vil zu wenig / wann ſich gegenwärtiges GOttshauß nur in ihren alten Glantz erhalten hätte. Es ſchmucket ſich ſolches zu Ehr und Ruhm Altonis weit prächtiger
c. 19. v. 8. als jemahlen herauß. Datum eſt illi, ſagt dort in Apocalypſi von der Braut deß Lambs Joannes, datum eſt illi, ut cooperiat ſe byſſino ſplendenti, & candido, byſſinum enim juſtificationes ſunt Sanctorum: Ihr ware gegeben/ ſich mit köſtlichen/ glantzenden/und weiſſen Leinwath zu bekleiden/ byſſinum enim juſtificationes ſunt Sanctorum, die köſtliche weiſſe Leinwath aber ſeynd die gerechte Werck der Heiligen. Kan ich nit gleiches ſagen von unſerer heuntigen/ihr Vermählung nach tauſend Jahr erneuerenden Braut/gegenwärtigen GOttshauß/ſie habe ſich bekleidet mit köſtlichen glantzenden und weiſſen Leinwath. Byſſinum enim juſtificationes ſunt Sanctorum: Diſer Kleyder-Geſchmuck/mit welcher gegenwärtige Kirch branget/ſeynd die Heilige/ und dero gute GOtt gefällige Werck. Die Heilige/ſprich ich/welche da in diſer Kirch ruhen; als namentlich ein heiliger Alto ſelbſt; ein heilige Euphemia hieſige Abtiſſin im Jahr 1180. Itha ein Gräfin auß Tyroll; und andere unzahlbare heiligmäſſige da begrabne Perſohnen/daß ich wohl billich ſagen darf/was
Exod c. 3. v. 5. dort GOtt zu Moyſen geſprochen: Locus enim, in quo ſtas, terra ſancta eſt: Das Orth/darauf du ſteheſt/iſt ein heiliges Erdreich. Byſſinum enim juſtificationes ſunt Sanctorum: Ein dergleichen Braut-Zierde diſer Hochlöbl. Kirchen iſt jener unſchätzbare Schatz ſo viler heiligen Leiber/Gebeinen/und Reliquien der Heiligen/

ſigen/an welchen ſie wenig der vornehmſten Kirchen weichet und nachgibet. Byſſinum enim juſtificationes ſunt Sanctorum: Ein dergleichen Ehren- und Braut-Zierde diſes Hochanſehlichen Münſters iſt ein dopletes / beſt-reguliertes in alten Flor und Haltung Clöſterlichen von Salvatore dem Erlöſer ſelbſt vorgeſchribnen Ordens-Satzungen immerzu blühendes höchſt-Löbl. Cloſter Alto-Münſter; Byſſinum enim juſtificationes ſunt Sanctorum.

Da ich aber diſes Hochanſehlichen Cloſters gedencke/vermercke ich erſt/ daß ich anjetzo meine Lob-Rede anfangen ſolte / wo mich die Zeit ſchon mahnet ſelbe zu enden. Dann ich erblicke an dem heuntigen Feſt-Tag einer heiligen Roſæ ein doplete Roſam, ja beſſer zwey in einer/ und beyde ſeynd anheunt ein Braut Chriſti; jene Limaniſche zwar / weilen ſie an heuntigen Tag von ihren Göttlichen Geſponß durch einen ſeeligen Hintritt in den Himmel iſt aufgenommen worden. Ein andere aber/weilen ſie nach fünfftzig verfloſſenen und hinterlegten Jahren ihre erſte heilige Ordens-Gelübd/und in diſen ihr Verbündung und Vermählung mit eben diſen Göttlichen Bräutigam erneueret. Ich erblicke/ mit einen Wort/eine Hochwürdige/ in GOtt Geiſtliche/beſt-meritierte Gnädige Frau/ und Würdigiſte Vorſteherin gegenwärtigen Hoch- und Lobwürdigen Münſters Roſam, als ein abermahlige Braut ihres Göttlichen Bräutigambs. Ey ſo laſſet uns dann auß ſchuldigiſten Lob kurtz entgegen gehen auch diſen preyßwürdigiſten Braut-Paar / gemäß meinen auß heuntigen Evangelio angezognen Vorſpruch: Exiêrunt obviàm Sponſo & Sponſæ: Sie giengen auß dem Bräutigam und der Braut entgegen.

Aber was gröſſeres Lob kan ich ihr wohl geben / als ich ſchon beygebracht/da ich ſie ein Geſponß Chriſti genennet habe? Kan dann was gröſſeres die Welt/ und ein Geſchöpf haben/als daß es ſeinen Schöpfer gefalle? Kan dann GOtt was mehrerers gefallen/als daß er ſein Geſchöpf / ſein Creatur zu einer Geſponß annemme? Glückſeeliges Geſchöpf / welches du dir immer die Ehr/ und das neidens-würdige Glück darffſt zuſchreiben/und beylegen / daß du ein Braut GOttes könneſt genennet/

und als ein Geſponß Chriſti in Beyſeyn ſo viler tauſend Cherubin und Seraphin, in Beyſeyn ſo viler tauſend heiligen Himmels Burgeren mögeſt mit deinen Schöpfer/ mit deinen Bräutigam vermählet werden.

Apocal. c. 21. v. 2. Sage Joannes in ſeinen geheimen Offenbarungen ſicut Sponſam ornatam viro ſuo, er habe die Braut geſehen als ein Gezierte von ihrem liebſten Bräutigam; kan ich nit ein gleiches ſagen von unſerer heuntigen/ in GOtt Geiſtlichen Hochwürdigen Geſponß Chriſti/ ſicut Sponſam ornatam, daß ſie gezieret ſeye mit allen diſen Stand und Ambt anſtehenden Leibs/ Gemüths und Seelen-Gaaben? Mit Klugheit in duncklen und weit außſehenden Geſchäfften; mit Vorſichtigkeit deß Zukünfftigen; genauer Obſicht deß Gegenwärtigen. Sicut Sponſam ornatam: Begabt mit Sanfte in Widrigen/ Behutſamkeit in Glücklichen/ Geſchicklichkeit in was vorerley Vorfällen. Sicut Sponſam ornatam: Eine von GOtt erkißne zum Gebieten/ von ihr ſelbſt beſtellte zum Gehorſamben/ Unerſchrockne in Ubl/ unaufgeblaßne in Wohlergehen / ihr ſelbſten allzeit gleiche Geſponß. Sicut Sponſam ornatam: Ja ich ſage zu wenig/ wann ich allein ſage / Sponſam ornatam viro ſuo; ich ſolle vil mehr nit ſagen/ Sponſam ornatam viro ſuo, ſonder Sponſam ornantem virum ſuum, als eine Geſponß als eine Braut/ die da nit gezieret iſt von ihren Bräutigam/ ſonder ihren Bräutigam ſelbſten geziehret mit einen Zirad nemblich/ mit welchen unſer Hochwürdige Gnädige Frau Roſa gegenwärtiges GOttshauß/ in dem GOttshauß die Altär/ auf den Altären ihren Göttlichen Bräutigam und ſeine Heilige ſo freygebig / alſo reichlich geehret und außgeſchmucket.

Spräche meinethalben/ ich kan es zugeben/ ſpräche groß der Weiſiſte unter den Menſchen-Kinderen jene ſtarcke Frau / Prov. c. 31. v. 10. Mulierem fortem quis inveniet? welche er vermeinet / man müſſe ſie gar von dem End der Welt herholen: Procul, & de ultimis finibus pretium ejus: Ich will ihme zeigen eine andere/ und zwar gantz in der Nähe/ nit minder ſtarckmüthige Frau / als er in ſeinen Buch der Weißheit beſchreibet; ja ich fähle/ ich will ihme keine andere/ ſonder eben ſelbe zeigen/ welche er dort beſchriben.

Ich will ihme jene zeigen / von dero vierzehen jährigen ſorgfältigen Liebe und Lieb-vollen Sorgfalt vor ihr geiſtliches Hauß und alle Ihrige er geſprochen oder gewißlich ſprechen können : Conſideravit ſemitas domûs ſuæ : Sie hat alle Weeg v. 27.
ihres Hauß in acht genommen. Ich will ihme jene zeigen / von dero Wachtſamkeit vor die Ihrige / Tag und Nacht getragnen Obſorg und Rathſchlägigkeit in vorfallenden Geſchäfften/ und dero ſtarckmüthigen Außführung er geſchriben : Surrexit de nocte ; operata eſt conſilio manuum ſuarum : Sie iſt v. 15. v. 13.
deß Nachts aufgeſtanden/ und hat gearbeitet nach dem Rath ihrer Händen. Ich will ihme jene zeigen/dero mild-ſeelige Freygebigkeit/ und mehr als Mütterliche Liebe gegen Armen und Betrangten er abgeſchilderet mit jenen Worten : Manum ſuam v. 20.
aperuit inopi,& palmas ſuas extendit ad pauperem : Gegen den Dürfftigen hat ſie ihr Hand aufgethan/und hat ihre offne Händ zu den Armen außgeſtreckt. Ich kan ihme mit den Finger auf jene zeigen/dero bedachte Klugheit in der Zung/Weißheit in dem Rath/ Sanfftmuth in dem Hertzen / Nidertrāchtigkeit in ihrer Ambts-Würde/Liebe gegen die Inwendige/ Freundlichkeit gegen den Außwendigen/ Leidſeeligkeit gegen allen er Salomon weißſagend ſcheinet entworffen zu haben mit jenen Worten : Os ſuum v. 26.
aperuit ſapientiæ , & Lex Clementiæ in lingua ejus : Ihren Mund hat ſie eröffnet der Weißheit/ und das Geſatz der Gütigkeit iſt auf ihrer Zungen. Ich kan ihme jene nennen/dero vortrefliches Werck / weiſiſt und freygebigiſt aufgeführtes Gebäu zu Ehre GOttes/ihren ewigen Ruhm/und bequemeren Nutzen der Ihrigen/Mannlichen Geſchlechts/ von Fundament hergeſtelltes Cloſter wohl verdienet / daß diſe ihre Hochwürdige Söhn aufſtehen/und ihro ewigen Danck und Lob ſprechen; Sur- v. 28.
rexerunt filii ejus, & beatiſſimam prædicaverunt : Ihre Kinder ſeynd aufgeſtanden/und haben ſie für die allerſeeligiſte gepryſen.

Ich aber an ſtatt alles beſt verdienten Lobs/damit ich mit ſelben nit länger frembder ſchamhafftigen Eingezogenheit beſchwärlich und verdrießlich falle / ich / ſpriche ich/ an ſtatt alles beſt-meritierten Lobs ſchreibe nur auf die Porten diſes neuen geiſtlichen Gebäus Mannlichen Geſchlechts / was Salomon eben

an erwehnten Orth von diſen ſtarcken Weib geſprochen: Laudent eam in portis opera ejus: Ihre Werck/ ihre Händ preyſen
v. 31. ſie in den Porten/ in den neu aufgeführten Gebäu. Es ſollen die Urheberin diſes Gebäus und ihren Namen auf den Portallen bey der Nachwelt mit Ruhm verewigen/ opera ejus, ihre Werck/ diſes ihr Gebäu; will ſagen/ an ſtatt alles gebührenden Lobs ſchreibe ich allein an die Porten deß anderen Hochlöbl. Cloſters
c. 24. v. 18. weiblichen Geſchlechts jenes Eccleſiaſtici: Quaſi plantatio Roſæ in Jericho: Ich bin erhöhet wie ein ſchöne Roſen-Stauden in Jericho. Alle/ ſo ſich in diſen geiſtlichen Garten aufhalten/ ſeynd Pflantzen und Früchten der Sorgfältigkeit Roſæ. Von Roſa ſelbſten aber/wann ich ſie betrachte/wie diſe Roſen von Göttlicher Vorſichtigkeit in allhieſigen Hochlöbl. Cloſter gepflantzet worden/ und neben den Wunder-vollen miraculoſen Bronnen deß heiligen Altonis geſtanden/kan ich mich nit enthalten/daß ich ihr nit mit den Worten deß oben genannten Eccleſiaſtici zuruffe:
c. 39. v. 17. Quaſi Roſa plantata ſuper rivos aquarum; Wie ein Roſen bin ich/ die an Waſſer-Bächen geflantzet iſt.

Aber ich höre mein Ruffen zu diſer Hochwürdigen Roſam vor ſchon von einen weit vortrefflicheren Zuruffen Chriſti ſelbſt unterbrechen / mit welchen er diſer ſeiner Braut auß dem Göttlichen Altars-Geheimnuß ſcheinet zu zuruffen mit jenen Worten/ mit denen er in diſer Kirch zu diſer Stund/ja diſen Augenblick vermög heuntiger Prieſterlichen Tag-Zeiten einſtens Roſæ Limanæ zugeruffen: Roſa cordis mei, tu mihi Sponſa eſto: Roſa, du Troſt und Freud meines Göttlichen Hertzens/ tu mihi Sponſa eſto. Seye du mir anjetzo/ eben diſen von mir von Ewigkeit her vorgeſehenen Augenblick/ mein Braut/ mein Roſen/ tu mihi Sponſa eſto. Es iſt nunmehr Zeit/daß du nach Verlauff fünfftzig Jahren auch das andere mahl dich mit mir durch das dreyfache Band der 3. geiſtlichen Gelübden verbündeſt/ und die vor fünfftzig Jahren gemachte Verbündung und Vermählung anjetzo mit mir widerumb erneuereſt.

PERO-

PERORATIO.

JCh aber/ umb nit Chriſtum von ſeiner Hochwürdigen Geſponß/ diſe nit von Chriſto / und uns alle nit von ſo annemblichen/ und dem Himmel ſelbſt beliebigiſten Schau-Spill länger aufzuhalten / ſchreite ich zum Ende meiner Lob-Rede/und kehre mich zu dir unter den Geſtalten deß Brods Verborgner Erlöſer. Sihe vor dir ſtehen diſe gantz deine/ ſich dir gantz von neuen ergebende gecrönte Braut; und erfülle ſie mit tauſend Seegen/ tauſend Glück und Gnaden; Jch ſage/ erfülle mit tauſend Glück und Seegen diſe deine gecrönte Braut! was für ein Cron aber erſihe ich auf den Haupt unſerer Hochwürdigen Roſæ, daß ich ſie ein Gecrönte betitlet? Die Cron iſt ein Zeichen der Prieſter und Königen / nit aber einer Braut; die Cron iſt ein Zierde höchſter von GOtt ſelbſten geſetzten/ von der Welt gecrönten Häubteren und Monarchen. Woher will ich dann Unbeſonener auf diſes Haupt ein Cron erzwingen?

Verzeihen ſie mir/ David zeiget mir diſe Cron mit Prophetiſchen Finger auf den Haupt unſer Hochwürdigen Braut/ und zeiget mir zugleich (ſehen ſie es dann nit ſelbſten) eben mit ſelben Finger gantz augenſcheinlich den ihro tauſend Glück und Seegen zuſagenden GOtt an dem 64 Pſal. da er ſagt: Benedices v.12. coronæ anni benignitatis tuæ: Du wirſt die Cron deß Jahrs deiner Gütigkeit Seegnen. Was iſt aber diſe Cron/ oder die Cron deß Jahrs der Gütigkeit GOttes/ coronæ anni benignitatis tuæ, als daß fünfftzigiſte Jahr? ſeithemahlen in ſelben Jahr bey den Iſraëliteren das Jubilæum ware/ in welchen GOtt befolchen die Schulden nachzulaſſen/und alle verſetzte Güter ihren alten Herren zu ruck zu geben; das fünfftzigiſte Jahr nemblich corona anni benignitatis tuæ, iſt die Cron diſer deiner gecrönten Braut.

Diſer dann alſo gecrönten Braut/ wie du ſelbſten durch den Propheten verſprichest/ benedices, bitten wir/ daß du geben wolleſt ihrer Perſohn tauſend Seegen/ Glück und Gnad/ wie einſtens einer heiligen Limaniſchen Roſæ. Benedices, wir bitten aber auch/ daß du bey widerholten Vermählung deß Haupts ſeegnen wolleſt alle Hochwürdige Glider diſes Hochlöbl. Convents weiblichen Geſchlechts/als an welchen ein Heiliger anjetzo von Himmel herabſehender Alto den Troſt hat/und mit Wahr-
2. Petri. heit von diſen Hochanſehlichen Cloſter ſagen kan : Mille anni,
c. 3. v. 8. ſicut dies unus : Daß nach tauſend Jahren ſo gute Beobachtung Clöſterlicher Geſätz/Ordnung/ und Diſciplin, in was für heiligen Orden diſer Orth immer geſtanden/annoch blühe/ ſicut dies unus, als wäre von ihren erſten Stüffter Altone nit mehr als ein Tag her. Benedices, es beliebe dir auch den Seegen zu geben/wie der erſten Geſponß von fünfftzig/alſo der anderen Geſponß von zwaintzig mahl fünfftzig Jahren / will ſagen / einem allhieſigen Hochanſehlichen Münſter/ſo da nach tauſend Jahren mit ihrem Altone abermahl heunt ihr Vermählung / Treu und Liebe erneueret. Benedices : Dann ich wünſche/mein GOtt/ daß du an diſem 5. mahl 2. hunderten Sæculo deiner allhier gepredigten Glaubens-Lehr ein tauſendmahl gröſſeres Wohlgefallen habeſt / als Verdruß du an dem uns benachtbarten Augſpurgiſchen zweyfachen Sæculo Lutheraniſmi getragen. Benedices : Und derenthalben ſeegne uns ; Benedices. Du wirſt auch tauſend Glück und Seegen geben zu diſen tauſenden Jahr dem Hochwürdigen Convent Venerabilis Ordinis S. Salvatoris, oder der heiligen Birgittæ Mannlichen Geſchlechts/und machen/ daß an ihnen wahr werde/ daß ihr heiligiſter Orden noch tau-
c. 20. v. 6. ſend Jahr an diſen Orth erlebe gemeß jenem Apocal. Erunt Sacerdotes Dei & Chriſti, & regnabunt cum illo mille annis : Es werden die Prieſter GOttes / und (ſo wohl zu mercken) die Prieſter Chriſti / ſo eben ſo vil heiſt als Salvatoris, an diſem Orth cum illo mit ihme/ das iſt/ mit dem heiligen Altone regieren noch tauſend Jahr.

Be-

Benedices: Seegne auch / wie du einſtens auß dem Meß-Kelch deß heiligen Altonis das Volck geſeegnet / nebſt unſeren Durchleuchtigiſten Chur- und Lands-Fürſten CAROLO ALBERTO, das gantze glorwürdigiſt regierende Chur- und Hertzogliche Hauß der Landen von Bayern; als von deſſen / und dero Durchleuchtigiſten Vorfahreren ſo vil gnädigiſte Wohlgewogenheit / ſo vil Gnaden / Privilegien und Aufnämmen zum Trutz aller wider diſes heilige Orth Ublgeſinnten auf diſes Hochlöbl. Münſter hergefloſſen; und laſſe diſes Durchleuchtigiſte Hauß erfahren / was du ſo wohl dem heiligen Orden ſelbſt / als der heiligen Birgittæ, welche / wie auß Königlich-Schwediſchen / alſo auch Hertzoglich-Bayeriſchen Blut entſproſſen / ſo heilig verſprochen / daß wo ſich ein diſes heiligen Ordens Cloſter befindet / augeatur pax & concordia, ſolte in ſelben Landereyen vermehret werden der liebe Frid / und wohlverſtändige Einigkeit.

Benedices: Seegne endlich bey diſen doppleten / fünfftzig / und tauſend jährigen Sæcular-Kirchen-Cloſter-Orth- und Ordens-Feſt / und Vermählungs Erneuerung nebſt Jhro Eminenz dem Hochwürdigiſten Prælaten und Kirchen-Fürſten Alexander Albani, als Protectorem Ordinis, und eyfferigiſten Beſchützer deß Ordens S. Salvatoris; mit mir als deinem und deines heiligiſtens Ordens / wie meiner Vor-Elteren / geringſten Diener alle Gegenwärtige! Benedices, und zeuge / daß du ſeyeſt Rex Sæculorum, ein gnädiger König / wie allzeit und aller Jahr-hunderten / Sæculorum, als beſonders zur Zeit deß heuntigen Feſt von tauſend Jahren. Apoca. I. c. 11. v. 15. Benedices: So ſeegne uns dann alle in Nomine Patris,

tris , & Filii , & Spiritûs ſancti. In Namen deß Vatters/ und deß Sohns / und deß Heil. Geiſt. Und ſie ſprechen

Amen. Daß geſchehe.

O. A. M. D. G.

Der Wunder-Thron SALOMONIS.

In einer

Danck- und Ehren-Rede

Bey

Höchſt-feyrlicher achtägiger Begehung deß tauſend-jährigen Jubilæi der anſehlich-berühmten Cloſter-Kirchen zu

Maria-Alto-Münſter.

Aufgerichtet den 31. Auguſti 1730.

Von

A.R.P. ANSELMO BRESSL,

Auß dem Eremiten Orden deß Heil. Auguſtini. dermahlen ordinari Prediger in dem Convent zu München.

CUM FACULTATE SUPERIORUM.

München/ gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittib.

Vorſpruch.

Fecit Rex Salomon Thronum de Ebore grandem, & veſtivit eum auro fulvo nimis: non eſt factum tale opus in univerſis Regnis.

Der König Salomon machte einen groſſen Thron von Helffenbein / und überzoge denſelben mit ſehr ſchönen Gold / deßgleichen Werck iſt niemahl gemacht worden in allen Königreichen.

Lib. 3. Regnum. c. 10. v. 18. & 20.

KEin leerer eitler weibiſcher Vorwitz/ kein ſtraffmäſſiges Beginnen / wohl aber ein preyßwürdig-Geheimnuß-volles Unternehmen ware es AA. das Nicaule, die beruffene und mächtige Königin von Saba ſich angemaſſet/von denen äuſſeriſten Welt-Gräntzen Æthiopiæ, biß nacher Jeruſalem der Reſidentz-Stadt deß Iſraelitiſchen Wunder-Fürſten Salomonis zu gehen. Kein leerer/ eitler/ weibiſcher Vorwitz; dann ſie kame/ ut regi diſceret, & ſic regeret, wie der Hönig trieffende Bernardus redet/ damit ſie herꝛſchen lehrnete / nach dem Geſatz deß Herꝛſchers aller Herꝛſchenden, deß einig wahren GOttes/ deſſen Glaubens-Weißheit ſie von Salomone erlehrnet/ und zuſambt der Beſchneidung als dem Haubt-Charactere der damahls Rechtglaubigen / mit ſich in ihr Reich zuruck ge-

S. Bern. c. 189. ad Hieroſolymæ Reginam.

bracht hat. Folgſamb kein eitler Vorwitz/ ſonderen ein Geheimnuß/ welches in diſem beſtunde : daß/ gleichwie gedachte groſſe Fürſtin von denen entferniſten Erd - Gräntzen mit
Matth.12. höchſten Eyffer zu Salomon geeilet/ umb von ihme die wahre
v.24. Weißheit zu erlehrnen/ Regina Auſtri, venit à finibus terræ, ſagte die ewige Weißheit zu denen biſſigen Schrifft-Gelehrten und Pharisæeren, audire ſapientiam Salomonis, eben alſo mitler Zeiten/ das weit entfehrnete Heydenthum Chriſto zulauffen wurde/ von ihme als dem Göttlichen Salomone die einzige und wahre Weißheit deß allein ſeeligmachenden Glaubens zu erlehrnen / und in ihren Landereyen einzupflantzen. Alſo kein weibiſch-leerer eytler Vorwitz/ und diſer umb ſo vil weniger/ weilen ſie uach Außſag der alten Hebræer in Geneſi Magna , ihr wegen allgemeinen Ruff von verwunderlicher Weißheit / Macht / und Herꝛlichkeit Salomonis vernünfftig durffte beyfallen laſſen / ob nit diſer der ſo lange Zeit erwartete Meſſias wäre ; ancrwogen die damahlig und noch zu dato überſcheinige Judenſchafft wiewohl ohne allen Grund durch die Welt außſprengete/ daß der verhoffende Meſſias als der gröſte/ und mächtigiſte Potentat / es an Reichthum/ Macht/ Weißheit/ Pracht und Herꝛlichkeit / wo freylich Salomon nirgends etwas manglete/ allen ſeinen Königlichen Vorfahreren gar weit bevor thun wurde / villeicht ſagte deßwegen die Schrifft : Auditâ fama Salomonis in Nomine Domini venit, daß die Königin/ dem Geſchrey vou Salomone nit auß eitlem Vorwitz/ ſonderen auß guter heylſamer Meynung in Nomine Domini nachgezogen ſeye. Wer wird uns nun ſattſamen Bericht erſtatten können von dem allerprächtigiſten Einzug diſer gewaltigen Frauen ? Wer jene Koſtbarkeiten zu ſchätzen wiſſen/ welche ſie auß ihrem Land mit ſich genommen / Salomonem andurch zu gewinnen ? Wer jenen Splendor und Magnificenz beſchreiben/ die dazumahl am Jüdiſchen Hof zu ſehen geweſen ? Der Göttliche Text betheuret : Videns Regina non habebat ultra ſpiritum : Das die Königin/ als ſie von allem den perſöhnlichen hohen Augenſchein genohmen/ vor lauter Erſtaunung kein Geiſt/ kein Leben in ihr vermörcket habe/ non habebat ultrà ſpiritum. Sie wurde mittelſt der Verwunderung auſſer ſich ſelbſt gebracht / die unbeſchreibliche Majeſtät Salomonis,

warffe

warffe ſie ohne vermerckendes Leben zu Boden und ſchier gar ins Grab. Non habebat ultra ſpiritum, ſie hatte keinen Geiſt mehr/der auf einmahl und mit allen Gewalt von ihr zu weichen begunte / da ſie nach Bewunderung deß ſo prächtigen/ als regularen Hof-Staabs endlichen Salomonem ſelbſten in höchſter Perſohn auf ſeinem allerherꝛlichiſten Thron , Sitz erblickte/ worauf er denen Geſandten die Königliche Audientz ertheilte/ denen Unterthanen das Recht ſprache / denen Bedürfftigen die Gnaden außtheilte/non habebat ultra ſpiritum, weilen ſie da an diſem Thron ſahe / was die Welt biß dahin nit geſehen ein Werck/an welchem die Koſtbarkeit und die Kunſt ſich gäntzlichen außgeſponnen / ihren Ruhm zu höchſt gebracht haben. Ich nimme die Schrifft zu Zeugen : Fecit etiam, ſo ſtehet geſchriben/ Rex Salomon Thronum -- - non eſt factum tale opus in univerſis Regnis. Der König Salomon machte nebſt anderen auch einen Thron deßgleichen Werck iſt niemahlen gemacht worden in allen Königreichen; diſes ware das vornehmſte. Und wie ware diſes Werck beſchaffen? fecit de ebore lautet die fernere und umſtändige Beſchreibung ruhm gedachten Kunſt-Stucks/ſecit de ebore grandem, & veſtivit eum auro fulvo nimis,habebat ſex gradus, ſumitas throni rotunda erat in parte poſteriori, & duæ manus hinc atque inde tenentes ſedile & duo leones ſtabant juxta manus ſingulas, & duodecim leunculi ſtantes ſuper ſex gradus hinc atque inde. Non eſt factum tale opus in univerſis Regnis. Das iſt: Er machte den Thron ſehr groß von Helffenbein/ und überzoge denſelben mit dem feiniſten Gold/ der hatte ſechs Stafflen / und die Höhe deß Throns ware am hinter Theil rund. Zwey Händ hielten den Seſſel zu beeden Seithen/und neben einer jeden Hand ſtunden zwey Löwen. Und auf den ſechs Stafflen ſtunden zu beeden Seithen zwölff junge Löwen. Deßgleichen Werck iſt niemahlen gemacht worden in allen Königreichen. Non eſt factum. Nemblichen biß auf die letztere Gnaden-Zeiten/da der jenige/welcher allzeit und in allē plus quàm Salomon mehr und uneendlich mehr dann Salomon ware/ der Vermentſchte Sohn GOttes auf Erden perſöhnlich zu herꝛſchen angefangen; welcher mit Wunder/und erſtaunungs würdigiſter Erbauung ſeiner Kirchen ihme auf Erden den herꝛlichiſten Thron

3.Reg.10.

aufgerichtet/ von deme der alt Teſtamentiſche Thron Salomonis nur das danckle finſtere Schatten-Werck geweſen iſt. Da diſes die Welt ſonderbar die Heydniſche (dero Perſohn mehrgelobte Königin von Saba bey dem Thron Salomonis vertratte) nit nur gehöret/ ſonderen auch geſehen hat/mit was verwunderlicher Geſchwindigkeit/ mit was erſtaunlicher Weißheit/ Herzlichkeit/ſolche erbauet worden/ non habebat ultra ſpiritum, hatte ſie vor Erſtaunung kaum einen Geiſt mehr in ſich zu verſpüren. Und eben diſe Verwunderung machte/daß ſie Chriſto dem Göttlichen Salomoni von denen äuſſeriſten Gräntzen der Welt und ihres allerweitiſt von dem Heyl entferniſten Lebens mit Verlaſſung ihrer ſelbſten und deß ihrigen Schaar weiſe zugeloffen/zu Füſſen gefallen ſeynd / nichts anders bittende: als daß ſie von ihme durch ſein Geſatz kunten beherſchet werden. AA. wie es die erſtere Verwunderung betreffende der Königin von Saba ergangen/da ſelbe mit aufmerckſamen Ohr alles vernahme/ von deme die Welt / und nit ſonder Urſach ſo groſſes Wunder-Geſchrey machte/alſo ergienge es mir/da ich nur reden hörete von deme/ was der Göttliche Salomon an dem Orth / worinnen ich gegenwärtig ſtehe in einem Zeitraumb von tauſend Jahren/ſeine Weißheit / ſeine Allmacht/ ſeine Gutthätigkeit zu beweiſen/herzliches/ Wunderliches gewürcket habe/ da es aber noch darzu auf diſes ankame/ daß ich mich von dem hören zum reden anſchicken/ bey fürwehrend - herzlichen Jubel-Feſt meine Lob und Danck-Stimm dem groſſen GOtt zu Ehren ſolte hören laſſen, non habebam ultra ſpiritum, wolte die Verwunderunn meiner Meiſter werden/erholte mich doch ſo gleich in etwas/da ich hörte/ daß ich nit allein/andere vollkommentlich thun werden/was meinen Redens-Kräfften allein weit zu hart fallete. Ich bin nit allein zu reden/will auch nit allein ſchweigen/und habe umb ſo mehr Fug zu reden/ weil ich da kein Frembdling/ſonder als ein Hauß-Genoſſener bin; oder wer weiſt nicht das Alto-Münſter das Hauß iſt meines Vatters deß Groſſen / darff ſagen deß allergröſten unter denen Geiſtlichen Patriarchen oder Stammen-Vätteren/ der an diſem Orth als ein Vatter in ſeiner guldenen Ordens-Regl gebietet / und mit genauiſter Beobachtung derſelben als ein Vatter/ geforchten/geliebt und möglichiſt geehret wird. Rede

dann

dann nit als ein Frembdling ſonder ein Hauß⸗Genoſſener / in Domo Patris mei. Was ich aber reden werde iſt auß dem Bißherigen abzunemmen. Ich werde ſagen und beweiſen/ daß Maria Alto⸗Münſter gleiche dem Wunder⸗Thron/ welchen der Göttliche Salomon nach dem Modell jenes alt Teſtamentiſchen Thron Salomonis ihme da wo wir ſtehen zum Beweißthumb ſeiner Allmacht / Weißheit / Gutthätigkeit aufgerichtet hat. Maria⸗Alto⸗Münſter der Salomoniſche Wunder⸗Thron. Das iſt mein vorhabendes Red⸗Gebäu. Die Abtheilung machet der Göttliche Text/ ich aber den Anfang in Namen JESU und MARJA. Alles in der eintzigen Abſicht/damit von uns ſchuldigiſter maſſen gelobt werde der Göttliche Salomon JESUS Chriſtus.

§. I.

FEcit Rex Salomon Thronum de ebore grandem, & veſtivit eum auro fulvo nimis, non eſt factum tale opus in univerſis Regnis. Der König Salomon machte einen groſſen Thron von Helffenbein/und überzoge ſelben mit dem feiniſten Gold / deßgleicheu Werck iſt niemahlen gemacht worden in allen Königreichen. Ich laſſe dem irꝛdiſchen Salomon, und daſigen Zeiten die Ehr/ ich geſtehe es ohne Widerred / non eſt factum tale opus. Sage aber und widerhole hiemit / was ich allbereit gemeldet/ daß ſolches Werck nur der finſtere und dunckle Schatten geweſen ſeye Von dem Majeſtätiſchen Wunder⸗Thron/ ſo ihme nachgehends und zwar vor tauſend Jahren aufgerichtet hat der Göttliche Salomon in Alto⸗Münſter/ſo ich biß⸗hero und allzeit vor heunt nennen werde den Wunder⸗Thron deß Göttlichen Salomonis, auf welchem die Göttliche Hoheit ſich ſchon tauſend gantzer Jahr in ſeiner Weißheit/ Allmacht / Gutthätigkeit der Welt auf das prächtigiſte zu erkennen gegehat. Fecit Rex Salomon Thronum grandem. Der König Salomon machte einen ſehr groſſen Thron. Diſer groſſe Thron bedurffe groſſes Fundament/ und diſes wurde geleget durch die groſſe Wunderswürdige⸗Heiligkeit Altonis/deme die unſterbliche

L. 3 Regum c. 10 v. 18.

Ehr

Ehr verbleibet/daß er ſeye geweſen / was dorten ware der vortreffliche Baumeiſter und groſſe Prieſter der Jüdiſchen Kirchen der alt Teſtamentiſche Simon, von deme Eccleſiaſticus nit genugſambes Lob außſprechen kan/ich ſtelle Simonem Altoni an die Seithen/weilen ich Altonem in Simone, Simonem in Altone lebhafft erſihe/ Simon war der jenige: qui (ich rede Wort deß Heil. Geiſts) qui in vitâ ſuâ ſuffulſit domum, & in diebus ſuis corroboravit templum: Der in ſeinem Leben das Hauß unterbauet/und in ſeinen Tagen den Tempel geſtärcket. Templi etiam altitudo ab ipſo fundata eſt, die Höhe deß Templs iſt von ihme gegründet: duplex ædificatio, & excelſi parietes templi: er hat geführet ein zweyfaches Gebäu mit hohen Mauren am Tempel/: in diebus ipſius emanaverunt putei aquarum, & quaſi mare adimpleti ſunt ſupra modum: in ſeinen Tagen ſeynd die Waſſer-Bronnen außgefloſſen/ und gleich dem Meer überſchwenglich voll worden. Curavit gentem ſuam, & liberavit eam à perditione. Er hat Sorge getragen für ſein Volck/ und hat daſſelbige auß dem Verderben errettet: prævaluit amplificare civitatem, & adeptus eſt gloriam in converſatione gentis: er iſt mächtig worden/und hat die Stadt erweiteret, man hat ihn auch hoch geehret wann er unter dem Volck umbgienge: ingreſſum domus & atrii amplificavit: er hat den Eingang deß Hauſſes und Vorhoffs gröſſer gemacht: quaſi ſtella matutina in medio nebulæ & quaſi Luna plena in diebus ſuis lucet, & quaſi Sol refulgens, ſic ille effulſit in templo Dei: er ware wie der Morgen-Stern mitten in Nebel/ und wie der Vollmond/ wann er mit gantzen Schein leuchtet in ſeinen Tagen/und wie die Sonne in ihrem Glantz/alſo leuchtet er im Tempel GOttes. So vil und weit noch mehrers der Heil. Geiſt in der Ehren-Predig von dem groſſen Sohn Oniæ worinnen ich Altonem mit lebhafften Farben abgebildet erſihe. Sacerdos magnus der groſſe Prieſter und zugleich der groſſe Baumeiſter der Kirchen GOttes. Er hat in ſeinem Leben das Hauß GOttes mit ſeiner Heiligkeit unterſtützet. Er hat in ſeinen Tägen den Tempel deß HErrn durch ſeine hohe Weißheit/ herrliches Beyſpill wider die Feind der Kirchen gewaltig beveſtiget. Er hat den Doppel-Bau mit Erbauung der Glaubig-und Unglaubigen nit nur angefangen/

Eccleſ. 50. à v. 15.

ſon-

deren glücklich zu End gebracht. In ſeinen unſchätzbaren Lebens-Tägen haben ſich die Wäſſer/ wie wir noch heunt zu Tag mit Augen ſehen/ wunderbarlicher Weiß ergoſſen / und als ein unergründliches Meer aufgeſchwöllet/ weil ſolche nach tauſend Jahren in gegenwärtigen Wunder-Bronnen ſo reichlich als heylſamb nit nur dem Durſtigen / ſonderen auch Betrangten flueſſen. Er hat/ wann jemahlen einer für die ſeinige/ und nit nur Seinige/ ſonderen alle umbligende Völcker Sorg getragen/ damit ſelbe auß dem Verderben deß Heydenthumbs erlöſet / befreyet wurden. Wer ware es/ der Altoni einem Königlichen Printzen den Schottländiſchen Scepter auß der Hand / die Cron vom Haupt/ den Purpur von denen Schulteren abgenommen/ daß ware der Seelen-Eyffer. Was ware jenes/ ſo ihme das ſchlechte Pilger-Kleid angeleget/ und alſo unerkanntlich in frembde Land wie Abraham, wie Jacob, oder wie die Apoſtlen/ ohne Schuh/ ohne Taſchen/ will ſagen ohne Vorrath der Lebens-Mitlen mit der bloſſen Armuth vortgetriben / Das ware die heilige Sorg vor das Heyl ſeines Neben-Menſchens. Was ware jenes/ ſo ihne ſein Volck/ ſein Vatterland großmüthig vergeſſen machte? Das machte die Liebe gegen ſeinen GOtt/ und die jenige ſo in Finſternuß und Schatten deß Todts ſitzeten. Alto ware der jene/ damit wir weiter gehen und doch im alten bleiben. Alto ware der jenige/ der die Stadt GOttes in diſem ſeinen Seelen-Eyffer umb ein nahmhafftes erweiteret hat. Er hat den Eingang deß Hauſſes und deß Vorhoffs gröſſer gemacht/ wann er wie ein anderer Vorlauffer Chriſti allen Weltſtänden die leichtiſte Mittel den kürtziſten Weeg zur Seeligkeit gezeiget/ ſelbſt voran gangen und in der Menge dahin geführet hat/ man hat ihne hochgeachtet / wann er unter dem Volck umbgienge. Er hat die höchſte Ehr erlanget von Biſchöffen/ Fürſten/ Königen / die ſeinen Eyffer möglichiſtens gepryſen / ſeinen Lebens-Wandel äuſſeriſtens bewunderet/ ab ſeiner Heiligkeit gäntzlichen erſtaunet/ adeptus eſt gloriam, in allen wie auch in diſem/ das ihne GOtt außgeſehen / damit durch ihne das Fundament zu ſeinem Majeſtätiſchen Thron in Erbauung gegenwärtigen GOttes-Hauß geleget wurde. So zugleich der Grund ware jener

groſſen Herꝛlichkeit die Alto auf Erden angefangen / und im Himmel außgemacht hat durch ſein vilmögendes Gebett/ deme freylich und niemand anderen zugeſchriben werden kan/ daß auß Alto-Münſter Maria-Alto-Münſter / auß einem an vor einfachen duplex ædificatio ein zweyfacher Bau worden/zu Verdopplung der groſſen Herꝛlichkeit Altonis, oder vilmehr deß Göttlichen Salomonis, deſſen unendliche Hoheit erforderte/daß er an dem Orth/wo er ſeinen Wunder-Thron aufſchlagen wolte/ von beydem Geſchlecht beſtändig verehret bedienet und angebettet wurde. Fecit Rex Salomon Thronum grandem ſagt der Text. Obwohlen Salomon vor ſich ſelbſten die Königliche Hand nit angeleget / heiſſet es doch fecit daß er ſelben gemacht habe/ und diſes wegen deß höchſt verwunderlichen Meiſterſtuck/ auß welch und in welchem Salomon ſich mit ſeiner Weißheit zu erkennen gabe. Eben ſo kan ich ſagen/daß ob wir zwar Altonem für den Meiſter halten/ daß er unſeren Wunder-Thron/ mit erſter Erbauung diſes nunmehro in ſeinem tauſend- jährigen Alter florirenden GOttes Hauß gekünſtlet, doch ſolches der allmächtigen Hand und Weißheit GOttes müſſe zugeſchriben werden. Fecit Rex Salomon , diſes muſte jeder ſehen auß denen biß dahin unerhörten Wunderen/in dero Betrachtung die damahlige Welt zu erkennen und zu bekennen gezwungen ware / digitus Dei eſt hic, daß der Wunder-Finger GOttes mit arbeitete / und mit arbeiten muſte/weil es der bewunderungs- würdige Thron-Sitz GOttes ſeyn ſolte. GOtt redet in denen wunder-ſeltzamen Begebenheiten/pflegte das Wunder der Weißheit Auguſtinus unſer heiligiſte Ertz - Vatter und vortrefflichſte Baumeiſter der Kirchen zu ſagen/deme die erſte Chriſtenheit/wie ein Hochlöbl. Stüfft ihrem geiſtlichen Stüffter Altoni zum Zeichen ewiger Danckbarkeit die Kirch auf die Hand ſetzete. GOtt redet in denen ſeltzamen Begebenheiten. überleget nun AA. was ſich ſeltzames/wunderliches/ unerhörtes zugetragen/ da diß gelobtes aber niemahl ſattſamb gepryſenes GOttshauß noch nit im Grund lage/ werdet ihr ſo gleich verſtehen/was GOtt hiedurch habe ſagen wollen/nichts anders/als was ich ſchon ſo offt geſagt/ daß es ſeyn werde der groſſe Wunder-Thron/ auf welchem ſich

der

der Göttliche Salomon weit mehr/dann jener Irdiſche verherꝛlichen wurde. Wie GOtt ehe deſſen zu alten Zeiten mit vorgehenden Wunder-Thaten in die künfftige Zeiten hinein geredet/ ſo redet er noch/ ſo hat er geredet/ vor und bey Erbauung unſeres Wunder-Throns.

§ 2.

Aber AA. wir müſſen uns einmahl von dem Grund herauß ſchwingen die Augen empor heben/ den Thron Salomonis in ſeiner eigentlichen Geſtalt und Koſtbarkeit deß mehreren zu betrachten/ von deme der Könighiche Geſchicht-Schreiber vor allem und zu erſt bemercket hat: fecit de ebore: daß er von dem reiniſten Helffenbein das Haubtwerck betreffende außgearbeitet geweſen. Fecit de ebore. Von dem Helffenbein wollen die Naturkindige wiſſen/ daß ſelbes nebſt der anmüthigen Weiſſe von einem ſehr kalten Temparement ſeye/und deßwegen am tauglichiſten erfunden werde alle Farben an ſich nehmen zu kōñen. Das äigentliche Siñ- oder Ebenbild einer GOtt verlobten Seel/ welche ſich mit der Weiſſe der reiniſten Unſchuld von dem unheiligen Volck diſtinquiret, zu allen/ was der Unſchuld/ zuwider lauffet/ ein gäntzlich erkaltes Hertz hat/ folgſamb auch alle höchſte Farben verſchidener Tugenden anzunehmen am tauglichiſten erfunden wird. Ich verſchone ſie edle GOtt in gegenwärtigen Cloſter verlobte Seelen/dero Abſcheuhen von allem eitlen Lob ſo groß iſt / als tieff ihr beruffene Demuth ſich vor GOtt und der Welt in heiliger Ernidrigung gegründet hat/ ich verſchone ſie/anſonſten ſolte mir nit ſchwär ſeyn/ zu beweiſen / was maſſen ſie in ihrer reiniſter Unſchuld das weiſſe Helffenbein vorſtellen/ zu allem/ was der Unſchuld zuwider lauffet erkaltet/nit nur tauglich ſeyn/ die höchſte Farben aller Tugenden an ſich zunehmen / ſonderen mit ſolchen würcklich vor dem allerreiniſten Aug GOttes und zu der recht geſinnten Welt höchſter Freud auf das annemblichiſte ſpilen. Ich verſchone ſie. Soli Salomoni. Diſes allein lieſſe ihme der Emblematiſt auß ſeiner

ſinnreichen Feder entfallen/da er den Thron Salomonis vollſtändig aber zugleich mit wenigen beſchreiben und entwerffen ſolte/ Soli Salomoni. Dem Salomoni alleinig. Ware ſo vil geredet, daß hier niemand Platz finde dann der eintzige Salomon. Wie nun in diſem alles geſagt wurde/was dem Thron Salomonis zu ſeiner Ehr gereichete/daß ſelben der König allein beſitze/ als ſolle von mir auch nit mehr und doch alles geſagt ſeyn mit gedachten zweyen Wörtlein Soli Salomoni. Daß hier in denen unſchuldigeu Gemütheren reiniſten Hertzen allein den Thron-Sitz habe der Göttliche Salomon. Soli Salomoni. Ich verſchone ſie mit weiteren Lob-Reden/und laſſe mir von ihrer groſſen Demuth die Zung binden. Nit aber werden ſie den Mund ſperren können Gefürſteten Perſohnen/einer Volck-reichen Gemeinde/einem gantzen Land/angräntzenden Städten/Märckten ꝛc. welche diſes längſten geredet haben/noch reden und beſtändig fort reden werden was ich nit reden darff. Erlaube mir Durchleuchtigiſter Emmanuel,daß ich jene deine Wort auf meine Zung legen darffe/ mit denen du bey deiner glorwürdigiſten Lebens-und Regierungs-Zeiten quorum memoria in benedictione eſt, deren Gedächtnuß in beſtändigen Seegen grünet und unverwelcklich florieren wird. Innocentium XI. höchſt und heiligiſten Kirchen-Vatter von dem preyßwürdigiſten Lebens-Wandel eines Hochlobl. Cloſters Maria-Alto Münſter zu ſeinem äuſſeriſten Troſt informiret haſt/ ſchreibend: Fratres & Sorores S. Birgittæ in Monaſterio Sancti Altonis,cum Religionis Chriſtianæ,animarúmque zelum, tum ob ſtrictiſſimam regularis diſciplinæ obſervantiam, vitæque ſancti moniam optima cum famà inſigni ſubditorum præconio & ſolatio in Bavariâ jam à ducentis annis vixerunt, omni gratia ac beneficentia digni ſunt. Die aller Ehren-würdige Brüder und Schweſter auß dem Orden der heiligen Birgittæ haben allbereit in dem von Altone erbauten Cloſter ſchon 200. Jahr mit groſſen Eyffer die Religion und das Heyl der Seelen belangend/ mit genauiſter Beobachtung der Clöſterlichen Eingezogenheit / mit beſten Ruff/ groſſen Troſt der Unterthanen und nit minderer Lebens-Heiligkeit in unſerem Bayrland zugebracht/ ſeynd deſſentwegen mit aller hohen Gnad und Gutthätigkeit anzuſehen.

In literis ad Innoc. XI. die 25. Julii 1689.

So

So vil das hohe Churfürſtliche Gezeugnuß Maximiliani Emmanuelis, der da vor anderen wuſte die Tugend zu ſchätzen/ was brauchen wir dann noch fehrneren Beweißthum / wann der Fürſt zu ſambt dem gantzen Land/der Haußgenoſſene zu ſambt dem Frembdlingen eines Mundes und einer Stimm ſeynd/einhellig zuſammen ſchreyen : Uni Salomoni : Das gegenwärtiges Stifft und Cloſter dem eintzigen Göttlichen Salomoni, wie jener Wunder-Thron dem Irrdiſchen zu Dienſt gewidmet ſeye. Das deſſen heilig-reine/ unſchuldige Lebens-Wandel dem reiniſten Helffenbein gleiche/ welches in der Weiſe der Unſchuld Augen und Hertz erquicket. Zu allem/ was von GOtt abwenden kunte/ er kaltet/ alle höchſte Farben der Tugenden angenohmen habe. Fecit Rex Salomon Thronum de ebore grandem.

§. 3

UNd was vors zweyte die Schrifft an ſelbem bewunderet/ iſt/daß er ſelben mit dem feiniſten Gold überzogen habe/ der Weiſe deß Helffenbeins und dero Schönheit den Zuſatz hierdurch zu geben : Et veſtivit eum auro fulvo nimis : Er überzoge ſolchen mit dem feiniſten Gold/ an welchem Salomon einen groſſen Uberfluß hatte ; zumahlen die Schiff deß Königs alle drey Jahr eine menge von Tharſis zuruck gebracht haben. AA. deutet es mir nit in üblen auß/daß ich an dem Orth/ wo die Armuth eine Säugamb aller Tugenden über alles geliebet/geſchätzet/ geachtet wird / von dem Gold und zwar einem Uberfluß an ſelbem rede allermaſſen die jenige/ welche/ wie wir allbereit vernohmen haben/ ſich mit allem dem/ was ſie ſeynd/ uni Salomoni dem eintzigen Göttlichen Salomoni zu ſeinen Fürſtlichen Dienſten gewidmet haben Umb den verächtlichen Erd-Klumppem der irrdiſchen Reichthumen ſich in mindiſten nit beſorgen/ deutet mir nit übl auß/ ſage ich/ daß eine Meldung von Gold geſchihet/wo die Armuth/ſonſt nichts geſchätzet wird. Ich bleibe bey meinen Wort/die äuſſeriſte Armuth/und zugleich der gröſte Uberfluß am Gold / mit welchem Alto-Münſter wie der

Thron

Thron Salomonis glantzet. Die äuſſeriſte Armuth und der gröſte Uberfluß an Gold/ welcher Uberfluß herrühret von der äuſſeriſten/ das iſt/ von der freywilligen Armuth/ die auß Liebe gegen dem Nothleydenden gibet/ deſſen man ſelbſten höchſt bedürfftig iſt/ da man ſelbſten erarmet/ damit andere bereichet werden/ oder/ wer weiß nicht/ daß in dem feurigen Gold/ welches unter allen Metallen das koſtbariſte iſt/ die feurige Lieb/ ſo unter denen Tugenden den Primat erhalten/ ſich zu erkennen gebe/ die mit heiliger Verſchwendung deß Irrdiſchen zu bereichen pfleget? Suadeo tibi emere à me aurum ignitum probatum, ut locuples fias, & veſtimentis albis induaris. Schribe der Göttliche geheimbe Raths-Cantzler Joannes in Nahmen Chriſti dem Engel oder Vorſteher zu Laodicea, ich rathe dir/ daß du Gold von mir kauffeſt/ ſo durchs Feur bewähret iſt/ auf daß du reich werdeſt/ und weiſe Kleyder anzieheſt.

Apocal. 3. 18.

Anno Chriſti 62.

Tacitus, Strabo, und auß ihnen Baronius bemercken: daß Laodicea eine Stadt in Phrygien wegen groſſen Reichthumen ſonderbar berühmt geweſen seye. Wie ſie dann nach erlittenem Erd-Beben/ wordurch alles über einen Steinhauffen zuſammen geworffen ware/ ſich mit eigenen Mittlen widerumb aufgerichtet hat/ darumben ſie ſich immerzu prallete/ dives ſum, ich bin reich; diſe groſſe Reichthumen aber ſambleten ſie von unterſchidlichen Waaren/ meiſtentheils von der zarten Woll/ dero Weiſe den Schnee trutzete. Hierauf dann zihlete Chriſtus/ wann er diſen Leuthen zuſchreiben lieſſe: ich rathe dir/ daß du Gold kauffeſt von mir/ und zwar ein ſolches/ welches durchs Feur bewähret iſt/ damit du reich werdeſt/ und weiſſe Kleyder anzieheſt/ er wolte ſagen/ daß ſie ſich umb andere Reichthumben umbzuſehen hätten/ als umb die Irrdiſche/ welche ihnen den Anlaß zur Lauigkeit/ Sünd und Laſter gegeben/ nemblichen und vor allen umb das feurige Gold der Liebe gegen GOtt und dem bedürfftigen Neben-Menſchen/ daß ſie eine andere Tracht/ als die bißherige ergreiffen müſten/ ſich in das weiſe eines reinen tugendlichen Lebens-Wandel verkleyden müſten. Das Helffenbein machte den Thron Salomonis keines weegs allein auß: Veſtivit eum auro fulvo nimis: Er überzoge ſelben noch mit dem feiniſten Gold/ der

Welt

Welt andurch einzubinden/daß/wo die Liebe und zwar ein feurige ſich nit ſehen läſſet/ dort der Göttliche Salomon ſeinen Sitz nit ſuche. Deus charitas eſt, GOtt iſt die Liebe/ wo die Liebe nit iſt/ dort iſt GOtt auch nit: Vidi ego bethauret der ſeelige Baſilius, die Blindheit mancher auch anſonſt Gottsförchtigen Seel: Quosdam jejunantes, orantes, præteritorum pœnitentia ſuſpirantes, omnem denique ſine ſumptu pietatem oſtendentes, egentibus verò ne obulum præbentes, quid his cætera virtutum diligentia prodeſt? Non propterea Regnum Dei conſequentur: Ich hab geſehen vil/ welche hart gefaſtet/ ſtreng gebettet/ umb die Nachlaſſung geſchehener Sünden reumüthig geſeufftzet/ die nichts geſparret/ durch was ſich die Frommkeit ſehen laſſet. Ich hab aber auch geſehen und zwar mit gröſten Hertzenleyd / wie der Abgemerglete Krafftloſe vor ihnen gebettet/geſeufftzet/allē ſeinen Mächten aufgebotten/doch keinen Haller noch Pfenning erhalten habe können/ meineſt du woll/ daß diſe einen Zuſpruch zum Himmelreich haben/daß ihnen ihr Tugendfleiß/ ihr Gebett/ Faſten/diſciplиniren ꝛc. was nutze: Non propterea Regnum Dei conſequentur: Deßwegen werden ſie das Himmelreich gewiß nit erlangen. Wer diſes haben will/ dem iſt vonnöthen daß er habe das Gold der Liebe gegen dem Bedürfftigen/niemand kan ſagen/daß er reich ſeye/welcher an diſem Gold mangel leydet/entgegen iſt jeder reich/der dißfahls verſehen iſt. Wann der höchſte Richter dermahleinſtens vor dem gäntzlichen Beſchluß der Zeiten ſeinen Thron beſteigen wird/ über uns alle das End-Urtheil außzuſprechen/von welchen niemand appellieren kan/ und in welchem kein Jota wird veränderet werden/wie dann der Thron Salomonis und Salomon auf ſelben ſitzend diſes vorgeſchattet hat: Thronus eburneus æterni judicii poteſtatem auro Divinitatis fulgentem, quam Dominicus homo à Patre accepit figuram geſtäſſe non dubium eſt, ſagt Rupertus Eucherius &c. Alsdan ſchreibt der Evangeliſt, wird er ſich zu denen Außerwählten mit liebreichen Augen und Worten wenden / ſprechende: Venite! Kommet! ich bin hungerig/ durſtig geweſen/ und ihr habt mir Speiß und Tranck gegeben/ ich bin bloß nackend / herumb gegangen/und ihr habt mich bekleydet/ich bin kranck/elend/betrübt

S. Baſilius Serm. 2. in divitem avarum.

ge-

geweſen/und ihr habt mich beſuchet/ getröſtet/ ich bin gefangen geſeſſen/und ihr habt mir die Band abgenommen / die Freyheit wider hergeſtellet. Kommet beſitzet das Reich meines Vatters: Proinde illis, gloſſiret hierüber der gröſte unter denen Lehrern Augustinus, quos coronaturus eſt, ſolas eleemoſynas imputabit, tanquam dicens : difficile eſt, ut ſi examinem vos & appendam vos, & ſcruter diligentiſſimè facta veſtra, inveniam, unde vos damnem ſed ite in Regnum, eſurivi enim, & dediſtis mihi manducare, non ergò itis in Regnum, quia non peccaſtis, ſed quia peccata veſtra eleemoſynis redemiſtis, ſcriptum eſt : ſicut aqua extinquit ignem , ita eleemoſyna extinquit peccatum : das iſt: Wanns auf die letzte allgemeine Verhör ankommet/ wird Chriſtus haubtſächlich von denen leiblichen Liebs-Dienſten reden/ als ob er ſagte/ es iſt hart etwas zu finden/ welches / wann es auch auf die allergerechtiſt und genauiſte Waag Göttlicher Gerechtigkeit ſolle gelegt werden/ daß rechte Gewicht nit halten ſolte/ es wird nichts zu finden ſeyn/ weßwegen man über euch den Sentenß der Verdammuß außſprechen kunte / warumben? Dann mich hats gehungert und gedurſtet/ und ihr habt mich geſpeiſet und geträncket. So gehet dann hin in das ewige Reich/ nit/ weil ihr nit geſündiget / ſonderen weil ihr eure Sünden-Schuld mit dem Allmoſen abgebüſſet / und durch das Allmoſen euren Wercken das rechte Gewicht eines Himmels-würdigen Verdienſts zu wegen gebracht habt/ dann es ſtehet geſchriben/ daß das Allmoſen die Sünd außlöſchet/ wie das Waſſer das Feur erſterben machet. Venite, kommet. Herentgegen fahret der Evangeliſt weiter fort : wird der Richter denen Verdambten mit feurigen Augen/ ergrimmten Worten vorrucken/ wie ſie alles Gutes unterlaſſen/ das Zeitliche mit Beleydigung GOttes zur Fortſetzung ihres Laſter-Lebens / zur Vergnügung ihrer viehiſchen Gelüſten verſchwendet / und deßwegen alles Rechts zu der ewigen Seeligkeit verlurſtig worden ſeynd. Ite maledicti. Gehet hin ihr Vermaledeite/ warumben wüſt ihr von ſelbſten/ ite, gehet hin! iſt deme alſo/ ſo haben ſie ſich edle allhier GOtt verlobte Seelen / vor dem erzörnten Angeſicht deß Göttlichen Richters nichts zu beſorgen/ ſo haben ſie das Reich GOttes in Handen. Wann

S. P. Auguſtinus Serm. 53. de diverſis

komm-

kämme ein Hungerig oder Durſtiger der da nit liebreich geſpeiſet worden/ wann meldete ſich der Kleyderloſe an/ daß er nit bekleydet worden/ wo wuſte man von einem Krancken Troſtloſen/ der nit ſorgfältigiſt beſuchet worden/ wer ware elend/ dem man nicht unter die Armb griffe/ ſo vil möglich zu helffen ſich befliſſe/ wer wird die jenige zuſammen bringen/ welche mit denen ſchwäriſten Sünden-Banden verſtricket / durch die unabläßliche Liebs-volle Bemühungen der ewigen Gefangenſchafft befreyet/ der Höll entzogen/ den Himmel eingeführet worden. Durffte Job ſich rühmen/ daß er geweſen ſeye/ oculus cæco, pes claudo Pater pauperum, das Aug der Blinden/ der Fuß deß Krumen/ ein Vatter aller Armen die zu ihne kommen / wormit er keines weegs ſein Lob ſuchte/ ſonderen ſich wider die falſche Auſlagen ſeiner mißgünſtigen Freunden bewaffnete. Iſt Tobias zu preyſen/ weilen er quotidie pergebat per omnem cognationem ſuam, & conſolabatur eos, dividebátque unicuique prout poterat de facultatibus ſuis, eſurientes alebat, nudisque veſtimenta præbebat, täglich von einen Hauß ſeines Geſchlechts zu dem anderen gangen/ ſelbe getröſtet/ einem jeglichen von ſeinen Güteren außgetheilet ſo vil er vermöchte/ mithin die Hungerige ernähret / die übl bekleydete bedecket/ auch die Todte mit Vätterlicher Liebe verſorget. So kan ich ein ſolches vilmehr ſagen von Maria-Alto-Münſter/ wo der Blinde ſein Aug/ der Krumme ſeinen Fuß/ der Arme ſeinen Nähr-Vatter und gnädige ſorgfältigſte Nähr-Mutter jederzeit gefunden hat / wo nit nur der Haußgenoſſene will ſagen der Unterthan/ ſonder auch der Frembdling zu ſambt allen Troſt und Willfährigkeit ſeinen Theil deß Vermögen erhaltet. Wohl recht, daß dazumahl/ als GOtt durch das Wunder-Meſſer Altonis mit augenblicklicher Umbſtürtzung der Wald-Bäumen ſeinen künfftigen Ehren Thron (ſage und verſtehe allzeit allhieſiges Cloſter und Kirchen) Platz gemacht/ und die Vögel/ was niemahlen biß dahin ſo vil uns bewuſt/ iſt erhöret worden/ den Platz mit Hinwegtragung deß unnöthigen Geſträuß-Werck außraumen müſſen. Wohl recht daß ſich dazumahl keine Atzel mit eingefunden hat: Pica avarum animal, bezeuget Areſius, quæ poſtea quàm plurimas fructus, furto ſurreptos abſcondit poſtea illorum

Job. 29.

Tob. 1.

oblita planè ignorat cui congregat: Die Atzl iſt ein geitziges Thier welches vil Früchten heimblicher weiß zuſammen tragt / weder ſelbſt was darvon genieſſet / oder andere genieſſen laſſet/ ſonderen verbirgt, zuſammen behaltet/ endlichen gar vergiſſet/ nit mehr weiß/ wo ſie es hingeleget hat/ wie der Geitzige an deme der
Pſalm. 38. Pſalmiſt ſchändet; theſaurizat, & ignorat cui congregat ea: Er ſamblet Schätz und weiß nit vor wem/ weil er ſelbſt darvon nichts nutzet/ nach ſeinem Todt aber ſelbe einen zu theil werden/ der am wenigiſten Recht darzu hat. Fort dann mit der geitzigen Atzel wo die liebreichiſte Freygebigkeit/ wie zu Maria-Alto-Münſter herꝛſchet/ da ſolle ſo gar das geitzige Thier keinen Unterſchluff haben. Und diſes iſt/ was Maximilian Emmanuel anrühmen und vor anderen prædiciren wolte in obgedachten höchſten Lob-Worten / daß die Schweſter und Brüder der Heil. Mutter Birgittæ hier ſo lang gelebet haben/ cum inſigni ſubditorum præconio & ſolatio, welchen Troſt ſie hatten in der liebreichſten Freygebigkeit/ der Geitzige weiß zwar nit/ für wem er ſamble/ daß weiß aber der Nothleydende allhier und in denen umbligenden Orthen für wem man allhier einſchneide/ ſamble und ſorge nemblich für ihne/ daß ich billich ſagen kan/ Maria-Alto-Münſter ſeye wie jene Ægyptiſche Traid-Scheuren das Brod-Hauß der Hungerigen / der Schatz-Kaſten der Bedürfftigen. Aber ſtill/ welche da ihre Werck uni Salomoni dem eintzigen Göttlichen Salomoni zu lieb verrichten/ wollen nit/ daß jemand anderer hiervon wiſſen ſolle; ſeye es ich ſchweige und verſchweige das mehriſte / weil endlich diſes ſchon ſattſamb erklecket/ daß ich ſagen und behaubten könne/ daß wie jener Wunder-Thron Salomonis mit dem reiniſt und feiniſten Gold überzogen geweſen/ wordurch das weiſe Helffenbein ſeinen Zuſatz bekommen / und in ihrer Schönheit hierdurch die Vollkommenheit erreichet hat / alſo auch Maria-Alto-Münſter ſelbem in diſer Zierde nichts bevorgibet/ da ſolches nebſt dem raren Helffenbein eines heiligen unſträfflichen Lebens-Wandel mit dem feiniſten Gold einer gegen alle ſonderbar die Bedürfftigen feurigen Liebe auf das ſchönſte glantzet. Fecit thronum de ebore grandem, & veſtivit eum auro fulvo nimis.

§. 4.

§. 3

JEtzt müſſen wir die Stafflen angreiffen/ welche Salomonem zu ſeinen herꝛlichiſten Thron-Sitz hinauf führen / deren waren an der Zahl ſechs. Habebat ſex gradus. Diſe ſechs Stafflen aber bedeuten alle ſichtbare und unſichtbare Geſchöpf / welche das allmögende Wort deß Erſchaffers innerhalb ſechs Tägen hervorgebracht/ nachmahlens der himmliſche Vatter ſeinem Eingefleiſchten Sohn völlig unterworffen hat. Sex gradus, ſeynd die Wort obgedachtens Ruperti, Eucherii, &c. hujus throni omnem creaturam viſibilem & inviſibilem, quæ ſex diebus facta eſt, & Chriſto Domino à Patre ſubjecta eſt, typicè demonſtrabant. Ich laſſe es gelten/ erwähle mir aber die Außlegung Joannis Damaſceni, der ſich in denen ſechs Stafflen an dem Thron Salomonis die ſechs Reyhen der Heiligen nemblichen/ der Patriarchen/ Propheten/ Apoſtlen/ Martyrer/ Beichtiger und Jungfrauen vorſtellet. Sex gradus, ſechs Stafflen/ über die ſich der Göttliche Salomon in ſeiner Herꝛlichkeit zu höchſt erſchwungen hat. Der unwanckelbare Glauben der Patriarchen/ die unfehlbare Wahrſagung der Propheten / der unermiedete Eyffer der Apoſtlen/ die unüberwindliche Standhafftigkeit der Martyrer/ die groſſe Heiligkeit der Beichtiger/ die unverſehrte Reinigkeit der Jungfrauen. Sex gradus, die ſechs Stafflen/ und zugleich ſechs unumbſtoßliche Grundſtützen/ auf welche ſich der Thron deß Göttlichen Salomonis ſteiffet / und die ihne zu höchſt hinauf heberen. Oder iſt es nit eben diſes/ welches die Herꝛlichkeit deß Göttlichen Salomonis auf Erden bey aller Welt vollkomentlich außgedrucket hat. Wo werden wir nun AA. diſe ſechs Stafflen oder Grundpfeiler finden in unſerem Salomoniſchen Wunder-Thron Maria-Alto-Münſter? Warumben frage ich zu meiner ſelbſt eigner Beſchämung/ der ich vorhin hätte wiſſen ſollen/ was maſſen das theure Depoſitum Fidei, ſo ſie von ihrem Groß-Vatter und Patriarchen Altone ererbet/ auf das allerſorgfältigiſte bewachet und bewahret/ daß der Propheten Geiſt hier ſo vilmahlen verborgene oder künfftige Sachen geoffenbaret/ vorauß geſaget/ daß der Apoſtoliſche Seelen-Eyffer noch immer zu

und allzeit mehrers in dem Weinberg deß HErꝛn bemühet ſeye/ daß hier die unaußlöſchliche Begürd das Blut für die Ehr GOttes und deß Neben-Menſchen geiſtliche Wollfahrt zu vergieſſen/ wie ehe deſſen in denen Hertzen der Blut-Zeugen beſtändig gebronnen und noch brenne/ daß ſich umb die Heiligkeit da jedermann beſtrebe/ daß die Lilien der Reinigkeit hier hefftig florieren/ und mit ihren koſtbaren Geruch wie dort die Salben Magdalenæ das Hauß GOttes anfüllen/ erquicken/ und erfreuen. Sehet die ſechs Stafflen/ und ſchlieſſet/ daß auch in diſem Maria-Alto-Münſter dem Thron Salomonis gleiche/ wir dörffen aber noch nit von diſen ſechs Stafflen weiters hinauf ſteigen/ dann es ſtehen uns die geförchtliche Löwen in Weeg/ deren ich 16. erblicke/ vier/ ſo nächſtens an dem Thron-Sitz ſtunden und neben denen zwey Händen/ ſo den Seſſel beveſtigten/ die Wacht halten/ zwölff/ welche beeder ſeiths den äuſſerſten Theil der Stafflen beſetzten. 16. Löwen der ſibenzehende war Salomon, der jedermann erſchröckte wann er zu brüllen anfienge/ will ſagen/ der jedermann in Forcht ſetzete/ wann er da von ſeinem Thron ſeine Stimm mit Verbeſcheidung der Rechts-Händl erſchallen lieſſe. Duodecim leunculi ſtantes ſuper gradus. 12. Löwen ſtunden ober oder zu beeden Seithen der Stafflen. Der Löw ware das Kenn- und Wappen-Zeichen der Zunfft Juda / und der Königen in Iſraël, welche von der Zunfft Juda abſtroſſeten/ und diſes wegen der unerſchrockenen Tapfferkeit/ durch die ſich die Zunfft Juda vor anderen diſtinquirte/ und die Iſraëlitiſche Reichs-Cron hiemit an ſich
Geneſ. 49. gebracht hat. Catulus leonis Juda, ſagte der ſterbende Jacob. Judas iſt ein junger Löw. Requieſcens accubuiſti ut leo. Du haſt dich gelägeret wie ein Löw den niemand aufzuwecken getrauet. Daß diſe Salomoniſche Thron-Löwen den richterlichen Gewalt der Apoſtlen vorgezeiget und ihre Stell da vertretten haben, von und zu denen Chriſtus ſelbſten geſprochen: Sedebitis ſuper duodecim ſedes judicantes duodecim tribus Iſraël, ſagt mir öffters gedachter Eucherius, Rupertus &c. alſo gloſſierende: At verò duodecim leun culi per ſex gradus biniſtantes, Sanctorum Apoſtolorum liniabant poteſtatem, quibus dictum eſt à Domino: ſedebitis &c. Nit nur zwölff/ ſonderen noch ſo vil und noch weit mehrer

mehrer der ſtärckiſten Löwen erblicke ich/ welche unſeren neu erbauten Salomoniſchen Wunder-Thron ziehren/ bewachen/ und bewahren/ nit nur zwölff/ ſonderen noch ſo vil und weit mehrer/ wer ſeynd aber diſe? Es ſeynd die ſo gelehrt als Tugend-volle Priores und Beicht-Vätter/ welche mit unverdroſſener Mühe das äuſſeriſte beygetragen/wie ſie diſes Cloſter als den von ſich ſelbſt prächtigen Thron deß Göttlichen Salomonis noch mehrers verherrlichen möchten. Fünffzehen an der Zahl/welche Jacobus (deme der HErr deß Leben und Todtes noch vil und glückſeelige Jahr beylegen wird) vollkommen machet. Orietur Stella ex Num. 24.
Jacob, es wird ein Stern außgehen auß Jacob prophezeyete Ba- v. 14.
laam zum Troſt deß Rechtglaubige n Iſraëls. Einen ſolchen Glücks-Stern nenne ich Jacobum würdigiſten Vatter hieſigen Cloſters/der mit ſeiner Weißheit/Tugend &c. gleich einen Stern ſchimmeret/ vorleuchtet/dem wir wünſchen daß er nimmer mehr unter gehe/wenigiſtens biß in das allerhöchſte Alter leuchte/ und wie jener Wunder-Stern unſeres Tolentiniſchen Wundermann Nicolai die Strahlen ſeiner Lehr/Tugend &c. jedermann beforderiſt denen ihme anvertrauten edlen Seelen zu ihren ſonderbaren Troſt anſcheinen laſſe. Duodecim leunculi ſtantes ſuper gradus. Zwölff Löwen ſtunden zu beeden Seithen der Stafflen/ſo vil und noch mehr finde ich/ an unſerem Salomoniſchen Wunder-Thron/ und wer ſeynd diſe? Es ſeynd die Hochwürdig Gnädige Abbtiſſinen welche mit ihrem höchſt-rühmlichen Lebens-Wandel/preyßwürdigiſter Regierung gegenwärtiges Cloſter zu einem Salomoniſchen Wunder Thron erhoben / und als einen ſolchen erhalten haben. Deren Zahl ſich allbereit auf ſibenzehen beloffen/ unter denen Roſa wie die mit gleichen Nahmen prangende Blumen-Königin die Roſen vor anderen auf das herrlichiſte mit ihrer Tugend-Schönheit herauß ſpillet. Roſa ſemper ſuavis, ſagte Bargalius, die Roſen iſt allzeit lieblich/ angenehm/herrlich/ wohlriechend / ſo lang ſie ein Roſen iſt/ ſemper ſuavis,allzeit lieblich gleich/wann ſie zu erſt die Welt anſihet. Suavis,wann ſie in das vollkommene Alter trittet und ihre Schönheit ihre Vortrefflichkeit mit Außbreitung ihrer adelichen Blätter/ Außgieſſung ihres ſüſſen Geruchs zu zeigen im Stand iſt. Suavis,wann ſie ihr er-

altetes Haupt krafftloß zu Erden neiget. Semper ſuavis, und ſolches finden wir in unſer Hochwürdigen Gnädigen Abbtißin/ und anſehlichen Hochzeiterin Roſa, welche das tauſend jährige Jubilæum mit einen fünfftzig jährigen Jubilæo in zweyter Profeſſion oder Clöſterlichen Gelübds-Erneuerung zu jedermanns Troſt/ Freud/ und Vergnügung verherrlichet hat. AA. bin umb einen Tag zu ſpatt kommen/ſonſt hätte mich erfrechet unſer in ihrem hohen Alter herrlich blühenden Hochzeiterin den Hochzeit-Crantz zu binden / zumahlen aber ſolches nach Verdienſten und mit allem Lob von einem anderen geſchehen/als iſt mir nichts mehr übrig/ dann diſes/daß ich mit denen Brüderen der züchtigen Rebecca als einer der unwürdigiſten Mitbrüdern unſerer
Geneſ. 24. v. 60. 50. jährigen Hochzeiterin Roſæ den Hebræiſchen Glückswunſch nach und zuſchreye : creſcas in mille millia, wachſe in tauſendmahl tauſend/ als eine allzeit liebreiche Roſen auf tauſend und noch mehr Stinglen all erdencklicher Glückſeeligkeit/ ſo lang biß das allerſeits beglückte Leben ein centifolium und ein mehrers außmachet/ſo dann der Hochzeiter der Göttliche Salomon den niemahlens verwelckenden allzeit wohlriechenden Ehren-Krantz in der ſeeligen ewigkeit ſeiner geliebten Hochzeiterin auffſetzen könne. Duodecim leunculi ſtantes ſuper ſex gradus. Und wer seynd diſe? Es seynd die geiſtliche Ordens-Söhn und Töchter der groſſen Mutter der heiligen und überheiligen Birgittæ. AA. Wann der Himmel redet / hat es ſeine Richtigkeit / was ſagte
Bulla Canoniz. aber der Himmel / da ſelber der Welt Birgittam das Königliche Gnaden-Geſchänck allbereit außgelifferet hatte? Diſes: Natam eſſe Birgero filiam, cujus vox univerſum per orbem mirabilis audiretur. Birgero dem Königlichen Herrn Vatter ſeye eine Princeſſin gebohren dero Stimm durch die gantze Welt mit ſonderbarer Bewunderung der Anhörenden erſchallen wurde. Vox mirabilis. Eine wunderbarliche Stimm/die noch zu dato erſchallet auß dem höchſt-rühmlichen Leben der Ordens-Söhn und Töchteren Birgittæ ihrer Groß-Mutter/an denen ſo gar der Phariſæiſche Neid / welcher in der Sonnen (Chriſto) die Macklen ſuchte nichts wurde zu tadlen finden. Duodecim leunculi ſtantes ſuper ſex gradus. Zwölff Löwen ſtunden ob denen Stafflen zu

beeden Seithen / und wer ſeynd diſe? Es ſeynd die Grafen / Hertzogen / Füſten / Churfürſten / Königund Kayſer / die ihr Ehr in deme ſuchten / ſo ſie allhieſigem Cloſter ein anſehliches Prob-Stuck ihrer Güte zeigen kunten. Es ſeynd die Biſchöff / Ertz-Biſchöff / Cardinalen / Römiſche Päbſt / welche zu jederzeit Mariä-Alto-Münſter mit Lieb- und Gnaden-vollen Aug angeſehen haben / gleich dero noch verhandene Lieb- und Gnaden-volle Hand-Brief ſattſamb zeigen. Es ſeynd endlichen / damit wir den Nahmen deß Löwen / denen jenigen beylegen / denen ſolcher vor anderen gebühret / die Durchleuchtigiſte Perſohnen auß dem Großmüthig-Unüberwündlichen Löwen-Geſchlecht der Bayriſchen Hertzogen / Fürſten / und Churfürſten / denen die gantze Welt ihrer unerſchrockner Dapferkeit wegen das hohe Ehren-Prædicat eines unerſchrockenen Löwens zu jederzeit in allen Umbſtänden zu erkennet / die mit bewunderlichen Löwen-Muth den Wunder-Thron deß Göttlichen Salomonis, ſage / die Chriſtliche Kirchen bewachet / bewahret / und wider ihre Feind mit unſterblichen Ruhm beſchützet haben. Duodecim leunculi, und noch weit mehrer / weilen alle / ſo von 200. Jahren her Bayrland mit ihrer höchſten Perſohn beglücket / Maria-Alto-Müuſter mit aller Lieb und Gnad zugethan waren. Mithin die Stell der großmüthig-unerſchrockenen Löwen vertratten, welche vor ſie wacheten / ihre Recht manutenirten / ihren Wachsthumb zu beförderen ſich gnädigiſt angelegen ſeyn laſſeten. Eines hätten wir AA. bald vergeſſen / die zwey Händ / ſo den Thron-Sitz Salomonis halteten / duæ manus, ſagt die Schrifft / hinc atque inde tenentes ſedile, & duo leones ſtabant juxta manus ſingulas. Daß ſahe man an dem Thron Salomonis zwey-Händ / die zweyffls ohne auf die Allmacht und Vorſichtigkeit GOttes vor ſeine Kirch ins künfftige voraus deuten / daß ſahen eben die Durchleuchtigiſte Fürſten / darumben kein Wunder / daß ſelbe / wie jene Löwen ſich zu denen zwey Händen geſelleten / mit ihrer Macht / Gnad und Gutthätigkeit das Vorhaben deß Allerhöchſten außühren zu helffen / welches Vorhaben in deme beſtunde: daß Maria-Alto-Münſter ſeyn ſolte der Wunder-Thron deß Göttlichen Salomonis, wo er ſich in ſeiner Allmacht / Weißheit / Gütigkeit vor der Welt præſentiren wolte / gleichwie er ſich auch tauſend Jahr zu jedermanns Verwunderung præſentiret hat.

Beſchluß.

Beſchluß.

Was iſt dann jetzund noch übrig? Nichts mehr als das ich mit der Königin von Saba, welche die Verwunderung auſſer ſich ſelbſt geſetzet hat/ meine noch übrige Redens-Kräfften völlig zuſammen nemme und zum Beſchluß auſſchreye: Beati ſeelig und über glückſeelig ſeyet ihr/die ihr da den Göttlichen Salomon in Geiſtlichen oder Weltlichen zu bedienen die Ehr habt. Seelig ſeyet ihr/ denen vergonnet worden allhier den Wohn Sitz aufzuſchlagen. Seelig ſeyet ihr/ welche da in ihren Anligen Hülff und Troſt ſuchen/ wo der Göttliche Salomon ſeinen Thron-und Gnaden-Sitz ihme erwählet/da iſt er auch willfährig ſeine hohe Gnaden denen Bedürfftigen außzutheilen / wie er ſolche auch gemeß allgemeiner Gezeugnuß allen reichlich außgetheilet hat. Beati ſeelig und überſeelig ſeyet ihr. Nun ſtürtzet ſich meine Red gleich denen einige Zeit in der Welt umbrauſchenden Waſſer-Bächlein widerumben in die Urquelle hinein/mit und in deme/daß ich meinen letzten Bitt Seufftzer in den Himmel hinauf ſchicke zu dir groſſer Lehrer/ groſſer Biſchoff/ groſſer Stiffter heilger Alto,der du die Urquelle biſt/ jener groſſen Freud und Glückſeeligkeit die wir bey ſo herrlicher Fortwährung eines tauſendjährigen Jubel-Feſt genieſſen. Wem iſt nit bekannt daß der Göttliche Eingefleiſchte Salomon wehrend heiligiſten Meß-Opffer ſich ober deinem noch vorhandenen Kelch ſichtbarlich dargezeiget/und das anweſende Volck in höchſter Perſohn mit Göttlicher Hand geſeegnet hat. Wer zweifflet anbey/ daß du durch deine Verdienſt brinn eyffrige Andacht/vilmögendes Gebett ſolches erhalten habeſt. Umb ſo mehrer dann haben wir Hoffnung/ daß du diſes uns erbitten werdeſt / daß uns der Göttliche Salomon mit ſeiner Gnaden-Hand gleichfahls ſeegne / und zwar erſtlichen das Durchleuchtigiſte in Maria-Alto-Münſter als den Wunder-Thron Salomonis ſo verliebte Hauß Bayrn. Daß er ſeegne die ihme dem Göttlichen Salomoni ſo eyffrig als unabläßig ihre preyßwürdigiſte Bedienung in unaufhörlicher Anſtimmung / Fortſetzung deſſen Lobs und anderer vilfältiger geiſtlicher Ubungen machen. Daß er ſeegne alle/ welche ſich anheunt und allzeit ſo Volckreich als eyffrig eingefunden ſeine Ehr vermehren zu helffen. Daß er endlich ſeegne das gantze Vatterland/damit wir alle in vollen Seegen die beſtimbte Lebens-Täg vollenden und alſo vollenden/daß wir dermahleinſtens das groſſe Jubel-Jahr in der ewigen Glückſeeligkeit anfangen können. So dann unſer Schuldigkeit in ewigem Lob und Danck außrichten können. jetzt nichts mehr als.

Gelobt ſey JESUS Chriſtus. In ewigkeit.

AMEN.

Achte Predig.

Innhalt

Alto-Birgittaniſche Parallelen

Oder

Eines aus zweyen.

Haubt-Text.

Dilectus meus candidus, & rubicundus, electus ex millibus. *Cant.* 5. *v.* 10.

MeIn GeLIebter Iſt VVeIß / VnD röthLICh / aVs taVſenden erkohren.

Auf der Kloſter-Cantzl zu Maria Alto-Münſter vorgetragen von R. P. Reginaldo Sertorio Ord. SS. Salvatoris, ſeu S. Birgittæ.

IM Iahr naCh GebVrt Deß VVahren Sohn GOttes IEſV ChrIſtI Vnſers HErrn.

DrItten Tag Herbſt-Monaths / VVorzV Vnſerer HeILIgen SChVtz-EngLen Iahr-Feſt eIngetroffen.

Cum Licentia Superiorum.

München / gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin / Wittib.

GOtt iſt alles / unſer Anfang / Mittl und End. Mit GOtt haben wir das tauſend jährige Jubel-Feſt / oder zehendes Sæculum angefangen / das Mittl und End mit GOtt erreichet. Ich aber eben an dem Ende diſer unſer hochfeyerlichen Octav gedencke vilmehr auf den Anfang / wohin das bekannte Sprüchlein mich vermahnet: A Jove principium:

Du ſollſt in allen Sachen
Bey GOtt den Anfang machen.

DAhero mache ich auch unverweilt den Anfang mit denen Worten deß gecrönten Propheten / und ruffe mit ihme auf / ſo laut ich kan: Confitemini Domino, Pſal. 117. Auf mit euch geſambte Alto-Münſteriſche Pfarr-Kinder! lobet den HErrn! die Urſach aber / warumben ihr ſolches verrichten ſollet / iſt folgende: Quoniam bonus, quoniam in ſæculum miſericordia ejus. Dieweil er gut iſt / dieweil ſein Barmhertzigkeit hinausreichet biß in Ewigkeit. Wollet ihr es nit glauben / ſo fraget Iſrael: Dicat nunc Iſraël, quoniam bonus, quoniam in ſæculum miſericordia ejus. Diſes ſage Iſrael / daß er gut / und ſeine Barmhertzigkeit daure in Ewigkeit. Wollet ihr es nit glauben? ſo fraget das Hauß Aaron: Dicat nunc domus

Aaron: quoniam in ſæculum miſericordia ejus. Diß ſage das Hauß Aaron, daß ſeine Barmhertzigkeit ewiglich währe. Wollet ihr es noch nit glauben? dicant nunc omnes, qui timent Dominum, quoniam in ſæculum miſericordia ejus. Diſes ſagen alle / ſo GOtt förchten / daß ſeine Barmhertzigkeit ewiglich daure. Und alſo kan es David Prob-mäſſig mit Zeugen vorweiſen / daß GOtt der HErr gnädig ſeye / und ſeine Barmhertzigkeit ſich erſtrecke nit nur auf ein- oder zehen Sæcula, das iſt / hundert- oder tauſend-jährigen Welt-Gang / ſondern biß in die Eiß-graue Ewigkeit hinein. Dannenhero ich höchſter Schuldigkeit anſtändig zu ſeyn ermeſſe / unſeren Hertzen und den Rippen ein wenig Lufft zu machen / auf daß ſelbige ſich empor ſchwingen / durch den Mund ergieſſen / auch Freuden-voll ſingen und ſagen mögen: Gelobt ſey JEſus Chriſtus! oder mit Mund und Hertzen zugleich jenes widerholen / was dort Machab. l. 2, c. 4. beſcheinet wird: Maximas agimus gratias. Dir O allmächtig-treu-gütigſter GOtt erſtatten wir ewig verpflichtiſte Creaturen in unterſter Reverentz / mit gröſter Devotion immermöglichiſt / tauſendfach / ja unendlichen Danck / daß deine guthertzigiſte Mildigkeit / aus pur lauterer Gnad uns bißhero beglücket / und geſund erleben laſſen ein ſo günſtig und heilige / ein ſo Troſt- und Wunder-volle / ein ſo Jubel-ſchwebend- und tauſend-jährige Gnaden-Zeit / dergleichen meines Wiſſens mit ſo erfreulichen Umbſtänden / nit gar zu vil denen Chur-Bayriſchen Archiven und Annalibus einverleibt worden. Darumen maximas agimus gratias, ſeye noch einmahl vor diſe höchſte Gnad höchſter Danck dem Allerhöchſten Zeit-Regenten mit aller Mund und Hertzen demüthigiſt geſprochen. Nun aber möchte mich villeicht jemand befragen / wie einſtens die verliebte Braut in dem hohen Lied Salomonis, von denen Töchteren zu Jeruſalem iſt befraget worden. Qualis eſt dilectus tuus &c. wer iſt diſer dein Geliebter / von deme du eine Lob-Red zu verfaſſen gedenckeſt? einen ſolchen wolte ich zur Stund mit der Antwort erwehnten Braut begegnen und ſagen: der jenige iſt es / weſſen zehendes Sæculum oder tauſend-jährige Ehren-Gedächtnuß wir diſe Octav hindurch begehen. Eben derſelbige iſt es / melde ich / nit nach meiner Phantaſey / oder blöden

Ein-

Einbildung/ ſondern aus deutlicher Anzeigung deß heiligen Geiſtes in diſen hierinfahls duncklen und allzugemeinen Spruch: Dilectus meus candidus & rubicundus &c. Dann weilen ich einen nit nur aus tauſend Perſohnen / ſondern auch vor tauſend Jahren hero dilectum ex millibus (man mag verſtehen die Perſohnen oder Jahr) einen aus tauſend Geliebten weiß und röthlicht auserwählten aufſuche / wird mir nit leicht ein anderer mögen vorgewiſen werden / deme diſes Ehren-Prædicat ſo eigentlich zuſtehet / als unſeren glorreich und hochheiligen Vatter Alto, anerwogen da ich meinen verteutſchten Cantzel-Spruch/ und deſſen gewöhnliche Zahl-Buchſtaben auskündige / ſo wird in ſelbigen diſes lauffende Jahr ohne Zuſatz oder Abgang ausgedrucket: zugleich auch das Argument und Vorhalt begriffen.

MeIn GeLIebter Iſt VVeIß/ VnD röthLICh/ aVs taVſenden erkohren. *Cant. 5. v. 10.*

Ja / ja / Heil. Alto! freylich ja! biſt du candidus & rubicundus, weiß und röthlich. Weiß wegen der reinen Unſchuld: röthlicht wegen der brinnenden Andacht. Weiß / ein Engel in dem Fleiſch: röthlicht / ein Seraphim in der Liebe. Dilectus meus: du biſt mein Geliebter / den ich liebe / ſchätze / und in hoben Werth halte: electus ex millibus, ein Ausbund und Extract unter vil tauſenden auserkohren. Aber was? quod Deus conjunxit, homo non ſeparet. Matth. 19. Was die Göttliche Vorſichtigkeit an daſigen gewiß heiligen Orth ſo wnnderſam zuſammen gefüget / Altonem nemblich und Birgittam, das ſolle auch ich armer Menſch nit ſcheiden. Wohlan! ich gehorſame / begehre demnach allein ein weiß und röthlichte Parallel/ oder Gleich-Linien zwiſchen beſagten heiligiſten paar zu ziehen / ja gleichſamb aus zweyen eines zu machen / zu welchen End ſolle in einem anderen Teutſchen Chronologico der Vortrag alſo lauten:

ALto nebſt BIrgItta, MeIne GeLIebte/ VVeIß aVCh roth/ aVs taVſenDen erkohren.

Hierzwiſchen verleyhe du mir / O Vatter der Liechter / O Beherꝛſcher der Zungen und Hertzen / heiliger Geiſt! deine benöthigte Gnad / meine hochanſehentliche Zuhörer allſeitige Günſtigkeit / ſo ſchreite ich ungeſaumbt zu der Abhandlung unter dem höchſten Obſchutz JEſu und Mariä.

I.

DJe erſte 2. Buchſtaben in dem A. B. C. ſeynd mir anheut aus allen die geliebtiſte / eben darumb vor anderen erküſen. A. Alto. B. Birgitta. O magnum & memorabile nomen! werde ich gezwungen mit dem Poeten Ovidio Metam. 10. vor Verwunderung aufzuruffen:

O zweyfach groſſer Ehren Nam/ Denckwürdig/auch ſehr wunderſam!

Und mein gantz unreiner Mund / und mein zerlumptes Red-Hauß ſolte mich befrechen / Altonis und Birgittæ Lob vorzutragen / da mir doch der Abgrund vor Augen liget? Ach! liebe HH Schutz-Engel / deren Jährliches Ehren-Feſt wir in diſer ſchönſt abgnadenden Octav hochfeyerlich / doch ohne feyrende Andacht begehen / kommet mir zu Hülff / und führet mit Engliſcher Hand an platz meiner die Alto Birgittaniſche Parallelen! oder laſſet wenigiſt auf diſen geiſtlichen Red-Stul abfliegen / und mir an der Seiten ſtehen jenen Engel / ſo vor Jahren der geheimen Secretarin GOttes / und hocherleuchten Seel / meiner Heil. Seraphiſchen Ertz-Mutter Birgittæ die ſo genannte Engliſche Sermon von der unvergleichlichen Schön, Hoch- und Vermögenheit der großmächtigiſten Himmels-Königin und Mut-

Mutter GOttes Mariæ von Wort zu Wort in die Feder gegeben. Aber wohin / und wie weith laſſe ich mich von meinen Gedancken und Begierden verleithen? was wünſche ich ſo brinnhitzig Engliſche Einſprecher und Lob-Redner zu gewinnen? haben wir dann nicht vorläuffig ſchon auf gegenwärtigen Predig-Geriſt 7. Engliſche Geiſter ſtehend geſehen? will ſagen 7. Geiſtreiche Männer / Engliſche Lehr- und Red-Meiſter / welche zu Ehr und Glory Altonis und Birgittæ diſe Octav hindurch die ſinnreichiſte Lobs-Farben mit dem Pemſel ihrer Ciceronianiſchen Red-Kunſt aufgetragen / und mit ſelbigen beyder Heiligen Orden / und Tugend-Preiß durch ſchattirende Wort auf das aller vortrefflichiſte abgebildet haben: jetzt unter dem Siñ- und Concept-reichen Vorwand eines tauſend Jahr ſtehend Altoniſchen Wunder-Baums / und deß mittler Zeit darauf gepeltzten edlen Birgittaner Zweigs / oder Orden / ſo aus dem Göttlichen Hertzen Chriſti JEſu unſers Seeligmachers entſproſſen / auch manigfältige ſchönſte Früchten der Tugenden und guten Wercken hervorgebracht: jetzt unter dem Sinn- und Concept-reichen Vorwand deß Alt- und Neuen Münſter / oder Alto-Birgittaniſchen Wohnſtatt der Göttlichen Weißheit mit 7. Tugend- und Ehren-Saulen vor Augen geſtellt: jetzt unter dem Sinn- und Concept-reichen Vorwand eines ſittlichen Engellands / oder Mariä Alto-Münſteriſch- irrdiſchen Himmels: jetzt unter dem Sinn- und Concept-reichen Vorwand einer gantz beſonderen und ungemeinen von tauſend Jahren her unerloſchenen Treu und Liebe deß groſſen heiligen Altonis gegen ſeiner Braut / gegenwärtigen Gottshauß / hingegen auch der ſonderen ruhmwürdigen / Zeit 1000. Jahren / unter 1000. Unfällen ungeänderten Treu und hertzlichen Zuneigung diſes uhralten / doch niemahlen eralteten GOttshauß / und getreuiſten Braut gegen ihren Bräutigamb: jetzt unter dem Sinn- und Concept reichen Vorwand eines Mariä-Alto-Münſteriſchen Wunder-Throns / welchen der Göttliche Salomon Chriſtus JEſus nach dem Original deß Alt-Salomoniſchen und Königlichen Ehren-Sitz / zu Bekräfftigung ſeiner Allmacht / Weißheit und Gutthätigkeit an diſem Orth aufgerichtet hat: jetzt unter dem Sinn und Concept-reichen Vorwand deren in Maria Alto-Münſter vor 1000. Jahren

Jahren allergeſegnißten Innwohnern / und nunmehro höchſt heiligen Orths / und Ordens: jetzt unter dem Sinn- und Concept-reichen Vorwand eines in diſem neu-gepflantzten Alto-Birgittaniſchen Luſt- und Paradeiß-Garten mit 1000. fachen Lob- und Danck / Freud- und Jubel-Thon angeſtimbten Te Deum Laudamus. Und das iſt nur das wenigiſte / und bloß ſo vil / als bey mir das Gehör der Gedächtnuß hat überbringen köñen / ſo die 7. Geiſtreiche Männer / und recht guldene Chryſoſtomi von Altone und Birgitta vorgetragen / ja gleich einem neuen Homero lauter wohlriechende Zierd-Roſen geredet haben: jedoch weiß ich / daß weit ein mehrers in dem Hertzen meiner hochanſehentlichen Zuhörer eingedruckt / und verborgen gebliben / welche ſambt mir bekennen müſſen / tauſendmahl wahr zu ſeyn / was 1. Mach. 13. c. v. 7. regiſtrirter zu finden: Accenſus eſt ſpiritus ſimul, ùt audivit ſermones iſtos: es iſt der Geiſt deß in groſſer Anzahl beyweſenden Volcks feurig uud angezündet worden / da ſelbiges die 7. Lob- und Ehren-Reden mit Lehr-begierigen Ohren erſtaunend aufgefangen hat. Bilde mir ſchier ein / es möchte einem / oder dem anderen beyfallen / ob lieſſe ich den Zigl meiner Worten zu weit ſchieſſen / ohne daß ich ſolchergeſtalten bey dem Zihl meines Vorhabens werde zutreffen. Aber wo ſtehet es in Chur-Bayriſchen Land-Rechten verbotten / die Teixl umbzuwenden / im Fall ein unerfahrner Fuhrmann / wie ich bin / von der Ordinari-Straſſen gähling abgewichen wäre? damit ich keine Declinations-Aergernuß gebe / kehre ich meine alt-geflickte Mund-Teixl wider umb / und fahre ſchnur-gerad meinem Cantzl-Spruch zu. Dilectus meus candidus, & rubicundus, electus ex millibus. Cant. 5. v. 10.

II.

aLto nebſt bIrgItta, MeIne GeLIebte / VVeIß / aVCh roth / aVs taVſenDen erkohren.

Hochgelehrter Corneli à Lapide, ſinnreich / und geſpitzter Ausleger, und Tollmetſcher der heiligen Schrifft! erlaube

laube mir zu fragen/ob das Wort candidus, weiß/ keinen andern Verſtand gedulde/und habe? Ohne Zweiffl berichtet er mich uͤber gegenwaͤrtigen Text: maſſen in der Hebraiſchen Sprach candidus ſo vil heiſſet/ als Iſaac, nitidus, ſerenus, purus, inſtar ſolis meridiani: Glantzend / durchleuchtig / rein/ gleich der hellen Mittag-Sonnen. Zur Prob. O was ungemein groſſer Liecht- und Sonnen-Glantz ſtrahlet mir in die Augen! nemblich ein Durchleuchtigiſter Ehrer-Glantz der hohen Geburt Altonis, und Birgittæ. Iſt ja unſer tauſend-jaͤhriger Heil. Hochzeiter Alto auß hohen Gebluͤt Wilhelmi eines großmaͤthigiſten Koͤnigs in Schottland hergefloſſen? Virtutum clarus ab Alto, Regis natus fuit Alto: Reſp. 1. Noct. 1. Dann in Synopſi: Sanctus Alto Regia Scotorum ſtirpe progenitus. Hatte ja auch Birgitta ihre hohe Geburts-Linie hergezogen von erſtbemelten Cron-Herrn in Schottland? und ſo gar ſtammte ſie ab / von dem Groſſen, und heiligen Kayſer Carolo, ſtehet mithin in der hoͤchſten Famili deß Welt-beruͤhmten/ Durchleuchtigiſten/ Hertzoglich/ Koͤniglich/ und Kayſerlichen Churhauß Bayrn Hæc nempe mulier glorioſa ex Patre Birgero, & Matre Sigride conjugibus de nobiliſſima Regia ſtirpe Catholicorum Scotiæ Regum procedentibus. Ex Bulla Canoniz. O was groſſe Ehr/ und Glory! Oriens ex Alto: ſaget uns das anderte Sinn-Gemaͤhl zweyer auß dem Meer ſich ergipflenden Felſen:

Der Urſprung ſteigt empor/
Wachſt auß dem Meer hervor.

Ich ſuche aber nit ſo faſt den hohen Stammen-Baum / als deſſen tieffe Wurtzl/ benanntlich die Demuth; dann gleichwie der koſtbare Diemant niemahlen ſchoͤner glantzet/ und ſeine Folien ſpillen laſſet/ als da er in Gold eingefaſſet/ Hertz/ und Augen erquicket. Ebnermaſſen hat die allertieffiſte Demuth Altonis, und Birgittæ nit anderſt/als in dem feiniſten Gold eines Durchleuchtigiſt hohen Geſchlechts verwunderlicher koͤnnen hervor glantzen. Oder iſt dann nit preißwuͤrdig anzuruͤhmen/daß

Alto, und Birgitta, diſe 2. wahrſeyende Himmels-Candidaten, Königreich/ und Fürſtenthumb/ Hof/ und Wohlleben/ Ehren/ und Reichthumen/ ja die gantze Welt/ und ihren Glantz verachtet/ſich auß dem Staub gemacht/ hinter ſich ſelbſten verſtecket/ und wie die Sonne mit Wolcken verhillet haben? Aber umbſonſt. Es mag die Sonne unter die Erden ſich verkriechen/auch unter uns verbergen/ſo bleibt ſie dannoch die klare Durchleuchtige Sonne: dann das Liecht iſt der Verräther. Alſo auch/ob ſchon Alto,und Birgitta ſich biß zu den armen Pilger-Stab (mit ſolchem GOtt den Himmel abzubettlen) verdemüthiget/ſich in der Enge/ und Nidere gehalten/nach Namen/und Ehren nichts gefraget/ Menſchen-Gunſt / und Lob geflohen / als wären ſie gantz unbekandt: Jedannoch haben ſie hierdurch nur deſto gröſſere Ehr / und Himmels-Glantz erworben/ jenem Reimlein gemäß:

Quo plùs ima petunt humiles, plùs inde levantur:
Wie mehr die Demuth abwerts tringt,
Je höcher ſie ſich ſelber ſchwingt.

Und wie der weiſe Mann Prov. 29. v. 23. beyſtimmet: Humilem ſpiritu ſuſcipiet gloria: Der eines demüthigen Geiſts iſt/wird Ehr erlangen; da im Gegenſatz die ſtoltzmüthige Welthannſen müſſen zu ſchanden werden/confundantur ſuperbi. Pſalm. 118. v. 78. O quàm ſunt ſimiles

Wie gleich einander ſeynd/
Zwey hohe GOtttes Freund!

Alto ſage ich/und Birgitta: gleich in dem Durchleuchtigiſten Geſchlecht/gleich in der tieffiſten Demuth/ gleich auch in der himmliſchen Glory / allwo ſie ober den Sternen gantz begürig auf unſere Seelen warten.

III.

ABer weiter umb ein Hauß/und in dem Text. Vorgedachter Cornelius à Lapide erinneret anbey / was maſſen das Wort candidus auch verdollmetſchet werde purus, das iſt/rein. O utinam mundarentur labia mea, & purificarentur, ſicut labia Iſaiæ Prophetæ, cùm de Maria locuturus ſum: muß ich gleich da mit einem Hönig-flieſſenden Bernardo mein Stimm erheben/Hom. 3. ſuper Miſſus eſt: O daß mein unreiner Mund von deß Engls Hand berühret/und gereiniget wurde/ wie deß Propheten Iſaiæ, indeme ich der Ordnung nach gedencke/ nit zwar von Maria, ſondern von Mariæ treu ergebniſten Kindern Altone, und Birgitta zu ſprechen/ auch deroſelben Schnee-weiſſe Reinigkeit nur obenhin zu berühren/daß erſtlich Alto der annoch junge / ſchon zu groſſen Tugenden aufwachſſende Königliche Erb-Printz Engl-rein im Flor ſeines zarten Alters geweſen / iſt unſchwär abzunemmen auß deme / was wir in ſeinem uralten Chor-Officio zu pſallieren pflegen: Arcebat à ſe ſordida, quæ captant corda arida: Alto ſchiebet weit hindan / was das Hertz bemacklen kan. Es trungen durch ſein Hertz die Wort/ welche der Heil. Geiſt durch den Mund deß Königlichen Propheten geredet hat: Cuſtodi innocentiam, & vide æquitatem, quoniam ſunt reliquiæ homini pacifico Pſalm. 36. v. 37. Bewahre die Unſchuld/und ſihe auf die Billichkeit/ dann einen fridſamen Menſchen bleibt etwas übrig/nemblich die Glory. Alto hat das heylſame Waſſer erhebt / und herauß geholet auß dem Lehrreichen Brunnen meines Heil. Vatters Auguſtini, welcher ſagt: Iſta ſunt quæ ſanctitatis cauſa ſervanda ſunt: pudicitia corporis, & caſtitas animæ; Lib. 1. de doct. Chriſt. Diſe ſeynd die bewehrte Stuck/und Hülff-Mittl/welche zu Erwerb-und Bewahrung der Heiligkeit ſteiff anzuhalten / deß Leibs ſtandmäſſige Reinigkeit/ſambt der Seelen Unbefleckung/ damit in diſem gantzen Gefäß die von GOtt eingegoſſene Gnad/als der Werth der Heiligkeit unverſehrt verbleibe. Hierinfahls ware Alto änlich denen Tauben/ welchen von Natur die Reinigkeit angebohren/

bohren / wie bey Plinio zu leſen / auch auß diſes Poëten Reimen zu ſchlieſſen iſt :

Aſpicis,ut veniant ad candida tecta columbæ,
Accipiat nullas ſordida turris aves.

Das iſt :

Weiß, und reine Dächer allein,
Die Tauben anfallen,
Ruſſige Spitz, kottige Pfitz,
Denſelben nit gefallen.

Altoni kan ich mit fugſamen Recht beymeſſen jene Vers deß Horatii.

Integer vitæ, ſceleriſque purus
Non eget Mauri jaculis, nec arcu,
Nec venenatis gravida ſagittîs,
Fuſce, pharetra.

Ein reine Seel, ohn Sünden-Hitz,
Der Mohren G'ſchitz, nnd Bögen,
Vergiffte Pfeil, und lange Spitz,
Gar leichtlich kan vermögen..

Alto diſer Engl-reine Cron-Erb lieſſe nit das kleiniſte Füncklein eines Laſters in ſeine Seel einſchleichen. Serviens in lætitia, cui aderat munditia. Ant. 2. ad laudes. Er lieſſe ſich von ſeinen Sinnlichkeiten nit übermeiſteren. Templum ipſius eſt anima ab omni iniquitate aliena. Ant. 2. ad Veſp. Es ware Alto geartet / wie der himmliſche Capellmeiſter David am 23. v. 4. geſungen. Innocens manibus, & mundo corde / unſchuldig an den Händen / und rein von Hertzen. Gewißlich wunderbarlich hat die Natur mit unſeren Altone gehandlet / zumahlen

mahlen

mahlen ſie ihme Händ mitgetheilet / und keine Händ; Händ hatte er / überflüſſig den Armen hinaußzugeben. Prudens erat in patria, egenis dans cibaria. Ex reſponſ. 3. primi noct. Keine Händ hatte er / nur das mindiſte ungerechter Weiß anzunemmen: Händ hatte er / ſelbige immerdar zu GOtt aufzuheben; keine Händ hatte er / diſe ungebirlich außzuſtrecken. Et mundo corde, eines ſo reinen Hertzens ware er / daß ſich an ihme nicht ohne höchſtes Wunder erwahret / was der Heil. Evangeliſt Matth. 5. v. 8. aufgezeichnet: Beati mundo corde, quoniam ipſi Deum videbunt. Seelig / die eines reinen Hertzens seynd / dann ſie werden GOtt anſchauen. In Bedenckung als einmahl der Engl-reine / und Heil. Abbt Alto unter dem Ambt deß Hochheil. Meß-Opfers den conſecrierten Kelch aufwandlete / iſt darob erſchinen das Göttliche und Gnaden-volle JESUS Kind / ſo ihme ſeinen geliebſten Diener / auch den übrig verſambleten Volck einen dermaſſen kräfftigen Seegen mitgetheilt / der ſich biß auf einen tauſend-jährigen Weltgang hinauß erſtrecket hat / und wie wir tröſtlicher Zuverſicht leben / biß zum End der außathmenden Welt tauren wird. Iſt aber Birgitta auch ſo rein / pur / und mackelfrey / gleichwie ein Heil. Alto? In allweeg. Und wer kunte / ſolte / oder wolte dem allermindiſten Zweifel ſtatt / und Platz geben? O Himmel! ſolte die jenige nit rein / und pur ſeyn / welche GOtt Vatter zu ſeiner Tochter / GOtt der Sohn zu ſeiner lieben Braut / GOtt der Heil. Geiſt zu ſeinen Gnaden-Canal auſſerwählet hat? Solte die jenige nit rein / und pur ſeyn / in dero unſchuldigiſten Hertzen der allerreiniſte Geſponß Chriſtus JESUS ſich gewürdiget zu wohnen? Birgittam alſo anredend: Ego ſum Deus, & Dominus Angelorum, ego ſum Dominus ſuper mortem, & vitam, ego idem habitare volo in corde tuo. Lib. 1. Rev. c. 30. Ich bin GOtt / und ein HErr der Englen / ich bin der HErr über Leben / und Todt / und ich eben derſelbige will Wohnung in deinem Hertzen machen. Solte die jenige nit rein / und pur ſeyn / welche die unbefleckte Jungfräuliche Mutter GOttes MARIA ihre Schnur genennet / ſagende: Sicut Filius meus impoſuit tibi nomen novæ Sponſæ ſuæ, ſic ego voco te nunc nurum Filii mei. Revel. l. 3. c. 117. Gleichwie

wie mein Sohn dir gegeben hat den Namen ſeiner neuen Braut/ alſo nenne ich dich anjetzo eine Schnur meines Sohns. Solte die jenige nit rein/ und pur ſeyn/ welche der Eingefleiſchte Engl von Aſſiſi, der heiligiſte Ordens-Vatter/ und Waffentrager JESU Franciſcus in ſeine Kammer/ nemblich deß H. Gehorſambs/ freundlichiſt eingeladen: Die heilige Jungfrau/ und Martyrin Agnes mit einer koſtbaren Cron gezieret/ der hochgelehrte Biſchoff zu Athen, und mit eigenen Blüt gepurpurte Apoſtl zu Pariß ein H. Dionyſius unter ſeinen Schutz/ und Schirm aufgenommen: Die 2. groſſe Fürſten deß Apoſtoliſchen Collegii, Petrus und Paulus nebſt anderen Heiligen GOttes/ und Engliſchen Geiſtern ſo offt/ und vilmahlen beſuchet/ getröſt/ und beſprachet haben? Solte endlichen die jenige nit rein/ und pur ſeyn/ welche ſchier auf gleiche weiß/ wie allhier ein Heil. Vatter Alto einſtens dorten zu Rom geſehen hat am heiligen Pfingſttag bey Aufwandlung der conſecrierten Hoſti eines neu geweyhten Prieſters JESUM in Geſtalt eines holdſeeligiſten Knäbleins/ auch den Heil. Geiſt in Form einer Flammen von den Himmel herabſteigen? Revel. lib. 6. c. 86. Aber nit allein rein/ ſonderen auch Engl-rein iſt Birgitta, melde ich/ mache zugleich eine neue Prob. Allbekandt iſt/ das Chriſtus ſein heiligiſtes Grab einem überauß ſchönen/ und Schnee-weiſſen Engel in Verwahrung/ und Obacht anvertrauet habe. Jetzt deute ich auf einen unſchätzbaren Schatz deß heiligen Grabs Altonis, und frage/ welcher auß allen heiligen Orden ſelbiges in die 233. Jahr beſtändig/ und unabgelöſet verwahret/ und bewachtet habe? Die Antwort folget/ Birgitta, und dero Seraphiſch-heiliger Orden: Ergo, und ſchließlich iſt Birgitta Engl-rein/ Engl-ſchön/ und Engl-weiß/ dieweil ſie ſambt ihren Orden bewahret/ und bewachtet die glorreiche Grabſtatt eines Engl-reinen Abbten Altonis. Seye mir doch erlaubt/ diſem Hülff/ Troſt und Gnadenreichen Grab Altonis nachgeſetztes Chronologium mit der Feder meiner Zungen anzuſchreiben.

Seln aLtes Grab VVIrD herrLICh ſeyn,
Von taVſend Iahren VngeMeIn. *Iſai. 11. v. 10.*

O quàm

O quàm ſunt ſimiles?
Wie gleich einander ſeynd
Zwey hohe GOttes Freund!
Dilectus meus candidus, & rubicundus &c.

IV.

aLto nebſt bIrgItta, MeIne geLIebte, VVeIß, aVCh roth, aVß taVſenDen erkohren.

NUn gilt es im Spill die rothe Farb/ rubicundus: in dem Hebraiſchen Text lautet es Adom, das iſt/ rufus, oder roth: die 70. Dollmetſcher leſen: πυῤῥὸς das iſt/ igneus, ſive facie, vel oculis igneis, feurig/ feurroth/ von Angeſicht/ oder Augen. O wie feurig ſeynd Alto, und Birgitta? daß ich mit Wahrheit von beyden ſagen kan/ was der Heil. Prophet Iſaias c. 10. v. 17. geſprochen: Erit Sanctus ejus in flamma: Sein Heiliger (und ſein Heilige) werden in Flammen ſtehen/ nemblich in Feur/ und Flammen der Liebe: anerwogen das Feur ohnedem ein Sinnbild der Liebe iſt. Darumben ſpricht der Mund GOttes Apoc. 3. v. 17. Suadeo tibi emere à me aurum ignitum: Ich rathe dir ein feuriges Gold von mir ein zu kauffen. Auß diſer Urſach iſt der Heil. Geiſt/ ein GOtt der Liebe/ in Geſtalt feuriger Zungen ob den Häubtern der Apoſtlen erſchinen. So wenig ſich aber das Feur einſperren laſſet/ daß es nit außbreche/ ſo wenig laſſet ſich die Liebe GOttes in dem Hertzen Altonis einſchlieſſen/ daß ſie nit in kennbarer Zeugnuß/ gleich als ein helle Flamm außſchlage. In ein ſolche Flamm hat ſie außgeſchlagen/ da Alto, obwohlen er in deß günſtigen Glücks Friden-Schoß ohne eintzige Mißhälligkeit geſtellet ware/ die erbliche Königs-Cron mit der Clöſterlichen Cucull/ die Hochheit mit der Demuth/ die Durchleuchtigiſte Reſidentz mit der finſtern Zellen Gottſeeligiſt verwechslet. In eine ſolche Flamm hat

hat ſie außgeſchlagen/ als diſer von der Liebe GOttes hoch be- flammte Mann ſein Biſchöffliches Hirten- und Ehren- Ambt ungezwungen aufgeben/ und verlaſſen hat. In eine ſolche Flamm hat ſie außgeſchlagen/ da Alto gantz arm auß ſeinen Königreich davon gezogen/ reich aber an Tugenden hier in Bayrland ange- langet iſt. Solte der liebende/ und liebwerthiſte JESUS Al- tonem wie einſtens Petrum, und Auguſtinum befraget haben: Alto amas me, Alto liebeſt du mich! ſo bin ich Zweifls frey ver- ſichert/ daß Alto, ein Lehrmeiſter in der Tugend Göttlicher Liebe/ nit nur ein/ zwey/ oder drey/ ſondern hundert/ und tauſend mahl Petri, und Auguſtini Antwort hätte zuruck gegeben: Domine, tu ſcis, quia amo te: HErr du weiſt/ daß ich dich liebe/ und über alles liebe/ auß gantzen Hertzen/ auß gantzer Seel/ auß gantzen Gemüth/ und auß allen meinen Kräfften liebe: Dann ecce re- liquimus omnia. Sihe! wir haben alles verlaſſen Matth. 19. v. 27. Alto ware in Wahrheit ardens, & lucens lucerna, ein brennend- und ſcheinendes Liecht: Ant. 2. ad laudes, Manuum paſtus labore in Dei vixit amore. Reſp. 3. 3tii Noct. Er lebte nit allein von ſeiner Hand-Arbeit/ ſondern auch wie eine Salaman- dra in den Feurflammen Göttlicher Liebe. Erit Sanctus ejus in flamma. Alto ſein Heiliger wird in Flammen ſeyn. Nit min- der auch Birgitta: zur Prob. Diſer flammende Liebs- Berg Ætna: Rachel amore fervida: in ant. ad magn. Chriſtum amans, Chriſtum clamans toto vitæ ſtadio 3. Ant. ad Veſp. in ven. S. Mat. Birgitta. Birgitta ein vor Lieb erhitzte Rachel, ein durch gantzen Lebens- Lauff Chriſtum liebend/ und ruffende Braut. Zu mehrerer Prob bediene mich deß Gebrauchs der Herren Juriſten, und Rhetoric gemein/ allwo der Feinden eige- ne Bezeugung/ als ein Beweiß wird angenommen/ appelliere alſo/ und ruffe herbey den allgemeinen Seelen Feind. Sage her O Sathan! liebet Birgitta ihren GOtt/ und himmliſchen Bräutigam auß gantzen Hertzen? man vernemme ſeine auß- truckliche Bekandtnuß/ die er in Gegenwart Chriſti/ und Birgit- tæ zu geben iſt gezwungen worden. Nihil diligit ſicut te, & an- tequam te careret, omne ſupplicium magis pateretur, ſi dares ei virtutem patientiæ; ego video quoddam ardens vinculum de- ſcen-

ſcendere de te in eam, quod ſic alligat cor ejus, ut nihil aliud cogitet, vel diligat, niſi ſe. Lib. I. Revel. c. 33. Sie liebet nichts alſo/ wie dich/ wolte auch lieber alle Peyn erdulten/ als deiner entpören/ wann du ihr nur die Tugend der Gedult verleihen wurdeſt. Ich ſihe ein feuriges Band von dir in ſie hinab ſteigen/ welches ihr Hertz dermaſſen bindet/und verknüpfet/daß ſie nichts anders gedencket/und liebt als dich allein. Heiſſet daß nit GOtt auß gantzen Hertzen lieben/ und hinwider von GOtt auß gantzen Hertzen geliebt werden? Ich kunte da von Altonis, und Birgittæ brinnhitzigiſter Liebe gegen GOtt wohl ein mehrers auf die Bahn bringen/ wann nit die Sand-Uhr der Predig-Stund zu den End lauffete; jedoch iſt ſo vil ſchon noch übrig/was weniges kürtzlich anzumelden/ von beyder heiliger Liebe gegen den Neben-Menſchen.

V.

O Miracul! O Wunder! Altonis Liebe gegen den Nächſten hat vor tauſend Jahren hell aufgebrunnen / und brinnet heut zu Tag noch: Wo? in dem Waſſer/ und zwar in einem Gnadenreichen Waſſer-Brunnen / welche der Chur-Bayriſche Moyses, der Wunder-volle Diener GOttes Alto, mit bloſſen Anrühren ſeines, doch nit zweiflhafftigen Stabs / erwecket/und erzwungen hat. Altonis Lieb brinnet noch in diſem friſch-quellenden Waſſer/ mit welchen ſo vil tauſend/ und aber tauſenden die angebohrne Mackl/und Mailfleck der Erb-Sünd im H. Tauff abgewaſchen worden. Altonis Lieb brinnet noch in diſem Cryſtall-reinen Brunnen/in welchem ſehr vilen auß- und gegenwär- Cloſter: und Marckts Inſäſſen ihre gantze Hoffnung gefallen. Noctu ſaliendo, diúque.

Der Gnaden-quellend Bronn Springet bey Mond/ und Sonn.

Altonis Lieb brinnet annoch in diſem / auß harter raucher Erden erſtrömmenden Waſſer / bey welchen die vor 50. Jahren / von Göttlicher Hand gepflantzte Birgittaniſche Roſen / (hab ſagen wollen / Würdigiſte Roſen-Mutter / unſer Hochwürdige / und Gnädige Frau Frau Abbtiſſin Maria Roſa) zu einer jubilierenden Braut Chriſti / durch Erneuerung deß anderten heiligen Profeſſions-Act, zu beyder Conventen ungemeinen Troſt erwachſen : Ich ſetze nun diſes von Hertzen wünſchend hinzu :

Roſa ſic bene culta perennet!
Diſe Roſen ſoll florieren,
Tauſend Jahr den Orden ziehren.

Oder alſo nach Anſinnen Eccle. 50. v. 8. Quaſi flos roſarum in diebus vernis.

Rare Roſen! ſoLſt fLorIeren,
Stets bIrgIttæ Garten zIehren,
BrInnen VVIe eIn frVhLIngs Roſen,
IeſV DeM Geſponß LIebkoſen.

Die Lieb Altonis brinnet annoch an diſem Orth / wo wir ſtehen : angeſehen Alto allda eingeführt den Chriſtlichen Eyffer in ſo vil tauſend Seelen ; eingeführt die Lieb GOttes / und deß Nächſten in die menſchliche Hertzen ; eingeführt die Tugenden anſtatt der Laſter ; die Buß anſtatt der Sünd : die Gnad anſtatt der Verwerffung : den wahren / und allein ſeelig machenden Glauben anſtatt der Abgötterey. Deſſentwegen in Templo ejus omnes dicent gloriam. Pſalm. 28. v. 9. Wird jederman in ſeinem Sig- und triumphirenden Templ Ehr / und Glory ſprechen. O GOtt geliebtes Alto-Münſter ! Altoni Lieb brinnet noch in denen Pipiniſchen Wälderen / auf deinen Aeckeren / und Wiſen / in deinen Häuſern / und Wohnungen. Dann von Altone rühret alles her / was du biſt / haſt / und beſitzeſt / auch ſo gar der Nam Alto-Münſter / mit welchen du in deinen Wappen-

Schild

Schild prangeſt/ und ohne welchen du biß auf diſe Stund/ und Zeit wurdeſt geblibẽ ſeyn ein dunckle Wohnung der wilden Thieren/ ein abſcheulicher Thumbl-Platz deß verruchten Götzen-Dienſts/ ein blutige Werckſtatt der Mörder/ und Straſſenrauber. Ich laſſe es mir nicht nemmen/ GOtt habe durch den Mund Iſaiæ c. 51. v. 3. von diſer Altoniſchen Wüſte prophezeyhen wollen: Ponet deſertum ejus quaſi delicias, & ſolitudinem ejus quaſi hortum Domini: gaudium, & lætitia invenitur in ea. Er wird ſeine Wüſte machen wie einen anmüthigen Luſt-Garten/ und ſein Einöde/ wie einen Garten deß HErrn/ nemblich unſers Seeligmachers/ in welchem Freud/ Frölichkeit/ und ein tauſend-jähriger Jubel zu finden. Es brinnet aber auch gleicher weiß Birgittæ Lieb gegen den Nächſten in den Waſſer/ das iſt/ jenes hochgeweyhte Waſſer/ welches zur Seelen/ und Leibs Geſundheit den Titl führet/ malorum naufragium. In diſem kan manches Ubel erträncket werden: alſo verdienet geprÿſen zu ſeyn das HH. drey König Waſſer/ ſo der Birgittaner Orden außſpendet. Birgittæ Lieb brinnet auch noch in dem Waſſer/ ich verſtehe hierdurch ſo vil groſſe heilige und vollkommene Ablӓß/ bevorab den 9. tägigen St. Peter Ketten-Feyr/ deren allermann in diſem Marianiſchen Stüfft/ und Alto-Birgittaniſchen GOtts-hauß habhafft werden kan. Birgittæ Lieb brinnet auch noch in dem Waſſer/ ſo vilfältig-jährlich/ ja täglichen Allmoſens/ ohne jenes/ was durch heimbliche Canäl, und freygebige Teuchen denen Haußarmen in der Stille zuflieſſet/ oder ſonſt durch Gelt/ und Brod-Spenten außgetheilet wird/ daß alſo von den Birgittaniſchen Liebs-Brunnen folgendes mit Fug/ und Recht mag geſagt werden: Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. Iſaiæ 12. v. 3. Ihr werdet mit Freuden Gnaden-Waſſer ſchöpfen auß denen Brünnen deß Seeligmachers, oder deß H. Birgittiner Ordens/ ſo er ſelbſten geſtifftet hat.

Amor hos accendit amores

Das Hertz auß Liebe brindt/
Von oben angezündt.

O quàm ſunt ſimiles!
Wie gleich einander ſeynd
Zwey liebe GOttes Freund.

Aber ein Frag: wie lang wird/und ſolte diſer Alto-Birgittaniſche Liebs-Brunnen glück-und troſtreich fort rinnen? Antwort: ſo lang Alto, und Birgitta den Himmel bißhero bewohnet haben; ſeithemahlen da ich auß dem Namen Alto, und Birgitta ein Anagramma, oder Buchſtaben-Wechsl mache/ komet herauß: tot larga ibit: In einem Diſticho aber diſer Lateiniſche Sinn/ ſambt jetziger Jahr-Zahl:

sors annIs tot Larga IbIt, qVot DIVVs ab
ALto,
CVM ſponſa ſponſVs regna petIta tenet:

Das iſt:

So lang den reichen Himmels-Saal,
Geſponß/ und Braut inhaben,
So lang wirds Glück im Zäher-Thal,
Freygebig uns auch laben.

Hat man es gehört/ und gnugſamb verſtanden? Tauſend Jahr noch will uns das Glück günſtig/ uad freygebig anſcheinen: Dann cum Chriſto mille annis Apoc. 2. v. 4. Eben ſo lang regieret Alto mit Chriſto/ geſtaltſamb auß nachgeſetzten teutſchen Chronologico erhellet:

MIt ChrIſto IeſV taVſend Iahr,
Der ſeeLIg Vatter ALto VVar.

O Glück! O Stern! O Troſt! O Freud! geſchwind laſſet uns diſen Alto-Birgittaniſchen Waſſer-und Gnaden-Brunnen nach

nach alten Römer Brauch crönen/als welche jährlich (warum-ben wir nit auch nach tauſend Jahren) alle Röhr-Käſten zur Danckbarkeit mit ſchönen Cräntzen zu ziehren/ und darbey aufzuruffen pflegten : Aquam hauſiſti, puteum corona : Haſt du Waſſer getruncken/ſo crönne den Brunnen. Manhu! was iſt diſes? ſehet! ich erblicke ſchon einen dergleichen Brunnen-Crantz/welchen doch nicht meine/oder ein andere Hand/ ſonderen Alto, und Birgitta ſelbſten auß den Geheimnuß-vollen Wörtlein Corona geſlochten/und gebunden haben. Der erſte Buchſtaben C. bedeutet conſtantiam, die Beſtändigkeit. Der andere O. Obſequium den Gehorſam. Der dritte R. Religionem, den wahren GOttes Dienſt. Der vierte O. Orationem, das Gebett. Der fünffte N. Nitorem, die Reinigkeit. Der ſechſte A. Amorem, die Liebe/ mithin ware das gantze heiligiſte Leben Altonis, und Birgittæ ein ſolcher Ehren-Crantz/ ſo auß dem beſtändigen Gehorſam/ und Dienſt GOttes/ auß einem inbrünſtigen Gebett/ auß einer Gilgen-weiſſen Reinigkeit deß Hertzens/ dann auß einer Seraphiſchen Liebe gegen den Allerhöchſten/ und Neben-Menſchen zuſammen geflochten geweſen :

Sine fine virebat.
Der tVgend-Crantz/ grVenet VnVerVVenDt/
Von anfang ohne aLLes enD.

VII.

Den Hochzeitlichen Ehren-Crantz haben wir ein wenig betrachtet/aber wo bleibet der Blumen Favor, welchen der Geſponß/und Braut bald da/ bald dorten an denen Kleideren pflegen angehefftet zu tragen? Ach! auf diſe Frag ſolte ich ſchier erſtummen/ kan auch zur dienlichen Antwort mehr nit dann 3. Buchſtaben E. D. H. erfolgen laſſen/womit ich nur ſo vil ſagen will : **Ein diebiſche Hand** hat mir leyder! vorgegrif-

 fen

fen / und jene ſchrifftlich verzeichnete Wunder-Thaten Altonis geraubet/ auß welchen allein ich ein zwey : oder drey ſtündige Ehren-Red hätte verfaſſen können: E. D. H. Ein diebiſche Hand hat es gethan. Jedoch hat diſe Kirchenrauberiſche Hand dahin nit außlangen, und verwöhren können/ öffters von Altone zu ſingen : Miris ſplendet miraculis. Ex Hym. ad Mat.

Von ſeinen wunder Dingen
kein Zung genug mag ſingen.

Hierzwiſchen aber gebe ich allein den Fingerzeig auf das herumb hangend acht und zweyntzigſte Sinn-Gemähl / ſo einen Blumen-Stock von immer florierenden Monaths- Roſen vorſtellt mit diſer Deutſchrifft:

Ver integer annus.
Zu jeder Zeit im Jahr
Der blühend Frühling war.
Das iſt kürtzlich ſo vil vermeldet.
Alto, Birgitta jederzeit
Zum Wunderzeichen ſeynd bereit.

Will man mir aber keinen Glauben beymeſſen/ ſo frage einer nur die unbeſeelte Weſenheiten/ die 4. erzörnete Element/ Feur/und Lufft/Erden/und Waſſer/ſambt den wildiſten Höllen-Geſpenſtern/ auch allgemeinen Scharfrichter menſchlichen Geſchlechts den Todt : Diſe/diſe alle werden mit Seufftzen bekennen müſſen / wie offt ſie durch übernatürliche Macht Altonis, und Birgittæ entkräfftet/ überwunden/ in die Flucht geſchlagen/ und zum gäntzlichen Gehorſamb bezwungen worden. O wahrlich/ wahrlich/ Alto , und Birgitta ſeynd ſignum & portentum ein lauteres Mirabell/ein lauteres Wunder. Ein Wunder der Heiligkeit/ein Wunder der Engl-weiſſen Reinigkeit/ ein Wunder

der der entzündten Liebe zu GOtt / und den Neben-Menschen/ Quantum diſtamus ab illis! O wie fern ſeynd wir von ihren Tugenden. Ach Hochwerthiſte Chriſtliche Zuhörer! Inſpice & fac ſecundùm exemplar. Exod. 25. v. 40. Sihe darauf/ und mache es nach den Vorbild.

O quàm ſunt ſimiles!
Wie gleich einander ſeynd
Zwey liebe GOttes Freund

Iſt es dan Wunder/daß ich vor heutige Octav, und Ehren-Red den Haubt-Titl geſtelt: Dilectus meus candidus, & rubicundus, electus ex millibus? ALto nebſt BIrgItta, MeIne GeLIebte / VVeIß aVCh roth / aVs taVſenDen erkohren. Electus ex millibus. Rabbi Salomon liſet: multis ſtipatus exercitibus: mit vilen Kriegs-Heeren umbgeben. Freylich ſeynd anheut Alto, und Birgitta mit vilen Kriegs-Heeren umbgeben / nemblichen mit ſo vilen tauſenden H.H. Schutz-Englen/ welche unſer Sæculum ziehren/ und beſchlieſſen helffen: umbgeben mit ſo vil Durchleuchtigiſt-hochſeelig-und mildthätigiſten Stiffteren diſes Alto-Birgittaniſchen Cloſters: umbgeben mit ſo vilen Hochgebohrnen/ Hochwürdigen/ Gnädigen/ hochſt-und hochanſehlichen Kirchen-Gäſten: umbgeben mit ſo vilen mildreichiſten hieſig-und fremdden Gutthätern/ welche uns ein reiche Hülffs-Steur beygetragen: umbgeben mit ſo vilen Hochwürdigiſten/ Hochheiligen Leibern Alexandri, Maximiani, Fortunati, Victoriæ, Mercuriæ, Clementiæ, Sebaſtiani, Marthæ, und viler anderen hochgebenedeyten Reliquien, deren ſich hieſiges Cloſter als eine Real-Veſtung wider allen feindlichen Anfahl bedienet: umbgeben mit ſo vilen von tauſend-Jahren her abgelebten Cloſter-und Pfarr-Perſohnen/ deren ſeelige Geiſter diſen ungemeinen Jubel-Feſt/von dem oberen Engeland herab Zweyfels-frey werden zugeſehen haben: umbgeben

geben mit ſo vilen Heyl-begirigen/ und Chur-Bayriſchen Land-ſäſſen/ſo tauſend-weiß von allen Orthen anhero kommen / umb einen Antheil an dem/von Sr. Päbſtlichen Heiligkeit Benedicto XIII. hochſeel. Gedächtnuß verlihenen heilig-und vollkommenen Ablaß zu gewinnen : umbgeben mit einem Wind-und Regen-loſen gantzer 8. Täg beſtändigen/allerſchönſt warmen Wetter / wormit der günſtige Himmel gewiß wahr / und Sonnen-klar wolte zu verſtehen geben / was geſtalten er ein weit gröſſeres Wohlgefallen trage ab unſeren Freuden-ſchallenden Jubilate Deo. Pſalm. 61. v. 1. Frolocket GOtt! oder zehenden Sæculo hier zu Alto-Münſter/als droben zu Augſpurg ab dem Lutheri-ſchen Jubel-Feſt/von welchem ein teutſche Calliope mit trauri-gen Suſpiren in cantu duro weinend alſo geſungen :

Jammer-volles Jubl-Jahr !
Voller Aengſten, voller Gfahr ꝛc.

Umbgeben mit dem/ von Himmel geſandten / und friſch grü-nenden Oliven Zweyg deß allerſüſſiſten Fridens/ſo ſich nicht al-lein umb die Cloſter-Maur/ſondern auch umb den gantzen Chur-fürſtl. Marckt Alto-Münſter Troſt-und Freuden reich herumb-gewunden/kunte da in der Perſohn GOttes Alto mit Birgitta, und Birgitta mit Altone nit ſagen? Creavi fructum labiorum
Iſaiæ 57. v. 19. pacem. Iſaiæ 57. v. 19. Ich habe erſchaffen/und gemacht den Fri-den/der ein Frucht der bey GOtt vorbittlichen Lefftzen iſt. Umb-geben mit dem edliſten/Luſt-und Roſen-Garten der Hochl. Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes/welche/geliebts GOtt/nach 12. oder 14. Jahren ſich auch als ein 100. jährige Braut beſt-möglichiſt hervor zu ſchmucken gedencket. Electus ex millibus, multis ſtipatus exercitibus.

O quàm ſunt ſimiles !
Wie gleich einander ſeynd
Zwey hohe GOttes Freund!

O/ Hätte

O/ Hätte ich anjetzo ſo ſcharffe Augen/ daß ich ſehen möchte/ was heutiges Tags bey der himmliſchen Hofhaltung für ein unaufhörliches Frolocken ſeye über unſer auf Erden angeſteltes Jubel-Feſt. Aber was? Sehet/ O Wunder! das groſſe Kirchen-Gewölb eröffnet ſich diſen Augenblick vor meinen Angeſicht/ und ich blicke biß in den offenſtehenden Himmel hinein/ erblicke auch Altonem auf einen hoch erhebten Biſchöfflichen Ehren-Thron/ Benedictum zu ſeiner rechten/ und Birgittam zur lincken Seithen ſitzend. Still! Benedictus fangt an alſo zu ſprechen: Ecce! odor filii mei, ſicut odor agri pleni, cui benedixit Dominus. Geneſ. 27. v. 28. Der Geruch meines Sohns iſt wie der Geruch eines vollen Ackers/ den der HErr geſegnet hat. Birgitta laſſet ſich auch vernemmen/ mit den Worten deß weiſen Manns. Prov. 23. v. 16. gaudebit tecum cor meum: Mein/ und aller meiner Kinder Hertzen erfreuen ſich von nun an/ wird ſich auch mit dir in Ewigkeit erfreuen. Alto hingegen redet auß dem Mund eines H. Apoſtls Petri 2. Pet. c. 3 Unus dies ante Dominum, ſicut mille anni, & mille anni, ſicut dies unus: Daß iſt widerumben in einen teutſchen Chronologico ſo vil geſagt:

EIn Tag Iſt Vor DeM HErrn (Vnſern GOtt) aLs taVſend Iahr, aVCh taVſend Iahr aLs eIn Tag.

Aber/ O groſſer Himmels Patron Heil. Vatter Alto! Ecce! omnes iſti congregati ſunt, venerunt tibi. Iſaiæ 60. v. 4. Sihe! alle in deinen lobwürdigen GOttshauß mit gröſter Auferbäulichkeit in ſo groſſer Anzahl verſamblete Zuhörer ſeynd anheut zu keinen anderen Zihl/ und End anhero kommen/ als dich ihren allerliebſten Troſt-Vatter/ hochfeyrlich/ und eyffrig zu bedienen/ auch an deinem tauſend-jährig Hochzeitlichen Ehren-Tag zu bitten/ umb was? Umb den gewöhnlichen S. Joannes Seegen. Wohlan! ſpricht Alto, euren Begehren zu willfahren/ ſtrecke

ich meine allmögende Hand auß/und gebe allen den H. Seegen. AA.! Laſſet uns ungeſaumbt unſere Knye/ und Hertzen biegen/ umb die H. Benediction mit höchſter Andacht zu empfangen. Benedictio Dei omnipotentis Patris, & Filii, & Spiritus ſancti deſcendat ſuper vos, & maneat ſemper. Der Seegen GOtt deß Allmächtigen Vatters/und deß Sohns/und deß Heil. Geiſts ſteige über euch hinab/und verbleibe allzeit. Sprecht mit mir alle Amen. O nimium dilecte Deo. Claud. O GOtt hochgeliebter/ und Seegen-reicher Vatter Alto, tauſend mahl tauſend Danck. Nun frage ich/ob mir in der allermindiſten Lob-und Ehren-Red/ oder Ziehung einer/ zwar einfältigen Parallel-Lini an der Prob gemanglet / oder ob ich nit billiche Urſach gehabt habe / auß zweyen eines zu machen/ und den Vorſpruch / nach meiner bekanten Geringfähigkeit zu behaubten? Dilectus meus candidus,& rubicundus, electus ex millibus:

ALto nebſt bIrgItta, MeIne geLIebte, VVelß, aVCh roth, aVß taVſenDen erkohren.

Habe ich aber mit meinen Sinn- und Geiſt-armen Conceptl einen gar zu groſſen Fähler begangen / ſo muß mich einer ſeiths der H. Gehorſamb/ ſambt anderen unterlauffenden Geſchäfften entſchuldigen; ander ſeiths aber ſolle man gedencken/ und glauben/ daß ſothaner Fähler/ nur geweſen ſeye ein Fähler der Liebe/ ſo ich als ein 60. jähriges Kind meinen heiligiſten Vatter Altoni, dann auch meiner heiligiſten Mutter Birgittæ ſchuldig bin / den 4. Gebott gemäß: Honora Patrem tuum, & Matrem tuam: Verehre hIer DeInen LIeben Vatter ALto, aVCh treVe MVtter bIrgItta: Ut ſis longævus ſuper terram: aVf Daß DV aVCh Langes Leben erVVerbeſt aVf erDen. Leſe nur erſt gemelte Wort/ wer da immer will/ auf den ſteinernen Geſätz-Taflen Moyſis, in meinen Gemüth aber/und in anderen

andäch-

andächtigen Hertzen wird man ſelbige zu innerist in den Mittl-Puncten eingetruckt ſuchen/ und finden müſſen.

X.

O Himmel! O Himmel! wie/ und was geſchicht mir vor den letſten Entſchluß? Ich erſihe bey hellen Tag zwey hell-ſcheinende Sonnen / wie zwey glüende Kuglen / ob welchen meine vorhin blöde Augen ſich ſchlieſſen / all meine Sinn erſtaunen. AA.! Jene 2. Durchleuchtigiſte Sonnen-Liechter an diſem geiſtlichen Kirchen-Firmament ſeynd Alto, und Birgitta, in deren bloſſen Annemblichkeit ich mit dem gecrönten Propheten Pſalm. 118. v. 81. aufſchreyen / und bekennen muß: Defecit in ſalutare tuum anima mea, defecerunt oculi mei in eloquium tuum. Heiligiſter Vatter Alto! Heiligiſte Mutter Birgitta! mein Geiſt wird ohnmächtig/ und meine Augen vergehen mir ob euren Lob: Ja ich hab vor Erſtaunung mit der Königin von Saba faſt keinen Geiſt mehr in den bekränckten und baufälligen Leib / fange allgemach an zu ſincken / zu ſterben/ und abzuſterben der gantzen edliſten Solennität/ auch mich in den Todt eines tieffen Stillſchweigens hinein zu werffen: Bevorab ſolches ervolget / ſchreitte ich zu den ſchuldmäſſigen Deo gratias, welches ich in Namen meiner Oberen unterthänigiſt abſtatte. Dir am erſten ſeye tauſendmahl höchſt-unterthänigiſter Danck geſagt/ O Durchleuchtigiſtes Churhauß Bayrn / daß du einen Durchleuchtigiſten / und Königlichen Erb-Printzen auß Schottland Altonem, dann auch eine Durchleuchtigiſte Printzeſſin auß Schweden Birgittam, ſambt deren beyden heiligiſten Orden in dein groſſes/ und Catholiſches Hertzogthumb gnädigiſt aufgenommen/ und von tauſend Jahren hero mit verſchidenen höchſt-ſchätzbaren Gnaden überſchwemmet/ und angeſehen haſt. Deo gratias! Euch ſeye tauſendmahl gröſter Danck geſagt/ Hochwürdig/ und Gnädige Herrn/ die ihr auß angebohrner Liebe / gegen GOtt / und ſeine Heilige Altonem, und Birgittam, mit

prächtigen Ceremonien den erſten Tag die Solennität angefangen/ und anheut widerumben mit dem erfreulichiſten End gecrönnet habt: Euch ſeye tauſend mahl groſſer Danck geſagt/ O außerleßniſte/ Hochwürdigiſte/ Geiſtreiche Männer/ und Redmeiſter/ die ihr eine ſo Lieb- und Mühe-volle Kopf- und Feder-Arbeit auf euch geladen/ und mit eurer guldenen Eloquenz diſer noch ungefaſter Cloſter Cantzl einen wunderſchönen Lob und Ehren-Glantz habt angeſprenget. Deo gratias! Euch ſeye tauſend mahl Danck geſagt O Alto-Münſteriſche Eingepfarrte/ und benacktbarte Gemüther/ die ihr mit exemplariſcher Andacht/ fruhe/ und ſpatt/ unſer zehendes Sæculum geziehret. Eure Gottſeeligkeit wird die Nachwelt zu rühmen haben/ und die Engl bey dem Thron GOttes zu verkündigen wiſſen. Deo gratias! Euch ſeye tauſend mahl groſſer Danck geſagt O Hertzmüthige Burgerliche/ und außwerthige Schützen/ und freywillige Soldaten/ zu Pferd und Fuß/ die ihr diſe Octav hindurch mit den Zungen euer knallenden Feur-Röhren/ vilmehr aber mit Feur-flammenden Hertzen bey Tag/ und bey Nacht gelobt/ und gepriſen, Altonem, und Birgittam, welche euch unfehlbar zu ſeiner Zeit den gewünſchten Lohn in Himmel geben werden umb das ſo vil fältige Salve ein ewig fröliches Ave. Willkomb/ willkomb! Deo gratias.

Anjetzo wende ich meine Augen noch einmahl zu den heiligiſten Himmels-Paar, A. und B. Alto! Birgitta! Nomen tuum, & memoriale tuum in deſiderio animæ. Iſaiæ. 26. v. 8. Euer groſſer Nam, und ſüſſiſte Gedächtnuß iſt, wird auch immer fort ſeyn in der Begürd unſerer Seelen. Euch aber bitte ich, O Engliſche Stern-

Kna-

Knaben, die ihr ohne Unterlaß Sonn, und Mond umbtreibet, erweiſet mir die hohe Gnad, duncket eure Federn in das feiniſte Sonnen-Gold ein, und ſchreibet mit groſſen Roman - Buchſtaben an das blaue Himmels-Gewölb die 2. glorreiche, und heiligiſte Nåmen Altonis, und Birgittæ, zwar in einem, und letzten Chronologico, damit die vorwitzige Nachwelt unſer zehendes Sæculum leſen und bewunderen möge.

ZVVey gLeICh geehrte IeſVs freVnDD.
HIer ALto, VnD BIrgItta ſeynD.

COnſummatum eſt Joan. 19. v. 30. Nun iſt alles vollbracht. Te Deum laudamus! Nun fange ich würcklich an diſer hochgeadleten Cantzl abzugnaden, der gantz hochfeyrlichen Solennität im heiligen Friden abzuſterben, und nebſt treuhertzigiſt allerhöflichiſten Anwunſch an alle, und jede Gegenwärtige, Valete! Lebet wohl zeitlich, und ewig! mit

dem Schnee-weiſſen, und Liebs-färbig dahin ſterbenden Schwanen frolockend zu ſingen :

Gelobt ſey JEſus Chriſtus !

ALLes zV gröſſerer Ehr GOttes, Vnſers HeILIgen Vatter ALtonIs, VnD MVtter BIrgIttæ.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scheckh, Jacob, -1755 [Herausgeber] / Scheckh, Jacob, / Riedl, Maria Magdalena.

Maria-Alto-Münster Ordinis SS. Salvatoris, seu S. Birgittæ. Oder Tausend jä hriges Jubel-Fest Deß uralten Gotteshauß, Closters, und Glaubens S. Altonis In achtägiger Solennität allda gehalten, und der Augspurgischen anheut jubilierenden Nachtbarschafft vor Augen gelegt den 26. Augusti 1730

München 1731

Bibl.Mont. 3101#Beibd.1/7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11380282-0
VD18 11927119